

AARONISCHES PRIESTERTUM

Handbuch 1

AARONISCHES PRIESTERTUM

Leitfaden 1

Kommentare und Anregungen

Ihre Kommentare und Anregungen zu diesem Leitfaden sind uns willkommen. Schicken Sie sie bitte an die folgende Adresse:

Office of the Seventy
Attention: Curriculum Department
47 East South Temple Street
Salt Lake City, UT 84150
USA

Geben Sie Ihren Namen, Ihre Adresse, Ihre Gemeinde und Ihren Pfahl an. Nennen Sie unbedingt den Titel des Leitfadens, und schreiben Sie uns, wo Sie die Stärken und Schwächen des Leitfadens sehen.

Copyright © 1995 by
The Church of Jesus Christ of Latter-day Saints

Alle Rechte vorbehalten

Printed in Germany

Genehmigung:
Englisch 5/94, Übersetzung 5/94

Das Original trägt den Titel:
Aaronic Priesthood Manual 1

34820 150
German

Inhalt

Nummer und Titel der Lektion	Seite
An den Berater	V
1. Das Priestertum	1
2. Die Berufung eines Diakons	4
3. Das Abendmahl austeilen	7
4. Das Fastopfer einsammeln	11
5. Glaube an Jesus Christus	15
6. Der Heilige Geist	18
7. „Eine mächtige Wandlung im Herzen“	22
8. „Ehre deinen Vater“	25
9. Achtung vor der Mutter und ihrer gottgegebenen Rolle	28
10. Einigkeit in der Familie	31
11. „Wie ich euch geliebt habe, so sollt auch ihr einander lieben“	35
12. Auf den lebenden Propheten hören	39
13. Jedes Mitglied ist ein Missionar	42
14. Den Mitmenschen dienen	45
15. Einigkeit und Brüderlichkeit im Priestertum	49
16. Nächstenliebe	52
17. Das Tagebuch	56
18. Das Wort der Weisheit	61
19. Versuchung überwinden	65
20. Die Entscheidungsfreiheit richtig gebrauchen	68
21. Reine Gedanken – reine Sprache	72
22. Bündnisse lenken unser Handeln	75
23. Um Weisung beten	78
24. Umkehr, die sich an Christus ausrichtet	81
25. Vergebung	84
26. Am Sabbat Gutes tun	87
27. Ehrfurcht	92
28. Achtung vor Frauen	96
29. Die ewige Familie	99
30. Der Erlösungsplan	102
31. In Beten und Fasten verharren	106
32. Der Zehnte	109
33. Schriftstudium	112

34. Gehorsam	116
35. Das Abendmahl	120
36. Das Zeugnis	124
37. Das Priestertum Aarons	129
38. Die Berufung als Träger des Aaronischen Priestertums großmachen	132
39. Missionieren – indem man ein Vorbild ist	134
40. Das Haus des Herrn	138
41. Sexuelle Reinheit	143
42. Ehrlichkeit	146
43. Hilfsmittel für das Schriftstudium	150
44. Ein besserer Heimlehrer werden	151
45. Die heilige Kraft der Fortpflanzung	155
46. Entscheidungen treffen	159
47. Weihung und Opfer	163
48. Die Vollmacht zu taufen	166
49. Die Zeit weise nutzen	169
50. An den Kollegiumsberater: Aus Generalkonferenzansprachen eine Lektion zusammenstellen	172
Bilder	

An den Berater

Diese Lektionen sollen den jungen Männern helfen, das Evangelium besser kennenzulernen. Außerdem sollen sie dazu beitragen, daß die AP-Kollegiumsversammlung den Jungen Freude macht und sie ihre Zeit dort sinnvoll verbringen. Sie können diesen Leitfaden für den Unterricht für einzelne Priester-, Lehrer- und Diakonskollegien verwenden; Sie können ihn aber auch verwenden, um alle drei Kollegien gleichzeitig zu unterrichten. Indem Sie sich gebeterfüllt auf jede einzelne Lektion vorbereiten, können Sie den Jungen nahebringen, wie sie ihre Berufung im Aaronischen Priestertum groß machen und wahrlich ein Sohn Gottes werden (siehe LuB 84:26–42 und Johannes 1:12,13).

Der Leitfaden enthält fünfzig Lektionen – mehr, als Sie in einem Jahr durchnehmen können. Wählen Sie gebeterfüllt solche Lektionen aus, die auf die Jungen, die Sie unterrichten, zugeschnitten sind. Manche Lektionen sind vielleicht besser für die Priester geeignet, andere besser für die Diakone und Lehrer.

SCHLÜSSEL FÜR ERFOLGREICHEN UNTERRICHT

Nutzen Sie die folgenden Schlüssel für erfolgreichen Unterricht, um aus den Lektionen in diesem Leitfaden den größtmöglichen Nutzen zu ziehen:

1. *Stellen Sie Jesus Christus in den Mittelpunkt.* Sie lehren die Jungen, Jünger Christi zu sein. Es reicht nicht aus, ihnen bloß eine Aufgabe beizubringen, die sie im Priestertum wahrzunehmen haben, oder ihnen einen wahren Grundsatz zu vermitteln; die Jungen müssen wissen, daß der Herr von ihnen als seinen Jüngern erwartet, daß sie dies tun – weil sie an ihn glauben und weil sie ihn lieben.
2. *Bemühen Sie sich um den Geist.* Bitten Sie den himmlischen Vater um Hilfe bei der Unterrichtsvorbereitung und -durchführung. Der Herr hat verheißen: „Und der Geist wird euch durch das Gebet des Glaubens gegeben; und wenn ihr den Geist nicht empfangt, sollt ihr nicht lehren.“ (LuB 42:14.) Der Geist ist dann am stärksten, wenn Sie von Christus Zeugnis geben, wenn Sie das Jüngersein lehren und wenn Sie aus Ihrer Erfahrung als sein Jünger heraus unterrichten und Zeugnis geben.
3. *Beziehen Sie den Kollegiumspräsidenten mit ein.* Der AP-Kollegiumspräsident soll die Mitglieder seines Kollegiums die Obliegenheit ihres Amtes lehren (siehe LuB 107:85–87). Der Kollegiumspräsident soll, mit Ihrer Hilfe, mitentscheiden, welche Lektionen in welcher Reihenfolge durchzunehmen sind. Der Kollegiumssekretär soll vielleicht im Kalender darüber Bericht führen, damit keine Lektionen doppelt durchgenommen werden.
4. *Lieben Sie die Jungen.* Bringen Sie jedem Jungen, den Sie unterrichten, aufrichtige Liebe entgegen. Beweisen Sie in allem, was Sie innerhalb und außerhalb des Unterrichts tun, Ihre Liebe. Lernen Sie jeden Jungen im Kollegium, seine Interessen und seine Schwierigkeiten kennen.
5. *Bereiten Sie sich vor.* Lesen Sie jede Lektion wenigstens zwei, drei Wochen vor dem Unterrichtstermin durch. Wenn Sie die Unterrichtsvorbereitung bis zum Samstag vor dem Termin aufschieben, wird der Unterricht viel weniger effektiv. Beachten Sie vor allem den Abschnitt „Vorzubereiten“ zu Beginn jeder Lektion.

Benutzen Sie gegebenenfalls die Broschüre *Für eine starke Jugend* [34285 150], um den Unterricht zu bereichern. Helfen Sie den Jungen, sich mit den Grundsätzen in der Broschüre vertraut zu machen. Halten Sie sie dazu an, die Broschüre häufig zu lesen und sich an die darin dargelegten Grundsätze zu halten.

Lesen Sie die Geschichten in den Lektionen bei der Unterrichtsvorbereitung mehrmals durch, damit Sie sie verstehen und sie gut vortragen können.

ZUSÄTZLICHE ANREGUNGEN

Die folgenden Anregungen werden Ihnen helfen, den Unterricht interessanter und effektiver zu gestalten:

1. *Gebrauchen Sie die heiligen Schriften.* Halten Sie die Jungen dazu an, die heiligen Schriften jede Woche zur Priestertumsversammlung mitzubringen. Halten Sie im Unterricht immer Buntstifte zum Markieren bereit.

2. *Regen Sie zur Diskussion innerhalb des Kollegiums an.* Fordern Sie die Jungen auf, sich offen zu äußern und Fragen zu stellen. Erkennen Sie den Beitrag eines jeden Jungen an, damit er auch in Zukunft noch mitmacht.
3. *Passen Sie die Lektionen den Gegebenheiten an.* Verwenden Sie Unterrichtsmethoden, die das Interesse der Jungen wecken. Achten Sie auf Ereignisse und Erfahrungen im Leben der Jungen oder im Leben von Menschen, die sie kennen, welche Ihnen helfen, die Lektionen auf die Jungen zu beziehen. Gelegentlich werden Sie die Geschichten und Beispiele im Leitfaden Ihren kulturellen Gegebenheiten anpassen müssen.

Sie werden vielleicht feststellen, daß manche Lektionen zuviel an Stoff enthalten, als daß man sie in einer einzigen Unterrichtsstunde durchnehmen könnte. Dann können Sie das auswählen, was die Jungen am meisten brauchen, oder für die Lektion mehr als eine Versammlung einplanen.
4. *Verwenden Sie die Bilder aus dem Leitfaden.* Lassen Sie die Bilder hinten im Leitfaden, reißen Sie sie nicht heraus. Verwenden Sie sie im Zusammenhang mit der jeweiligen Lektion. In der Gemeindehausbibliothek finden Sie vielleicht Bilder, die Sie verwenden können, um die Gegebenheiten aus der heiligen Schrift zu veranschaulichen. Die Bilder im Leitfaden, die in der Gemeindehausbibliothek erhältlich sind, sind mit der entsprechenden Nummer versehen. Sie können den Gemeindehausbibliothekar danach fragen.
5. *Benutzen Sie Tafel und Kreide.* Denken Sie vor jeder Unterrichtsstunde darüber nach, wie Sie die Tafel am besten dazu einsetzen können, den Unterricht zu bereichern. Schreiben Sie aus längeren Aussagen nur die wichtigsten Wörter an die Tafel.
6. *Richten Sie Aufforderungen an die Jungen, und fragen Sie nach.* Richten Sie nach jeder Unterrichtsstunde eine konkrete Aufforderung an die Jungen. Fragen Sie anschließend nach, und halten Sie die Jungen dazu an, der Aufforderung Folge zu leisten. Bitten Sie sie, darüber zu berichten, wie sie das geschafft haben.
7. *Verwenden Sie die verfügbaren Zeitschriften der Kirche.* Der *STERN* enthält viele hervorragende Artikel, die die Lektionen in diesem Leitfaden bereichern können. Die Ausgaben von Januar und Juli sind besonders hilfreich, weil sie die Ansprachen der Generalautoritäten der Kirche von der Generalkonferenz enthalten.
8. *Verwenden Sie die Handzettel.* Am Ende mancher Lektionen finden Sie einen Handzettel, der den Jungen helfen soll, die Grundbegriffe des Evangeliums zu lernen und zu behalten. Vervielfältigen Sie die Handzettel nach Bedarf, damit Sie sie im Unterricht benutzen können.

BESUCHE DER KOLLEGIUMS- PRÄSIDENTSCHAFT IN DER PV

Die Diakonkollegiumspräsidenschaft hat die Aufgabe, andere Jungen auf den Empfang des Priestertums vorzubereiten. Halten Sie die Präsidenschaft dazu an, daß sie in der entsprechenden PV-Klasse ein paar kurze Vorträge hält. Diese Kurzvorträge haben einen dreifachen Zweck:

1. Die Kollegiumspräsidenschaft soll erfahren, wie es ist, Jüngere zu unterrichten.
2. Die Jüngeren, die sich auf das Priestertum vorbereiten, sollen sehen, welche Aufgaben und Segnungen mit dem Aaronischen Priestertum verbunden sind. Die Kollegiumspräsidenschaft soll außerdem betonen, welche Freude und Zufriedenheit damit einhergehen, wenn man dient, und wie wichtig es ist, ein Vorbild zu sein.
3. Die Jüngeren sollen sehen, daß sie im Kollegium willkommen sein werden.

Sie und die Diakonkollegiumspräsidenschaft sollen mit der PV-Lehrerin zusammenkommen, um die Kurzvorträge zu planen, ehe sie gehalten werden. Die Besuche im PV-Unterricht müssen mit der PV-Leiterin abgesprochen werden. Die Kollegiumspräsidenschaft kann ihre Vorträge beispielsweise folgendermaßen gestalten:

„Ein Diakon dient seinen Mitmenschen“

Die Diakonkollegiumspräsidenschaft könnte dazu einen zwanzigminütigen Vortrag vorbereiten, in dem sie erklärt, wie die Diakone ihren Mitmenschen dienen, indem sie ihre Aufgaben im Priestertum erfüllen. Sie soll auch darauf eingehen, welche Freude und Zufriedenheit mit diesem Dienst einhergehen. Die Kollegiumspräsidenschaft könnte erklären, inwiefern das Austeilen des Abendmahls und das Einsammeln des Fastopfers für die Mitglieder der Gemeinde ein Segen ist; sie können auch von konkreten Dienstprojekten erzählen.

„Ein Vorbild sein“

Die Diakonkollegiumspräsidenschaft könnte einen zwanzigminütigen Vortrag darüber vorbereiten, wie wichtig es ist, daß man als Priestertumsträger, der ja Jesus Christus vertritt, ein Vorbild ist. Sie könnte erklären, wie wichtig es ist, daß man in Kleidung und Verhalten mit gutem Beispiel vorangeht, vor allem wenn man das Abendmahl austeilt und das Fastopfer einsammelt.

ZIEL Jeder Junge erkennt, welche große Macht und welcher Vorzug damit verbunden sind, daß er im Namen Gottes handeln kann.

VORZUBEREITEN

1. Sie brauchen:
 - a) für jeden Jungen die heiligen Schriften
 - b) für jeden Jungen Papier und Bleistift
 - c) Buntstifte zum Markieren der heiligen Schriften
 - d) 1 Packung Tabletten
2. Sie können die Definition des Priestertums, die Präsident Spencer W. Kimball gegeben hat (siehe unten), auf ein Poster schreiben.

**VORSCHLAG FÜR
DEN UNTERRICHTS-
ABLAUF**

Tafel/Schreiben

Die Macht und Vollmacht des Priestertums

Schreiben Sie an die Tafel: *Das Priestertum ist ...*

Geben Sie jedem Jungen ein Blatt Papier und einen Bleistift. Jeder soll eine kurze Definition des Priestertums aufschreiben. Wenn alle fertig sind, werden die Zettel eingesammelt, und der Kollegiumspräsident liest die Definitionen vor. Fassen Sie dann kurz zusammen, was geschrieben wurde. Die meisten haben wahrscheinlich geschrieben, daß das Priestertum die Macht sei, im Namen Gottes zu handeln.

Sagen Sie dann: „Jeder, der diese Macht besitzt, soll aufstehen.“ Machen Sie den Jungen klar, daß der himmlische Vater sie an dieser Macht teilhaben läßt.

Zitat/Poster

Lesen Sie das folgende Zitat von Präsident Spencer W. Kimball vor: „Das Priestertum ist die dem Menschen übertragene Macht und Vollmacht Gottes, auf Erden in allem zu handeln, was mit der Errettung der Menschen zu tun hat. Es ist das Mittel, mit dem der Herr – mit Hilfe von Menschen – die Menschen errettet. Ohne die Macht des Priestertums wären die Menschen verloren.“ („The Example of Abraham“, *Ensign*, Juni 1975, Seite 3.)

Besprechen

- Was bedeutet „die dem Menschen übertragene Macht“? (Die Vollmacht Gottes wird den Menschen übertragen.)

Verweisen Sie noch einmal auf die obige Frage.

- Wenn der Herr seinen Knechten das Priestertum gibt, überträgt er ihnen zweierlei, nämlich was? (Die Macht und die Vollmacht, für ihn zu handeln.)

Begebenheit/
Besprechen

Erzählen Sie die folgende Begebenheit; bitten Sie die Jungen, darauf zu achten, was dabei nicht in Ordnung ist.

Mein Onkel Walter ist Bischof in einer anderen Stadt. Er ist der einzige noch lebende Bruder meines Vaters, und mein Vater und er stehen einander sehr nahe. Letzten Samstag wurde Onkel Walter bei einem Autounfall schwer verletzt. Er wußte, daß er seinen kirchlichen Verpflichtungen nicht nachkommen konnte, aber mein Vater, ein Ältester in unserer Gemeinde, versicherte ihm, er werde sich um alles kümmern. Am Sonntagmorgen erschien dann mein Vater in der Gemeinde meines Onkels und eröffnete pünktlich die Versammlung.

- Was ist hier nicht in Ordnung?

Lassen Sie die Jungen antworten, bis einer darauf hinweist, daß niemand einfach von sich aus die Aufgaben des Bischofs übernehmen kann. Erläutern Sie: Der Bruder des Bischofs ist zwar Priestertumsträger, aber er hat nicht die *Schlüsselgewalt* erhalten und ist auch nicht dazu *eingesetzt worden*, in der Gemeinde seines Bruders die Aufgaben des Bischofs wahrzunehmen. Um diese Vollmacht zu haben, muß er die entsprechende Schlüsselgewalt erhalten haben und ordiniert worden sein.

Schriftstelle/ Zitat/Besprechen	<ul style="list-style-type: none"> • Wer ist berechtigt, den Bischof in dessen Abwesenheit zu vertreten? (Sein Erster Ratgeber.) • Wie erhält man diese Macht und Vollmacht? <p>Lassen Sie einen Jungen Hebräer 5:4 vorlesen; die anderen lesen mit. Betonen Sie, daß man von Gott berufen und durch Händeauflegen ordiniert sein muß. Lassen Sie die Jungen die Stelle markieren.</p> <p>Lassen Sie einen Jungen die folgende Aussage von Orson Pratt vorlesen:</p> <p>„Das Priestertum Gottes ist die überragende rechtmäßige Vollmacht, wodurch die Bewohner aller erlösten und verherrlichten Welten regiert werden. Es umfaßt alle Macht, Welten zu erschaffen. . . . Es ist die Macht, die das Gestein, die Pflanzen und die Tiere in ihrer unendlichen Vielfalt geschaffen hat.“ (Orson Pratt, <i>Masterful Discourses and Writings of Orson Pratt</i>, Hg. N. B. Lundwall, Salt Lake City, 1962, Seite 316.)</p> <ul style="list-style-type: none"> • Wie beschreibt Orson Pratt die Macht und Vollmacht des Priestertums? (Er spricht von der Macht, durch die Gott alles erschafft und regiert.)
Tafel/Schriftstelle/ Besprechen	<p>Fragen Sie die Jungen, wie sie ihre bisherigen Definitionen verändern bzw. ergänzen wollen.</p> <p>Vervollständigen Sie den Satz an der Tafel folgendermaßen: <i>Die den Menschen übertragene Macht und Vollmacht, für Gott zu handeln. Die Macht, durch die Gott alles erschafft und regiert.</i></p> <p>Besprechen Sie, welcher Unterschied zwischen der Macht des Priestertums und der Vollmacht des Priestertums besteht. Machen Sie den Jungen klar, daß sie die Vollmacht durch Händeauflegen empfangen können, daß die Macht aber nur mit einem rechtschaffenen Leben einhergeht.</p> <p>Lassen Sie einen Jungen Lehre und Bündnisse 121:36 vorlesen; die anderen lesen mit.</p> <ul style="list-style-type: none"> • Wie erlangen wir die Macht des Priestertums? (Indem wir rechtschaffen leben.)
Zitat/Besprechen	<p>Lassen Sie einen Jungen die folgende Erklärung von Bischof H. Burke Peterson zu diesen beiden Begriffen vorlesen:</p> <p>„Es gibt einen Unterschied zwischen der Macht des Priestertums und der Vollmacht des Priestertums. . . . Jeder von uns, der das Priestertum trägt, hat die Vollmacht, für den Herrn zu handeln, aber wie wirksam unsere Vollmacht – oder, wenn man so will, die Macht ist, die mit dieser Vollmacht einhergeht – hängt von unserer Lebensführung ab – von unserer Rechtschaffenheit.“ (<i>Generalkonferenz</i>, April 1976.)</p> <ul style="list-style-type: none"> • Wie erhalten wir die Vollmacht, für den Herrn zu handeln? (Durch Händeauflegen; dadurch, daß wir ordiniert werden.)

Das Priestertum ehren – ein heiliges Anrecht

Anschauungs- unterricht	<p>Befestigen Sie mit Klebeband an ihrem Revers oder am Hemdkragen eine Tablette. Die Jungen werden sich darüber zweifellos wundern. Erklären Sie, daß Ihr Arzt Ihnen verordnet hat, alle vier Stunden eine Tablette zu nehmen. Sie mögen den Geschmack allerdings nicht und haben deshalb beschlossen, die Tablette lieber am Revers zu tragen. Wahrscheinlich wird einer der Jungen sagen, daß Ihnen die Tablette dort nichts nützt, sondern daß Sie sie schlucken müssen. Dann können Sie erklären: Man muß alles in der rechten Weise gebrauchen, wenn es einem nützen soll – deshalb nützt vielen Priestertumsträgern das Priestertum gar nichts. Sie wissen vielleicht, welchen Wert es hat, sind aber nicht bereit, so zu leben, daß sie die damit verbundenen Segnungen empfangen und die damit verbundene Macht gebrauchen könnten.</p> <p>Machen Sie den Jungen folgendes klar: je völliger sie die Gebote befolgen, desto mehr Macht haben sie, und desto mehr sind sie von dem Wunsch erfüllt zu dienen. Je mehr sie dienen, desto mehr wird ihnen bewußt, welch großer Vorzug damit verbunden ist, daß sie das Priestertum tragen und ehren dürfen.</p>
Zitat/Besprechen	<p>Erklären Sie, daß Elder James E. Talmage, der ein Mitglied des Kollegiums der Zwölf Apostel war, über seine Ordinerung geschrieben und auch berichtet hat, welche Gefühle ihn bewegten, wenn er sich bemühte, das Priestertum zu ehren. Bitten Sie einen Jungen, das folgende Zitat von Elder Talmage vorzulesen:</p> <p>„Kaum war ich ordiniert, da überkam mich ein Gefühl, das ich nie ganz beschreiben konnte. Es schien mir kaum möglich, daß Gott mich, einen kleinen Jungen, so ehren und mich zum Priestertum berufen konnte. . . . Ich fühlte mich stark bei dem Gedanken, daß ich dem Herrn gehörte und daß er mir bei allem helfen würde, was von mir gefordert wurde.</p> <p>Meine Ordinerung (zum Diakon) wirkte sich auf alle Bereiche meines Jungenlebens aus. Leider vergaß ich manchmal, was ich war, aber ich bin immer dankbar dafür gewesen, daß ich doch oft</p>

daran gedacht habe, und das hat immer dazu beigetragen, aus mir einen besseren Menschen zu machen. Wenn wir auf dem Schulhof spielten und ich versucht war, beim Spielen zu schwindeln, oder ich gerade mit einem Spielkameraden zu streiten anfangen wollte, fiel es mir dann plötzlich ein, und der Gedanke war genauso wirksam, als hätte ich laut die Worte ausgesprochen: ‚Ich bin ein Diakon, und es ist nicht recht, daß ein Diakon so handelt.‘ Wenn ich an Prüfungstagen leicht von anderen Jungen hätte abschreiben können, ... sagte ich mir in Gedanken: ‚Es wäre für mich schlimmer, dies zu tun, als für die anderen, denn ich bin ein Diakon.‘

Weil mich die Ordinerung so sehr ehrte, leistete ich gern jeden Dienst.“

- Was bedeutete es für James E. Talmage, daß er ein Diakon war? (Er spürte sehr deutlich, daß er dem Herrn gehörte und daß der Herr ihm half; wenn er Versuchungen ausgesetzt war, dachte er daran, wie er sich als Diakon verhalten sollte.)

Besprechen Sie, was für ein Gefühl die Jungen hatten, als ihnen das Priestertum übertragen wurde. Lassen Sie sie erzählen, ob sie etwas Ähnliches erlebt haben wie James E. Talmage.

Bitten Sie einen weiteren Jungen, das Zitat von James E. Talmage zu Ende vorzulesen:

„Der Eindruck, den meine Ordinerung zum Diakon auf mich machte, ist nie verblaßt. Das Gefühl, daß ich als Priestertumsträger zu einem besonderen Dienst für den Herrn berufen war, ist mir in all den Jahren eine Quelle der Kraft gewesen. Als ich später zu höheren Ämtern im Priestertum berufen wurde, hatte ich jedes Mal das gleiche sichere Gefühl, nämlich daß ich wahrhaftig mit Macht aus dem Himmel ausgestattet war und daß der Herr von mir erwartete, daß ich seine Vollmacht achtete. Ich bin zum Lehrer, Ältesten, Hohen Priester und zuletzt zum Apostel des Herrn Jesus Christus ordiniert worden, und bei jeder Ordinerung hatte ich erneut das gleiche aufregende Gefühl wie bei meiner Berufung zum Dienst des Herrn als Diakon.“ (*Incidents from the Lives of Our Church Leaders*, Leitfaden für Diakone, 1914, Seite 135f.)

- Wenn ihr eure Berufung so ernst nehmt wie damals James E. Talmage die seine, wie verhaltet ihr euch dann zu Hause? In der Kirche? In der Schule?

Weisen Sie auf folgendes hin: Wenn den Jungen bewußt ist, daß sie als Priestertumsträger zum besonderen Dienst für den Herrn berufen sind, so können sie daraus die gleiche Kraft schöpfen wie damals James E. Talmage.

Zitat/Besprechen

Um ein würdiger Priestertumsträger zu sein, müssen wir rechtschaffen leben. Präsident Harold B. Lee hat folgendes gesagt:

„Wir müssen sagen: ‚Weil ich das Priestertum des lebendigen Gottes trage, verrete ich den himmlischen Vater; kraft des Priestertums kann er durch mich wirken. Ich kann mich einfach nicht dazu erniedrigen, dieses oder jenes zu tun, was ich sonst tun würde, schließlich gehöre ich zur Priesterschaft Gottes. ...‘

Jeder Priestertumsträger muß sich also sagen: ‚Wir können nicht Priestertumsträger und zugleich wie alle anderen sein. Wir müssen anders sein, denn Priestertum bedeutet Zugehörigkeit zur königlichen Familie im Reich Gottes.‘“ (*Generalkonferenz*, Oktober 1973.)

- Inwiefern sollen wir als Priestertumsträger uns von anderen unterscheiden?

Lassen Sie die Jungen sich dazu äußern, und schreiben Sie die Antworten an die Tafel.

Zum Abschluß

Zeugnis

Bezeugen Sie, daß die Mitglieder des Kollegiums das wahre Priestertum Gottes tragen. Bezeugen Sie, daß sie vom Herrn reich gesegnet werden, wenn sie das Priestertum jeden Tag ihres Lebens ehren, wenn sie es richtig gebrauchen und wenn sie mehr tun, als von ihnen verlangt wird.

Prägen Sie den Jungen dies ein: es ist nicht schwer, das Aaronische Priestertum zu empfangen, aber es gehört schon einiges dazu, will man würdig sein, so daß man die Macht des Priestertums nutzen kann. Dazu muß man sich unablässig anstrengen.

Aufforderung

Fordern Sie die Jungen auf, jede Möglichkeit zum Dienen, die ihre Priestertumsführer ihnen eröffnen, wahrzunehmen. Fordern Sie sie darüber hinaus auf, bis zur nächsten Kollegiumsversammlung dem himmlischen Vater für das Priestertum zu danken.

2

Die Berufung eines Diakons

ZIEL Jeder Junge weiß, welche Aufgaben ein Diakon im Aaronischen Priestertum hat, und wünscht sich, seine Berufung als Träger des Aaronischen Priestertums großzumachen.

VORZUBEREITEN

1. Sie brauchen:
 - a) für jeden Jungen die heiligen Schriften
 - b) Buntstifte zum Markieren der heiligen Schriften
2. Fertigen Sie eine schematische Darstellung eines Fußballspiels an, aus der die Position und Bewegung jedes Spielers hervorgeht.

VORSCHLAG FÜR DEN UNTERRICHTS-ABLAUF

Situation/Besprechen

Die Aufgaben eines Diakons

Schildern Sie die folgende Situation:

Ein Polizist geht seine nächtliche Runde, als er plötzlich lautes Geklirr hört und gerade noch rechtzeitig kommt, um zu sehen, wie ein Mann das Schaufenster eines Juweliers einschlägt. Der Mann hat einen großen Sack bei sich und füllt ihn mit Ringen, Uhren und Edelsteinen.

- Was erwartet man in dieser Situation von einem Polizisten? (Daß er den Mann festnimmt.) Warum? (Weil es seine Pflicht ist, Recht und Ordnung aufrechtzuerhalten.)
- Wie würdet ihr „Pflicht“ definieren? (Eine Aufgabe, die man zu erfüllen hat; eine Obliegenheit; etwas, was man zu tun hat.)

Erläutern Sie folgendes: so wie ein Polizist ganz bestimmte Pflichten zu erfüllen hat, so hat auch ein Diakon als Träger des Aaronischen Priestertums bestimmte Pflichten zu erfüllen.

Schriftstelle/
Besprechen

Lassen Sie einen Jungen Lehre und Bündnisse 107:13, 14 vorlesen. Schlagen Sie vor, daß die Jungen diese Schriftstelle unterstreichen.

- Welche beiden wichtigen Aufgaben hat das Aaronische Priestertum? (Es vollzieht die „äußerlichen Verordnungen“ der Kirche, und es bereitet die Jungen auf das Melchisedekische Priestertum vor.)
- Was ist eine „äußerliche“ Verordnung? (Gemeint sind Verordnungen, die im Grunde zeitlich und physisch sind, etwa das Segnen und Austeilen des Abendmahls, das Einsammeln des Fastopfers und die Taufe.)

Erläutern Sie: In dieser Lektion geht es darum, inwiefern ein Diakon mit der Erfüllung seiner Pflichten die Aufgaben des Aaronischen Priestertums wahrnimmt. Die meisten dieser Pflichten sind zwar zeitlicher Natur, aber sie helfen dem Jungen, sich auf den Vollzug der geistigen Verordnungen des Melchisedekischen Priestertums vorzubereiten, zum Beispiel auf den Kranken- segnen und das Spenden der Gabe des Heiligen Geistes. Jeder Träger des Aaronischen Priestertums, ob Priester, Lehrer oder Diakon, muß die Aufgaben des Diakons kennen, um seine Berufung großzumachen.

Tafel/Besprechen

Schreiben Sie folgendes an die Tafel: *Die Pflichten des Diakons.*

- Welche Pflichten hat ein Diakon?

Schreiben Sie die Antworten an die Tafel. Unter anderem sollte genannt werden:

1. das Fastopfer einsammeln
2. das Abendmahl austeilen
3. Botengänge für den Bischof machen
4. Grundstück und Gebäude der Gemeinde in Ordnung halten helfen
5. auf Auftrag vom Bischof bei Dienst- und Wohlfahrtsprojekten mitarbeiten

6. über die Kirche wachen und als ortsgebundener geistlicher Diener fungieren (siehe LuB 84:111)
7. bei der Missions- und Reaktivierungsarbeit mithelfen (siehe LuB 20:58,59)
8. bei Bedarf den Lehrern bei allen ihren Pflichten helfen (siehe LuB 20:53,57)
9. in den Versammlungen der Kirche Ansprachen halten

Lesen Sie die Liste vor, und besprechen Sie, wie wichtig und wertvoll jede einzelne Dienstleistung beim Aufbau des Gottesreichs ist.

Zitat

Lassen Sie einen Jungen das folgende Zitat von Präsident Spencer W. Kimball vorlesen, der es als große Ehre betrachtete, seine Pflichten als Diakon zu erfüllen:

„Ich weiß noch, wie ich Diakon war. . . . Ich empfand es als große Ehre, ein Diakon zu sein. Mein Vater nahm immer Rücksicht auf meine Verpflichtungen und ließ mich zum Fastopfer einsammeln den Wagen und das Pferd mitnehmen. Ich war für den Ortsteil verantwortlich, in dem wir wohnten, und die Mehlsäcke und Einmachgläser und Brote wurden recht schwer, wenn sich einiges angesammelt hatte. Darum war der Pferdewagen sehr von Vorteil. Später ging man ja auf Bargeld über, aber damals gab es noch die Sachspenden. Es war eine sehr große Ehre, diesen Dienst für den himmlischen Vater tun zu dürfen. Inzwischen haben sich die Zeiten zwar geändert, und man entrichtet Geld- statt Sachspenden, aber es ist immer noch eine große Ehre, diesen Dienst zu tun.“ (Generalkonferenz, April 1975.)

Zum Nachdenken

Bitten Sie die Jungen, über die folgenden Fragen nachzudenken, ohne laut zu antworten:

- Ist es für euch eine Ehre, eure Priestertumspflichten zu erfüllen?
- Zieht ihr euch ordentlich an, und seid ihr andächtig, wenn ihr das Abendmahl austeilt?
- Was muß man wissen, damit das Fastopfer einsammeln Freude macht?

Gemeinsam Aufgaben in Angriff nehmen

Bild/Besprechen

Zeigen Sie die schematische Darstellung des Fußballspiels, so daß alle sie sehen können. Lassen Sie die Jungen die Darstellung kurz betrachten.

- Was ist hier dargestellt? (Ein Fußballspiel.)
- Wozu wird eine solche Darstellung verwendet? (Man kann damit jedem Spieler erklären, an welcher Stelle er eingesetzt wird.)
- Was wird wohl geschehen, wenn einer der Spieler seinen Auftrag nicht erfüllt? (Das Spiel verläuft wahrscheinlich nicht erfolgreich; jeder Spieler hat einen wichtigen Auftrag, den er erfüllen muß, damit das Spiel richtig läuft.)

Erklären Sie, daß jede Mannschaft richtig organisiert sein muß, damit sie funktioniert. Ob es um eine Fußballmannschaft oder um ein Priestertumskollegium geht, jedes Mitglied hat bestimmte Aufgaben. Manche Aufgaben des Diakons machen es erforderlich, daß er sich mit anderen Priestertumsämtern zusammensetzt.

- Was würde geschehen, wenn die Diakone in einer Gemeinde nicht das Abendmahl austeilen würden? (Sie würden ihre Aufgaben nicht wahrnehmen; deshalb müßten andere Priestertumsträger gebeten werden, die Aufgaben der Diakone zu übernehmen.)

Zitat/Besprechen

Lassen Sie einen Jungen lesen, was Elder David B. Haight vom Kollegium der Zwölf Apostel über seine Aufgaben als Diakon gesagt hat:

„Ich erinnere mich noch deutlich daran, wie ich zum Diakon ordiniert wurde. Eine neue Welt tat sich mir auf. Ich lebte jetzt auf einer höheren Ebene. Wenn ich jemand sagen hörte: ‚Du trägst das Priestertum‘, dann war das nicht so leicht zu begreifen. Aber unsere Lehrer lehrten uns, daß wir Segnungen und Vollmacht erhalten hatten, damit wir Heiliges tun konnten.

Als Kollegiumsbeamte waren wir für alle Mitglieder unseres Kollegiums verantwortlich, und wir sorgten immer dafür, daß sie alle in der Kirche waren. Es machte uns Freude, zusammen zu sein. Wir hackten Holz für die alten Leute und für die Witwen und füllten in der Kirche die Kohlenkästen; wir machten an jedem Samstagnachmittag im Gemeindehaus sauber, fegten die Treppe und harkten den Hof der Kirche. Wir sorgten dafür, daß das Abendmahlsgeschirr und die Abendmahlstücher . . . sauber waren, und wir waren wirklich stolz darauf, wie unser kleines Gemeindehaus aussah.“ (Generalkonferenz, April 1981.)

- Welche Pflichten können die Jungen heute erfüllen, um ihre Berufung großzumachen, so wie damals David B. Haight die seine? (Das Abendmahlsgeschirr sauberhalten, gebrauchte Versammlungsprogramme vor und nach der Abendmahlsversammlung einsammeln, auf dem

Kirchengrundstück für Ordnung sorgen, auf den Grünflächen um das Gemeindehaus herum das Unkraut jäten, bei Dienstprojekten mithelfen, anderen helfen.)

Zitat

Bischof H. Burke Peterson von der Präsidierenden Bischofschaft hat betont, wie wichtig es ist, daß man seine Priestertumspflichten erfüllt. Lesen Sie das folgende Zitat vor:

„Das Priestertum, das wir als Jungen und als erwachsene Männer tragen, ist die Vollmacht, unsere Pflichten in derselben Weise zu erfüllen, wie Jesus Christus es täte, wenn er unsere Pflichten zu erfüllen hätte.“ (*Generalkonferenz*, Oktober 1974.)

Nehmen Sie zu diesem Zitat Stellung, und regen Sie an, daß auch die Jungen sich dazu äußern. Sie können die Bischofschaft um konkrete Anregungen dazu bitten, was für ein Dienstprojekt das Kollegium in der Gemeinde planen könnte.

Zum Abschluß

Zeugnis

Bezeugen Sie: Wenn wir als Träger des Aaronischen Priestertums unsere Pflichten erfüllen und alles tun, was von uns erwartet wird, so werden wir eine Veränderung feststellen. Man hat ein gutes Gefühl, wenn man weiß, daß man anderen – darunter auch Jesus Christus – dient. Es ist nichts Belangloses, das Aaronische Priestertum zu tragen. Von einem Träger des Aaronischen Priestertums wird viel erwartet.

Aufforderung

Fordern Sie die Kollegiumsmitglieder auf, immer daran zu denken, daß sie ja Jesus Christus dienen, wenn sie ihre Priestertumspflichten erfüllen. Sie sollen dabei ihr Bestes geben und so ehrfürchtig und würdevoll sein, wie der Herr es erwartet. Wenn die Jungen ihre Priestertumspflichten würdig erfüllen, dann dienen sie so wie Christus diente. Erinnern Sie sie an die großen Segnungen des Priestertums, auf die sie ein Anrecht haben. Diese Segnungen empfängt aber nur, wer seine Berufung groß macht, indem er seine Pflichten erfüllt.

ZIEL Jeder Junge wird beim Austeilen des Abendmahls ehrfürchtiger und empfänglicher für den Geist sein, und er weiß mehr über die Heiligkeit des Abendmahls.

VORZUBEREITEN

- Sie brauchen:
 - für jeden Jungen die heiligen Schriften
 - Bild Nr. 1, „Jesus feiert mit seinen Jüngern das Paschamahl“ (62174 150);
Bild Nr. 2, „Taufbecken“ (62031 150)
 - Buntstifte zum Markieren der heiligen Schriften
 - Abendmahlsgeschirr für Brot und Wasser
- Bitten Sie den Bischof oder einen seiner Ratgeber, mit den Jungen darüber zu sprechen, wie wichtig es ist, das Abendmahl andächtig auszuteilen.

**VORSCHLAG FÜR
DEN UNTERRICHTS-
ABLAUF**

Bild/Besprechen

Die Bedeutung des Abendmahls

Zeigen Sie das Bild vom Taufbecken. Zu Beginn des Unterrichts soll Abendmahlsgeschirr für Wasser und Brot vorn auf dem Tisch stehen.

- Was haben die Taufe und das Abendmahl gemeinsam? (Bei der Taufe gehen wir ein Bündnis ein bzw. geben wir ein Versprechen ab. Beim Abendmahl erneuern wir dieses.)

Schriftstelle/
Besprechen

Lassen Sie einen Jungen Mosia 18:10 vorlesen, um die Jungen an das zu erinnern, was sie bei der Taufe versprochen haben. Die anderen lesen mit.

- Was verspricht man bei der Taufe? (Daß man dem Herrn dient und seine Gebote hält.)
- Was verheißt uns der Herr dafür? (Daß wir seinen Geist mit uns haben können.)

Erinnern Sie die Jungen daran, daß wir jedes Mal, wenn wir das Abendmahl nehmen, dem Herrn von neuem versprechen, an ihn zu denken und seine Gebote zu halten, damit wir seinen Geist mit uns haben können.

Schriftstelle/Tafel/
Besprechen

Lassen Sie einen Jungen Moroni 4:3 und 5:2 vorlesen. Alle Jungen sollen diese Schriftstellen markieren.

- Wie sollen wir unsere Bündnisse erneuern, wenn wir das Abendmahl nehmen?

Schreiben Sie an die Tafel: *TAUFE – wir schließen ein Bündnis*

ABENDMAHL – wir erneuern ein Bündnis

Anschauungs-
unterricht

Die Bedeutung des Abendmahls

Weisen Sie auf das Abendmahlsgeschirr hin.

- Wozu dient dieses Geschirr?

Lassen Sie die Jungen antworten. Betonen Sie, daß sie dieses Geschirr verwenden, um ihren Priestertumsauftrag zu erfüllen, nämlich das Abendmahl auszuteilen. Erwähnen Sie im Gespräch, daß dem Geschirr an sich keine besondere Bedeutung zukommt, obwohl es dazu dient, daß das Abendmahl darin ausgeteilt wird.

- Wann bekommt dieses Geschirr eine besondere Bedeutung? (Wenn es mit Brot und Wasser gefüllt ist.)

Schriftstelle/
Besprechen

Lassen Sie jemanden 1 Korinther 11:23–25 vorlesen, während die anderen mitlesen und die Schriftstelle markieren.

- Was stellt das Brot dar?

Vergewissern Sie sich, daß den Jungen klar ist: Das Brot ist ein Symbol für den Leib Jesu Christi, der für uns geopfert wurde.

Besprechen

- Was stellt das Wasser dar?

Betonen Sie, während Sie diesen Punkt besprechen, daß das Wasser das Blut Jesu Christi symbolisiert. Gehen Sie ausführlich auf sein großes Leiden ein, wie Lukas es schildert (siehe Lukas 22:39–46). Betonен Sie, daß Jesus Christus für unsere Sünden gelitten hat.

Erläutern Sie: Weil Jesus Christus im Garten Getsemani für unsere Sünden gelitten hat, ist es uns möglich, Vergebung zu erlangen. Er hat uns den Weg bereitet, daß wir umkehren und unsere Fehler bereinigen können.

Gehen Sie kurz auf die Kreuzigung und die Auferstehung ein. Erläutern Sie: es war etwas Wunderbares geschehen. Jesus, der gestorben war, lebte wieder. Sein Geist hatte sich wieder mit dem Körper vereinigt. Er sah zwar genauso aus wie vorher, war aber anders. Sein Körper war anders. Jesus sollte jetzt nie wieder sterben, sondern für immer leben. Zum ersten Mal war auf dieser Erde jemand auferstanden. Die Auferstehung Jesu ermöglicht es allen Menschen, die je auf der Erde gelebt haben und noch auf der Erde leben werden, nach dem Tod wieder zu leben. Jesus Christus hat uns dieses kostbare Geschenk gemacht.

Weisen Sie darauf hin, daß das Abendmahl heute noch genauso heilig ist wie beim ersten Mal.

Bezeugen Sie, wie wichtig das Abendmahl Ihnen ist.

Jesus hat das Abendmahl ausgeteilt

Bild/Besprechen

Zeigen Sie das Bild davon, wie Jesus mit seinen Jüngern das Paschamahl feiert.

Erläutern Sie, daß Jesus Christus schon vor dieser Zusammenkunft wußte, daß sein großes Leiden und sein Opfer kurz bevorstanden. Er scharte die Apostel um sich, die in den drei Jahren seines geistlichen Wirkens immer bei ihm gewesen waren; er wollte auch die letzten Stunden gemeinsam mit ihnen verbringen.

Schriftstelle/
Besprechen

Lassen Sie einen Jungen Lukas 22:19,20 vorlesen, während die anderen mitlesen und die Schriftstelle markieren.

Was tat der Herr bei dieser Zusammenkunft? (Er setzte das Abendmahl ein.)

Erklären Sie, daß auf dem Bild dargestellt ist, wie zum ersten Mal das Abendmahl gefeiert wurde. Betonен Sie, daß Jesus das Abendmahl selbst vorbereitet, gesegnet und ausgeteilt hat.

Erläutern Sie, daß der Herr den Priestertumsträgern die Vollmacht gegeben hat, in seinem Namen die heiligen Symbole Brot und Wasser vorzubereiten, zu segnen und auszuteilen.

Zitat

Lassen Sie ein Kollegiumsmitglied vorlesen, was Bischof John H. Vandenberg, der Präsidierender Bischof der Kirche war, über diese Aufgabe gesagt hat:

„Ihr jungen Männer, die ihr diese Aufgabe erfüllt und das Abendmahl vorbereitet und austeiht, tut ihr es mit dem Gedanken daran, daß ihr buchstäblich das gleiche tut, was Jesus Christus getan hat? Und hilft dieser Gedanke euch Diakonen, während der ganzen Abendmahlsversammlung andächtig zu sein und das Abendmahl würdevoll und mit der entsprechenden Ehrfurcht auszuteilen?“ (*Improvement Era*, November 1967, Seite 15.)

- Ihr vollzieht tatsächlich die gleiche heilige Handlung wie damals Jesus Christus. Was für ein Gefühl habt ihr bei dem Gedanken daran?

Lassen Sie die Jungen sich dazu äußern, und betonen Sie noch einmal, welche große und heilige Ehre es ist, daß sie dem Herrn dienen dürfen, indem sie das Abendmahl austeihten.

Mehr Achtung vor dem Abendmahl

Lassen Sie nach Möglichkeit den Bischof diesen Teil des Unterrichts übernehmen. Sie können ihn diesen Teil auch an einem der folgenden Sonntage als eigene Lektion durchführen lassen.

Tafel/Besprechen

- Was könnt ihr tun, damit das Abendmahl eine heiligere Erfahrung wird?

Machen Sie den Jungen folgendes klar: Wenn sie das Abendmahl in der rechten Weise austeihten, helfen sie den Mitgliedern, an das Leiden Christi zu denken und ihre Bündnisse mit dem himmlischen Vater zu erneuern. Schreiben Sie an die Tafel, was die Jungen dazu vorschlugen, wie man das Abendmahl für alle Beteiligten geisterfüllter und sinnvoller gestalten kann.

Mögliche Vorschläge:

1. an Jesus Christus und an sein Opfer denken
2. bei den Abendmahlsgebeten aufmerksam zuhören
3. gründlich über die Bedeutung des Abendmahls nachdenken; beim Lied mitdenken, bei den Gebeten zuhören, an Schriftstellen denken
4. sich würdevoll verhalten und andächtig sein
5. sich entsprechend kleiden, wie es die örtlichen Priestertumsführer vorschreiben
6. das Abendmahl immer mit sauberen Händen austeilen
7. weder Kaugummi noch Bonbons im Mund haben
8. nicht reden, flüstern oder kichern
9. lernen, wie man das Abendmahl richtig austeilt
10. daran denken, daß man Christus vertritt
11. auch beim Abendmahlausteilen an Erbauendes denken, etwa an die Abendmahlsgebete, an den Text des Abendmahlsliedes, an Schriftstellen, an die Lehren Jesu Christi

Begebenheit

Lesen Sie die folgende Geschichte vor. Sie handelt von einem Jungen, der dazu beitrug, daß das Austeilen des Abendmahls eine heilige Erfahrung war. (Sie können statt dessen auch ein passendes eigenes Erlebnis erzählen.)

Bert reichte Bruder Moppe das AbendmahlsGeschirr und sah zu, wie es durch die Reihe weitergereicht wurde. Am anderen Ende der Bank nahm Tim das Geschirr lässig mit zwei Fingern in Empfang und hob es mit Schwung über Schwester Martins Kopf hinweg zur nächsten Reihe. Die lockere Art, mit der Tim das Abendmahl behandelte, störte Bert, aber er dachte sich, Tim sei eben neu, außerdem hatte er nie einen Großvater wie er selbst gehabt.

Nach dem Abendmahl setzte sich Bert zu seiner Familie. Es tat ihm jedes Mal weh, wenn er zu seinem Platz zurückkam und sein Großvater nicht mehr da saß. Großvater war nun sechs Monate tot, aber Bert erwartete ihn noch immer an seinem gewohnten Platz, an dem er gesessen hatte, seit Bert denken konnte. Die Reihe war zwar fast voll besetzt, aber sie schien doch leer, weil Großvater fehlte.

Jetzt, wo Großvater nicht mehr da war, schien überhaupt alles anders zu sein. Bert dachte an die Zeit kurz nach seiner Ordinierung zum Diakon zurück, als Großvater und er gemeinsam das Blumenbeet vom Unkraut befreit hatten. Sie hatten den ganzen Nachmittag über besondere Augenblicke im Leben gesprochen, aber dann hatte Großvater das Thema gewechselt und über Jesus Christus und die Gaben gesprochen, die wir von ihm empfangen haben. Er hatte plötzlich mit der Arbeit innegehalten, sich aufgerichtet und gesagt: „Bert, wenn du das Abendmahl austeilst, mußt du immer daran denken, was du da in der Hand trägst. Halte das Geschirr nicht lässig mit zwei Fingern, sondern halte es fest und gerade, tu es voll Stolz, und sei dir der Ehre bewußt, die dir zuteil wird.“

Bert kehrte in Gedanken in die Gegenwart zurück. Der Bischof hatte soeben Zeugnis gegeben und forderte nun die Mitglieder auf, das gleiche zu tun. Plötzlich fühlte Bert sich gedrängt, Tim und den anderen Diakonen zu helfen. Sie hatten nicht so einen Großvater gehabt wie er, und so verstanden sie auch nicht, wie wichtig ihre Berufung war.

Er hatte zwar erst sehr selten Zeugnis gegeben, aber jetzt ging er zuversichtlich nach vorn, wie er es seinen Großvater so oft hatte tun sehen. Er trat ans Pult und sprach ins Mikrofon:

„Ich möchte heute besonders den neuen Diakonen Zeugnis geben, damit sie wissen, wie wichtig das ist, was sie tun.“ Dann erzählte er, was sein Großvater gesagt hatte. „Denkt daran, was das Abendmahl bedeutet“, sagte er zum Schluß. „Haltet das Geschirr fest und gerade, mit Stolz und Ehre.“

Dann kehrte er zu seinem Platz zurück, und jetzt kam ihm die Reihe nicht mehr leer vor.

„Denk daran, tu es voll Stolz, und sei dir der Ehre bewußt.“

Zum Abschluß

Erinnern Sie die Jungen zum Abschluß daran, daß sie nicht nur die Aufgabe haben, das Abendmahl auszuteilen; sie sollen durch ihr Beispiel auch andere lehren, was das Abendmahl bedeutet.

Aufforderung/
Zeugnis

Erinnern Sie die Jungen daran, daß die Jungen, die sich noch auf das Priestertum vorbereiten, ihnen zusehen.

Fordern Sie die Jungen auf, sich zu bemühen, daß sie den rechten Geist ausstrahlen, damit diejenigen, die ihnen zusehen, an das große Opfer des Herrn erinnert werden. Geben Sie Zeugnis davon, wie wichtig es ist, daß man würdig und andächtig an der heiligen Handlung des Abendmahls teilnimmt.

Vielleicht ist es angebracht, einen Zeitpunkt zu vereinbaren, zu dem Sie mit den Diakonen in die Kapelle gehen und ihnen zeigen, wie man das Abendmahl richtig austeilt.

Richten Sie an die Jungen ganz konkrete Aufforderungen, damit sie das Abendmahl in angemessener Weise austeilen. Jeder soll sich ein festes Ziel setzen, damit das Abendmahl für ihn an Bedeutung gewinnt.

Das Fastopfer einsammeln

4

ZIEL Jeder Junge macht sich bewußt, was Bedürftige brauchen, und hilft mit, ihnen die Last leichter zu machen, indem er bereitwillig das Fastopfer einsammelt. Somit dient er auch dem Herrn.

VORZUBEREITEN

1. Sie brauchen: Buntstifte zum Markieren der heiligen Schriften
2. Lesen Sie die Geschichte von Tim aufmerksam durch.
3. Kopieren Sie für jeden Jungen die „Richtlinien für das Einsammeln des Fastopfers“, die im Anschluß an diese Lektion abgedruckt sind.
4. Bitten Sie einen Jungen im voraus, sich darauf vorzubereiten, das Gleichnis vom barmherzigen Samariter mit eigenen Worten zu erzählen (siehe Lukas 10:30–37).

**VORSCHLAG FÜR
DEN UNTERRICHTS-
ABLAUF**

Besprechen

Mitgefühl für Bedürftige

- Wie lange habt ihr es schon ohne Essen ausgehalten? Was für ein Gefühl hattet ihr dabei?
- Inwiefern verhält sich jemand, der immer hungrig ist, wohl anders als jemand, der genug zu essen hat?

Geschichte/
Besprechen

Erklären Sie, daß es solche Probleme wie Hunger vielerorts gibt. Erzählen Sie die folgende Geschichte, die von einem Jungen namens Tim und von seiner Familie handelt. (Sie können auch ein passendes persönliches Erlebnis erzählen.)

Tim war ein aktives Mitglied seines Diakonskollegiums. Sein Vater war bei einem Autounfall schwer verletzt worden und konnte ein ganzes Jahr lang nicht arbeiten. Die Folge war, daß die Familie nicht genug Geld für Essen und Kleidung hatte. Auch die übrigen Rechnungen, die jeden Monat kamen, konnten sie nicht mehr bezahlen.

Tim wußte, daß sich seine Eltern große Sorgen machten. Es fiel ihnen schwer, ihre Sorgen für sich zu behalten, und so waren auch Tim und seine Geschwister besorgt.

- Was für ein Gefühl hättet ihr, wenn eurem Vater so etwas passieren würde?

Der Bischof und die FHV-Leiterin wußten, daß die Familie finanzielle Schwierigkeiten hatte, und so kamen sie die Eltern besuchen. Als sie wieder weg waren, sah Tim, daß sich die besorgte Miene der Eltern aufgehellt hatte. Sie schienen viel entspannter und fröhlicher. Die Kinder merkten das alle gleich, und auch sie machten sich keine Sorgen mehr. Bald nahm alles wieder den gewohnten Lauf.

Tims Vater war ein geschickter Handwerker. Sobald es ihm besser ging, fuhr er mit dem Werkzeugkoffer öfter für kurze Zeit ins Gemeindehaus und reparierte vieles, was nicht in Ordnung war. Als er wieder kräftiger wurde, arbeitete er länger, und bald konnte er wieder in seinen Beruf zurückkehren.

Während der Vater nicht arbeiten können, hatte Tim mitbekommen, daß der Bischof der Familie Geld gegeben hatte, damit sie die Miete und die Rechnungen für Benzin, Strom usw. bezahlen konnten.

- Woher hatte der Bischof das Geld, mit dem er Tims Familie half? (Aus dem Fastopferfonds.)
 - Was empfand Tim wohl für die Gemeindemitglieder, die das Fastopfer gespendet hatten?
-

Das Einsammeln des Fastopfers

Berater

Erläutern Sie: Jesus Christus hat gelehrt, daß jemand, der wahrhaftig sein Jünger sein will, sich der Bedürftigen annimmt und den Hungrigen zu essen gibt. Da wir das Priestertum tragen, müssen wir als Jünger des Herrn das tun, was er tun würde, wenn er hier wäre.

Als Priestertumsträger haben wir unter anderem die Aufgabe, das Fastopfer einzusammeln, damit den Bedürftigen geholfen werden kann. Dadurch, daß wir dem Auftrag, das Fastopfer einzusammeln, nachkommen, zeigen wir dem Herrn, daß wir seine Jünger sind und daß wir unsere Mitmenschen lieben.

Aus der
heiligen Schrift

Die Jungen sollen nun anhören, was der Herr über die Hilfe für Notleidende gesagt hat. Bitten Sie den beauftragten Jungen, das Gleichnis vom barmherzigen Samariter mit eigenen Worten zu erzählen.

- Was hat der barmherzige Samariter für den verletzten Juden getan?
- Was lehrt Christus uns in diesem Gleichnis?
- Inwiefern hilft uns das Einsammeln des Fastopfers, für die Bedürftigen zu sorgen?
- Wie sollen wir uns verhalten, wenn wir den Auftrag bekommen, das Fastopfer einzusammeln?

Begebenheit

Erzählen Sie die folgende Geschichte. Sie handelt von einem Jungen, der vor Jahren das Fastopfer eingesammelt hat. Die Jungen sollen darauf achten, welche Einstellung er und seine Familie zu diesem Auftrag hatten.

Eine Wagenladung Fastopfer

„Ich wurde zum Diakon ordiniert, und es dauerte keine zehn Minuten, da erhielt ich auch schon einen Auftrag.

„Am nächsten Samstag gehst du mit Fred Edwards Fastopfer einsammeln. Ihr trefft euch um zehn bei Bruder Pehrson. Wenn ihr bei der Sache seid und nicht trödelt, müßt ihr zu Mittag fertig sein.’ ...

Ich lief begeistert nach Hause und erzählte meiner Mutter von dem Auftrag. ...“

- Mit welcher Einstellung hat der Junge den Auftrag entgegengenommen?

„Die Zeit bis zum Samstag wollte einfach nicht vergehen. Manchmal wartete ich ungeduldig, dann wieder hatte ich auch ein bißchen Angst. Hoffentlich meinten die Mitglieder nicht, ich wollte betteln, wenn ich um das Fastopfer bat.

Das Fastopfer (und der Zehnte) wurden damals oft in Naturalien gegeben. Das bedeutete, daß Eier, Butter, Mehl, Brot, Gemüse oder irgend etwas anderes gespendet wurden, das die Mitglieder anbauten oder herstellten. ...

Bruder Pehrson wohnte zwar nur drei Straßen weiter, und ich mußte erst um zehn dort sein, aber meine Mutter weckte mich um sieben. Erst mußte ich baden, was sonst immer später am Samstag erledigt wurde. Dann mußte ich meine Schuhe putzen, durfte sie und den neuen Overall aber erst kurz vor dem Weggehen anziehen. Als ich dann das saubere, gestärkte Hemd, den neuen, noch steifen Overall und die engen Sonntagsschuhe anhatte, dachte ich, ich könnte nun gehen. Aber nein: auch eine Krawatte mußte ich umlegen! ...

„Sei höflich. Sag „bitte“, wenn du um das Fastopfer bittest, und „danke“, wenn du es bekommst. ... Und wenn Schwester Schultz zu Hause ist, frag sie, ob du ihr bei irgend etwas helfen kannst. ...“

- Welche Einstellung hatte die Mutter wohl zum Fastopfer?

„Zuerst gingen wir zu Bruder John Anderson, der eine Straße von Bruder Pehrson entfernt wohnte. ... Schwester Anderson machte uns auf.

„Ach, da haben wir ja einen neuen Diakon“, meinte sie und nahm von Fred die Büchse entgegen. „Wie geht es deiner Familie, Chris?“ Und deiner, Fred?“

Noch ehe wir antworten konnten, ging sie auch schon ins Haus und kam mit der vollen Mehlbüchse zurück.

Fred zog das Notizbuch und den Bleistift heraus und schrieb auf: ‚Schwester Anderson, zwei Pfund Mehl.’

Dann standen wir vor dem Gartentor von Bruder Ed Peterson. Als ich anklopfte und um das Fastopfer bat, gab mir Schwester Peterson einen schweren Stoffbeutel.

„Hier habt ihr ein Dutzend Eier.’ ...

Als nächstes stand die Familie John Jacobsen auf der Liste. Sie waren jungverheiratet. ...

„Es ist ein Laib Brot, den ich gerade gebacken habe“, sagte sie. Ich konnte das warme Brot durch den Beutel hindurch spüren.

Dann standen George Peterson und danach Jorgen Olsen auf der Liste. Sie gaben uns beide etwas Mehl.

Als letztes kamen wir zu Schwester Sena Schultz. . . . „Kommt rein, Jungs. Natürlich habe ich etwas für euch, aber könntet ihr mir einen kleinen Gefallen tun, ehe ich es hole?“

„Ja, sicher. Was denn.“

„Eins von meinen Lämmern ist aus dem Pferch entwischt, und allein kann ich es nicht einfangen. Fred, stell du dich doch in die Ecke da und du, Chris, auf die andere Seite, dann können wir es in den Pferch zurückscheuchen.“

Fred und ich fuchtelten mit den Armen und schrien. Schwester Schultz schwenkte ihre Schürze und rief laut.

Das Lamm meinte wohl, wir wollten mit ihm spielen. Jedenfalls rannte es hin und her und machte manchmal einen Luftsprung. Es dauerte gewiß eine halbe Stunde, bis wir es im Pferch hatten.

„Danke, ihr beiden.“ . . .

„Wartet mal eben. Ich habe etwas vergessen.“ Sie griff in ihre Schürze und zog einen Briefumschlag hervor, der doppelt gefaltet und dann mit Bindfaden umwickelt war. Darauf stand: „Zehn Cent Fastopfer von Sena Schultz.“

„Sie hat immer etwas für uns zu tun“, sagte Fred, als wir zu Bruder Pehrsons Haus zurückgingen.

Bruder Pehrson sah sich unsere Liste an. „Also, acht Pfund Mehl, ein Dutzend Eier, ein Laib frisches Brot und 35 Cent in bar. . . . Ich bin sicher, daß ein paar Leute, denen es nicht gut geht, sehr dankbar sein werden, daß ihr das eingesammelt habt.“ (Chris Jensen, „A Wagonful of Fast Offerings“, *Ensign*, Juli 1978, Seite 34–36.)

Besprechen

- Wie hat Chris seine positive Einstellung zum Fastopfer bewiesen? Was können wir tun, um eine gute Einstellung zum Einsammeln des Fastopfers zu entwickeln?

Handzettel

Teilen Sie den Handzettel mit den Richtlinien für das Einsammeln des Fastopfers aus, und besprechen Sie die einzelnen Punkte.

Richtlinien für das Einsammeln des Fastopfers

1. Mach es gern; du handelst im Auftrag des Bischofs und vertrittst den Herrn.
2. Zieh dich ordentlich an, wie der Bischof es vorschreibt.
3. Grüße, wenn dir geöffnet wird: „Guten Morgen, Schwester Meier.“
4. Stell dich höflich vor.
5. Sag, warum du da bist, zum Beispiel: „Der Bischof (oder Zweigpräsident) schickt mich, Ihr Fastopfer in Empfang zu nehmen.“
6. Gib dem Mitglied das Spendenkuvert. Der Betreffende wird seine Spende hineintun, den Betrag auf den Spendenzettel schreiben, das Original in das Kuvert stecken, die Durchschrift als Quittung behalten und dir den Umschlag zurückgeben.
7. Gib die Spendenkuverts demjenigen, den dir die Bischofschaft nennt.

Besprechen Sie auch noch sonstige Richtlinien, die es zu beachten gilt.

Rollenspiel

Bitten Sie einen Jungen, die Rolle des AP-Trägers zu spielen, der das Fastopfer einsammelt. Ein anderer Junge stellt das Mitglied dar, zu dem der AP-Träger kommt. Die beiden sollen darstellen, wie man sich in den folgenden Situationen richtig verhält:

1. Ein Kind kommt zur Tür. (Man fragt nach Vater oder Mutter.)
2. Das Mitglied ist unfreundlich oder sogar zornig. (Höflich sein.)
3. Neue Mitglieder wollen wissen, wieviel sie spenden sollen. (Als Mindestrichtlinie ist der Gegenwert von zwei Mahlzeiten angegeben, aber die Kirche rät uns, großzügig zu sein.)

Erläutern Sie: Es gibt in der Gemeinde möglicherweise einige Familien, die nur durch die Heimlehrer oder den Jungen, der das Fastopfer einsammelt, Kontakt mit der Kirche haben. Manche Familien beurteilen die ganze Kirche danach, wie sich der Junge verhält, der das Fastopfer einsammelt. Indem die AP-Träger das Fastopfer einsammeln, geben sie diesen Familien die Möglichkeit, dem himmlischen Vater zu dienen.

Die Träger des Aaronischen Priestertums sind bevollmächtigte Stellvertreter des Herrn. Indem sie ihren Auftrag erfüllen, helfen sie, den Plan des Herrn für die Armen und Bedürftigen zu verwirklichen. Die glaubenstreuen Träger des Aaronischen Priestertums werden Partner des Bischofs, indem sie jeder Familie in der Gemeinde die Möglichkeit verschaffen, sich am Werk des Herrn zu beteiligen.

Zum Abschluß

Zeugnis/Aufforderung

Geben Sie Zeugnis davon, daß die Jungen, die das Fastopfer einsammeln, dem himmlischen Vater und Jesus helfen, für die Armen und Bedürftigen zu sorgen. Fordern Sie die Jungen auf, diese Aufgabe ernst zu nehmen und sie würdevoll zu erfüllen, so gut sie können.

Richtlinien für das Einsammeln des Fastopfers

1. Mach es gern; du handelst im Auftrag des Bischofs und vertrittst den Herrn.
2. Zieh dich ordentlich an, wie der Bischof es vorschreibt.
3. Grüße, wenn dir geöffnet wird: „Guten Morgen, Schwester Meier.“
4. Stell dich höflich vor.
5. Sag, warum du da bist, zum Beispiel: „Der Bischof (oder Zweigpräsident) schickt mich, Ihr Fastopfer in Empfang zu nehmen.“
6. Gib dem Mitglied das Spendenkuvert. Der Betreffende wird seine Spende hineintun, den Betrag auf den Spendenzettel schreiben, das Original in das Kuvert stecken, die Durchschrift als Quittung behalten und dir den Umschlag zurückgeben.
7. Gib die Spendenkuverts demjenigen, den dir die Bischofschaft nennt.

ZIEL Jedem Jungen wird deutlicher bewußt, daß der Glaube an Jesus Christus für einen Träger des Aaronischen Priestertums ganz wesentlich ist und daß er sich auf bedeutsame Weise auf sein Leben auswirken kann.

VORZUBEREITEN

1. Sie brauchen:
 - a) für jeden Jungen die heiligen Schriften
 - b) für jeden Jungen ein Gesangbuch
2. Nehmen Sie das Lied „Ich weiß, daß mein Erlöser lebt“ (*Gesangbuch*, Nr. 11) auf Kassette auf (freigestellt).
3. Beauftragen Sie einen Jungen, die Begebenheit mit David und Goliath aus 1 Samuel 17 zu erzählen.

VORSCHLAG FÜR DEN UNTERRICHTS-ABLAUF

Geschichte

Der erste Grundsatz des Evangeliums: Glaube an den Herrn Jesus Christus

Lesen Sie die folgende Geschichte vor:

Ellen wachte plötzlich auf. Sie hatte das Gefühl, daß etwas nicht stimmte. Im Haus war es ganz still. Sie horchte angestrengt, um herauszufinden, was für eine Gefahr wohl drohte. Es dauerte nur ein paar Augenblicke, da wußte sie, was es war, und sie schrie, so laut sie konnte, in die Stille: „Es brennt! Mama! Robert! Iris! Ich rieche Rauch!“ Sie stürzte zur Tür und tastete nach der Klinke – die Türklinke war heiß! Dichter Rauch drang unter der Tür herein und brannte ihr in der Nase und in der Lunge, und bald hörte sie draußen vor der Tür Flammen knistern. Sie saß in der Falle.

Sie tastete sich durch das Zimmer zum Fenster, und jetzt hörte sie aus der Ferne die Feuerwehrensirenen. „Schnell, schnell“, schluchzte sie. Einen Augenblick lang vergaß sie ihre eigene Not, als ihr ihre Familie einfiel – Mama, die kleine Iris und Robert. Der gute Robert, der zugleich großer Bruder und Vater war, seit sie Papa durch einen Unfall verloren hatten. Waren sie alle rechtzeitig aufgewacht, oder waren auch sie von den Flammen eingeschlossen?

Sie machte das Fenster auf und spürte die angenehm kühle Nachtluft beruhigend im Gesicht. Unten hörte sie ängstliche Stimmen von Passanten. Ellen lehnte sich so weit hinaus, wie sie sich wagte, und rief: „Hilfe! Bitte, helft mir!“

Eine Frau schrie: „Da oben ist ein Kind am Fenster!“ Nun kam die Feuerwehr in die Einfahrt gefahren, und Ellen hörte eine Männerstimme: „He, du da oben! Wir haben ein Netz ausgespannt. Du mußt springen. Spring einfach runter. Das Dach kann jeden Augenblick einstürzen.“ Ellen war vor Angst wie gelähmt. „Spring!“ rief der Mann wieder.

Sie hörte, wie eine Nachbarin dem Feuerwehrmann zurief: „Das Mädchen ist blind! Sie kann nicht sehen, wohin sie springen soll.“ Plötzlich hörte Ellen Roberts Stimme.

„Ellen, ich bin's, Robert! Ich stehe direkt unter dir. Ich fange dich auf. Spring jetzt!“

Ellen holte tief Luft und ließ das Fensterbrett los. „Ich komme, Robert“, flüsterte sie und sprang in die Tiefe.

Tafel/Besprechen

- Wie kann man mit einem Wort sagen, worum es in dieser Geschichte geht? (Glaube.)

Schreiben Sie das Wort *Glaube* oben links an die Tafel.

- Was war für Ellen der Unterschied zwischen dem Feuerwehrmann und Robert? (Ihren Bruder kannte sie; sie glaubte an ihn.)

Aufsagen

Lassen Sie die Jungen den vierten Glaubensartikel aufsagen:

„Wir glauben, daß die ersten Grundsätze und Verordnungen des Evangeliums sind: erstens der Glaube an den Herrn Jesus Christus; zweitens die Umkehr; drittens die Taufe durch Untertauchen zur Sündenvergebung; viertens das Händeauflegen zur Gabe des Heiligen Geistes.“

Schreiben Sie an die Tafel neben das Wort *Glaube* die Worte *an den Herrn Jesus Christus*.

- Warum ist es so wichtig, daß wir an Jesus Christus glauben? (Nur durch Glauben können wir von unseren Sünden umkehren und so werden wie Christus.)

Erläutern Sie: wir haben alle gesündigt, aber Jesus Christus hat für unsere Sünden gelitten, damit wir rein werden können. Nur indem wir durch Gehorsam und Umkehr Glauben an Jesus Christus beweisen, können wir Vergebung für unsere Sünden erlangen und in die Gegenwart des himmlischen Vaters zurückkehren.

Aus der Schrift/
Besprechen

Lassen Sie einen Jungen mit eigenen Worten die Begebenheit mit David und Goliath erzählen (siehe 1 Samuel 17).

Lassen Sie die Jungen 1 Samuel 17:26 lesen.

- Warum war David darüber erstaunt, daß Goliath die Israeliten herausforderte? (David glaubte daran, daß das israelitische Heer das Heer des lebendigen Gottes war.)

Lassen Sie die Jungen 1 Samuel 17:36,37,40,46–49 lesen.

Sagen Sie, was Sie von David halten, der großen Glauben an den Herrn bewies, als er Goliaths Herausforderung annahm. David war zwar noch sehr jung, aber er trat Goliath entgegen und besiegte ihn.

- Stehen wir manchmal vor Herausforderungen, die für uns eine Art „Riese Goliath“ sind?

Erinnern Sie die Jungen an Schwierigkeiten wie die folgenden: dem Druck der Altersgenossen standhalten, schwierige Aufgaben für die Schule gut erledigen, die schwierigen Abschnitte in den heiligen Schriften lesen und verstehen, eine neue Sportart erlernen, eine neue Fertigkeit erlernen, ein dickes Buch durchlesen, unsere Aufgaben im Priestertum nicht auf die leichte Schulter nehmen.

Erläutern Sie: jeder von uns trifft im Leben auf manches Hindernis. Wenn wir das gleiche Vertrauen und den gleichen Glauben haben wie David, können wir ähnliche Erfolgserlebnisse haben wie er.

Zitat

Lesen Sie vor, was Präsident Spencer W. Kimball einmal über den Glauben gesagt hat:

„Ihr werdet auf so manchen Goliath treffen, der euch bedroht. Ob euer Goliath nun ein Raufbold in eurer Nachbarschaft ist oder die Versuchung, zu stehlen, etwas kaputtzumachen, zu rauben oder zu fluchen; ob es der Trieb zum Vandalismus oder die Versuchung von Wollust und Sünde oder ob es einfach Faulheit ist – was auch immer euer Goliath sein mag, ihr könnt ihn besiegen. Aber denkt daran: um als Sieger hervorzugehen, müßt ihr ebenso vorgehen wie David, nämlich:

„David hatte Erfolg, wohin ihn auch sein Weg führte; und der Herr war mit ihm.“ (1 Samuel 18:14.)“ (Generalkonferenz, Oktober 1974.)

Besprechen

- Was können wir tun, um mit den Goliaths in unserem Leben fertig zu werden?

Lassen Sie die Jungen sich dazu äußern. Betonen Sie folgendes: sich von der Familie, von Freunden und von Führern der Kirche helfen lassen; sich gründlich mit dem Problem auseinandersetzen und um eine Bestätigung der eigenen Entscheidung beten; die heiligen Schriften studieren und darin nach Weisung und Inspiration suchen; beten und fasten.

Jesus Christus segnet diejenigen, die an ihn glauben

Geschichte/
Besprechen

Erklären Sie, daß die folgende Begebenheit, die Bischof H. Burke Peterson von der Präsidierenden Bischofschaft einmal erzählt hat, ein wahres Beispiel für die Macht des Glaubens an Jesus Christus ist:

„Vor ein paar Jahren war ich Bischof einer Gemeinde in den Vereinigten Staaten. Wir hatten in unserer Gemeinde eine Gruppe junger Leute, die vorbildliche Heilige der Letzten Tage waren. Sie lernten ein junges Mädchen kennen, das kein Mitglied der Kirche war. Sie war taub, aber sie hatte gelernt, von den Lippen abzulesen, was man sagte, und wenn man vor ihr stand und mit ihr sprach, verstand sie, was man sagte. Sie war außerdem herzkrank und konnte nicht mit den anderen Mädchen Sport treiben. Die Jungen und Mädchen in der Kirche waren sehr nett zu ihr und nahmen Rücksicht auf sie. Es gefiel ihr, wie sie sie behandelten und welch gutes Beispiel sie ihr gaben. Bald wurde sie aufgefordert, sich die Missionarslektionen anzuhören. Das tat sie, und sie glaubte, was sie gehört hatte, und fragte ihre Eltern, ob sie sich taufen lassen könne. Auch die Eltern hatten sich die Lektionen angehört, aber sie nahmen die Wahrheit nicht so an wie ihre Tochter. Allerdings gaben sie ihr die Erlaubnis, sich taufen zu lassen.

An einem Samstagnachmittag versammelten wir uns am Taufbecken, und dieses junge, taube Mädchen stieg ins Wasser. Nach der Taufe wurde sie als Mitglied der Kirche bestätigt. Die

Missionare baten mich, mit im Kreis zu stehen. Ich wußte, daß sie von der Konfirmierung nichts hören konnte, weil sie dabei ja nicht von den Lippen ablesen konnte, deshalb hörte ich sehr aufmerksam zu, während der Missionar sie als Mitglied der Kirche bestätigte. Ich wollte ihr anschließend mitteilen, was er gesagt hatte.

Der Missionar sprach den Segen. Ich traute kaum meinen Ohren, denn manches von dem, was er sagte, hielt ich nicht für möglich. Er aber vertraute fest darauf, daß der Herr den Segen, den er ausgesprochen hatte, auch wahr machen würde.

Nach der Konfirmierung bat ich das Mädchen, mit in mein Büro zu kommen. Sie setzte sich mir gegenüber, und ich wollte ihr sagen, was der Missionar in dem Segen gesagt hatte. Ich sagte: ‚Nancy, ich möchte dir sagen, was in dem Segen, den du gerade erhalten hast, gesagt worden ist.‘ Da sah sie mich an und antwortete: ‚Bischof Peterson, ich habe den Segen gehört.‘ Seitdem konnte Nancy Fuller hören. Sie war nicht mehr taub. Sie konnte seitdem auch Volleyball und Softball und Tennis spielen, denn sie war auch nicht mehr herzkrank.“ (*Gebietskonferenz in Korea, 1975.*)

- Welche Macht ermöglichte es Nancy Fuller, geheilt zu werden? (Die Macht des Priestertums, zusammen mit ihrem Glauben und dem des Missionars.)
- Wie können wir unseren Glauben an Jesus Christus stärken?

Schreiben Sie die Antworten der Jungen an die Tafel.

Zum Abschluß

Zeugnis

Sie können zum Abschluß Zeugnis geben von der Kraft, die der Glaube an Jesus Christus einem jeden Jungen verleihen kann. Bezeugen Sie, daß wir nur durch den Glauben an Jesus Christus den Herausforderungen des Lebens begegnen und zum himmlischen Vater zurückkehren können.

Kassette

Bitten Sie die Jungen, an Jesus Christus zu denken, während sie sich die Aufnahme des Liedes „Ich weiß, daß mein Erlöser lebt“ anhören. Sie können auch Gesangbücher austeilen und die Jungen mitlesen lassen. Vielleicht wollen die Jungen das Lied auch gern selbst singen oder den Text gemeinsam laut lesen. Fordern Sie sie auf, das Lied vollständig auswendigzulernt.

6

Der Heilige Geist

ZIEL Jeder Junge baut eine engere Beziehung zum Heiligen Geist auf und lernt, aus den Eingebungen des Geistes Nutzen zu ziehen.

VORZUBEREITEN

- Sie brauchen:
 - für jeden Jungen die heiligen Schriften
 - zwei Bleistifte und zwei Blatt Papier
 - eine Glühbirne
- Schreiben Sie die folgenden Schriftstellenangaben je auf ein Blatt Papier. Falten Sie die Blätter, und geben Sie sie in einen Behälter. Schreiben Sie die Hinweise in Klammern nicht dazu. Sie sind für den Berater gedacht. Führen Sie diese Erläuterungen im Laufe des Unterrichts, wenn Sie die einzelnen Schriftstellen besprechen, an der Tafel auf.
 - 1 Nephi 10:17 (Durch die Macht des Heiligen Geistes kann man eine Vision haben.)
 - 1 Nephi 10:19 (Er enthüllt Geheimnisse.)
 - 1 Nephi 10:22 (Er verleiht die Vollmacht, von der Wahrheit Zeugnis zu geben.)
 - 2 Nephi 31:12 (Nach der Taufe empfangen wir die Gabe des Heiligen Geistes.)
 - 2 Nephi 32:5 (Er zeigt uns alles, was wir tun sollen.)
 - 2 Nephi 32:8 (Er lehrt uns beten.)
 - Alma 5:46 (Er gibt Zeugnis von der Wahrheit.)
 - Helaman 5:45–47 (Er schenkt inneren Frieden.)
 - Moroni 8:26 (Er ist ein Tröster.)
 - Moroni 10:5 (Er sagt, ob etwas wahr ist.)
 - Moroni 10:8 (Er verleiht die Gaben des Geistes.)

VORSCHLAG FÜR DEN UNTERRICHTS-ABLAUF

Was der Heilige Geist tut

Schriftstellenjagd Teilen Sie die Jungen in zwei Gruppen ein, und geben Sie jeder Gruppe einen Bleistift und ein Blatt Papier. Die Gruppen nehmen abwechselnd gefaltete Zettel aus dem Behälter, bis alle Schriftstellenzettel gleichmäßig auf beide Gruppen verteilt sind. Auf ein vereinbartes Signal hin fangen beide Gruppen an, die Schriftstellen nachzuschlagen. Sie müssen feststellen, von wem in der jeweiligen Schriftstelle die Rede ist, und mit ein paar Stichworten schriftlich festhalten, was der Betreffende tut. Wenn beide Gruppen fertig sind, fahren Sie mit der Lektion fort.

- Auf wen beziehen sich diese Schriftstellen? (Auf den Heiligen Geist.)

Tafel/Besprechen Schreiben Sie oben an die Tafel: *Heiliger Geist*. Schreiben Sie dann alle Schriftstellenangaben an die Tafel, und lassen Sie die beiden Gruppen jedes Mal sagen, was die jeweilige Stelle über den Heiligen Geist aussagt. Schreiben Sie die Erläuterungen jeweils neben die Schriftstellenangaben.

Wie man den Heiligen Geist zum Begleiter haben kann

Geschichte Lesen Sie vor:
In der monatlichen Fast- und Zeugnisversammlung hatte Andreas miterlebt, wie sein jüngerer Bruder Bernd als Mitglied der Kirche konfirmiert wurde. Die Worte „Empfange den Heiligen Geist“ hatten Bernd besonders beeindruckt. Nach dem Gottesdienst hatte er Andreas allerdings anvertraut, er glaube nicht, daß er den Heiligen Geist wirklich empfangen habe. Er fühle sich nämlich noch genauso wie vor der Konfirmierung.

Zitat/Besprechen

- Wenn ihr Andreas wärt, wie würdet ihr eurem kleinen Bruder erklären, wie man den Heiligen Geist empfängt?

Lassen Sie die Jungen sich dazu äußern. Lesen Sie dann das folgende Zitat von Präsident Marion G. Romney vor:

„Ein jeder von uns, der Mitglied der Kirche ist, hat die Hände aufgelegt bekommen, und wir haben, soweit dies durch eine heilige Handlung geschehen kann, die Gabe des Heiligen Geistes erhalten. Soweit ich mich aber erinnere, wurde der Heilige Geist nicht angewiesen, zu mir zu kommen, sondern ich wurde angewiesen, ihn zu empfangen. Wenn ich den Heiligen Geist empfangen und seiner Weisung folge, so gehöre ich zu denen, die in unserer unruhigen Zeit beschützt und geführt werden.“ (*Conference Report*, September 1961, Seite 60.)

Erläutern Sie: Wenn wir als Mitglied der Kirche konfirmiert werden, empfangen wir die Gabe des Heiligen Geistes. Der Heilige Geist wird dadurch aber nicht automatisch unser Begleiter.

- Was ist der Unterschied zwischen der Gabe des Heiligen Geistes und dem Heiligen Geist als Begleiter?

- Wie wird der Heilige Geist unser Begleiter?

Geben Sie einem Jungen eine Glühbirne, und fordern Sie ihn auf, sie zum Leuchten zu bringen.

- Was müssen wir tun, um eine Glühbirne zum Leuchten zu bringen?

Lassen Sie die Jungen sich dazu äußern, wessen es alles bedarf, damit wir bei uns zu Hause elektrisches Licht haben. Bringen Sie die folgenden Punkte zur Sprache:

1. Schon vor der Installation darauf vertrauen, daß die Elektrizität funktioniert.
2. Im Haus die Elektrokabel verlegen und alle übrigen Vorbereitungen treffen.
3. Geld haben, mit dem der Strom bezahlt wird.
4. Das Haus ans Stromnetz anschließen lassen.
5. Eine funktionierende Lampe anschließen.
6. Die Glühbirne einschrauben und den Lichtschalter betätigen, damit der Strom die Lampe zum Leuchten bringt.

- Welche Parallelen gibt es zwischen dem elektrischen Strom im Haus und dem Heiligen Geist?

Lassen Sie die Jungen sich dazu äußern, was man braucht, um den Heiligen Geist zum Begleiter zu haben. Achten Sie darauf, daß ihnen folgendes klar ist: Wir müssen –

1. uns wünschen, den Heiligen Geist zum Begleiter zu haben
2. mehr über den Heiligen Geist erfahren
3. aufrichtig im Gebet darum bitten, daß der Heilige Geist uns führt
4. so leben, daß wir würdig sind, den Heiligen Geist zum Begleiter zu haben

Auf den Heiligen Geist hören und daraus Nutzen ziehen

Fragen zum
Nachdenken

Weisen Sie darauf hin, daß es manchmal schwierig ist, den Einfluß des Heiligen Geistes zu erkennen. Stellen Sie die folgenden Fragen zum Nachdenken; die Jungen sollen die Fragen aber nicht laut beantworten.

- Wie führt der Heilige Geist einen Menschen?
- Woran können wir den Einfluß des Heiligen Geistes erkennen?
- Woher wissen wir, ob der Heilige Geist uns führt?
- Woran erkennen wir eine richtige Entscheidung?
- Woran erkennen wir eine falsche Entscheidung?

Schriftstelle/
Besprechen

Erläutern Sie: es gibt viele verschiedene Möglichkeiten, wie der Heilige Geist einen führen kann. Oliver Cowdery, der dem Propheten Joseph Smith als Schreiber gedient hat, als das Buch Mormon übersetzt wurde, hat dazu wichtige Richtlinien erhalten.

Lassen Sie jemanden LuB 9:7–9 vorlesen, während die anderen still mitlesen.

- Wenn wir ein Problem haben und uns wünschen, daß der Herr uns bei der Lösung hilft, was sollen wir dann, laut dieser Schriftstelle, tun? (Das Problem mit dem Verstand durcharbeiten, bis wir zu einer Entscheidung gelangen. Dann beten wir und fragen, ob die Entscheidung, die wir getroffen haben, richtig ist.)
- Woran erkennen wir, ob wir uns richtig entschieden haben? (Wenn wir uns richtig entschieden haben, spüren wir ein Brennen im Herzen. Wenn wir uns falsch entschieden haben, haben wir eine Gedankenstarre.)

Zitat

Das folgende Zitat von Präsident Marion G. Romney gibt weiteren Aufschluß darüber, wie man sich vom Geist leiten lassen kann:

„Brüder und Schwestern, wir müssen nach dem Geist trachten. Es muß uns bewußt werden, daß er wirklich ein Führer ist. Der Herr hat uns mehrere Möglichkeiten genannt, anhand derer wir prüfen können, ob wir den Geist mit uns haben. . . .

Ich sage Ihnen, Sie können jede Entscheidung in Ihrem Leben richtig treffen, wenn Sie lernen, der Weisung des Heiligen Geistes Folge zu leisten. Das ist möglich, wenn Sie die eigenen Gefühle den Eingebungen des Geistes unterordnen. Arbeiten Sie die Fragen, die Sie haben, durch und treffen Sie gebeterfüllt eine Entscheidung. Legen Sie ihm dann die Entscheidung vor, und sagen Sie einfach und ehrlich: ‚Vater, ich möchte mich richtig entscheiden. Ich will das Richtige tun. Ich glaube, das sollte ich tun; laß mich bitte wissen, ob es der richtige Weg ist.‘ Auf diese Weise kann man das Brennen im Herzen spüren, wenn die Entscheidung richtig ist. Wenn das Brennen ausbleibt, ändern Sie die Entscheidung und legen Sie eine neue vor. Wenn Sie lernen, mit dem Geist zu leben, brauchen Sie niemals einen Fehler zu machen. Ich weiß, was es bedeutet, dieses brennende Zeugnis zu haben. Ich weiß auch, daß sich der Geist noch auf andere Weise kundtut.“ (*Conference Report*, September 1961, Seite 60f.)

Erinnern Sie die Jungen an folgendes: alle rechtschaffenen Entscheidungen müssen wir mit Hilfe des Vaters im Himmel treffen. Selbst Jesus Christus hat niemals etwas getan oder gesagt, was nicht dem Willen seines Vaters entsprach (siehe Johannes 5:30).

Zum Abschluß

Berater

Betonen Sie, daß die Gabe des Heiligen Geistes denen, die als Mitglied der Kirche konfirmiert worden sind, ein großer Segen ist. Wenn wir würdig sind, ihn zum Begleiter zu haben, hilft er uns, unsere irdische Mission erfolgreich zu erfüllen, nämlich indem er uns führt, uns beschützt, uns tröstet und uns hilft, zu Christus zu kommen.

Begebenheit

Lesen Sie die folgende Begebenheit vor, oder erzählen Sie sie. Sie handelt davon, wie der Heilige Geist Elder Bruce R. McConkie vom Rat der Zwölf Apostel geholfen hat:

„Zu meinen frühesten Kindheitserinnerungen gehört der Ritt auf einem Pferd durch eine Obstplantage. Das Pferd war zahm und gut eingeritten, und ich fühlte mich im Sattel zu Hause.

Eines Tages aber wurde das Pferd durch irgend etwas erschreckt, und es galoppierte durch die Obstplantage. Ich wurde von einem überhängenden Ast aus dem Sattel gerissen und rutschte mit einem Bein durch den Steigbügel. Verzweifelt klammerte ich mich an einen fast durchgescheuerten Lederrücken, wie ihn die Cowboys benutzen, um das Lasso zu befestigen. Mein Gewicht war eigentlich zuviel für diesen Riemen, doch irgendwie hielt er noch. Einige weitere Sprünge des Pferdes hätten genügt, daß er riß oder daß er mir aus der Hand glitt, und dann wäre ich, mit dem Bein im Steigbügel hängend, mitgeschleppt und verletzt worden oder gar ums Leben gekommen.

Das Pferd blieb aber mit einem Mal stehen, und ich merkte, daß jemand den Zügel festhielt und das bebende Tier beruhigte. Gleich darauf nahm mein Vater mich in den Arm.

Was war geschehen? Warum war mein Vater zu meiner Rettung gekommen, gerade bevor ich unter die Hufe des scheuenden Pferdes geraten war?

Er hatte im Haus gesessen und die Zeitung gelesen, da hatte der Geist ihm eingegeben: ‚Lauf hinaus in die Obstplantage.‘

Ohne auch nur einen Augenblick zu zögern und ohne auf eine Erklärung oder einen Grund zu warten, rannte mein Vater hinaus. Er stand in der Obstplantage, ohne zu wissen, was er da sollte, als er plötzlich das herangaloppierende Pferd sah und dachte: ‚Ich muß das Pferd anhalten.‘

Das tat er, und dann sah er mich. So wurde ich vor schweren Verletzungen, möglicherweise sogar vor dem Tod gerettet.“ („Hearken to the Spirit“, *Friend*, September 1972, Seite 10.)

Besprechen

- Wie half der Heilige Geist dem kleinen Bruce McConkie? (Der Heilige Geist sagte seinem Vater, wohin er gehen und wie er den Jungen retten sollte.)

Erzählen Sie, wie Sie schon einmal vom Geist geführt worden sind, und lassen Sie die Jungen auch eigene Erlebnisse erzählen.

Erklären Sie, daß viele Menschen vielleicht nicht spüren, daß sie ein solches Erlebnis haben, daß sie dann aber wahrscheinlich noch nicht gelernt haben, zu erkennen, wann der Heilige Geist sie inspiriert und führt.

Zeugnis/Aufforderung Bezeugen Sie, wie wichtig es ist, würdig zu sein, vom Heiligen Geist Inspiration zu empfangen und bereit zu sein, auf seine Eingebungen zu hören und sie zu befolgen.

Fordern Sie die Jungen auf, im täglichen Leben auf die Eingebungen des Heiligen Geistes zu hören.

7

„Eine mächtige Wandlung im Herzen“

ZIEL Jedem Jungen wird bewußt, daß er durch Glauben an Jesus Christus die Kraft finden kann, sich selbst zu beherrschen und an sich zu arbeiten.

VORZUBEREITEN1.

1. Sie brauchen:
 - a) für jeden Jungen die heiligen Schriften
 - b) mehrere Stricke oder lange Schnüre
 - c) für jeden Jungen Bleistift und Papier
 - d) möglichst für jeden Jungen die Broschüre *Für eine starke Jugend*
2. Sehen Sie sich die Grundsätze in der Broschüre *Für eine starke Jugend* noch einmal an.

VORSCHLAG FÜR DEN UNTERRICHTS-ABLAUF

Demonstration

Der Herr stärkt uns, wenn wir unsere Schwächen überwinden

Bitten Sie einen Jungen, der recht selbstbewußt ist und eine positive Einstellung hat, nach vorn zu kommen. Erklären Sie, daß er einen Jungen darstellt, der sich gerade etliche schlechte Angewohnheiten angeeignet hat. Nennen Sie beispielsweise Lügen, Aufschieben, Mogeln, Faulheit, Fluchen, und legen Sie ihm dabei die Stricke oder Schnüre um die Schultern, um den Hals usw. Binden Sie mehrere Knoten, um zu veranschaulichen, wie sehr schlechte Gewohnheiten einen Menschen versklaven. Besprechen Sie, nachdem Sie dem Jungen mehrere Stricke oder Schnüre umgehängt haben, die folgenden Fragen:

- Wie können sich schlechte Angewohnheiten auf unser Leben auswirken?
- Wie können wir solche Angewohnheiten wieder loswerden?

Machen Sie den Jungen klar, daß wir uns von schlechten Angewohnheiten befreien können, indem wir mit der Hilfe des Herrn Selbstbeherrschung entwickeln.

Zitate

Erklären Sie, daß die beiden folgenden Zitate uns klarmachen, wie wichtig Selbstbeherrschung ist:

„Selbstdisziplin . . . bedeutet, daß man tut, was zu tun ist, ob es einem gelegen kommt oder nicht. Selbstdisziplin erwächst in der Regel aus unserer Überzeugung, unseren inneren Hoffnungen und unseren Wünschen.“ (Robert L. Simpson, „Your 1975 Game Plan“, *Ansprache an der Brigham Young University*, 1975.)

Präsident Spencer W. Kimball zitiert einen unbekanntem Verfasser:

„Wieviel Erfolg jemand hat, läßt sich an seiner Selbstbeherrschung ermesen. . . . Wer keine Herrschaft über sich selbst erlangen kann, wird auch über andere nicht herrschen können. Wer seiner selbst Herr ist, wird König sein.“ (*Das Wunder der Vergebung*, Seite 169.)

Entscheidungen haben Konsequenzen

Geschichte/
Besprechen

Lesen Sie die folgende Geschichte vor, oder erzählen Sie sie. Bitten Sie die Jungen, sich zu überlegen, wie sie sie auf sich beziehen können.

„Eine Gruppe von Jungen fand einmal in den Bergen über der Stadt, in der sie wohnten, ein Lastwagenwrack. Sie sahen es sich näher an und stellten fest, daß noch alle vier Reifen da waren und die Lenkung funktionierte. Begeistert schoben sie den Wagen einen kleinen Hügel hoch und sprangen auf. Das alte Wrack rollte langsam über die Wiese und blieb stehen.

Nach mehreren solchen Versuchen an sanft abfallenden Hängen schlug einer der Jungen vor, den Wagen auf der Straße auszuprobieren, die zur Stadt hinunterführte. Zwei der Jungen meinten, das sei zu gefährlich, und gingen weg, aber die restlichen sechs legten sich ins Zeug und schoben das wacklige Gefährt tatsächlich auf die Straße. Indem sie fest schoben, erreichten sie ein beachtliches Tempo, und dann sprangen sie auf und hängten sich ans Fahrgestell. Bald kamen sie an ein Gefälle, wo sie nicht mehr schieben mußten. Als der Wagen immer schneller rollte, sprang einer der Jungen ab und schrie, es sei doch Wahnsinn, so etwas zu riskieren.

Die anderen lachten ihn aus und machten sich lustig darüber, daß man bei einem solchen Spaß Angst haben könne – das heißt, es lachten alle außer einem. Der eine wurde langsam nervös, als er sah, wie der Asphalt unter ihm dahinglitt. Ohne ein Wort sprang er schließlich ab, überschlug sich mehrmals und blieb zerschunden liegen – trotzdem war er erleichtert, daß er noch am Leben und nicht mehr auf dem immer schneller dahinrasenden Wagen war.

Als der Lastwagen immer schneller und schneller wurde, bekamen es auch die restlichen vier mit der Angst zu tun. Das Wrack hatte ja keine Bremsen und war kaum mehr unter Kontrolle zu halten. Ein Junge sprang hinten ab und wollte weiterrennen, stürzte jedoch und brach sich einen Arm. Ein zweiter versuchte es ebenfalls, geriet aber unter ein Rad und wurde schwer verletzt.

Bald hatte das Fahrzeug eine solche Geschwindigkeit erreicht, daß es kaum mehr zu lenken war. Die beiden letzten Jungen konnten sich nur noch festklammern und hoffen, es würde noch alles gut gehen. Die Fahrt war abrupt zu Ende, als der Wagen von der Straße abkam und gegen einen Baum prallte. Einer der Jungen kam ums Leben, der andere blieb sein Leben lang ein Krüppel.“
(*Teachers Study Course Series A, AP- Leitfaden, 1976, Seite 29f.*)

- An welchem Punkt hätten die Jungen ihr Handeln noch völlig im Griff haben können?
- An welchem Punkt war die Situation völlig außer Kontrolle geraten?
- Warum versuchen Leute, die etwas tun, das verheerende Folgen hat, andere dazu zu überreden, daß sie mitmachen?
- Was erfordert mehr Mut – bei einer gefährlichen Sache mitzumachen oder sich zu weigern, mit den anderen mitzuziehen?
- Inwiefern kann man diese Geschichte mit den Entscheidungen und Konsequenzen vergleichen, vor denen wir im Leben stehen?

Als die Jungen den alten Lastwagen fanden, hätten sie das, was sie taten, noch völlig im Griff haben können. Als sie aber den Wagen anrollen ließen, konnten sie immer weniger tun, um ihn sicher zum Stillstand zu bringen. Diejenigen, die auf dem Wagen blieben, hatten zum Schluß überhaupt keine Möglichkeit mehr, den Ausgang ihres Abenteuers noch zu beeinflussen.

Erläutern Sie: So wie der Satan, der alle Menschen so elend sehen möchte, wie er selbst ist, möchte jemand, der sich auf dem Weg ins Verderben befindet, gern andere mitreißen. Oft braucht man viel mehr Mut, um dem Druck zu widerstehen, den andere ausüben, als man braucht, um bei ihrem törichten Vorhaben mitzumachen.

Tafel/Besprechen

Schreiben Sie an die Tafel: *Körper, Verstand, Gefühle, Geist*. Besprechen Sie, was diese Begriffe mit dem Leben eines Jungen zu tun haben. Die Jungen sollen Ziele nennen, die sie sich setzen wollen, um mehr Selbstdisziplin zu erlangen. Vielleicht müssen Sie erst ein paar Beispiele anführen, um sie zum Denken anzuregen. Schreiben Sie die Antworten der Jungen unter den entsprechenden Begriff an die Tafel. Die fertige Tafel sieht dann beispielsweise folgendermaßen aus:

<p>KÖRPERGEFÜHLE früher schlafen gehen früher aufstehen vernünftig essen arbeiten und Sport treiben das Wort der Weisheit befolgen</p>	<p>GEFÜHLE Zorn beherrschen freundlich sein</p>
<p>GEISTVERSTAND die Gebote befolgen regelmäßig in den heiligen Schriften lesen aufrichtig fasten die Versammlungen der Kirche besuchen regelmäßig und aufrichtig beten den vollen Zehnten zahlen</p>	<p>VERSTAND rechtzeitig die Hausaufgaben machen gute Bücher lesen nur reine Gedanken haben</p>

Erläutern Sie: die Jungen werden im Laufe ihres Lebens in allen diesen Bereichen Entscheidungen treffen müssen; die Selbstdisziplin, die sie sich erarbeiten, wird ihnen helfen, die richtigen Entscheidungen zu treffen.

- Wie kann man Selbstdisziplin entwickeln? Nennt ein paar Möglichkeiten!

Erläutern Sie: Es reicht nicht aus, daß man sich von den alten Gewohnheiten lossagt, sondern man muß auch umkehren. Wir brauchen die Hilfe des Herrn, wenn wir umkehren und schlechte Gewohnheiten ablegen wollen. Lesen Sie das folgende Zitat von Präsident Ezra Taft Benson vor:

„Wenn wir uns daher wirklich bemühen, Sünde zu tilgen, müssen wir zuerst zu dem aufblicken, der der Urheber unserer Errettung ist [Jesus Christus]. ...

Als König Benjamin seine eindrucksvolle Rede im Land Zarahemla beendet hatte, [sagte] das ganze Volk ...: „Durch den Geist des allmächtigen Herrn, der in uns, nämlich in unserem Herzen, eine mächtige Wandlung bewirkt hat, so daß wir keine Neigung mehr haben, Böses zu tun, sondern, ständig Gutes zu tun (Mosia 5:2). ...

Wenn wir diese mächtige Wandlung erlebt haben, die nur durch den Glauben an Christus und durch den Einfluß des Heiligen Geistes möglich wird, so ist das, als ob wir ein neuer Mensch geworden seien. ... [Wir] haben keine Neigung mehr, [die] alten Fehler zu wiederholen.“ („Eine mächtige Wandlung im Herzen“, *Der Stern*, März 1990, Seite 4.)

Zum Abschluß

Aktivität/Aufforderung

Teilen Sie Bleistifte und Papier aus. Jeder soll sich drei langfristige Ziele aufschreiben, die er erreichen möchte und die Selbstdisziplin erfordern. Es können berufliche Ziele sein (etwa: ein guter Lehrer oder Tischler werden) oder Ziele in den vier Bereichen, die Sie besprochen haben, zum Beispiel: ein Junge möchte vielleicht darauf hinarbeiten, daß er ein Studium oder eine Berufsausbildung absolviert, daß er eine Mission erfüllt, im Tempel heiratet oder eine bessere innere Einstellung hat. Bitten Sie die Jungen, ein, zwei konkrete Punkte dazu zu notieren, was sie jeden Tag tun können, um auf diese Ziele hinzuarbeiten. Sie sollen sich jeden Abend notieren, ob sie diesen Punkt erfüllt haben, den sie zu dem bestimmten Ziel aufgeschrieben haben. Wenn ein Junge als langfristiges Ziel zum Beispiel Tempelwehe oder geistige Verbesserung aufgeschrieben hat, kann er als seine beiden täglichen Ziele aufschreiben: „Für jemanden etwas Nettes tun“ und „Zehn Minuten in den heiligen Schriften lesen“. Jeden Tag kann er diese Ziele dann abhaken, wenn er sie erreicht hat.

Fordern Sie die Jungen auf, die Grundsätze in der Broschüre *Für eine starke Jugend* noch einmal anzuschauen. Fordern Sie sie auch auf, diese Grundsätze jeden Tag durchzulesen.

ZIEL	Jeder Junge erweist seinem Vater als der präsidierenden Autorität in der Familie Liebe und Achtung und unterstützt ihn.
-------------	---

VORZUBEREITEN	<ol style="list-style-type: none">Sie brauchen:<ol style="list-style-type: none">für jeden Jungen die heiligen SchriftenBuntstifte zum Markieren der heiligen Schriftenein köstlich aussehendes Stück ObstFertigen Sie ein Poster mit dem folgenden Zitat von Präsident Hugh B. Brown an:<p>„Vatersein kommt gleich nach Gottestum, deshalb dauert es ein Leben lang, bis man ein guter Vater ist.“ („Each Must Live with Himself“, <i>Improvement Era</i>, Dezember 1963, Seite 1095.)</p>Sprechen Sie eine Woche vor dem Unterricht den Vater (oder die Mutter, wenn es in der Familie keinen Vater gibt) eines jeden Jungen an. Bitten Sie sie, an ihren Sohn einen kurzen Brief zu schreiben, in dem sie seine positiven Eigenschaften hervorheben und konkrete Punkte nennen, die der Sohn tut oder getan hat, um seinen Vater bzw. seine Mutter zu ehren und ihnen zu helfen. Wenn ein Junge keine Eltern mehr hat, bitten Sie einen Verwandten oder Vormund, etwas darüber zu schreiben, wie der Junge durch sein Verhalten einen Menschen ehrt bzw. geehrt hat.
----------------------	---

VORSCHLAG FÜR DEN UNTERRICHTS-ABLAUF	Ein Vater ist ein Patriarch
Rollenspiel	<p>Lassen Sie die Jungen die folgende Situation im Rollenspiel darstellen. Geben Sie den Gruppen jeweils ein paar Minuten Zeit, ihre Rollen durchzusprechen.</p> <ol style="list-style-type: none">Beispiel: Drei bis vier Jungen stellen einen Familienrat dar, wobei niemand die Leitung hat und jeder seine Vorstellungen von einer Ferienreise durchsetzen will. Keiner hört auf die Vorschläge des anderen, und jeder versucht nur, sich durchzusetzen. <p>Stellen Sie nach dem Rollenspiel die folgende Frage:</p> <ul style="list-style-type: none">Warum konnten sie zu keiner Entscheidung gelangen? <ol style="list-style-type: none">Beispiel: Lassen Sie drei bis vier Jungen einen beispielhaften Familienrat darstellen, bei dem der Vater die Leitung hat, bei dem alle Vorschläge angehört werden und bei dem alle dazu beitragen, daß eine Entscheidung getroffen wird. <p>Stellen Sie nach dem Rollenspiel die folgende Frage:</p> <ul style="list-style-type: none">Wie hat diese Familie es geschafft, eine Entscheidung zu treffen?
Poster	Zeigen Sie das Poster mit dem Zitat von Präsident Hugh B. Brown (siehe unter „Vorzubereiten“). Erklären Sie, daß ein Vater, um ein guter Vater sein zu können, auf die Liebe und Unterstützung seiner Familie angewiesen ist.
Tafel/Besprechen	<p>Schreiben Sie das Wort <i>Patriarch</i> an die Tafel, und bitten Sie die Jungen, zu erklären, was sie darunter verstehen. Vielleicht erwähnen die Jungen auch den Pfahlpatriarchen. Erläutern Sie, daß ein Patriarch im Alten Testament oft ein Mann war, den der Herr ausersehen hatte, über eine Familie zu präsidieren. Sie können darauf hinweisen, daß Adam, Noach, Abraham, Isaak und Jakob als Patriarchen bezeichnet werden.</p> <p>Erläutern Sie, daß der Patriarch, als Führer der Familie, das Recht und die Aufgabe hat, für seine Familie Offenbarung zu empfangen.</p>
Zitat	<p>Lesen Sie das folgende Zitat vor, um weiter zu veranschaulichen, welche wichtige Rolle der Vater spielt:</p> <p>„In Wirklichkeit ist jede Familie ein Reich für sich. Der Vater ist das Regierungsoberhaupt. Am Anfang war dies überhaupt die einzige Regierungsform auf der Erde, und sie wurde von Adam an</p>

seine Nachkommen weitergegeben. In der Kirche ist der Vater der Patriarch einer ordnungsgemäß organisierten, in Ewigkeit bestehenden Familieneinheit. Für uns ist der Himmel einfach die Fortsetzung der ewigen Familie. Niemand kann den Vater als präsidierenden Priestertumsträger in seiner Rolle ersetzen.“ (A. Theodore Tuttle, *Generalkonferenz*, Oktober 1973.)

Durch rechtschaffenes Handeln den Vater ehren

Schriftstelle/
Besprechen

Lassen Sie einen Jungen Exodus 20:12 vorlesen.

- Was bedeutet es, euren Vater zu ehren?

Erarbeiten Sie mit den Jungen folgendes: Den Vater ehren bedeutet unter anderem, daß man ihm durch den Lebenswandel, den man führt, Ehre macht. Weil ein Patriarch alle seine Nachkommen führt und über sie präsidiert, sollen wir den Vater, den Großvater, den Urgroßvater usw. ehren. Indem wir unsere Väter ehren, ehren wir auch den himmlischen Vater.

Schriftstelle/
Anschauungs-
unterricht

Lassen Sie einen Jungen Matthäus 7:17–20 vorlesen. Regen Sie die Jungen dazu an, diese Verse in ihrer Bibel zu markieren. Halten Sie das Obst hoch, und besprechen Sie die folgenden Fragen.

- Was können wir über den Baum aussagen, von dem diese Frucht stammt?
- War der Baum schlecht gepflegt oder krank? Warum? Warum nicht?
- Was sagt einem die Frucht über den Baum, von dem sie stammt?
- Inwiefern kann man aus dem, was ihr seid, Rückschlüsse auf eure Eltern und Geschwister ziehen?
- Inwiefern könnt ihr anderen zeigen, daß ihr aus einer guten Familie stammt?

Erklären Sie: durch unser Verhalten ehren wir unsere Eltern oder Geschwister, wir können aber auch Schande über sie bringen. Durch rechtschaffenes Verhalten ehren wir unsere Familie.

Geschichte

Präsident David O. McKay hat einmal geschildert, welch großes Vertrauen ein Junge in seinen Vater setzte und wie er seine Liebe und Wertschätzung zum Ausdruck brachte:

„Eine Gruppe englischer Botaniker verbrachte den Urlaub in den Schweizer Alpen, um seltene Blumen zu sammeln. Eines Morgens sahen sie eine eigentümliche Blume, die in einem kleinen grünen Tal am Fuß einer wohl hundert Meter hohen Felswand wuchs. Gegen Ende des Aufstiegs hatte sich der Gruppe ein kleiner Junge zugesellt und interessiert beobachtet, was die Botaniker taten. Einer der Männer wandte sich an den Jungen und sagte: ‚Junger Mann, wenn du dich hier abseilen läßt, die Pflanze da unten holst und sie uns unversehrt bringst, wenn wir dich wieder heraufziehen, geben wir dir fünf Pfund.‘

Der Junge sah einen Augenblick lang völlig verblüfft drein und rannte dann davon, offenbar aus Furcht davor, über die Felswand hinabgelassen zu werden, doch kurze Zeit später kam er mit einem alten, gebückt gehenden und ergrauten Mann zurück, dessen Hände von schwerer Arbeit schwierig und knotig waren. Als sie die Botaniker erreichten, wandte sich der Junge an den Mann, der ihm das Angebot gemacht hatte, und sagte: ‚Das ist mein Vater. Wenn er das Seil halten darf, lasse ich mich abseilen.‘“ (*Melchizedek Priesthood Lessons*, 1965, Seite 86.)

Tafel/Besprechen

Schreiben Sie oben an die Tafel: „So ehren wir unseren Vater.“

- Wie können die Jungen ihren Vater ehren?

Schreiben Sie die Antworten der Jungen unter dem Satz „So ehren wir unseren Vater“ an die Tafel. Mögliche Antworten: ihn um Hilfe und Rat bitten, seinen Rat befolgen, voll Achtung mit ihm und über ihn sprechen, für ihn beten, ihn um einen Segen bitten, wenn Probleme oder schwierige Fragen auftauchen, sein Freund sein, etwas für ihn tun und rechtschaffen leben.

Besprechen Sie die Antworten. Fragen Sie die Jungen, inwieweit sie ihren Vätern Ehre und Achtung erweisen.

Den Vater im Himmel ehren

Zitat

Lesen Sie das folgende Zitat von Bischof Robert D. Hales vor.

„Als junger Mann war ich Jägerpilot bei der US- Luftwaffe. Jede Einheit unseres Geschwaders hatte ein eigenes Motto. Unsere Einheit trug an der Seite der Maschinen das Motto: ‚Kehr ehrenvoll zurück.‘ Dadurch wurden wir ständig daran erinnert, daß wir ehrenvoll zu unserem Fliegerhorst zurückkehren sollten, nachdem wir alles getan hatten, um unseren Auftrag in jeder Hinsicht auszuführen.“

„Kehr ehrenvoll zurück“ – dieses Motto gilt im Plan des ewigen Fortschritts für jeden von uns. Wir haben bereits bei unserem himmlischen Vater gelebt, und da wir zur Welt gekommen sind, muß es unser Ziel sein, ehrenvoll in unsere himmlische Heimat zurückzukehren.“

- Wie kehren wir ehrenvoll zum himmlischen Vater zurück?

„Ein Pilot muß bestimmte Regeln befolgen, um eine Katastrophe zu vermeiden; gleichermaßen gibt es Gesetze, Verordnungen und Bündnisse, die wir in diesem Leben – dieser Vorbereitungszeit – kennen und befolgen müssen, um das ewige Leben zu erreichen.“ (*Der Stern*, Juli 1990, Seite 35.)

Zum Abschluß

Briefe

Geben Sie nun jedem seinen Brief. Erklären Sie, daß die Väter die Briefe geschrieben haben, und halten Sie die Jungen dazu an, ihren Brief still für sich zu lesen. Regen Sie an, daß die Jungen ihrem Vater im Laufe der Woche ihre Liebe und Wertschätzung bekunden, indem sie ihm einen Brief schreiben oder mit ihm sprechen. Fordern Sie die Jungen auf, in ihrer Familie ein Vorbild zu sein und ihren Vater jederzeit zu ehren. Jeder Junge muß wissen, daß seine zukünftige Vaterschaft ein heiliger Segen ist, auf den er sich vorbereiten muß.

9

Achtung vor der Mutter und ihrer gottgegebenen Rolle

ZIEL

Jeder Junge festigt die Beziehung zu seiner Mutter und achtet sie.

VORZUBEREITEN

- Sie brauchen:
 - für jeden Jungen die heiligen Schriften
 - Buntstifte zum Markieren der heiligen Schriften
 - für jeden Jungen Bleistift, Papier und einen Briefumschlag
 - Schreiben Sie vor dem Unterricht die folgenden Fragen an die Tafel:
 - Wer hat sein Leben aufs Spiel gesetzt, damit ihr zur Erde kommen konntet?
 - Wer hat euch nach eurer Geburt viel Liebe erwiesen?
 - Wie können wir denen, die für uns so große Opfer gebracht haben, am besten zeigen, wie dankbar wir ihnen sind?
 - Sprechen Sie mit der Mutter jedes Jungen im Kollegium, und bitten Sie sie, wenigstens eine Sache zu nennen, die ihr Sohn tut, um die Beziehung zwischen Mutter und Sohn zu festigen. Schreiben Sie alle Antworten der Mütter auf ein Poster. Wenn einer der Jungen keine Mutter hat, bitten Sie eine Verwandte oder seine Pflegemutter zu erzählen, wie der Junge zu Hause hilft.
-

VORSCHLAG FÜR DEN UNTERRICHTS- ABLAUF

Die Mutter spielt im Plan Gottes eine wichtige Rolle

Tafel/Besprechen

Weisen Sie auf die Fragen an der Tafel hin (siehe „Vorzubereiten“). Lesen Sie alle drei Fragen vor.

- Mit welchem Wort kann man die beiden ersten Fragen beantworten? (Mutter.)

Erklären Sie, daß Sie die Fragen an der Tafel stehen lassen, damit die Jungen während des Unterrichts noch darüber nachdenken können.

Erläutern Sie: wir lieben zwar alle unsere Mutter und sind dankbar für sie, aber oft nehmen wir sie auch als selbstverständlich hin. Manchmal merken wir erst dann, was unsere Mutter alles für uns tut, wenn wir von zu Hause fort sind.

Geschichte

Die jungen Männer der Gemeinde hatten ein großartiges Zeltlager hinter sich. Am Anfang hatten sie noch alle gesagt, sie seien froh, von zu Hause fort zu sein, aber gegen Ende der Woche freuten sich doch alle wieder auf zu Hause. In der Schlußversammlung forderte der Berater die Jungen auf, zu erzählen, welche Gedanken ihnen im Lauf des Zeltlagers in bezug auf ihre Mütter gekommen waren.

Lassen Sie die Jungen nun die folgenden Aussagen vorlesen, die verschiedene Jungen am letzten Abend im Zeltlager gemacht haben.

- „Wißt ihr, was meine Mutter mit dem Geld gemacht hat, das sie zum Geburtstag geschenkt bekommen hat? Es war eigentlich für ein neues Kleid gedacht gewesen, aber sie hat mir davon einen Schlafsack für das Zeltlager gekauft. Immer wenn ich in den Schlafsack krieche, denke ich an das Opfer, das sie für mich gebracht hat. Sie bringt immer Opfer für mich.“
- „Wir wechseln uns zu Hause immer mit dem Geschirrspülen ab. Für mich war das immer eine lästige Arbeit, mit der ich möglichst schnell fertig werden wollte. Wenn ich jetzt im Zeltlager mit dem Geschirrspülen an der Reihe war, habe ich plötzlich meine Mutter vermißt. Zu Hause ist sie nämlich immer dabei und hilft mir, und wir unterhalten uns dabei. Diese Gespräche über meinen Tagesablauf und meine Probleme haben mir hier richtig gefehlt. Es ist gut, zu wissen, daß man jemanden hat, der einem immer zuhört, wenn man jemanden zum Reden braucht.“
- „Ich habe hier öfter auf einem großen Stein gesessen und den Eichhörnchen zugesehen, wie sie hin- und herliefen und etwas in der Erde vergruben. Das hat mich daran erinnert, wie ich klein war. Damals wollte ich immer Insekten und Tiere fangen. Meine Mutter hat mir beigebracht, daß wir die Tiere frei leben lassen sollen und daß wir sie nicht erschrecken oder fangen und einsperren sollen. Sie hat Tiere sehr gern und sagt uns immer, daß der himmlische Vater sie erschaffen hat und daß wir alles, was lebt, mit Ehrfurcht behandeln sollen.“

4. „Ihr seid sicher alle froh, daß ich von meiner Mutter das Kochen gelernt habe. Sonst wärt ihr gestern abend ganz schön enttäuscht gewesen, als wir alle solchen Hunger hatten und ich mit dem Kochen an der Reihe war. Sie sagt, wenn ich einmal auf Mission gehe, werde ich froh sein, daß ich schon ein bißchen kochen gelernt habe. Aber eigentlich brauche ich gar nicht zu warten, ich bin schon jetzt froh darüber.“
5. „Letzten Sonntag wurde das Baby meiner Schwester in der Fast- und Zeugnisversammlung gesegnet. Als sie Zeugnis gab, sagte sie, sie habe unsere Mutter erst richtig zu schätzen begonnen, seit sie selbst ein Kind hat. Jetzt erst wird ihr bewußt, wieviel Zeit, Geld, Mühe und Aufmerksamkeit ein Kind braucht. Als ich das kleine Baby sah, mußte ich daran denken, daß ich selbst einmal so klein gewesen bin und wieviel meine Mutter bis heute meinetwegen zu tun hatte. Wenn ich meiner Schwester zusehe, wie sie ihr Baby versorgt, wird mir richtig bewußt, was ich meiner Mutter zu verdanken habe.“

Tafel/Besprechen

(Seien Sie sehr rücksichtsvoll, falls einer der Jungen keine Mutter mehr hat.) Bitten Sie die Jungen, gemeinsam mit Ihnen eine Liste all dessen aufzustellen, was ihre Mutter für sie und ihre Familie tut. Schreiben Sie alles an die Tafel, was den Jungen innerhalb von zwei, drei Minuten einfällt. Sie werden nicht genug Zeit haben, um eine komplette Liste anzufertigen, nehmen Sie aber so viele Punkte auf, daß deutlich wird, wieviel die Mutter jeden Tag an Liebesdiensten verrichtet, die wir alle für selbstverständlich halten. Um die Jungen zum Nachdenken anzuregen, können Sie sie auffordern, sich vorzustellen, es sei Morgen und sie ständen gerade auf; dann sollen sie den ganzen Tagesablauf überdenken und anführen, was ihre Mutter alles tut.

Ziehen Sie dann daraus den Schluß, daß wir allen Grund haben, unserer Mutter Liebe und Wertschätzung zu erweisen und sie zu ehren und zu achten.

Zitat

Lesen und besprechen Sie das folgende Zitat von Präsident David O. McKay:

„Nichts in aller Welt spiegelt so getreu die gottgegebenen Tugenden des Erschaffens und der Opferbereitschaft wider wie die Rolle der Mutter. ... Der Mutter, die gemäß dem ewigen Gesetz einen unsterblichen Geist in die Welt bringt, gebührt der erste Platz im Reich der Schöpfung.“
(*Gospel Ideals*, Salt Lake City, 1953, Seite 456.)

Schriftstelle

Lesen Sie Johannes 15:13. Lassen Sie die Jungen diese Schriftstelle unterstreichen.

Weisen Sie darauf hin, daß wir Soldaten, die vom Schlachtfeld heimkehren, ehren, weil sie bereit waren, für uns ihr Leben aufs Spiel zu setzen, daß aber jede Mutter, die ein Kind zur Welt bringt, beweist, daß sie bereit ist, für dieses Kind ihr Leben aufs Spiel zu setzen. Wir erweisen unserer Mutter nicht immer die Ehre und Dankbarkeit, die ihr gebührt. Sie nimmt nicht nur die Schmerzen und Gefahren der Geburt auf sich, sondern sie opfert auch ihr Leben lang ihre Zeit und setzt ihre Talente ein, um uns zu erziehen.

Wir können die Beziehung zu unserer Mutter festigen

Schriftstelle/
Besprechen

Weisen Sie auf die letzte Frage an der Tafel hin. Bitten Sie jetzt noch nicht um eine Antwort, sondern weisen Sie darauf hin, daß Christus uns ein Beispiel gegeben hat. Als er am Kreuz hing, galten seine letzten Gedanken unter anderem dem Wohlergehen seiner Mutter.

Lassen Sie einen Jungen Johannes 19:25–27 vorlesen.

Jesus litt zwar sehr, aber er war doch so sehr um seine Mutter besorgt, daß er Johannes bat, sich ihrer anzunehmen.

- Was könnt ihr tun, um eurer Mutter zu zeigen, daß sie euch am Herzen liegt?

Poster

Fordern Sie jeden Jungen auf, wenigstens einen Gedanken beizusteuern. Erläutern Sie, daß es eine Mutter glücklich macht, wenn sie zu ihren Söhnen eine enge, liebevolle Beziehung hat. Zeigen Sie den Jungen das Poster, das Sie vorbereitet haben. Erzählen Sie, daß Sie mit den Müttern gesprochen haben und daß die Mütter sich dazu geäußert haben, was ihre Beziehung zu ihren Söhnen festigt. Besprechen Sie diese Äußerungen.

Zitat

Präsident David O. McKay hat über die Mütter folgendes gesagt: „Wenn ihr einen Brief schreibt, in dem ihr sie eurer Wertschätzung und Liebe versichert, so wird sie Freudentränen vergießen.“
(“The True Mother“, *Instructor*, Mai 1960, Seite 142.)

Aktivität

Teilen Sie an jeden Jungen einen Bleistift, ein Blatt Papier und einen Briefumschlag aus. Bitten Sie die Jungen, ihrer Mutter einen Brief zu schreiben, in dem sie sie ihrer Liebe und Wertschätzung versichern. Jeder Junge kann auch ein paar Verpflichtungen auf sich nehmen, um seiner Mutter größere Achtung zu erweisen und seine Beziehung zu ihr zu verbessern.

Zum Abschluß

Erläutern Sie: Dankesworte und kleine Zeichen der Anerkennung bedeuten unserer Mutter zwar viel, aber am besten können wir ihr danken, indem wir das Priestertum ehren und uns zu einem ehrlichen und glaubenstreuen Mann entwickeln, so wie sie es sich erhofft.

Aufforderung

Erklären Sie, daß jeder Junge eine Art Denkmal für seine Mutter ist. Durch die Art, wie er lebt, kann er ihr Ehre machen oder aber ihr Schande bereiten. Fordern Sie jeden Jungen auf, seine Mutter zu ehren, indem er rechtschaffen lebt.

ZIEL Jedem Jungen ist klar, daß er in seiner irdischen Familie einen wichtigen Platz einnimmt.

VORZUBEREITEN

1. Sie brauchen:
 - a) für jeden Jungen die heiligen Schriften
 - b) Bild 3, Kinder sagen ihren Eltern gute Nacht; Bild 4, Familiengebet; Bild 5, Maria, Josef und Jesus (62495 150)
 - c) einen Krug mit Wasser und ein Trinkglas
2. Fertigen Sie ein einfaches Puzzle an, oder bringen Sie ein einfaches Kinderpuzzle mit.

VORSCHLAG FÜR DEN UNTERRICHTS-ABLAUF

Bilder/Besprechen

Die Familie spielt im Plan des himmlischen Vaters eine wichtige Rolle

Zeigen Sie die Familienbilder, ohne zu erklären, worum es in der heutigen Lektion geht.

- Was haben diese Bilder miteinander gemein? (Auf allen ist eine Familie zu sehen.)

Verweisen Sie auf die Familienbilder und dann auf das Bild von Josef, Maria und Jesus.

- Warum wurde Jesus in eine Familie gesandt?
- Inwiefern half ihm seine Familie?

Schriftstelle/Tafel/
Besprechen

Lassen Sie einen Jungen Lukas 2:52 vorlesen, während die anderen in ihrer Bibel mitlesen.

- In welchen Bereichen hat Jesus sich entwickelt? (Weisheit, körperliche Entwicklung, Gefallen bei Gott und bei den Menschen.)

Schreiben Sie links an die Tafel:

Weisheit	Gefallen bei Gott
Körperliche Entwicklung	Gefallen bei den Menschen

Erläutern Sie: So wie Jesus Christus in eine Familie gesandt wurde, sind auch wir in eine Familie gesandt worden, um uns in diesen Bereichen zu entwickeln.

- Was ist mit Weisheit gemeint? (Gesunder Menschenverstand, der mit der Erfahrung kommt und auf rechtschaffenen Entscheidungen basiert.)
- Inwiefern hilft euch eure Familie, an Weisheit zuzunehmen?

Schreiben Sie die Antworten unter „Weisheit“ an die Tafel.

Sie können vielleicht kurz ein persönliches Erlebnis dazu erzählen, wie Ihre Familie Ihnen geholfen hat, an Weisheit zuzunehmen.

Zitat

Präsident N. Eldon Tanner von der Ersten Präsidentschaft hat einmal erzählt, wie er gelernt hat, ein verantwortungsbewußter, zuverlässiger Mensch zu werden:

„Was nun die Zuverlässigkeit in allen Belangen betrifft, so habe ich als Junge etwas erlebt, was mich sehr beeinflußt und mir deutlich gemacht hat, was Zuverlässigkeit ist. Mein Vater mußte im Auftrag der Kirche fort, und er sagte zu meinem Bruder und zu mir: ‚Ich möchte, daß ihr dies und das tut, während ich fort bin.‘ Wir meinten, er bliebe den größten Teil des Nachmittags fort. Wir wohnten damals auf einer Farm, und wir sahen ein paar Kälber im Gehege und kamen auf die Idee, darauf zu reiten und die Arbeit später zu erledigen.

Vater kam aber früher nach Hause, als wir gedacht hatten, und er rief mich zu sich und sagte: ‚Mein Junge, ich hatte gedacht, ich könnte mich auf Dich verlassen.‘ ... Ich dachte darüber nach und nahm mir fest vor, niemals *irgend jemandem* Veranlassung zu geben, zu sagen: ‚Ich dachte, ich könnte mich auf Eldon Tanner verlassen.‘ Als ich an dem Abend schlafen ging und zum Herrn betete, da nahm ich mir fest vor und versprach es ihm auch, ich würde mich bemühen, so zu leben, daß er niemals Veranlassung hätte, zu sagen: ‚Ich dachte, ich könnte mich auf dich verlassen.‘“ (Gebietskonferenz in Paris, 1976.)

Tafel/Besprechen

- Was ist mit „er wuchs heran“ gemeint? (Die körperliche Entwicklung.)
- Inwiefern hilft euch eure Familie, euch körperlich zu entwickeln? (Sie gibt einem ein Dach über dem Kopf, sorgt für medizinische Betreuung und Essen und hält einen dazu an, seine Talente und Fertigkeiten zu entwickeln.)

Schreiben Sie die Antworten unter „körperliche Entwicklung“ an die Tafel.

- Was bedeutet es, „Gefallen bei Gott“ zu finden? (Gott heißt das, was wir tun, gut, und freut sich über uns.)
- Wie kann eure Familie euch helfen, Gefallen bei Gott zu finden? (Indem sie uns lehrt, nach den Grundsätzen des Evangeliums zu leben, indem sie regelmäßig den Familienabend hält und gemeinsam betet, indem sie mit uns in den heiligen Schriften studiert und mit uns zur Kirche geht und indem sie uns hilft, uns auf Ansprachen in der Kirche vorzubereiten.)

Schreiben Sie die Antworten unter „Gefallen bei Gott“ an die Tafel.

Lassen Sie die Jungen erzählen, wie jemand aus ihrer Familie ihnen schon geholfen hat, dem Herrn näherzukommen. Sie können auch ein eigenes Erlebnis erzählen.

- Was bedeutet es, „Gefallen bei den Menschen“ zu finden? (Daß man lernt, mit seinen Mitmenschen gut auszukommen.)
- Welche Eigenschaften könnt ihr in eurer Familie lernen, die euch helfen, mit euren Mitmenschen gut auszukommen?

Schreiben Sie die Antworten unter „Gefallen bei den Menschen“ an die Tafel. Mögliche Antworten: Teilen, Rücksichtnahme, Achtung, Bereitschaft zur Zusammenarbeit, Zuverlässigkeit, liebevolles Wesen, Verantwortungsbewußtsein, Toleranz, Geduld.

Unsere Familie beeinflußt uns, und wir beeinflussen unsere Familie

Anschauungs-
unterricht

Stellen Sie den Krug mit Wasser und das Trinkglas auf den Tisch. Erläutern Sie: der Krug stellt unsere Familie dar und das Trinkglas uns. Das Wasser stellt die Hilfe dar, die wir von unserer Familie erhalten. Unsere Familie kann uns geben, was wir in geistiger und materieller Hinsicht brauchen.

Stellen Sie das Glas verkehrt herum hin.

- Was passiert, wenn wir versuchen, Wasser in ein umgedrehtes Glas zu gießen?
- Inwiefern sind wir manchmal wie ein umgedrehtes Glas? (Wir nehmen die Hilfe unserer Familie nicht an.)

Drehen Sie das Glas wieder um, und gießen Sie Wasser hinein. Erläutern Sie: wenn wir uns von unserer Familie helfen lassen, dann ist das so, als ob in das Glas Wasser gegossen wird.

- Wie hilft eure Familie euch?

Verweisen Sie auf die Angaben an der Tafel.

- Gibt es noch andere Möglichkeiten, wie eure Familie euch hilft?

Lassen Sie die Jungen sich dazu äußern, und gießen Sie das Wasser in den Krug zurück.

- Wie hilft ihr eurer Familie?

Schreiben Sie die Antworten rechts an die Tafel.

Erläutern Sie: auch wenn man nur ein einzelner Mensch ist, kann man doch viele andere beeinflussen. Niemand steht uns so nahe wie die eigene Familie. Wir lieben unsere Familie mehr als jeden anderen, doch manchmal erweisen wir gerade unseren Angehörigen am wenigsten Liebe und Achtung. Sie bekommen unsere täglichen Launen zu spüren und werden durch unsere Verhaltensweisen beeinflusst. Unsere Stimmung hängt von der ihren ab und umgekehrt. Deshalb müssen wir uns immer dessen bewußt sein, welchen Einfluß wir auf andere ausüben, und uns bemühen, sie freundlich und geduldig zum Guten zu beeinflussen.

Geschichte

Die folgende Geschichte zeigt, wie wir unsere Familie positiv beeinflussen können:

„Wir schätzen uns glücklich, in unserer Familie einen gutaussehenden siebzehnjährigen Sohn namens John zu haben. Es war immer schon schön, ihn bei uns zu haben, aber vor etwa einem Jahr haben wir bemerkt, daß in ihm noch weit mehr steckt, als wir dachten. Er ist unser Friedensstifter geworden. Wann immer es in der Familie Schwierigkeiten gibt, ist es seine ruhige Art, die bald wieder Frieden schafft. Immer wenn jemand einen schweren Tag hinter sich hat oder enttäuscht ist, erleben wir, wie John in irgendeinem Winkel ruhig mit dem Betreffenden redet und ihm Mut macht, bis er wieder aufatmet. Schon mehrmals haben mir Mitglieder der Familie Briefe gezeigt, die er ihnen geschrieben hat und in denen er ihnen sagt, daß er sie liebt und schätzt.

Schließlich habe ich ihn darauf angesprochen und ihm gesagt, wie sehr wir seinen Einfluß auf die Familie schätzen. Ich habe ihn nach dem Grund für seine gute Einstellung gefragt, und seine Antwort werde ich nie vergessen: Er erwiderte: ‚Ich lese jetzt jeden Tag in den heiligen Schriften, und das hat mein Leben völlig verändert.‘ Das hatte sein Leben in der Tat verändert und damit das Leben der Familie und die Atmosphäre, die bei uns herrscht.“

Tafel

- Inwiefern hatte John seiner Familie geholfen? Schreiben Sie die Antworten unter „Gefallen bei den Menschen“ an die Tafel.

Jeder AP-Träger nimmt in seiner Familie einen wichtigen Platz ein

Puzzle/Besprechen

Geben Sie zwei, drei Jungen das Puzzle, das Sie mitgebracht haben. Lassen Sie aber ein Teil weg. Bitten Sie die Jungen, das Puzzle zusammenzusetzen. Wenn sie nach dem fehlenden Teil fragen, geben Sie es ihnen. Sammeln Sie, wenn die Jungen fertig sind, alle Puzzleteile ein, ehe Sie fortfahren.

- Warum war das fehlende Teil für das Puzzle wichtig?
- Macht es etwas aus, welches Puzzleteil fehlt? (Damit das Puzzle fertig wird, braucht man alle Teile.)
- Wie könnte man das Puzzle und das fehlende Teil auf die Familie beziehen?
- Unsere Familie mag zwar groß sein, aber warum fühlen wir uns trotzdem unvollständig, wenn einer fehlt?

Machen Sie klar, daß jeder in seiner Familie einen wichtigen Platz einnimmt und daß das, was er in die Familie einbringt, einzigartig ist.

Erläutern Sie: Eine Mutter hat einmal gesagt, jedes Kind habe in ihrem Herzen einen besonderen Platz, den sonst niemand einnehmen könne. Wenn ein Kind fort sei, sagte sie, sei dieser Platz leer, bis es wieder heimkomme. Das gilt für jeden von uns, und zwar sowohl in unserer irdischen als auch in unserer himmlischen Familie. Wir haben da immer einen besonderen Platz; wenn wir fort sind, werden wir vermißt, und unser Platz ist leer, bis wir wiederkommen. Der himmlische Vater vermißt uns, wenn wir aus seiner Gegenwart fort sind, und wünscht sich genauso sehr wie unsere irdischen Eltern, daß wir in seine Gegenwart zurückkehren. Er hat uns im Erdenleben mit einer Familie gesegnet, damit wir leichter die Eigenschaften entwickeln können, die wir brauchen, um zu ihm zurückkehren zu können.

Geschichte

Die folgende Geschichte veranschaulicht, was eine Familie für jeden Familienangehörigen empfindet.

„Als wir vom Urlaub wieder nach Hause fuhren, war unser großer Kombiwagen mit Insassen und Koffern bis oben hin beladen. Großmutter und Großvater waren in diesem Jahr mitgefahren, und deshalb waren wir im Auto zu acht. Als wir anhielten, um zu tanken, stiegen die Kinder aus, um sich die Beine zu vertreten und herumzulaufen. Als Stefan wieder ins Auto klettern wollte, merkte ich, daß seine Füße voller Öl und Schmiere waren. Ich gab ihm deshalb seine Schuhe und Socken und trug ihm auf, sich zuerst die Füße zu waschen und die Schuhe anzuziehen, ehe er wieder hinten in den Wagen durfte, wo er so gern saß.

Inzwischen tankten wir und kauften am Kiosk Sprudel, den wir zu unserem Mittagessen trinken wollten, und fuhren dann in Richtung Heimat weiter.

Etwa eine halbe Stunde später, als die Mittagszeit herankam, fing ich an, Brote auszuteilen. ‚Stefan‘, rief ich nach hinten, ‚was für ein Brot möchtest du?‘

Ich konnte ihn in dem Stimmengewirr nicht hören und wiederholte die Frage deshalb etwas lauter. Keine Antwort. Und dann riefen die anderen Kinder: ‚Stefan ist gar nicht da, er ist nicht im Auto. Wir haben ihn an der Tankstelle vergessen!‘

Tatsächlich. Stefan war nicht im Auto. Es lief mir kalt den Rücken hinunter, und ich bekam solche Angst, daß mir richtig übel wurde. Mein kleiner Stefan war ganz allein dort an der Tankstelle. Wahrscheinlich fragte er sich völlig verängstigt, warum wir ihn wohl dort gelassen hatten.

Wir konnten auf der Autobahn nicht sofort wenden und mußten noch eine Weile weiterfahren und entfernten uns dabei immer mehr von unserem kleinen verlassenen Jungen. Endlich entdeckte mein Mann eine Möglichkeit, auf die Gegenfahrbahn zu gelangen, und wir fuhren in die richtige Richtung. Es fiel uns schwer, nicht zu schnell zu fahren, als wir jetzt zu der Tankstelle zurückfuhren.

Diese fünfundvierzig Minuten erschienen uns wie fünfundvierzig Stunden. Alle möglichen Gedanken kamen mir in den Sinn: ‚Was, wenn die Autobahnpolizei ihn mitgenommen hatte und jetzt versuchte, uns einzuholen? Und wir waren auf dem Weg zurück. Sie konnten uns niemals finden. Was, wenn ihn jemand anders mitgenommen hatte? Ob er wohl verzweifelt weinte und sich zu Tode ängstigte? Jeder war bemüht, die anderen zu trösten. Stefans Geschwister weinten und bangten um ihn. Die Großmutter saß vorn auf der Sitzkante. Mein Mann fuhr so schnell, wie er nur konnte, ohne uns in Gefahr zu bringen. Der Großvater trieb ihn noch an, versuchte aber gleichzeitig, mir zu versichern, daß wir bald dort waren und dann alles in Ordnung war.‘

Als wir an der Tankstelle ankamen, sahen wir Stefan, der die Hand eines freundlichen Mannes umklammert hielt, der die ganze Zeit dort mit ihm zusammen gewartet hatte. Der Mann hatte ihn getröstet und ihm versichert, seine Familie werde bald zurückkommen und ihn holen. Stefan weinte nicht, aber er sah aufgeregt und ängstlich aus. Wir hielten mit quietschenden Bremsen an, und ich stieß die Tür auf. Er rannte los und warf sich mir in die Arme. Als wir beide zu weinen anfangen, schienen unsere gemeinsamen Tränen die Angst und Verzweiflung wegzuwaschen. Jeder im Auto hatte Freudentränen in den Augen. Dieses Wiedersehen wird keiner von uns vergessen. Wieder zusammen zu sein, gemeinsam als Familie, war eine unbeschreibliche Freude. Solange einer von uns fort war, galt jeder Gedanke, jeder Herzschlag, jedes Gebet ihm. Erst als wir ihn gefunden hatten, waren wir wieder eins.“

Zum Abschluß

Zeugnis

Bezeugen Sie, wie wichtig die Familie ist und wie wichtig jeder einzelne für die Familie ist. Vielleicht möchten Sie auch darauf eingehen, was Ihre Familie Ihnen bedeutet.

Aufforderung

Fordern Sie jeden Jungen auf, sich von den Eigenschaften an der Tafel eine auszusuchen und sich in der kommenden Woche zu bemühen, sich in diesem Bereich zu verbessern.

„Wie ich euch geliebt habe, so sollt auch ihr einander lieben“

11

ZIEL Jeder Junge behandelt seine Mitmenschen freundlich und mit Achtung.

VORZUBEREITEN

1. Sie brauchen:
 - a) für jeden Jungen die heiligen Schriften
 - b) Buntstifte zum Markieren der heiligen Schriften
2. Kopieren Sie für jeden Jungen Johannes 13:34,35.
3. Sehen Sie sich in der Broschüre *Für eine starke Jugend* auf Seite 9 die Ratschläge zum Thema Freundschaften an.

VORSCHLAG FÜR DEN UNTERRICHTS-ABLAUF

Geschichte

Wir sollen zu unseren Mitmenschen freundlich sein

Erzählen Sie die folgende Geschichte:

„Andy war ein lieber und amüsanter kleiner Kerl, den jedermann gern mochte, der aber von allen gehänselt wurde, weil das die Art war, wie man Andy behandelte. Er nahm es nicht persönlich, sondern lächelte immer zurück, und seine großen Augen schienen mit jedem Wimpernschlag zu sagen: ‚Danke, danke, danke.‘ Wenn einer von uns Dampf ablassen wollte, mußte Andy herhalten, und doch zahlte er diesen Preis für die Zugehörigkeit zu unserer Gruppe offenbar gern. . . .

Heute ist mir klar, was für eine Einstellung wir damals hatten. Jeder von uns hatte das Recht, zur Gruppe zu gehören, außer Andy. Ihn duldeten wir. Wir mochten ihn ja alle gern – bis zu jenem Tag, bis zu jenem Augenblick.

‚Er paßt nicht zu uns, und wir wollen ihn nicht, was meint ihr?‘ Wer von uns hatte das gesagt? . . . Ich kann nicht behaupten, ich wüßte noch, wer es gesagt hatte, wer mit diesen Worten die ganze Gemeinheit wachrief, die in uns steckte. Es ist auch gleichgültig, denn die Begeisterung, mit der wir alle einstimmten, verriet uns. . . .

Das Wochenende sollte so verlaufen wie viele andere Wochenenden auch, die wir schon gemeinsam verbracht hatten. Am Freitag nach der Schule trafen wir uns bei einem von uns, um dann in den Wäldern in der Nähe zu zelten. Unsere Mütter, die meist alle Vorbereitungen für diese Ausflüge trafen, packten immer auch etwas für Andy ein, der zu uns stieß, wenn er mit seinen Arbeiten fertig war. . . .

Die anderen meinten, diesmal sei ich Gastgeber – wir trafen uns nämlich bei mir zu Hause – und so sei es meine Aufgabe, Andy mitzuteilen, er sei nicht eingeladen. Gerade ich, der ich schon lange den Eindruck hatte, daß Andy mich lieber mochte als die anderen. Wenn er mich anblickte, war er wie ein kleiner Hund, der seine ganze Treue mit den Augen zum Ausdruck bringt. Mir gefiel das.

Ich kann ihn noch heute vor mir sehen, wie er durch den langen, dunklen Tunnel von Bäumen auf uns zukam. Durch die Blätter fiel gerade genug Licht, um auf seinem Pullover ein Sprenkelmuster erscheinen zu lassen. Er kam auf seinem alten rostigen Fahrrad, es war ein Mädchenrad. Statt der Reifen hatte er einen Gartenschlauch um die Felgen gewickelt und ihn mit Draht befestigt. Er sah glücklicher aus, als ich ihn je gesehen hatte – dieser kleine Kerl, der seine Kindheit bisher kaum genießen konnte und der in unserer Gruppe zum ersten Mal Gelegenheit hatte, ein wenig zu entspannen und Spaß zu haben.

Ich stand in der kleinen Lichtung, wo wir das Zelt aufgebaut hatten, und er winkte mir zu. Ich beachtete seinen Gruß nicht. Er stieg vom Fahrrad, kam zu mir herüber und hatte alles mögliche zu erzählen. Die anderen, die sich im Zelt versteckt hatten, verhielten sich völlig still, ich konnte fast hören, wie sie die Ohren spitzten.

‚Warum merkt er denn nicht, daß ich nicht zum Reden und Spaßen aufgelegt bin?‘ dachte ich. ‚Sieht er nicht, daß das alles an mir abprallt?‘ Da merkte er es plötzlich. Sein unschuldiges Gesicht

wurde noch offener und schutzloser. Sein ganzes Verhalten sagte: ‚Jetzt kommt was Schlimmes, stimmt’s? Also raus damit!‘ Er war zweifellos geübt darin, Enttäuschungen hinzunehmen, und so machte er gar keine Anstalten, den kommenden Schlag abzuwehren.

Ich traute meinen Ohren nicht, als ich mich selbst sagen hörte: ‚Andy, wir wollen dich nicht.‘ Immer noch verfolgt mich die deutliche Erinnerung daran, wie erstaunlich schnell sich seine Augen mit Tränen füllten, Tränen, die nicht hinunterrannen. Ich sehe das Bild noch so deutlich vor mir, weil ich die Szene wohl tausendmal wieder durchlebt habe. Sein Blick, der einen unendlichen Moment lang andauerte, was drückte er aus? Es war nicht Haß. War es Schock, Ungläubigkeit, oder – vielleicht Mitleid mit mir?

Endlich ein leises Zucken um die Lippen, dann wandte er sich widerspruchslos ab.

Und dann spürten es alle, ohne ein Wort zu sagen, ohne abzustimmen. Wir wußten, wir hatten etwas Entsetzliches und Grausames getan. Wir hatten einen Menschen vernichtet, ein Abbild Gottes, und zwar mit der einzigen Waffe, gegen die er sich nicht verteidigen konnte – Ablehnung.“ (Ben F. Burton, *Today's Education*, Zeitschrift der National Education Association, Januar 1967; Abdruck mit freundlicher Genehmigung.)

Besprechen

- Wie hat sich Andy wohl gefühlt? (Traurig, wertlos, einsam, niedergeschlagen, ohne Hoffnung.)
- Wie haben sich die anderen Jungen wohl gefühlt? (Schuldig; sie schämten sich, kamen sich gemein und egoistisch vor; traurig.)
- Wie hat sich diese Ablehnung möglicherweise auf Andy ausgewirkt?

Schriftstelle/
Besprechen

• Als Jesus Christus auf der Erde war, hat er uns gezeigt, wie wir mit unseren Mitmenschen umgehen sollen. Falls wir uns nicht sicher sind, wie wir uns gegenüber einem anderen – sei es ein Freund, ein Feind oder ein Fremder – verhalten sollen, wonach können wir uns dann richten?

Bitten Sie die Jungen, Johannes 13:34,35 aufzuschlagen und still für sich zu lesen. Dort finden sie die Antwort.

- Was sagt Jesus darüber, was wir tun sollen?

Erläutern Sie: Wenn wir Jesus Christus wirklich lieben, dann lieben wir auch einander. Wir können diese Liebe beweisen, indem wir zu allen Menschen freundlich sind. Wenn wir sagen, wir lieben Christus, dann aber unsere Mitmenschen nicht lieben, sind wir nicht seine wahren Jünger.

- Wenn die anderen Jungen in der Geschichte zu Andy freundlich gewesen wären, wie wäre die Geschichte dann vielleicht ausgegangen?
- Wart ihr schon einmal in einer ähnlichen Situation wie Andy, und war dann jemand freundlich zu euch? Was für ein Gefühl hattet ihr da?

Wenn es in der Klasse jemanden gibt, der nicht aktiv ist, vielleicht auch deswegen, weil er anders ist als die anderen und deswegen von ihnen nicht so akzeptiert wird, ist jetzt eine gute Gelegenheit, das anzusprechen. Fordern Sie die Jungen auf, sich dazu zu verpflichten, die Lehren Jesu zu beherzigen und sich um die weniger aktiven Jungen zu kümmern.

Wer freundlich ist, gewinnt die Liebe und die Achtung anderer

Zum Nachdenken

Bitten Sie die Jungen, die folgenden Fragen still für sich zu beantworten. Betonen Sie, daß die Jungen sich selbst gegenüber ehrlich sein sollen.

- Was für ein Gefühl habt ihr, wenn euch jemand wegen etwas, das ihr tut, ein Kompliment macht?
- Wann habt ihr das Gefühl, daß ihr ein wertvoller Mensch seid?
- Wollt ihr, daß eure Mitmenschen euch aufrichtig schätzen?
- Wollt ihr, daß eure Mitmenschen euch als wertvollen Menschen anerkennen?

Besprechen

• Wie kann ein Junge die Liebe und Achtung erringen, nach der er sich sehnt? (Jemand, der zu seinen Mitmenschen konsequent freundlich ist, erringt auch die Liebe und Achtung anderer – und er hat ein gutes Gefühl in bezug auf sich selbst.)

Fallstudien/
Besprechen

Stellen Sie die folgenden Fallstudien vor:

1. Fallstudie

Tim hatte seine Clique: Michael, Klaus, Mark und Robin. Sie steckten in der Schule und in der Kirche immer zusammen. Natürlich gab es auch mal Meinungsverschiedenheiten, aber sie wurden schnell wieder beigelegt, und dann waren die Jungen wieder Freunde. Das heißt, es war so, bis Jakob in die Gemeinde zog. Tim bemerkte ihn, als er den ersten Sonntag da war, und sagte hallo

zu ihm. Aber die anderen Jungen wollten sich nicht so schnell mit Jakob anfreunden. Er sollte einfach nicht zu ihrer Gruppe gehören. Jakob und Tim verstanden sich immer besser miteinander. Dann merkte Tim aber auch, daß die anderen Jungen immer weniger mit ihm zu tun haben wollten. Ihm fiel auf, daß es daran lag, daß er sich darum bemüht hatte, Jakob das Gefühl zu geben, dazuzugehören.

- Stellt euch vor, ihr seid Tim oder Jakob, wie wäre euch zumute?
- Was würde Jesus Christus von euch erwarten? Warum?

2. Fallstudie

Robert spielte mit großem Einsatz, aber seine Mannschaft verlor trotzdem. Als die Jungen sich nach dem Spiel noch darüber unterhielten, hörte Robert jemanden sagen: „Wenn Paul nicht in der Mannschaft wäre, hätten wir gewonnen. Paul ist so ein Tolpatsch, er stolpert ständig über seine eigenen Füße.“ Robert sah sich um. Hatte Paul das gehört? Er stand in der Nähe und packte gerade seine Sachen zusammen, und Robert war nicht sicher, ob er es gehört hatte oder nicht.

- Stellt euch vor, Paul hat die Bemerkung gehört. Wie reagiert er wohl darauf? Wie mag ihm zumute sein?
- Hätte man vermeiden können, ihn zu verletzen?
- Wie kann eine Unfreundlichkeit zur nächsten führen?

Besprechen

Bitten Sie die Jungen um Vorschläge dazu, wie sie zu Hause, in der Schule und in der Kirche freundlicher zueinander sein können. Sie wollen vielleicht von einem wichtigen persönlichen Erlebnis erzählen, bei dem jemand zu Ihnen freundlich war und Ihnen über eine peinliche oder schwierige Situation hinweggeholfen hat, indem er auf Sie Rücksicht genommen hat.

Fordern Sie die Jungen auf, auch von eigenen Erlebnissen zu erzählen, wenn sie das wollen.

Erläutern Sie: wir wachsen nie darüber hinaus, daß wir dem Beispiel des Herrn nacheifern müssen, einander zu lieben, so wichtig wir auch in unseren Augen sein mögen. Wir müssen unsere Mitmenschen immer freundlich und mit Achtung behandeln.

Geschichte/
Besprechen

Erzählen Sie, wie freundlich ein Prophet Gottes einmal zu seinem Reisebegleiter war:

„Von Anfang an hat es mich zutiefst beeindruckt, wie Präsident Kimball und seine Frau um ihre Mitreisenden besorgt waren. Als meine Frau und ich in Salt Lake City ins Flugzeug stiegen, erhielten wir die Plätze neben und hinter Präsident Kimball. Ein paar Minuten nach dem Start, als wir die Sicherheitsgurte ablegen durften, drehte Präsident Kimball sich um und fragte uns: ‚Sitzen Sie auch bequem?‘ Dabei sollte ich doch ihm und seinen Mitreisenden dienen, und er war so besorgt um uns. Auf der ganzen Reise war dieser großartige, freundliche Mann immer daran interessiert, daß es den Menschen um ihn herum gut ging. Wir fühlten uns als seine Mitreisenden sehr wohl, weil er so warmherzig war.“ (James O. Mason, „Travelling with a Missionary Prophet“, *New Era*, Oktober 1977, Seite 6.)

- Ist Freundlichkeit eine Gewohnheit, die man sich aneignen kann? Inwiefern?

Wer zu seinen Mitmenschen freundlich ist, zeigt dem Herrn, daß er ihn liebt

Zitat/Besprechen

Legen Sie die folgende Situation dar:

Vier Jugendliche wurden gebeten, für eine Jugendtagung einen Workshop zum Thema „Der Wert des Dienens“ vorzubereiten. Das dazugehörige Motto lautete „Kleinigkeiten“. Sie kamen zu dem Schluß, daß sie erst einmal wirklich danach leben mußten, ehe sie anderen davon erzählen konnten, deshalb bemühten sie sich vor der Jugendtagung mehrere Monate lang, anderen zu dienen, und zwar mit „Kleinigkeiten“ – ihrer Familie, ihren Nachbarn, ihren Freunden, dem Bischof und anderen. Einer der Jungen im Komitee gab folgendes Zeugnis:

„Ich hatte mich daran gewöhnt, jeden Tag zu beten: ‚Vater, hilf mir, daß ich einen schönen Tag habe.‘ Eines Tages kam mir der Gedanke, daß das eine ziemlich egoistische Bitte war. Ich hatte das Gefühl, ich sollte lieber etwas tun, was dem himmlischen Vater gefiel, statt ihn zu bitten: ‚Hilf mir, daß ich einen schönen Tag habe.‘ Und so fragte ich den himmlischen Vater: ‚Was kann ich tun, damit der heutige Tag für dich schön wird? Was kann ich heute für dich tun? Wie kann ich dich heute glücklich machen?‘

Und dann kamen mir die folgenden Worte in aller Deutlichkeit in den Sinn: ‚Wenn du mich heute glücklich machen willst, dann geh hin und such dir jemanden, der dich braucht, und tu etwas für ihn. Wenn du mich heute glücklich machen willst, dann halte meine Gebote.‘

Ja, so kann ich den Vater im Himmel glücklich machen – indem ich seinen Kindern diene und nach seinen Geboten lebe.“

- Inwiefern erweisen wir dem Vater im Himmel unsere Liebe, wenn wir unseren Mitmenschen freundlich und mit Achtung begegnen?

Schriftstelle/
Besprechen

Lassen Sie die Jungen Lehre und Bündnisse 42:38 aufschlagen. Lassen Sie sie diese Schriftstelle markieren.

Geben Sie jedem Jungen eine Kopie von Johannes 13:34,35.

- Inwiefern hilft es uns in unseren Beziehungen zu unseren Mitmenschen, wenn wir diese Schriftstelle im Sinn behalten?

Zum Abschluß

Aufforderung

Bitte Sie die Jungen, darüber nachzudenken, wie sie zu ihren Mitmenschen freundlich sein können, und dabei diese beiden Schriftstellen im Sinn zu behalten. Sie sollen freundlich sein, wann immer sich die Gelegenheit dazu ergibt. Erinnern Sie sie daran, daß sich ihnen die besten Möglichkeiten vielleicht zu Hause in ihrer eigenen Familie ergeben oder auch im Umgang mit Menschen, die sie nicht so gut kennen oder die sie nicht so sehr mögen.

Besprechen Sie die Ratschläge zum Thema Freundschaften auf Seite 9 der Broschüre *Für eine starke Jugend*. Fordern Sie die Jungen auf, diese Ratschläge in die Tat umzusetzen und darauf zu achten, wie sie in der kommenden Woche zu ihren Mitmenschen freundlicher sein können. Lassen Sie die Jungen zu Beginn der nächsten Kollegiumsversammlung darüber berichten, was sie getan haben.

ZIEL Jeder Junge nimmt sich fest vor, auf das zu hören, was Gottes ordinerter Prophet uns rät.

- VORZUBEREITEN**
1. Sie brauchen:
 - a) für jeden Jungen die heiligen Schriften
 - b) ein Bild des lebenden Propheten
 - c) ein Schloß mit Schlüssel oder mit Kombination zum Öffnen (freigestellt)
 2. Besorgen Sie sich eine Kopie von einer neueren Generalkonferenzansprache des lebenden Propheten. Studieren Sie sie, und bereiten Sie sich darauf vor, über bestimmte Punkte zu sprechen, die der Prophet angeführt hat und die Sie gut auf Ihre Klasse beziehen können.
 3. Beauftragen Sie einen Jungen, Amos 3:7 zu lesen und kurz darüber zu sprechen, was ihm diese Schriftstelle bedeutet.
-

VORSCHLAG FÜR DEN UNTERRICHTS-ABLAUF

Anschauungs-
unterricht (freigestellt)

Einleitung

Lassen Sie einen oder alle Jungen versuchen, das Schloß ohne den richtigen Schlüssel bzw. die richtige Kombination zu öffnen. Fragen Sie dann, warum niemand es aufbekommen hat. Die Jungen werden wahrscheinlich antworten, es fehle ihnen der passende Schlüssel bzw. die passende Kombination. Erläutern Sie dann: die inspirierte Weisung des Propheten ist wie ein Schlüssel oder eine Ziffernkombination. Durch sie wird uns der Wille des Herrn offenbart bzw. aufgeschlossen. Der Prophet lehrt uns den Weg zur Errettung und zum ewigen Leben.

Zitate

Als Knecht des Herrn empfängt der Prophet „Licht und Wahrheit und Offenbarung von ihm, um seine Wahrheit zu verkünden“ und um „den Heiligen und der Welt Rat und Weisung zu geben“ (Joseph Fielding Smith, „Counsel to the Saints and to the World“, *Ensign*, Juli 1972, Seite 27.)

Elder David B. Haight vom Rat der Zwölf Apostel hat folgendermaßen erklärt, wie der Prophet uns führt: „Seine Stimme wird zur Stimme Gottes und offenbart neue Programme, neue Wahrheiten, neue Lösungen. . . . Er muß kühn genug sein, um die Wahrheit auszusprechen, auch wenn sie unpopulär ist. . . . Er muß sich seiner göttlichen Bestimmung sicher sein – seiner himmlischen Ordinierung, seiner Vollmacht, zum Dienen zu berufen, zu ordinieren, Schlüssel weiterzugeben, die in ewige Schlösser passen.“ („Come, Listen to a Prophet's Voice“, in *Speeches of the Year*, Provo, 1976.)

Der Herr offenbart seinen Willen durch seinen Propheten

Schriftstelle/
Besprechen

Lassen Sie die Jungen Amos 3:7 aufschlagen. Bitten Sie den beauftragten Jungen, Amos 3:7 vorzulesen und vorzutragen, was ihm die Schriftstelle bedeutet.

Lesen und besprechen Sie Lehre und Bündnisse 1:38.

- Wessen Stimme ist der Stimme des Herrn gleich? (Die Stimme des Propheten, des Pfahlpräsidenten, des Bischofs.)

Erläutern Sie: in dieser und in anderen Schriftstellen steht, daß der Herr schon immer durch seine Propheten gesprochen hat und daß er das auch weiterhin tun wird. 1829 hat der Herr zu Joseph Smith gesagt: „Diese Generation soll mein Wort durch dich bekommen.“ (LuB 5:10.) Als die Kirche 1830 gegründet wurde, empfing Joseph Smith eine weitere Offenbarung, in der ihm gesagt wurde, er werde „ein Übersetzer, ein Prophet, ein Apostel Jesu Christi, ein Ältester der Kirche nach dem Willen Gottes des Vaters“ (LuB 21:1) genannt werden. Diese Schriftstelle beschreibt die Verantwortung aller Propheten, die die Kirche seit ihrer Gründung bis heute geführt haben. Der Herr hat nachdrücklich betont, daß die inspirierten Worte seiner ordinierten Führer seine Worte sind:

„Und was sie, bewegt vom Heiligen Geist, reden werden, ... soll der Wille des Herrn sein, soll der Sinn des Herrn sein, soll das Wort des Herrn sein, soll die Stimme des Herrn und die Kraft Gottes zur Errettung sein.“ (LuB 68:4.)

Zitat/Besprechen

Erläutern Sie: der Herr sendet seine Propheten aus, weil er uns liebt und weil er möchte, daß wir zu ihm zurückkehren. Der Prophet lehrt uns, wie wir Jesus Christus nachfolgen und in seine Gegenwart zurückkehren können. Präsident N. Eldon Tanner von der Ersten Präsidentschaft hat bezeugt: „Ich habe den großen Vorzug genossen, mit vier Präsidenten dieser Kirche zusammenzuarbeiten und zu sehen, wie der Herr durch sie wirkt. Wenn man sie sieht, kann man nicht daran zweifeln, daß sie Propheten Gottes sind, die uns auf dem Pfad der Wahrheit und Rechtschaffenheit führen und uns helfen, uns für das ewige Leben bereitzumachen.“ (*Generalkonferenz*, Oktober 1980.)

- Warum ist es wichtig, daß jeder von uns weiß, daß uns der Wille des Herrn durch seine ordinierten Führer kundgetan wird?

Wir werden gesegnet, wenn wir auf den lebenden Propheten hören

Bild

Zeigen Sie ein Bild des lebenden Propheten. Weisen Sie darauf hin, daß wir ausdrücklich angewiesen sind, auf den inspirierten Rat des lebenden Propheten zu hören.

Erläutern Sie: der lebende Prophet erhält vom Herrn Unterweisung für die heutigen Mitglieder der Kirche. Da jede Generation unter anderen Bedingungen lebt, führt der Herr seine Kirche in jeder Generation durch den lebenden Propheten.

Zitat

„In dieser, der Evangeliumszeit der Fülle haben wir alles Wesentliche aller anderen Evangeliumszeiten und dazu noch Offenbarungen, die in den anderen Evangeliumszeiten nie gegeben worden sind. ...

Ja, wir glauben an einen lebenden Propheten, Seher und Offenbarer. ... Wir sind nicht allein auf die Offenbarungen der Vergangenheit angewiesen, ... sondern wir haben einen Sprecher, dem Gott seinen Sinn und Willen offenbart.“ (Harold B. Lee, *Stand Ye in Holy Places*, Salt Lake City, 1975, Seite 161, 164.)

Erklären Sie, daß die inspirierte Führung durch den lebenden Propheten den Mitgliedern hilft, mit Schwierigkeiten fertig zu werden, ihren Aufgaben nachzukommen und die Segnungen zu erlangen, die damit einhergehen, daß man dem Herrn gehorcht.

Tafel

Schreiben Sie oben links *Weisungen des Propheten* an die Tafel, dann oben rechts *Verheißungen und Segnungen*.

Verdeutlichen Sie den Jungen anhand einer Ansprache des Propheten, daß sie dem Propheten am Herzen liegen. Vermitteln Sie ihnen dazu die Punkte aus der Ansprache, die besonders für sie geeignet sind. Gehen Sie auf konkrete Weisungen und Verheißungen und Segnungen ein. Lassen Sie die Jungen anhören, was der Prophet uns nennt. Dann sollen sie die Punkte für die Listen an der Tafel nennen.

Weisen Sie darauf hin, daß wir vielleicht nicht unmittelbar einen Grund dafür sehen, warum wir den Rat des Propheten befolgen sollen. Zum Beispiel hat der Herr vor über 150 Jahren durch den Propheten Joseph Smith offenbart, daß Tabak, Kaffee und schwarzer Tee unserem Körper schaden. Damals meinten die Menschen, diese Stoffe seien harmlos, und staunten über die Offenbarung. Erst die moderne Wissenschaft hat bestätigt, was der Prophet vor so vielen Jahren offenbart hat. Die vielen Mitglieder, die auf den Propheten hören und das Wort der Weisheit befolgen, werden für ihren Gehorsam in geistiger und physischer Hinsicht gesegnet. Auch wir werden gesegnet, wenn wir auf den Rat des Propheten hören.

Zum Abschluß

Zitat/Besprechen

Schwester Elaine Cannon, die einen Großteil ihres Lebens darauf verwandt hat, junge Menschen zu führen und ihnen Mut zu machen, hat folgendes Zeugnis vom lebenden Propheten gegeben: „Wenn er heute zu uns spricht, dann ist das so, als spräche der Herr Jesus Christus selbst zu uns. ... Christus hat daran keinen Zweifel gelassen, als er vor langer Zeit zu anderen seiner Kinder sagte: ‚Gesegnet seid ihr, wenn ihr die Worte dieser Zwölf beachtet, die ich aus euch erwählt habe, um euch zu dienen.‘ (3 Nephi 12:1.) ... Euer Weg muß euch dann klar werden, ihr müßt eure Prioritäten kennen. ... Persönliche Meinungen sehen ganz verschieden aus. Die ewigen Grundsätze dagegen ändern sich nie. Wenn der Prophet spricht, ... dann gibt es keine Debatte mehr.“ („If we Want to Go up, we Have to Get on“, *New Era*, Januar/Februar 1979, Seite 40f.)

- Was meint Schwester Cannon, wenn sie sagt, es gebe keine Debatte mehr, wenn der Prophet gesprochen habe?
- Warum ist das für uns so wichtig?

Zeugnis/Aufforderung

Bezeugen Sie, daß es ein Segen ist, einen lebenden Propheten zu haben. Fordern Sie jeden Jungen auf, sich aus der Ansprache des Propheten einen Punkt auszusuchen und sich täglich darum zu bemühen, mehr danach zu leben. Fordern Sie die Jungen außerdem auf, in Zukunft besser auf den Rat des Propheten zu hören und ihre täglichen Entscheidungen danach auszurichten.

13

Jedes Mitglied ist ein Missionar

ZIEL Jedem Jungen ist klar, warum jedes Mitglied ein Missionar ist.

- VORZUBEREITEN**
1. Sie brauchen:
 - a) für jeden Jungen die heiligen Schriften
 - b) Buntstifte zum Markieren der heiligen Schriften
 2. Schreiben Sie die folgenden Schriftstellen, die im Unterricht vorgelesen werden sollen, auf Zettel: Matthäus 24:14; Matthäus 28:19,20; Markus 16:15; Lehre und Bündnisse 90:11 und Lehre und Bündnisse 133:37.
 3. (Freigestellt.) Schreiben Sie einen Wortstreifen: „Jemand wartet auf dich.“ Schreiben Sie diesen Satz auch auf Handzettel, die Sie dann an alle Jungen austeilten.
 4. Beauftragen Sie einen Jungen im voraus, die Geschichte von Mike zu erzählen (siehe die Lektion).
-

VORSCHLAG FÜR DEN UNTERRICHTS-ABLAUF

Schriftstelle/
Tafel/Besprechen

Alle Kinder Gottes müssen das Evangelium hören

Schreiben Sie an die Tafel: *Wer soll das Evangelium erhalten?* Erklären Sie, daß diese Frage in den heiligen Schriften beantwortet wird. Teilen Sie die fünf Zettel mit den Schriftstellen an einzelne Jungen aus. Lassen Sie sie die Schriftstellen vorlesen und erklären, wer im Evangelium unterwiesen werden soll. Die Antworten stehen unten in Klammern. Schreiben Sie die Antworten an die Tafel. Regen Sie an, daß die Jungen diese Schriftstellen markieren.

Wer soll das Evangelium erhalten?

Matthäus 24:14	(Die ganze Welt)
Matthäus 28:19,20	(Alle Völker)
Markus 16:15	(Alle Geschöpfe)
Lehre und Bündnisse 90:11	(Jedermann in seiner eigenen Sprache)
Lehre und Bündnisse 133:37	(Jede Nation, jedes Geschlecht, jede Sprache und jedes Volk)

Bitten Sie einen Jungen, Lehre und Bündnisse 18:10 vorzulesen.

- Warum ist es so wichtig, daß jeder die Möglichkeit erhält, das Evangelium zu hören?

Zitat

„Ist uns klar, daß jeder Mann ein Abbild Gottes, ein Sohn Gottes ist, und daß jede Frau seine Tochter ist? Wo immer sie auch leben, sie sind seine Kinder, und er liebt sie und wünscht sich, daß sie errettet werden. Wir Mitglieder der Kirche können nicht tatenlos dasitzen. Wir können nicht die wohlwollende Gunst des himmlischen Vaters hinnehmen, die er uns schenkt, die Kenntnis vom ewigen Leben, und sie eigennützig für uns behalten – in der Meinung, wir würden dafür gesegnet. Nicht, was wir empfangen, macht unser Leben reicher, sondern das, was wir geben.“ (George Albert Smith, *Generalkonferenz*, April 1935.)

Jeder in der Kirche muß das Evangelium weitergeben

Wortstreifen/
Besprechen

Zeigen Sie den Wortstreifen, oder schreiben Sie an die Tafel: „Jemand wartet auf dich.“ Fragen Sie die Jungen, was ihnen dazu einfällt.

Geschichte/
Besprechen

Schwester Petra G. de Hernandez aus Monterrey in Mexiko hat erzählt, wie sich durch die Botschaft der Missionare ihr Leben verändert hat:

„Vor neunzehn Jahren starb mein Mann bei einem Autounfall. Ich spürte damals, daß ich Gott finden mußte, damit er mir mit meinen Kindern half. Meine jüngste Tochter war damals elf Monate alt.

Eines Abends betete ich in meiner Verzweiflung zum Herrn, als ob ich mit einem Menschen redete. Ich bat ihn, mir zu zeigen, welchen Weg ich gehen sollte. Ich sagte ihm, ich wisse, daß es ihn gebe, aber ich wisse nicht, wo er sei, darum möge er mir zeigen, wie ich ihn finden könne. Ich tat dies mit dem großen Verlangen, die Wahrheit zu finden, und mit solchem Glauben, daß ich dieses Gebet nie vergessen werde.

Mein Gebet wurde schon bald erhört. Eines Morgens klopfen zwei junge Missionare an meine Tür. Sie sagten, sie seien von der Kirche Jesu Christi der Heiligen der Letzten Tage und hätten mir etwas Wichtiges mitzuteilen. Ich hatte schon von den Mormonen gehört, aber sie hatten mich nicht im mindesten interessiert. Ich ließ die beiden herein, und sie begannen mit der ersten Lektion. Ich hatte von Anfang an das Gefühl, daß mir die Missionare die Wahrheit sagten. . . . Ich sagte ihnen, ich wolle mich zusammen mit meinen Kindern taufen lassen.

Seit dem Tag, an dem wir das Evangelium angenommen haben, hat sich unser Leben völlig verändert. Ich war jetzt sicher, daß Gott unser Beten erhört. . . . Ich kann mit Gewißheit sagen, daß wir dank dem Evangelium und den beiden Missionaren, die vor fünfzehn Jahren an meine Tür geklopft haben, eine einige Familie sind.

Ich werde ihnen dafür immer dankbar sein, und ich weiß, daß es Leute gibt, die genauso dankbar für meine Kinder sind; sie sind nämlich ebenfalls auf Mission gegangen und haben an Türen geklopft, um anderen das Evangelium zu bringen.“ (Leon R. Hartshorn, Hg., *Inspirational Missionary Stories*, Salt Lake City, 1977, Seite 123,125.)

- Wer wartet vielleicht darauf, daß ihr ihm vom Evangelium erzählt? (Ein Nachbar, ein Lehrer, ein Verwandter, ein Freund.)

Erläutern Sie: jeder von uns kann einem anderen sehr helfen, indem er ihm zeigt, wie er zu Christus kommen kann – durch das Evangelium. Viele Menschen in der Welt suchen nach der Wahrheit, wissen aber nicht, wo sie zu finden ist. Wenn wir ihnen nicht helfen, hören sie die Evangeliumsbotschaft vielleicht nie.

Zitat

„Vielleicht fragt sich auch jemand: ‚Soll jeder junge Mann, jeder Vater und jede Mutter, jedes Mitglied der Kirche eine Mission erfüllen?‘ Auch hier hat der Herr die Antwort gegeben: Jeder Mann, jede Frau und jedes Kind – jeder Jugendliche, jeder kleine Junge und jedes kleine Mädchen – sollen eine Mission erfüllen. Das bedeutet nicht, daß sie im Ausland dienen oder auch nur offiziell berufen und als Vollzeitmissionare eingesetzt werden müssen. Es bedeutet vielmehr, daß ein jeder von uns verpflichtet ist, von der Evangeliumswahrheit, die uns gegeben ist, Zeugnis zu geben. Wir alle haben Nachbarn, Freunde und Mitarbeiter, und es liegt an uns, daß wir ihnen die Evangeliumswahrheit weitergeben, und zwar sowohl durch unser Beispiel als auch durch das Wort.“ (Spencer W. Kimball, „It Becometh Every Man“, *Ensign*, Oktober 1977, Seite 3.)

Schriftstelle/
Besprechen

Lassen Sie einen Jungen Lehre und Bündnisse 50:13,14 vorlesen, während die anderen diese Schriftstelle markieren.

- Wozu ist ein jeder von uns ordiniert worden? (Das Evangelium zu predigen.)

Lassen Sie einen anderen Jungen Lehre und Bündnisse 88:81 vorlesen. Schlagen Sie vor, daß die Jungen diesen Vers markieren.

- Was bedeutet es, den Nächsten zu warnen?

Es gibt viele Möglichkeiten, das Evangelium zu verbreiten

Besprechen

- Wie kann man den Nachbarn vom Evangelium erzählen? (Indem man ein gutes Beispiel gibt, freundlich ist, sie zu Aktivitäten der Kirche und besonderen Familienabenden einlädt, ihnen den *Stern* gibt, sie fragt, ob man ihnen etwas über die Kirche erzählen soll.)

Lassen Sie die Jungen erzählen, was sie selbst oder ihre Familie bereits erlebt haben, wenn sie sich bemüht haben, anderen vom Evangelium zu erzählen.

Geschichte

Jetzt sollen sich die Jungen anhören, was ein Junge namens Mike über seine Bekehrung erzählt hat. Lassen Sie den beauftragten Jungen die folgende Geschichte erzählen.

„Das Semester in Houston hatte gerade begonnen. Ich nahm am Biologiekurs teil. Da war ich von einer Gruppe Mädchen umringt, die ununterbrochen redeten, und ich hatte das Gefühl, ich würde es nicht überleben.

Mir fiel auf, daß das Mädchen, das am meisten redete, immer fröhlich und begeistert wirkte und eine besondere Ausstrahlung hatte. Am Abend blätterte ich das Jahrbuch durch, bis ich ihr Bild fand und ihren Namen las – Donna.

Dann las Donna einmal einen Brief, und ich sah ihr zufällig über die Schulter und sah das Wort *Mormonen*. ... Ich war noch nie Mormonen begegnet, und deshalb meinte ich, es müsse doch interessant sein, sich mit Donna zu unterhalten.

Kaum hatte ich das Wort Mormonen ausgesprochen, da fing Donna auch schon an zu reden. Im Laufe der Woche brachte sie mir mehrere Broschüren und das Buch Mormon mit. ... Ich versprach, am Sonntag mit ihr zur Kirche zu gehen.

Als ich dann eines Nachmittags bei der Arbeit war, riefen die Missionare mich an. Ich dachte mir eine Ausrede aus, um sie abzuwimmeln. Gegen Ende der Woche erhielt ich wieder einen Anruf und dachte mir wieder eine Ausrede aus. Die Wochen vergingen, aber die Missionare gaben nicht auf. Schließlich erklärte ich Donna, ich könnte mir nicht vorstellen, daß meine Eltern sie ins Haus lassen würden.

Unerschrocken machte sie sich auf die Suche nach einem Haus, wo ich mit den Lektionen anfangen konnte. Ich erzählte meinen Eltern davon, und sie hatten nichts dagegen. ...

Nach vier Monaten als Untersucher erhielt ich meine Antwort vom Herrn. Ich wußte, ich hatte die einzige wahre Kirche gefunden.

Meine Eltern waren überrascht, aber sie erklärten mir, ich sei alt genug, um zu wissen, was ich täte. ...

Am Freitag, den 28. Mai 1976 wurde ich getauft und konfirmiert. ... Es war der herrlichste Tag in meinem Leben.

Donna hat sehr viel dazu beigetragen, daß ich Heiliger der Letzten Tage geworden bin, aber es gibt etwas, was ich noch nicht gesagt habe. Bei aller Missionsarbeit, ihrem starken Zeugnis und ihrer Liebe zur Kirche ist sie doch immer noch kein Mitglied. Sie wartet nämlich darauf, daß ihre Eltern ihr erlauben, sich taufen zu lassen.“ (Mike Corbin, „Every Nonmember a Missionary“, *New Era*, Oktober 1977, Seite 41.)

Besprechen

- Wenn jemand, der kein Mitglied ist, seinen Mitmenschen so begeistert vom Evangelium erzählt, wie sollen dann wir, die wir die Segnungen der Mitgliedschaft genießen, uns verhalten?
- Wie hat Donna andere am Evangelium teilhaben lassen? (Durch ihr Beispiel, ihre Begeisterung, Broschüren der Kirche, das Buch Mormon, die Vollzeitmissionare.)

Erläutern Sie: Jeder hat ein Anrecht auf die Botschaft von der wiederhergestellten Kirche. Irgend jemand wartet auf *euch*. Wenn ihr andere nicht an eurer Liebe und eurem Zeugnis teilhaben laßt, erfährt dieser Mensch vielleicht nie von der Freude, die mit dem Evangelium verbunden ist.

Zitat

Lesen Sie das folgende Zitat von Präsident Spencer W. Kimball vor:

„Missionsarbeit, Empfehlungen geben, die Missionare zu Lektionen begleiten, das sind geistige Abenteuer. Sie sind spannend, und sie sind lohnend. Die Stunden, die Mühe, das Staunen – das alles lohnt sich, wenn auch nur ein einziger Mensch umkehrt und glaubt und sich taufen lassen möchte.“ (“It Becometh Every Man“, *Ensign*, Oktober 1977, Seite 7.)

Zum Abschluß

Aufforderung/
Handzettel

Geben Sie jedem Jungen den Handzettel, auf dem steht: „Jemand wartet auf dich.“ Fordern Sie die Jungen auf, im nächsten Monat jemanden zu suchen, indem Sie die besprochenen Methoden anwenden. Lassen Sie die Jungen nach einem Monat dem Kollegiumspräsidenten und Ihnen darüber Bericht erstatten.

ZIEL	Jeder Junge bekundet seinen Mitmenschen, daß er sie liebt, indem er ihnen dient.
-------------	--

VORZUBEREITEN	<ol style="list-style-type: none">1. Sie brauchen: für jeden Jungen die heiligen Schriften.2. Fertigen Sie ein Poster mit der Aussage von König Benjamin aus Mosia 2:17 an.3. Schreiben Sie auf Handzettel „<i>Tu es!</i>“, und teilen Sie die Zettel an alle Jungen aus.4. Sehen Sie sich an, was in der Broschüre <i>Für eine starke Jugend</i> auf Seite 19 über das Dienen steht.
Hinweis für den Lehrer	Überlegen Sie, ob Sie mit dieser Lektion die Jungen zu einem Dienstprojekt anregen wollen. Sie könnten im Rahmen eines „Brainstorming“ gemeinsam mit den Jungen darüber nachdenken, was für ein Projekt die Klasse sich vornehmen könnte.

VORSCHLAG FÜR DEN UNTERRICHTS- ABLAUF

Geschichte

Wenn wir gern dienen, empfinden wir das Dienen nicht als Last

Lesen Sie die folgende Geschichte vor:

„Ich spürte den Ruck an meinem Hosenbein in Kniehöhe und wußte: jetzt hat es dich erwischt. Die Zapfwelle der laut stampfenden Heupresse hatte meine Hose erfaßt, und bevor ich richtig merkte, was geschah, wurde ich mit Gewalt an die Maschine gerissen und herumgewirbelt. ...

Ich war völlig machtlos gegen die Gewalt der Maschine, die mich nicht mehr losließ und meinen Fuß herumdrehte, bis der schwere Arbeitsschuh in Stücke gerissen wurde. Ich erinnere mich nur dunkel daran, wie ich über die Zapfwelle geworfen wurde und schließlich auf den Stoppeln des Luzernenfeldes landete.

Zum Glück war der Schuh losgerissen worden. Mein Fuß baumelte zwar lose und ausgekegelt am Bein, aber ich war wenigstens von der Maschine losgekommen, die sich immer noch drehte.

Ich humpelte zum nächsten Zaunpfosten und hielt mich daran fest. Als ein Lastwagen um die Kurve bog und nicht allzuweit entfernt die Straße entlangfuhr, winkte ich wie verrückt. Der Fahrer, einer unserer Nachbarn, bemerkte mich und hielt an.

Während der schmerzhaften, fünfzehn Kilometer langen Fahrt zum Krankenhaus blieb ich bei vollem Bewußtsein. ...

Die Operationen, die dann folgten, der Gipsverband und die hinderlichen Krücken sind nur ein paar von vielen Erinnerungen an den schrecklichen Unfall. Am tiefsten aber hat sich nicht die Erinnerung an den Schmerz eingeprägt, sondern die dankbare Erinnerung an die jungen Männer des Priesterkollegiums, die in der Stunde des Unglücks auf den Plan traten.

Dem Priesterkollegium, dem ich als Berater diene, war sofort klar, daß ich meine Arbeit als Zimmermann erst einmal nicht wieder aufnehmen konnte. Und ich war eigentlich gerade dabei, ein Haus zu bauen. ... Mit jugendlichem Ehrgeiz entschlossen sie sich, die nötige Arbeitsleistung zu erbringen, wenn ein Fachmann sie dabei anleitete. ...

Und so kam es, daß mit Hilfe von Bischof Stanton Barrett, der Bauunternehmer ist, das Priesterkollegium voller Begeisterung, mit Hämmern und Sägen bewaffnet, die Zimmermannsarbeiten an einem Haus mit einer Grundfläche von 110 Quadratmetern fertigstellte.

„Der Bischof konnte mit seiner Planung kaum Schritt halten, so schnell waren wir mit jedem Schritt fertig“, sagte Michael [einer der Organisatoren des Projekts]. Er erklärte anschließend, wie es der Gruppe gelungen war, die Holzkonstruktion für das Haus vom Fundament bis zum Dachstuhl in nur zwei Tagen aufzustellen. ...

Auch die Besitzer des Hauses, das da gebaut wurde, Bob Findley und seine Frau, halfen mit. „Bob arbeitete mit uns zusammen, und seine Frau sorgte für unser Mittagessen. Das hielt die hungrigen Burschen bei guter Laune“, wie Michael sagte. „Natürlich gab es auch blaue Flecken,

und so manches Mal landete der Hammer auf einem Daumnagel, aber trotz der schweren Arbeit herrschte ein guter Geist. . . .

Bischof Barrett nannte einen der Gründe für den Erfolg des Unternehmens: ‚Die jungen Männer arbeiteten nicht deswegen, weil ihr Berater für sie ein Dienstprojekt geplant hatte, sondern weil sie selbst eins für ihren Berater auf die Beine stellten. . . . Und darauf kam es letztlich an.‘

Als spät am Samstagabend der letzte Nagel ins Dach geschlagen wurde, war die Arbeit am Bau vorbei, doch die Überraschung für mich, der ich noch nichts davon wußte, stand noch bevor.

Ein ungewöhnlich stilles Priesterkollegium begrüßte mich, als wir uns am ersten Sonntag nach meiner Entlassung aus dem Krankenhaus wiedersahen. Ein Junge, der etwas schüchtern ist, trat in für ihn ungewöhnlicher Art und Weise vor und kündigte an: ‚Wir haben etwas für Sie . . . wir wollten Ihnen nämlich helfen.‘ Dann überreichte er mir ein selbstgebasteltes Album, auf dem ‚Gute Besserung‘ stand und das Fotos vom Bau enthielt. Während ich die Bilder durchblätterte, war es mucksmäuschenstill im Raum.

In den stillen Augenblicken danach mußte ich an so manchen Tag zurückdenken, an dem ich ohne große Überzeugungskraft anhand des Leitfadens so manche Lektion über das Dienen durchgenommen hatte. Plötzlich erlebten wir nun die Freude, über die wir vorher nur geredet hatten. Was wir an jenem Tag lernten, war mit Worten gar nicht zu vermitteln.

Schließlich brach ich das Schweigen und sagte: ‚Jetzt wißt ihr, daß Dienen wirklich Freude bereitet – aber beim nächsten Projekt lassen wir die Heupresse weg!‘“ (Paul Willie, „A Service Project with a Special Meaning“, *New Era*, Mai 1976, Seite 16,18.)

Besprechen

- Inwiefern war dieses Dienstprojekt so völlig anders als viele weniger erfolgreiche Projekte dieser Art?

Bitten Sie einen Jungen, Lehre und Bündnisse 58:27 vorzulesen. Der Vers hilft die Frage beantworten.

- Was sollen wir dieser Schriftstelle zufolge aus freien Stücken tun?
- Was ist anders, wenn wir dienen, weil wir dienen müssen, und wenn wir dienen, weil wir dienen wollen?

Dienen ist jede Handlung, die aufrichtet und ermutigt und die jemandem hilft

Poster

Zeigen Sie das Poster mit dem Text von Mosia 2:17. Unterstreichen Sie das Wort *dient*, das zweimal vorkommt.

Fragen Sie die Jungen, was Dienen bedeutet. Schreiben Sie anhand ihrer Antworten eine Definition für Dienen an die Tafel, die etwa folgendermaßen aussehen kann:

„Dienen ist jede Handlung, die aufrichtet und ermutigt und die jemandem hilft.“

Geschichte

Erzählen Sie die folgende Geschichte von einem Mann, der eine schwere Zeit durchmachte und durch den Dienst eines jungen Mannes wieder aufgerichtet wurde.

„Nach der Abendmahlsversammlung bat mich der Bischof zu einer Unterredung in sein Büro. *Jetzt ist es so weit*, dachte ich. *Bestimmt werde ich der neue Präsident des Lehrerkollegiums*. Ich war stolz und aufgeregt. *Die ganze Gemeinde wird mir gratulieren! Und Mama wird gewaltig stolz sein!*

Ich saß dem Bischof in dem großen Sessel gegenüber. Er war ein freundlicher Mann und lächelte wie immer. Trotzdem hatte ich das Gefühl, dies würde eine wichtige Unterredung werden.

‚Steve‘, sagte er, ‚wir haben einen Auftrag für dich.‘ Ich spürte, wie mir das Herz klopfte.

‚Es ist ein besonderer Auftrag für einen guten Nachbarn. Wir machen uns Sorgen um Hasty McFarlan. Du weißt, er ist ein alter Mann. Er braucht jemanden, der sich um ihn kümmert. Er gehört nicht zur Kirche, aber die Liebe Gottes gilt allen Menschen, und als Mitglieder der Kirche haben wir die Aufgabe, das zu zeigen. Vielleicht sollte ich es so sagen: Wir dürfen diese Liebe zeigen.‘

Ich blickte vermutlich sehr erstaunt drein.

‚Du kennst Hasty doch, oder?‘ fragte der Bischof.

Ich mußte daran denken, wie ich mich vor ein paar Wochen zusammen mit Freunden über den alten Mann lustig gemacht hatte; wir hatten ihm alles mögliche nachgerufen.

‚Ja, ich kenne ihn‘, erwiderte ich und bemühte mich, meine Enttäuschung und meine Schuldgefühle zu verbergen. ‚Das ist der alte Einsiedler, der draußen vor der Stadt wohnt.‘

„Ganz richtig“, sagte der Bischof. „Ich möchte, daß du zwei-, dreimal die Woche zu ihm hinausgehst und ihn besuchst.“

„Ist gut.“ Mehr brachte ich nicht heraus. Der Bischof muß meine Niedergeschlagenheit bemerkt haben, denn er beugte sich vor und sah mir in die Augen.

„Wenn dir der Auftrag zuviel ist, kannst du es ruhig sagen.“

Ich seufzte. „Ich mach‘ es schon“, sagte ich.

„Gut“, meinte der Bischof lächelnd, und noch ehe ich Atem holen konnte, redete er weiter: „Du kannst Brennholz hacken, etwas zu essen bringen oder eine Decke – was immer er braucht –, damit er das Gefühl hat, jemand mag ihn. Sei ihm ein Freund. Dein Vater weiß von dem Auftrag, und er hat gesagt, er hilft dir. Auch der Vater im Himmel wird dir sagen, was du tun kannst.“

„Jawohl“, erwiderte ich.

... Als ich an jenem ersten Nachmittag nach der Schule den langen Weg zu seiner Hütte ging, war mir, als flüstere jeder Baum entlang des Weges von Hastys Einsamkeit. ...

Die meisten Kinder und sogar einige Erwachsene sagten ihm allerlei Unfreundliches nach oder erlaubten sich mit ihm Scherze, wenn er in der Nähe war. Ob er sich an mich als einen der Störenfriede erinnerte? Als ich die Hütte endlich erreicht hatte, war mir richtig bange zumute.

Ich klopfte. Keine Antwort. Ich klopfte wieder. Ich wußte: Er mußte drinnen sein. Wohin hätte er auch sonst gehen sollen?

„Hasty, sind Sie da?“

Ich hörte ein Rascheln und steckte den Kopf so weit hinein, wie ich mich gerade eben traute. Ich blickte hinter die Tür. Es war kalt in der Hütte und sehr finster. Ich konnte die Umrisse des Mannes auf dem Bett erkennen. ... Hasty saß zusammengekauert da. Es sah so aus, als ob er da so säße, weil es sonst nichts zu tun gab. Ich sah die schmutzige, schimmelige Decke, auf der er saß – mehr Löcher als Decke. ...

„Hasty, kann ich irgend etwas für Sie tun?“ würgte ich hervor.

Ich sagte ihm meinen Namen und daß der Bischof unserer Kirche mich hergeschickt habe, nachzusehen, wie es ihm gehe, und ihm zu helfen. Er sagte nichts. ...

„Hasty, das Feuer im Ofen ist aus.“ Keine Antwort. „Kann ich etwas Holz hacken?“ Keine Antwort.

Ich ging nach draußen, wo ich ein Beil und ein paar aufgestapelte Holzscheite fand, und machte mich daran, Anmachholz zu hacken. Bei jedem Beilhieb durchfuhr mich die Frage: „Was mache ich eigentlich hier? Warum ich? Warum?“

„Hör auf zu murren“, sagte eine Stimme in mir. „Der alte Mann friert und ist einsam, und du kannst ihm helfen.“

Ich machte Feuer und versuchte, ein Gespräch mit ihm anzufangen, aber nach ein paar Minuten hatte ich den Eindruck, daß er gar nicht zuhörte. Er brauchte eine neue Decke, und ich sagte, ich würde ihm eine dicke, saubere, bequeme Decke bringen, was ich am nächsten Tag auch tat. Danach kam ich jeden zweiten Tag. Im Laufe der Wochen fing er dann allmählich an, zu reden.

Als wir uns eines Tages ein bißchen unterhalten hatten, fragte er: „Junge, warum kommst du eigentlich her? Ich bin sicher, ein Junge in deinem Alter hat etwas Besseres zu tun, als einen alten Mann wie mich zu besuchen. Aber ich bin froh, daß du kommst.“ Dann lächelte er.

Zum Erntedankfest lud ich Hasty zu uns nach Hause zum Essen ein. Er kam nicht, aber meine Familie brachte ihm etwas von dem Festessen. Tränen traten ihm in die Augen, als er versuchte, sich zu bedanken.

Im Laufe meiner weiteren Besuche erfuhr ich, daß Hasty Schafhirt gewesen war. Er hatte einmal Frau und Kinder gehabt, aber sie waren an einem schrecklichen Fieber gestorben.

In seinem Schmerz hatte er das Gefühl gehabt, sein Leben sei nun ruiniert, und so war er als Vagabund landauf, landab gewandert. Durch eine Wucherung im Gesicht war er auf einem Auge erblindet. Die Leute hatten angefangen, sich über ihn lustig zu machen und mit ihm ihre Scherze zu treiben.

Mir aber kam der alte Mann gar nicht mehr häßlich und furchterregend vor. Nach der Schule beeilte ich mich jetzt immer, zu seiner Hütte zu kommen. Ich half ihm und hörte mir an, was er erzählte.

Als Weihnachten kam, luden wir ihn wieder zum Essen ein. Diesmal kam er – im Anzug und sauber und gepflegt. Er sah großartig aus. Er lächelte und war glücklich, weil wir ihm zeigten, daß er uns wichtig war.

Nach dem Essen neigte er einen Augenblick lang den Kopf, dann blickte er auf und sagte: „Ihr seid gute Leute. Mein Leben war schon lange verfahren, aber durch die Liebe, die Sie mir erwiesen haben, bin ich ein anderer geworden. Ich bin sehr dankbar.“

Bei diesen Worten spürte ich das kleine Feuer in meinem Herzen hoch auflodern – es war ein gutes Gefühl.“ (Terry Dale, „Hasty“, *New Era*, Januar/Februar 1981, Seite 10f.)

Besprechen

- Wie wäre Hastys Leben weiter verlaufen, wenn Steve, der Bischof und Steves Familie sich nicht um ihn gekümmert hätten?

Poster/Besprechen

- Kennt ihr jemanden, den ihr glücklicher machen könnt, indem ihr ihm dient?

Lassen Sie einen Jungen von dem Poster Mosia 2:17 vorlesen.

- Wem sollen wir dieser Schriftstelle zufolge helfen?
- Warum dient man Gott, wenn man einem Mitmenschen dient?

Machen Sie den Jungen klar, daß der himmlische Vater alle seine Kinder liebt. Darum freut er sich über alles, was wir tun, um anderen zu helfen.

Erläutern Sie: Manchmal meinen wir, Dienen habe nur dann einen Sinn, wenn es sich um irgendeinen großen und umfangreichen Dienst handelt. Aber auch kleine Dienste sind sehr wichtig. Oft können kleine, wohlüberlegte Taten großen Segen bringen – sowohl uns als auch dem, dem wir dienen.

- Wie können wir jeden Tag unseren Mitmenschen dienen? Sie können die Antworten der Jungen an die Tafel schreiben.

Schriftstelle

Lassen Sie die Jungen Matthäus 7:21 aufschlagen, und bitten Sie sie, die Schriftstelle still für sich zu lesen.

- Was ist laut diesem Vers der Schlüssel zum Dienen? (Den Willen des Vaters im Himmel tun.)

Zitat/Handzettel

Erklären Sie, daß Präsident Spencer W. Kimball auf seinem Schreibtisch ein kleines Schild stehen hatte, auf dem bloß stand: „Tu es!“

- Warum hatte der Prophet des Herrn wohl ein solches Motto auf dem Schreibtisch stehen? Teilen Sie nun die Zettel mit der Aufschrift „Tu es!“ aus.

Zum Abschluß

Aufforderung

Gehen Sie kurz auf das ein, was in der Broschüre *Für eine starke Jugend* auf Seite 19 über das Dienen steht. Fordern Sie jeden AP- Träger auf, darauf zu achten, wie er seinen Mitmenschen dienen kann.

Verheißten Sie den Jungen: Wenn sie dem Herrn dienen, indem sie ihren Mitmenschen dienen, machen sie nicht nur andere glücklich, sondern auch sie selbst sind dann glücklicher und zufriedener und vergessen viele ihrer eigenen Probleme. Fordern Sie jeden Jungen auf, jeden Tag jemandem zu helfen oder ihm Mut zu machen, und sowohl die gute Tat als auch die damit verbundenen Gefühle in sein Tagebuch zu schreiben.

Lassen Sie den Jungen Zeit, ein Klassen-Dienstprojekt auszuwählen. Holen Sie dafür die Zustimmung des Bischofs ein. Lassen Sie die Kollegiumspräsidenschaft das Projekt organisieren und planen. Die Jungen können sich auch überlegen, ob sie regelmäßig über eine bestehende Organisation, zum Beispiel eine Anlaufstelle für Obdachlose, Hilfe leisten wollen.

Nachbereitung

Sie können den Jungen vor dem nächsten Unterricht Gelegenheit geben, kurz darüber zu berichten, welche Erfahrungen sie im Laufe der Woche mit dem Dienen gemacht haben.

Einigkeit und Brüderlichkeit im Priestertum

15

ZIEL Jeder Junge macht die Entdeckung, daß Einigkeit und Brüderlichkeit im Aaronischen Priestertum stark machen.

VORZUBEREITEN

1. Sie brauchen: für jeden Jungen die heiligen Schriften.
2. Besorgen Sie ein Seil von einem bis zwei Metern Länge, und von einem anderen Seil einzelne Stränge (für jeden Jungen einen).
3. Studieren Sie Psalm 133:1; Lehre und Bündnisse 38:24 und Lehre und Bündnisse 51:9.

VORSCHLAG FÜR DEN UNTERRICHTS- ABLAUF

Geschichte/
Besprechen

Priestertumsträger müssen einander das Gefühl vermitteln, daß sie wichtig sind

Die folgende Geschichte handelt von einem Soldaten, der seinen Vorgesetzten bat, einen schwerverletzten Kameraden aus der Gefahrenzone zwischen den Schützengräben bergen zu dürfen.

„Sie können hingehen“, erwiderte der Offizier. „Aber es ist sinnlos. Ihr Freund ist wahrscheinlich schon tot, und Sie werfen Ihr eigenes Leben weg.“ Der Mann ging trotzdem. Irgendwie schaffte er es, seinen Freund zu finden, ihn auf die Schulter zu heben und zu den Schützengräben zurückzubringen. Dort stürzten beide zu Boden und lagen unten im Graben. Der Offizier blickte voll Mitgefühl auf den Retter und sagte: „Ich habe Ihnen doch gleich gesagt, es sei sinnlos. Ihr Freund ist tot, und Sie sind verwundet.“

„Es war trotzdem nicht sinnlos.“

„Was heißt das? Ich sage Ihnen doch: Ihr Freund ist tot.“

„Gewiß“, erwiderte der junge Soldat. „Aber als ich ihn gefunden habe, hat er noch gesagt: „Ich habe gewußt, daß du kommst.““ (*A Story to Tell*, Hg. General Board of the Primary Association and Deseret Sunday School Board, Salt Lake City, 1945, Seite 28.)

- Warum war dieses Wagnis dem jungen Soldaten wohl die Mühe wert?
- Wie können Priestertumsträger einander solche Treue erweisen?

Geschichte/
Besprechen

Erzählen Sie:

Tom und Peter waren gerade in eine große Stadt gezogen. Die AP-Kollegien aus ihrer neuen Gemeinde waren zum Schwimmen an den Strand gefahren. Bruder Anderson hatte die Jungen gerade zum Essen gerufen, und die meisten Jungen beeilten sich, zum Lagerfeuer zu kommen. Tom und Peter, die die Verhältnisse nicht so gut kannten, waren ziemlich weit hinausgeschwommen. Sie hatten sich ein bißchen abgesondert, weil die anderen Jungen zu sehr mit sich selbst beschäftigt waren, um sich um die beiden Neuen zu kümmern. Sie waren noch nie in einer so großen Stadt gewesen und fühlten sich unter den vielen Fremden ziemlich verloren.

„Komm, wir gehen essen“, sagte Peter.

„Schwimmen wir doch noch ein bißchen weiter raus“, meinte Tom. „Ich habe noch nie im Meer geschwommen, und ich habe einfach noch keine Lust aufzuhören.“

„Na ja, ich habe Hunger, ich will lieber etwas essen“, antwortete Peter. „Aber ich glaube, es ist besser, wenn du auch bald kommst.“ Als er am Strand angekommen war und ans Ufer stieg, hörte er einen seltsamen Schrei. „Das war sicher jemand am Lagerfeuer oder vielleicht auch eine Seemöve“, dachte er.

Als Peter am Lagerfeuer angekommen war, gab Bruder Anderson ihm etwas zu essen. „Wo ist Tom? Ist er nicht mitgekommen?“

„Nein“, erwiderte Peter. „Er wollte noch ein bißchen schwimmen.“

Bruder Anderson rief den Jungen nur noch zu, daß Tom sich möglicherweise in Gefahr befand. Dann lief er zum Wasser. Etwa fünfzig Meter weit draußen war eine Hand zu sehen, die verzweifelt winkte. Bruder Anderson sprang ins Wasser und sah, daß etwa vier, fünf Jungen an seiner Seite waren. Gemeinsam brachten sie Tom sicher ans Ufer, wo die anderen schon aufgereggt warteten.

- Wie hätte sich diese gefährliche Situation vermeiden lassen? (Wenn sich jemand mit Tom angefreundet hätte und bei ihm geblieben wäre. Die Jungen im Kollegium hätten sich mehr um Tom und Peter kümmern und ihnen das Gefühl vermitteln können, daß sie wichtig waren.)
- Habt ihr schon einmal erlebt, daß jemand nicht in eine Gruppe aufgenommen wurde?
- Ist euch das auch schon mal passiert?
- Wie ist euch zumute, wenn ihr nicht dazugehört und wenn sich niemand um euch kümmert?

Jetzt ist vielleicht eine gute Gelegenheit, über weniger aktive Jungen zu sprechen, die aus irgendwelchen Gründen nicht richtig dazugehören. Machen Sie den Jungen klar, daß es ihre Aufgabe ist, allen AP-Trägern das Gefühl zu vermitteln, daß sie dazugehören.

Schriftstelle/
Besprechen

Bitten Sie einen Jungen, 1 Petrus 3:8 vorzulesen, während die anderen in ihrer Bibel mitlesen.

- Was bedeutet das: eines Sinnes sein? (Einig sein; gemeinsam rechtschaffen handeln.)
- Inwiefern war das Kollegium von Tom und Peter nicht eines Sinnes? (Die anderen hatten Tom und Peter nicht in ihre Gruppe aufgenommen.)

Zum Nachdenken

Stellen Sie die folgenden Fragen, und lassen Sie die Jungen still für sich überlegen, wie sie darauf antworten würden:

- Sind wir eines Sinnes?
- Haben wir Mitgefühl füreinander?
- Erweisen wir einander brüderliche Liebe?
- Nehmen wir aufrichtig aneinander Anteil?

Persönliches Erlebnis

Erzählen Sie den Jungen aus eigener Erfahrung, wie es ist, wenn man sich alleingelassen fühlt. Schildern Sie, was das für Sie bedeutet hat und wie Sie damit fertig geworden sind. Wählen Sie möglichst ein Erlebnis, bei dem ein Kollegium oder ein Kollegiumsmitglied sich um Sie gekümmert und dazu beigetragen hat, daß Sie das Gefühl haben konnten, Sie gehörten dazu.

Einander Liebe und Brüderlichkeit erweisen

Anschauungs-
unterricht

Geben Sie jedem einen Seilstrang, den Sie aus einem Stück Seil gezogen haben. Alle sollen versuchen, ihren Strang zu zerreißen, indem sie an beiden Enden ziehen. (Die Stränge müssen so dünn sein, daß das leicht geht.) Nun sollen alle ihre zerrissenen Stränge nach vorn bringen und nebeneinander legen. Zeigen Sie dann ein Stück Seil, und lassen Sie zwei Jungen an den beiden Enden ziehen und versuchen, es durchzureißen. Nachdem sie das versucht haben, sollen sie sich wieder setzen.

- Warum konntet ihr die dünnen Stränge durchreißen, nicht aber das ganze Seil? (Das Seile besteht aus mehreren Strängen, die fest zusammengedreht sind.)

Vergleichen Sie das Seil mit dem Kollegium. Machen Sie den Jungen folgendes klar: Gemeinsamkeit macht das Kollegium stark. Wenn sie nicht eines Sinnes sind, ist das Kollegium schwach, so wie die einzelnen Stränge des Seils.

Tafel

- Was können wir tun, um in unserem Kollegium mehr Brüderlichkeit und Einigkeit zu haben?

Lassen Sie die Jungen sich dazu äußern, und schreiben Sie die Antworten an die Tafel.

Mögliche Antworten: gemeinsame Dienstprojekte, gemeinsamer Mannschaftssport, eine Zeugnisversammlung, gemeinsame Anstrengungen, um ein Kollegiumsmitglied zu reaktivieren, Priestertumsaufträge gemeinsam durchführen, gemeinsame Freizeitgestaltung und geistige und Bildungsaktivitäten.

Schriftstelle/
Besprechen

Lassen Sie einen Jungen Lehre und Bündnisse 38:24 vorlesen, während die anderen in ihren heiligen Schriften mitlesen.

- Inwiefern sind wir alle Brüder? (Wir sind alle Kinder des himmlischen Vaters und Brüder im Priestertum.)
- Was bedeutet es, unseren Bruder zu achten wie uns selbst? (Über ihn zu wachen, ihm zu helfen.)

Schriftstelle	<p>Lassen Sie einen Jungen Johannes 10:17, 18 vorlesen.</p> <p>Erklären Sie: Jesus Christus hat uns so sehr geliebt, daß er für uns sein Leben hingegeben hat. Durch sein Sühnopfer für unsere Sünden hat er uns die allergrößte Liebe erwiesen und das größte Opfer gebracht. Betonen Sie: Eine der besten Möglichkeiten, uns dafür dankbar zu erweisen, besteht darin, daß wir den Brüdern im Kollegium mit Liebe begegnen.</p>
Zum Abschluß	
Berater	<p>Erläutern Sie: die jungen Männer können dem Herrn in ihren Priestertumsberufungen dienen, indem sie freundlich und hilfsbereit und aneinander interessiert sind. Wir müssen auf die Privatsphäre und die Gefühle der anderen Rücksicht nehmen, aber zugleich darauf achten, daß wir niemanden aus dem Kollegium ausschließen.</p> <p>Wie die Geschichte von Tom und Peter gezeigt hat, brauchen wir einander. Ein junger Mann ist beinahe ertrunken, weil er allein war und die Gruppe, zu der er gehörte, nicht bei ihm war. Weniger aktive junge Männer können sozusagen geistig ertrinken, und zwar aus demselben Grund. Das Zusammengehörigkeitsgefühl bringt Sicherheit. Wir sind alle Brüder und müssen einander mit Freundlichkeit begegnen.</p>
Aufforderung	<p>Gehen Sie kurz darauf ein, was in der Broschüre <i>Für eine starke Jugend</i> auf Seite 9 über die Freundschaft steht. Fordern Sie die Jungen auf, im Laufe der Woche wenigstens einen Schritt zu unternehmen, um die Brüderlichkeit im Kollegium zu fördern. Das kann jeder für sich tun oder das ganze Kollegium gemeinsam. Wenn jeder für sich etwas unternimmt, nehmen Sie im Laufe der Woche mit jedem Jungen Kontakt auf und lassen ihn berichten. Wenn die Jungen sich für eine Kollegiumsaktivität entscheiden, nehmen Sie sich am kommenden Sonntag in der Kollegiumsversammlung ein paar Minuten Zeit, um über den Erfolg der Aktivität zu sprechen.</p>
Zeugnisse	<p>Geben Sie Zeugnis davon, wie wichtig die Brüderlichkeit im Priestertum ist. Lassen Sie auch die Jungen Zeugnis geben, wenn sie dies möchten.</p>

ZIEL Jeder Junge bemüht sich, Nächstenliebe zu entwickeln und zum Ausdruck zu bringen.

VORZUBEREITEN

1. Sie brauchen:
 - a) für jeden Jungen die heiligen Schriften
 - b) Klebeband o.ä. zur Befestigung der Wortstreifen
2. Fertigen Sie die folgenden Wortstreifen an:
 - a) „Nächstenliebe ist die reine Christusliebe.“
 - b) „Die Liebe ist langmütig, die Liebe ist gütig.“
 - c) „Sie ereifert sich nicht.“
 - d) „Sie prahlt nicht und bläht sich nicht auf.“
 - e) „Sie handelt nicht ungehörig.“
 - f) „Sie sucht nicht ihren Vorteil.“
 - g) „Sie läßt sich nicht zum Zorn reizen.“
 - h) „Sie trägt das Böse nicht nach.“
 - i) „Sie freut sich nicht über das Unrecht, sondern freut sich an der Wahrheit.“

**VORSCHLAG FÜR
DEN UNTERRICHTS-
ABLAUF**

Besprechen

Nächstenliebe ist die reine Christusliebe

- Was versteht ihr unter Nächstenliebe?

Lassen Sie die Jungen sich dazu äußern.

Geschichte/
Besprechen

Bitten Sie die Jungen, darauf zu achten, ob in der folgenden Geschichte jemand Nächstenliebe beweist.

Markus war ein neues Kollegiumsmitglied. Er freute sich schon auf das Zeltlager am See, das sein Kollegium veranstalten wollte. Es war sein erstes Zeltlager mit dem Kollegium. Seine Familie war nicht in der Kirche aktiv, und die Jungen hatten ihn nicht genauso ins Kollegium aufgenommen wie andere.

Als alle unter sich ausmachten, wer mit wem im Auto fuhr, blieb Markus als letzter übrig. Niemand wollte neben ihm sitzen. Als sie den Lagerplatz erreichten, blieb er allein im Zelt. Beim Schwimmwettbewerb fand er keinen Partner. Aber als die Arbeit verteilt wurde, teilten die anderen ihm mehr zu als sich selbst.

Er machte während des ganzen Zeltlagers keinen sehr glücklichen Eindruck und war froh, als sie wieder nach Hause fuhren.

- Warum wurde Markus wohl nicht in die Gruppenaktivitäten einbezogen?
- Hat hier irgend jemand Nächstenliebe gezeigt?
- Stellt euch vor, so etwas kommt in eurem Kollegium vor. Was könntet ihr tun, um einem neuen Mitglied Nächstenliebe zu zeigen?

Schriftstellen/
Besprechen

Lassen Sie einen Jungen Moroni 7:47,48 vorlesen.

Was ist der Lohn für jemanden, der Nächstenliebe übt?

Der Apostel Paulus hat den Mitgliedern der Kirche in Korinth einen Brief geschrieben, in dem er sie ermahnt, ihr Tun zu überdenken und sich zu überlegen, ob sie Liebe beziehungsweise Nächstenliebe haben. Lassen Sie einen Jungen 1 Korinther 13:1,2 vorlesen, während die anderen in ihrer Bibel mitlesen.

- Was meint Paulus damit, daß man „dröhnendes Erz oder eine lärmende Pauke“ ist, wenn man keine Liebe hat? (Wenn wir unaufrichtig reden oder handeln, ohne mit dem Herzen dabei zu sein, sind unsere Worte und Taten hohl und bloßes Getöse.)

- Warum sind wir wie „dröhnendes Erz oder eine lärmende Pauke“, wenn wir beim Geben nicht die richtige Einstellung haben?
- Laut Vers 2 ist die Liebe beziehungsweise Nächstenliebe noch wichtiger als eine andere bedeutende Gabe. Welche ist das?
- Wie definiert Moroni die Nächstenliebe? (Er bezeichnet sie als die „reine Christusliebe“. Lesen Sie gegebenenfalls Moroni 7:47 noch einmal)

Wortstreifen/
Besprechen

Bringen Sie Wortstreifen *a* an: „Nächstenliebe ist die reine Christusliebe.“

- Warum wird die Nächstenliebe wohl als „reine Christusliebe“ bezeichnet und nicht bloß als „Liebe“? (Nächstenliebe ist mehr als bloßes Geben, auch mehr als Geben mit Gefühl. Nächstenliebe ist Liebe, wie Christus sie übt. Sie bedeutet, daß man im Dienst am Nächsten notfalls sogar das eigene Leben hingibt.)

Erläutern Sie: Christus hat die Kranken geheilt und gepredigt und den Menschen gedient, und zwar nicht aus Pflichtbewußtsein oder um seine Macht zu gebrauchen, sondern aus Liebe. Er hat gesagt: „Ein neues Gebot gebe ich euch: Liebt einander! Wie ich euch geliebt habe, so sollt auch ihr einander lieben.“ (Johannes 13:34.)

Schriftstelle/
Besprechen

Der Herr hat gesagt: „Mit ewiger Liebe habe ich dich geliebt.“ (Jeremia 31:3.)

Der Apostel Johannes spricht von der Verpflichtung, die auf uns ruht, weil Jesus uns liebt. Lassen Sie einen Jungen Johannes 15:12 vorlesen.

- Was ist diese Verpflichtung?

Wenn wir schlechte Eigenschaften überwinden, nimmt unsere Nächstenliebe zu

Schriftstellen/
Wortstreifen/
Besprechen

Erläutern Sie: Christus hat uns durch sein Beispiel gezeigt, wie wir Nächstenliebe üben sollen. Wir sind aufgefordert, Nächstenliebe zu entwickeln, damit wir ihm ähnlicher werden, aber manchmal handeln wir ganz anders.

Lassen Sie 1 Korinther 13:4 vorlesen, um weitere Eigenschaften aufzuzeigen, die mit der Nächstenliebe zusammenhängen.

Bringen Sie den Wortstreifen *b* an: „Die Liebe ist langmütig, die Liebe ist gütig.“

- Was bedeutet langmütig? (Geduldig.)
- Inwiefern können wir, wenn wir langmütig und gütig sind, andere trotz ihrer Fehler lieben?

Erläutern Sie: Die Liebe Christi beruht nicht darauf, wie wir aussehen und uns verhalten. Seine Liebe stellt keine Bedingungen. Er liebt uns trotz unserer Fehler.

Bringen Sie den Wortstreifen *c* an: „Sie ereifert sich nicht.“

Schildern Sie die folgende Situation: Als nach dem Essen das Dessert gebracht wurde, bekam Iris eine etwas größere Portion Pudding als Rainer. Rainer regte sich darüber furchtbar auf und wollte, daß Iris mit ihm tausche, da er ja der Ältere sei.

- Welche Gefühle beherrschen Rainer? (Eifersucht oder Neid.)
- Was heißt „sich ereifern“?
- Fallen vielleicht auch Sarkasmus oder bissige Bemerkungen unter diesen Begriff? Inwiefern?
- Was könnte Rainer tun, um seine Gefühle zu beherrschen?

Erläutern Sie: Wer Nächstenliebe hat, freut sich, wenn es einem anderen gut geht.

Bringen Sie den Wortstreifen *d* an: „Sie prahlt nicht und bläht sich nicht auf.“

- Was bedeutet das? („Prahlen“ bedeutet sich rühmen, angeben, eitel sein.)

Schildern Sie die folgende Situation: Als am Ende des Schuljahres die Zeugnisse ausgeteilt werden, hört man Mike sagen: „Ich muß mein Zeugnis gar nicht erst ansehen! Ich bin sowieso immer Klassenbester!“

- Warum hat Mike wohl mit seinem Zeugnis angegeben?
- Warum verträgt sich Prahlen nicht mit Nächstenliebe?
- Was kann man tun, wenn man versucht ist, anzugeben oder zu prahlen?

Lassen Sie einen Jungen 1 Korinther 13:5 vorlesen, um weiter zu vertiefen, was Nächstenliebe ist. Bitten Sie ihn, dem Vers statt „Sie“ folgendes voranzustellen: „Ein Träger des Aaronischen Priestertums, der Nächstenliebe hat, ...“

Bringen Sie den Wortstreifen *e* an: „Sie handelt nicht ungehörig.“

- Was ist ungehöriges Handeln? (Unpassendes Benehmen, etwas, was sich nicht gehört.)
- Inwiefern zeigt es einen Mangel an Nächstenliebe, wenn man sich so verhält?

Bringen Sie den Wortstreifen *f* an: „Sie sucht nicht ihren Vorteil.“

- Wie kann man „nicht den eigenen Vorteil suchen“ noch ausdrücken? (Nicht eigennützig oder egoistisch sein.)

Erläutern Sie: Völlig selbstlos zu werden (wie Jesus), das ist ein Ziel, auf das wir jeden Tag hinarbeiten sollen.

Elder Marion D. Hanks hat gesagt: „Gott liebt ein jedes seiner Kinder. ... Aber er braucht Werkzeuge seiner Liebe. Er braucht Menschen, die seine Liebe weitergeben und ihr im Leben anderer einen Sinn geben und sie zu etwas Persönlichem machen können.“ („Gifts You Can't Wrap“, *New Era*, Dezember 1972, Seite 18.)

- Was könnt ihr tun, um Gottes Liebe euren Mitmenschen zu bringen?
- Inwiefern kann euch das helfen, euren Egoismus zu überwinden?

Bringen Sie den Wortstreifen *g* an: „Sie läßt sich nicht zum Zorn reizen.“

- Was bedeutet „sich zum Zorn reizen lassen“? (Wütend werden, die Beherrschung verlieren.)

Schildern Sie die folgende Situation mit eigenen Worten: Timos kleiner Bruder hatte eine besondere Vorliebe für Timos Fahrrad. Eines Tages lieh er es sich aus, ohne seinen Bruder zu fragen. Als Timo das bemerkte, bekam er einen Wutanfall und ließ dem kleinen Bruder gar keine Chance, eine Erklärung abzugeben.

- Inwiefern kann Jähzorn uns selbst und den Menschen in unserer Umgebung schaden?

Bringen Sie den Wortstreifen *h* an: „Sie trägt das Böse nicht nach.“

- „Das Böse nachtragen“ – was bedeutet das?

Lassen Sie einen Jungen 1 Korinther 13:6 vorlesen. Bitten Sie ihn, dem Vers statt „Sie“ folgendes voranzustellen: „Ein Träger des Aaronischen Priestertums, der Nächstenliebe hat, ...“

Bringen Sie den Wortstreifen *i* an: „Sie freut sich nicht über das Unrecht, sondern freut sich an der Wahrheit.“

- Was bedeutet es, sich nicht über Unrecht zu freuen?
- Inwiefern freuen sich manche Menschen über Unrecht?
- Warum ist die Wahrheit für uns so wichtig?

Geschichte

Die Jungen sollen sich anhören, wie ein junger Mann seinem Freund Nächstenliebe erwiesen hat.

„Da in Korea, Tae Wans Heimat, ganz andere Lebensumstände herrschen und das Land einen Krieg mitgemacht hat, gibt es dort viele Kinder, denen es schlecht geht. Viele haben nur das Allernotwendigste, und die Eltern müssen alles geben, was sie haben, um ihnen den Schulbesuch zu ermöglichen. Aber Tae Wan hat Glück. Seiner Familie geht es besser als den meisten.“

Eines Morgens fragte Tae Wan seine Mutter: ‚Mama, gibst du mir heute etwas mehr zu essen mit?‘ Frau Kim packte ihm mehr ein und meinte, ihr Sohn brauche nun eben mehr, weil er so schnell wuchs. Von da an gab sie ihm jeden Tag mehr mit.

Eines Tages erhielt Dr. Kim einen Telefonanruf von einem guten Freund.

‚Hallo, Dr. Kim! Wie geht es Ihrer Familie?‘

‚Alles in bester Ordnung‘, antwortete Dr. Kim gutgelaunt.

Die beiden Freunde unterhielten sich eine Weile, bis Herr Lee sehr direkt fragte: ‚Geht es Ihnen wirklich gut, Dr. Kim?‘

Einen Augenblick herrschte verblüfftes Schweigen, dann fragte Dr. Kim zurück: ‚Warum fragen Sie?‘

‚Wissen Sie, ich habe Ihren Sohn neulich an einer Straßenecke Zeitungen verkaufen sehen.‘

‚Wie bitte? Sind Sie ganz sicher?‘

‚Absolut! Darum habe ich mir Sorgen gemacht und gedacht, Sie hätten vielleicht Schwierigkeiten. Deshalb habe ich gefragt.‘

Dr. Kim saß noch den ganzen Nachmittag in seiner Praxis und dachte darüber nach, warum Tae Wan wohl so etwas tat, ohne irgend jemandem davon zu erzählen. Zu Hause nach dem Abendessen wartete er dann auf eine Gelegenheit, mit seinem Sohn zu sprechen. Schließlich sagte er: ‚Tae Wan, kann ich einen Augenblick mit dir reden?‘

‚Klar doch, Papa.‘

‚Herr Lee hat mich heute angerufen. Er behauptet, er habe dich in der Stadt Zeitungen verkaufen sehen. Stimmt das?‘

Tae Wan erwiderte etwas verlegen: ‚Ja, aber ich habe es gemacht, um einem Schulfreund zu helfen. Er hatte nichts zu essen, deshalb bringe ich ihm immer etwas mit. Und für jede Zeitung, die wir verkaufen, bekommen wir 40 Won.‘

‚Aber warum machst du das? Du hättest mich erst fragen sollen.‘

‚Weißt du, Papa, immer wenn ich meinem Freund helfe, habe ich das Gefühl, ich bin wie der barmherzige Samariter. Außerdem möchte ich meinen Klassenkameraden helfen, denen es nicht so gut geht. Es ist ja nichts Großartiges, was ich da mache. Ich habe in meinem Seminarleitfaden davon gelesen und hatte das Gefühl, ich müßte das tun.‘

Tae Wan weiß, was das Gebot des Herrn bedeutet: ‚Du sollst den Herrn, deinen Gott, lieben mit ganzem Herzen und ganzer Seele, mit all deiner Kraft und all deinen Gedanken und: Deinen Nächsten sollst du lieben wie dich selbst.‘ (Lukas 10:27.)“ („Profiting for Others“, *New Era*, Juni 1979, Seite 50.)

- Kennt ihr jemanden, dem ihr helfen könnt, so wie Tae Wan seinem Freund geholfen hat?

Zum Abschluß

Schriftstelle/
Besprechen

Erläutern Sie: Nächstenliebe können wir auch entwickeln, indem wir Eigenschaften wie Unehrlichkeit, Egoismus, Ungeduld, Neid, Eitelkeit, ungehöriges Verhalten, Zorn, die Neigung zu klatschen und andere zu täuschen überwinden. Indem wir dem Beispiel Jesu Christi nacheifern, entwickeln wir mehr Nächstenliebe.

Lesen Sie noch einmal Moroni 7:47,48, und bitten Sie die Jungen, darauf zu achten, wie sie Nächstenliebe entwickeln können.

- Wozu fordert uns diese Schriftstelle auf?
- Welche Verheißungen gelten dem, der Nächstenliebe praktiziert?

Aufforderung

Fordern Sie die Jungen auf, jemanden in ihrer Familie auszuwählen, dem sie Nächstenliebe erweisen könnten. Sie sollen auch beten und den himmlischen Vater bitten, daß er ihnen hilft, die reine Christusliebe zu entwickeln. Vielleicht wollen Sie auch eine Kollegiumsaktivität planen, bei der die Jungen jemandem in der Gemeinde tätige Nächstenliebe erweisen können.

ZIEL Jedem Jungen ist klar, wie wichtig es ist, ein Tagebuch zu führen.

VORZUBEREITEN

1. Sie brauchen:
 - a) für jeden Jungen die heiligen Schriften
 - b) Für jeden Jungen Papier und Bleistift
2. Bereiten Sie sich darauf vor, ein persönliches Erlebnis zu erzählen (siehe den Anfang der Lektion).
3. Kopieren Sie den Handzettel „Tips zum Tagebuch“ für jeden Jungen.
4. Beauftragen Sie im Laufe der Woche zwei, drei Jungen, im Unterricht ein persönliches Erlebnis zu erzählen oder eine Tagebucheintragung vorzulesen.

Hinweis für den Lehrer Ehe Sie versuchen, den Jungen nahezubringen, wie wichtig es ist, ein Tagebuch zu führen, müssen Sie selbst davon überzeugt sein. Bemühen Sie sich darum, daß der Geist Ihnen ein Gefühl dafür gibt, wie wichtig diese Lektion ist, und bemühen Sie sich auch um Inspiration für diesen Unterricht. Nehmen Sie sich diese Woche die Zeit, selbst etwas in Ihr Tagebuch zu schreiben, wenn Sie das noch nicht getan haben, und erzählen Sie den Jungen, welche Gefühle Sie dabei bewegt haben.

**VORSCHLAG FÜR
DEN UNTERRICHTS-
ABLAUF**

Berater

Jeder soll ein Tagebuch führen

Erzählen Sie den Jungen von einem interessanten oder geistigen Erlebnis, das Sie hatten. Schildern Sie es möglichst lebendig, und sagen Sie dazu, warum Sie sich so sehr beeilt haben, es ins Tagebuch einzutragen. Falls Sie zum Zeitpunkt des Erlebnisses noch kein Tagebuch geführt haben, schildern Sie, wie sehr Sie sich wünschen, Sie hätten es damals aufgeschrieben. Eine andere Möglichkeit: Lesen Sie aus dem Tagebuch eines Vorfahren etwas vor, was Ihre Klasse interessieren könnte. Sagen Sie, wie dankbar Sie dafür sind, daß dieses Ereignis aufgeschrieben wurde, so daß Sie selbst und andere diesen Vorfahren besser kennenlernen können.

Bitten Sie die Jungen, die sich darauf vorbereitet haben, jetzt ihr Erlebnis zu erzählen.

- Wer von euch führt Tagebuch?

Schriftstellen/
Besprechen

Lassen Sie einen Jungen Mose 6:5,6 vorlesen.

- Warum wurde den Menschen wohl von Anfang an geboten, Aufzeichnungen zu führen?

Lassen Sie die Jungen sich dazu äußern, und erklären Sie dann, daß König Benjamin seinem Sohn einen sehr wichtigen Grund dafür genannt hat.

Lassen Sie einen Jungen Mosia 1:4,5 vorlesen.

- Welchen Grund hat König Benjamin dafür angeführt, daß wir genaue Aufzeichnungen über unseren Umgang mit dem Herrn führen sollen?

Zitat

Erläutern Sie: Präsident Spencer W. Kimball hat alle aufgefordert, ein Tagebuch zu führen.

„Besorgen Sie sich ein Schreibheft, meine jungen Freunde, ein Tagebuch, das alle Zeiten überstehen wird, und vielleicht werden einmal die Engel daraus zitieren. Beginnen Sie heute, und halten Sie Ihr Kommen und Gehen fest. Ihre innersten Gedanken, Ihre Triumphe, Ihre Niederlagen, Ihre Eindrücke und Ihr Zeugnis.“ (*Der Stern*, Juni 1977, Seite 24 f.)

Aufzeichnungen führen – ein wichtiger Grundsatz

Geschichte

„Ich erinnere mich noch, wie ich als kleines Kind alles über meine Mutter wissen wollte – ich wünschte mir so sehr eine Mutter.

Natürlich hatte ich eine Mutter gehabt, Mary Black Rawlins, aber sie war gestorben, als ich erst

neun Wochen und sie sechszwanzig Jahre alt gewesen war. Mein Vater war eines Tages von der Arbeit nach Hause gekommen und hatte sie auf dem Küchenboden liegend gefunden – sie war an Herzversagen gestorben. Für die Menschen, die sie am besten gekannt hatten, war es zu schmerzlich, über sie zu reden, und so erfuhr ich nie sehr viel über sie.

Als ich dann siebzehn war, kam einmal die Mutter meines Vaters zu Besuch. Sie erzählte mir, meine Mutter habe bei ihrer Hochzeit von ihrem Herzleiden gewußt. Sie hatte auch gewußt, daß eine Schwangerschaft für sie wahrscheinlich tödlich ausgehen würde. Aber sie war fest entschlossen und furchtlos und wollte auf jeden Fall ein Kind haben. Sie fand, daß ich, ihr Kind, ihr Leben wert war. Als ich das erfuhr, empfand ich eine unsägliche Liebe für sie, denn ich wußte, daß auch sie mich geliebt hatte, so sehr, daß sie für mich ihr Leben gegeben hatte.

Und dann gab mir mein Vater ein Tagebuch, das meine Mutter geschrieben hatte. Ein kurzes Jahr ihres Lebens hatte sie jeden Tag hineingeschrieben. Jetzt hielt ich ein Jahr vom Leben meiner Mutter in der Hand. Sie war in diesem Jahr Lehrerin in Wyoming gewesen, und durch ihre Worte wurde sie für mich endlich eine wirkliche Frau. Sie weinte, sie hatte zu kämpfen, sie lachte, und sie ärgerte sich, sie erfuhr von ihrem Herzleiden, und ich ... ich konnte an allem teilhaben.

Dieses Tagebuch, das mir soviel bedeutet – es ist alles, was ich von ihr habe. Was wäre, wenn sie es nicht geschrieben hätte?“ (“For Your Remembrance: A Presentation on Record Keeping“, GFV-Konferenz, Juni 1975.)

Besprechen

- Welche wichtigen Gründe für das Führen eines Tagebuchs werden in dieser Geschichte aufgezeigt?
- Wer liest vielleicht einmal euer Tagebuch?
- Wie kann es dem Betreffenden nützen?

Erläutern Sie: Ein Tagebuch ist eine besondere Möglichkeit, unsere Kinder und Enkelkinder an unserem Leben teilhaben zu lassen.

Jeder Träger des Aaronischen Priestertums soll ein Tagebuch führen

Berater

Erläutern Sie: Wir meinen oft, das, was wir getan haben oder jetzt tun, sei nicht interessant genug, um niedergeschrieben zu werden. Aber in künftigen Jahren kann gerade das, was wir über unseren Alltag aufschreiben, für uns selbst oder für unsere Kinder interessante Einblicke in unser Leben und unsere Welt geben. Mit jeder Generation kommen auch neue Ideen, neue geistige Erlebnisse und neue Möglichkeiten, zu wachsen und sich zu entfalten.

Ein Tagebuch ist ein ständig wachsendes Dokument dessen, wer wir sind, in welche Richtung wir uns entwickeln und was wir leisten. Das Tagebuch eignet sich ausgezeichnet dazu, unsere Ziele und unsere täglichen Bemühungen aufzuschreiben, so zu werden, wie der Herr uns haben will.

Vorlesen/Tafel/
Besprechen

Bitten Sie mehrere Jungen, die folgenden Anregungen zum Tagebuchführen vorzulesen und dann mit eigenen Worten zusammenzufassen. Schreiben Sie eine stichpunktartige Zusammenfassung an die Tafel.

1. *Was für ein Tagebuch soll ich verwenden?* Sucht euch ein Tagebuch aus, in das ihr eure täglichen Erlebnisse eintragen könnt. Es kann ein billiges Ringbuch sein oder ein festes Heft. Wichtig ist, daß das Papier von guter Qualität ist und daß das Heft einen Schutzumschlag hat.
2. *Wie oft soll ich schreiben?* Wie oft man hineinschreibt, hängt von den persönlichen Interessen und von der Zeit ab, die man hat. Man muß nicht immer alle Einzelheiten dessen nachtragen, was sich in der letzten Zeit ereignet hat, sondern man schreibt das Wichtigste auf, macht sich ein paar Notizen über Vergangenes und geht dann zur Gegenwart über. Je öfter man schreibt, desto genauer werden die Aufzeichnungen. Manche Leute schreiben täglich, andere zwei- bis dreimal in der Woche. Setzt euch ein Ziel, und arbeitet darauf hin.
3. *Was soll ich aufschreiben?* (Lassen Sie das Zitat von Präsident Kimball noch einmal vorlesen.)
4. *Wie kann ich mein Tagebuch kreativ gestalten?* Vielleicht könnt ihr gelegentlich aufschreiben, welche Kleidung euch gefällt, was ihr gerne eßt und lest, was euch eure Religion bedeutet, welche Schwierigkeiten ihr habt, was ihr von Schule und Staat haltet, wie eure finanzielle Situation aussieht. Ihr könnt auch Zeichnungen, Fotos und Gedichte mit hinzunehmen.

Aktivität

Erklären Sie den Jungen, daß sie jetzt die Gelegenheit haben, etwas in ihr Tagebuch zu schreiben. Wer schon Tagebuch führt, kann seinen Zettel hineinkleben. Geben Sie jedem Papier

und Bleistift. Jeder soll seine Erlebnisse vom Vortag schildern und dabei auch darauf eingehen, was er dabei empfunden hat. Wenn die Unterrichtszeit schon zu knapp ist, kann jeder den Auftrag zu Hause fertigstellen. Erläutern Sie: Im Tagebuch soll man die bedeutsamen Ereignisse und Gefühle seines Lebens aufzeichnen.

Zum Abschluß

Aufforderung	Fordern Sie die Jungen auf, weiter täglich oder wöchentlich in ihr Tagebuch zu schreiben. Fragen Sie in den nächsten Monaten immer wieder nach, und ermuntern Sie sie häufig.
Handzettel	Geben Sie jedem Jungen den Handzettel mit den folgenden Tips. Die Jungen können ihn sich ins Tagebuch legen und ihn immer wieder zu Rate ziehen. <ul style="list-style-type: none">• Welche nützlichen Tips zum Tagebuch sollte man nicht vergessen?

Tips zum Tagebuch

1. Immer einen guten Stift und gutes Papier verwenden. Niemals einen Stift verwenden, der schmiert.
2. Wenn man Zeitungsausschnitte einklebt, vergilben die Tagebuchseiten schneller.
3. Büroklammern und Heftklammern rosten und hinterlassen häßliche Flecken auf dem Papier.
4. Die meisten Klebestreifen und Klebstoffe werden mit der Zeit brüchig und halten nicht mehr.
5. Einige Angaben, auf die du eingehen solltest: Wer, was, wo, wann und warum? Schildere, wie du zu deinen Entscheidungen gelangt bist.
6. Gib bei jeder Eintragung Tag, Monat und Jahr an. Wenn jemand zum ersten Mal genannt wird, dann schreib den vollständigen Namen auf. Leute, von denen wir meinen, daß wir immer mit ihnen befreundet sein werden, ziehen manchmal fort, die Verbindung reißt ab, und wir vergessen Namen und Situationen.
7. Man kann ruhig über Schwierigkeiten, Zweifel und Abneigungen schreiben, aber im Vordergrund sollte das Normale und Schöne stehen. (Nach William G. Hartley, „Diary and Journal Ideas“, *New Era*, März 1977, Seite 40–43.)

**FREIGESTELLTE AKTIVITÄT:
MIT FAMILYSEARCH
NACH DEN EIGENEN
VORFAHREN
FORSCHEN**

Ziel

Die Berater erklären, was FamilySearch® ist, wie es den Jungen helfen kann, ihre Vorfahren zu ermitteln, und was sie tun können, um es optimal zu nutzen.

Diese Aktivität wird an einer Stelle durchgeführt, wo FamilySearch zur Verfügung steht.

Vorzubereiten

Legen Sie fest, wo die Aktivität stattfinden soll. Je nach den örtlichen Gegebenheiten eignen sich dazu das Genealogie-Archiv, das Pfahlhaus, ein örtliches Gemeindehaus oder die Wohnung eines Mitglieds. Wählen Sie möglichst einen Ort aus, an dem es mehrere Arbeitsplätze für FamilySearch gibt, damit immer mehrere Jungen gleichzeitig daran arbeiten können.

Hinweis: Wenn das Kollegium sehr groß ist, teilen Sie es vielleicht besser in kleinere Gruppen ein.

Planen Sie für die Fahrt noch weitere Aktivitäten. Während einige der Jungen mit FamilySearch beschäftigt sind, können die anderen sich mit der Urkundenauswertung befassen und dann bei irgendeinem Auswertungsprojekt mitmachen. Das muß mit dem Gemeinde-Urkundenauswertungskoordinator abgesprochen sein. Weitere mögliche Aktivitäten wären Unterweisung über den Tempel oder Spiele, die die Aufmerksamkeit der Jungen auf ihre Vorfahren lenken.

Geben Sie den Jungen vor dieser Aktivität den Auftrag, zusammen mit ihren Eltern eine Ahnentafel so vollständig wie möglich auszufüllen.

Durch genealogische Forschung unsere Vorfahren ermitteln

Berater

Erklären Sie: Wir forschen nach unseren Vorfahren, um es auch ihnen zu ermöglichen, sich innerhalb der Familie Gottes siegeln zu lassen, wie wir es in diesem Leben können. Diese errettenden heiligen Handlungen (Taufe, Ordinierungen im Priestertum, Begabung und Siegelung) gestatten es uns, ins celestiale Reich einzugehen, wenn wir auch anderweitig würdig sind.

FamilySearch ist ein Computerprogramm, das es einem ermöglicht, Angaben zu den eigenen Vorfahren zu suchen. Wenn man den Namen eines Vorfahren in den Computer eingibt, geht das Programm in kürzester Zeit Millionen von Namen in seinen Dateien durch und sucht nach passenden Namen. Vom Namen ausgehend kann man dann auch weitere Angaben finden, wie Datum und Ort von Geburt, Eheschließung und Tod, ferner die Namen von Eltern, Kindern und Ehepartnern.

Die Angaben in FamilySearch stammen aus genealogischen Verzeichnissen von Familien, aus kirchlichen und aus staatlichen Quellen.

FamilySearch besteht aus verschiedenen Dateien. Am nützlichsten ist für Sie wohl die Vorfahrenkartei Ancestral File™. Sie enthält genealogische Angaben, die seit 1979 von Mitgliedern der Kirche und anderen Menschen in aller Welt zur Verfügung gestellt worden sind. Sie enthält die Namen von Millionen von Menschen, die in Familiengruppen und Ahnentafeln erfaßt sind.

Anmerkung: Sie können den Jungen klarmachen, wie wichtig es ist, daß sie ihre genealogischen Angaben einbringen, indem Sie ein „Buch der Erinnerung“ voller Ahnentafeln und Familiengruppenbögen zeigen. Erklären Sie: Die Angaben in dem Buch sind sehr wertvoll, aber in gedruckter Form sind sie nur wenigen Personen zugänglich. Wenn die Angaben aber in Form eines Computerprogramms (mit Hilfe des Personal Ancestral File®) vorliegen, können sie in die Vorfahrenkartei aufgenommen werden und kommen dann noch vielen anderen zugute.

Weisen Sie auch darauf hin, daß die Vorfahrenkartei nicht vollständig ist. Sie enthält viele Angaben, aber es gibt noch viel mehr, das dazukommen könnte – auch die Angaben, die die Jungen zu ihren eigenen Vorfahren machen können.

Die Vorfahrenkartei enthält auch die Namen und Adressen derer, die Angaben beigesteuert haben. So können die Jungen vielleicht Verwandte entdecken, die sie noch gar nicht kennen.

Um den Jungen noch eingehender zu verdeutlichen, wie bedeutsam FamilySearch ist, können Sie erklären, daß sie ohne den Computer rollenweise Mikrofilme und Bücher durchsehen müßten, um Angaben zu ihren Vorfahren zu finden. Viele haben das schon getan und viele lange Stunden daran gearbeitet. Der Computer macht es uns heute möglich, die gleichen Informationen in wenigen Minuten zu finden!

Computeraktivität

Lassen Sie die Jungen den Umgang mit FamilySearch üben, indem sie nach ihren Vorfahren suchen. Helfen Sie ihnen, Namen zu suchen, die auf ihrer Ahnentafel stehen. Wenn die Vorfahrenkartei keine Angaben zu ihren Vorfahren enthält, erinnern Sie sie daran, daß sie einen wertvollen Dienst leisten können, indem sie dafür sorgen, daß in die Vorfahrenkartei auch Angaben zu ihren Vorfahren aufgenommen werden.

Lassen Sie die Jungen die Angaben, die sie bei der Nutzung von FamilySearch finden, ausdrucken. In der Vorfahrenkartei können sie sich eine Ahnentafel ausdrucken.

Wenn alle Jungen die Gelegenheit gehabt haben, FamilySearch auszuprobieren, besprechen Sie, was sie geschafft haben. Fordern Sie sie auf, auch weiterhin nach ihren Vorfahren zu forschen und Angaben zur Vorfahrenkartei beizusteuern.

Anschlußaktivität

Dienstaktivität

Manche Mitglieder der Gemeinde haben vielleicht umfangreiche Sammlungen von genealogischen Angaben in schriftlicher Form (Buch der Erinnerung). Die Jungen könnten einen wertvollen Dienst leisten, indem sie die Angaben in den Computer eingeben und den Mitgliedern helfen, sie zur Vorfahrenkartei beizusteuern. Damit die Jungen das tun können, müssen genügend PC's mit der Vorfahrenkartei zur Verfügung stehen. Der Gemeinde- Genealogieberater könnte Ihnen helfen, ein solches Dienstprojekt zu organisieren.

ZIEL Jeder Junge lebt nach dem Wort der Weisheit und weiß, inwiefern es ihm in geistiger und physischer Hinsicht ein Segen ist.

- VORZUBEREITEN**
- Sie brauchen:
 - für jeden Jungen die heiligen Schriften
 - Buntstifte zum Markieren der heiligen Schriften
 - Beauftragen Sie zwei Jungen, die Geschichten im letzten Teil der Lektion vorzulesen oder zu erzählen. Sie sollen sich gut darauf vorbereiten.

VORSCHLAG FÜR DEN UNTERRICHTS-ABLAUF

Schriftstelle/
Besprechen

Einleitung

- Was versteht ihr unter dem Wort der Weisheit?
- Wo finden wir das Wort der Weisheit? (Lehre und Bündnisse 89.)
- Warum hat der Herr uns wohl das Wort der Weisheit gegeben?
- Warum ist es dem Herrn wichtig, daß es uns, seinen Söhnen, körperlich gut geht?
- Was sollen wir laut dem Wort der Weisheit meiden?

Schreiben Sie die Antworten der Jungen an die Tafel.

Lassen Sie die Jungen Lehre und Bündnisse 89 aufschlagen und nach weiteren Richtlinien suchen.

- Was sind die möglichen Folgen, wenn man sich nicht an das Wort der Weisheit hält?

Lassen Sie die Jungen sich dazu äußern, und halten Sie die Antworten an der Tafel fest. Das kann beispielsweise folgendermaßen aussehen:

Meiden	Mögliche Folgen	
Alkoholische Getränke	Abhängigkeit Zügellosigkeit Autofahren in betrunkenem Zustand Unterernährung	Schlechter Gesundheitszustand, Verlust von Wohnung, Familie, Arbeitsplatz, Geld Verlust der Tugend, Geschlechtskrankheit, unerwünschte Schwangerschaft Unfälle, Verletzungen, Tod Krankes Herz, kranke Leber, Schädigung ungeborener Kinder
Tabak	Nikotin-abhängigkeit	Krebs, Emphyseme, Kreislaufbeschwerden, krankes Herz, Schädigung ungeborener Kinder
Tee und Kaffee	Abhängigkeit	Schlechter Gesundheitszustand trägt zu Herzkrankheiten bei

Erklären Sie: Es wird viel über Drogenmißbrauch geredet, aber vielen ist nicht klar, daß Tabak, Alkohol, Tee und Kaffee gefährliche Drogen enthalten. Da diese Genußmittel allgemein verbreitet sind, handelt es sich bei ihnen um die Substanzen, die am häufigsten zu Drogenabhängigkeit führen.

Zitate/Besprechen

Erklären Sie: In Abschnitt 89 des Buches Lehre und Bündnisse steht zwar nichts von Marihuana, Kokain und anderen gefährlichen Drogen, aber die Führer der Kirche warnen uns vor den damit verbundenen Gefahren.

Präsident Spencer W. Kimball hat den folgenden Rat gegeben:

„Wir hoffen, daß unsere Mitglieder möglichst alle Drogen aus ihrem Leben verbannen. Allzu viele sind abhängig von Beruhigungsmitteln und Schlafmitteln, die nicht immer notwendig sind.

Viele junge Menschen haben durch Marihuana und andere tödliche Drogen schwere Schäden davongetragen. Das bedauern wir zutiefst.“ (*Generalkonferenz*, Oktober 1974.)

Gehen Sie kurz darauf ein, welche Gefahren mit solchem Drogenmißbrauch verbunden sind. Sie wollen vielleicht erwähnen, daß Drogenmißbrauch häufig zu Abhängigkeit führt und daß er Körper und Geist schädigt.

Wenn die Zeit es zuläßt, können Sie vielleicht von jemandem erzählen, den Sie kennen, der sich durch den Gebrauch schädlicher Substanzen schweren Schaden zugefügt hat. Nennen Sie aber keine Namen. Betonen Sie, daß der Herr uns das Wort der Weisheit gegeben hat, um uns zu helfen, daß wir gut für unseren Körper sorgen und den Kummer meiden, der mit dem Mißbrauch schädlicher Substanzen einhergeht.

Wenn man nach dem Wort der Weisheit lebt, wird man in physischer und geistiger Hinsicht reich gesegnet

Schriftstelle/
Besprechen

Erklären Sie: Der Herr hat allen seinen Kindern, die das Wort der Weisheit befolgen und gut für ihren Körper sorgen, große Segnungen verheißen. Lassen Sie einen Jungen Lehre und Bündnisse 89:18–21 vorlesen, während die anderen in ihren heiligen Schriften mitlesen. Die Jungen sollen entdecken, welches die verheißenen Segnungen sind. Fordern Sie sie auf, diese Schriftverse zu markieren.

- Welche Segnungen sind denen verheißen, die das Wort der Weisheit befolgen und nach den Geboten leben?

Geschichte

Lesen Sie die folgende Geschichte vor. Sie handelt davon, wie ein Junge die Erfahrung machte, welcher Segen damit verbunden ist, wenn man das Wort der Weisheit befolgt.

„Es ist jetzt sechzig Jahre her. Ich war noch keine zwölf Jahre alt, aber ich arbeitete schon an der Seite meines Vaters bei der Getreideernte mit. Er schnitt das Korn, und ich band es zu Garben. ... Die Arbeit war anstrengend und ging Tag für Tag weiter.

An einem Samstag begannen wir beim Morgengrauen und hörten gegen halb neun Uhr abends auf. Ich war so erschöpft, daß ich mich am liebsten schlafen gelegt hätte, ohne auf das Essen zu warten.

Mein Vater schaute mich an und sagte dann liebevoll: ‚Lee, das Getreide, das ich heute geschnitten habe, war noch sehr grün. Wir dürfen es nicht bis Montag liegenlassen. Wir müssen noch heute weitermachen. Der Mond scheint hell. Glaubst du, daß du mir helfen kannst?‘

Ich schluckte die Tränen hinunter und nickte.

Mein Vater sagte: ‚Jetzt essen wir mal, dann füttere ich die Schweine, und dann binden wir das Korn.‘

Bald hatten wir Milch und Brot verzehrt, aber ich war immer noch so müde, daß ich kaum den Kopf heben konnte. Als mein Vater hinausging, um die Schweine zu füttern, blieb ich am Tisch sitzen. Ich dachte erbittert: ‚Ich habe noch nie geraucht oder getrunken; ich habe immer das Wort der Weisheit befolgt. In Lehre und Bündnisse steht, wenn man das Wort der Weisheit befolgt, wird man laufen und nicht müde sein, gehen und nicht ermatten. Dabei bin ich jetzt so müde, daß ich kaum noch den Kopf heben kann.‘ Mein Mund zuckte, während ich gegen die Tränen der Erschöpfung ankämpfte.

Ich kann nicht beschreiben, was dann geschah, aber es war, als durchdringe mich ein Strahl weißen Lichts und erfülle jede Faser meines Seins. Als Vater hereinkam, stand ich auf, und wir gingen hinaus aufs Feld.

Mein Vater arbeitete sehr schnell, aber an jenem Abend konnte er nicht mit mir Schritt halten, obwohl er sich nach Kräften anstrengte. Ich rannte bei der Arbeit und schleppte Garbe um Garbe, manche schwerer als ich selbst. Nie werde ich das Staunen in den Augen meines Vaters vergessen.

Erst dreißig Jahre später erzählte ich ihm, was geschehen war, und er konnte sich noch immer an jenen Abend erinnern. Auch ich werde ihn nie vergessen.“ (Leo W. Spencer, „To Run and Not Be Weary“, *Ensign*, März 1974, Seite 45.)

Zitat/Besprechen

Wir meinen meist, das Befolgen des Wortes der Weisheit wirke sich nur auf unseren Körper aus.

- Inwiefern können mit dem Befolgen des Wortes der Weisheit auch geistige Segnungen verbunden sein?

Lesen Sie das folgende Zitat von Elder Boyd K. Packer vor:

„Ich bin zu der Erkenntnis gelangt, ... daß das Wort der Weisheit in erster Linie mit Offenbarung zu tun hat.

Von klein auf an bringen wir euch bei, Tee, Kaffee, Alkohol, Tabak, Drogen und alles andere, was eurer Gesundheit abträglich ist, zu meiden.

Und wenn wir sehen, daß ihr euch mit so etwas abgebt, sind wir sehr beunruhigt.

Wenn jemand unter dem Einfluß von Alkohol oder Drogen steht und kaum mitbekommt, was man ihm sagt, wie kann er dann für die Eingebungen des Heiligen Geistes empfänglich sein, die seine innersten Gefühle ansprechen?

So wertvoll das Wort der Weisheit auch als Gesundheitsgesetz ist, so kann es doch in geistiger Hinsicht für euch von viel größerem Wert sein als in körperlicher Hinsicht. Auch wenn ihr das Wort der Weisheit befolgt, kann eurem Körper etwas zustoßen, aber im allgemeinen fügt es eurem Geist keinen Schaden zu.“ (*Generalkonferenz*, Oktober 1979.)

- Was sind „verborgene Schätze“ der Erkenntnis? (Das könnte bedeuten, daß man den Heiligen Geist mit sich hat, der einen mit Erkenntnis und Wahrheit und einem Zeugnis inspiriert.)
- Welche weiteren geistigen Segnungen können wir empfangen, wenn wir das Wort der Weisheit befolgen?

Dadurch, daß wir das Wort der Weisheit befolgen, können wir ein gutes Beispiel geben

Geschichte

Bitten Sie den beauftragten Jungen, die folgende Geschichte vorzulesen oder zu erzählen:

„Kommen Sie doch herein, und wärmen Sie sich auf!“ Tatsui Sato, der diese Worte sagte, war der einzige in dem japanischen Dorf Narumi, der Englisch sprach. Durch das Schaufenster seines Ladens hatte er die amerikanischen Soldaten beobachtet, deren Atem in der kalten Luft deutlich zu sehen war und die mit den Füßen stampften, um sich warm zu halten. Die drei hatten sich überrascht angesehen, folgten der Einladung des kleinen, würdevollen Japaners aber gern.

Als sie drinnen waren, dankten sie ihrem Gastgeber und rieben sich über dem dürrtigen Kohlenfeuer die Hände. Als Zeichen seiner Gastfreundschaft reichte Tatsui Sato jedem seiner Gäste eine dampfende Schale von seinem besten Tee. „Vielen Dank, aber wir trinken keinen Tee und nehmen auch sonst keine anregenden Genußmittel“, sagte einer der Soldaten. „Unsere Kirche lehrt, daß der Körper heilig ist und wir daher besonders auf unsere Gesundheit achten sollen.“

„Das ist eine eigenartige Lehre“, meinte Sato San. „Davon höre ich zum ersten Mal, obwohl ich die Bibel gelesen habe.“

Da erklärten ihm die Soldaten die Offenbarung Gottes, die als das „Wort der Weisheit“ bezeichnet wird. Sie boten dem stillen, gebildeten Mann an, ihn wieder zu besuchen und ihm mehr von ihrem Glauben zu erzählen.

Wie versprochen kamen sie zurück und unterwiesen die ganze Familie. Tatsui Sato las das Buch Mormon, das sie ihm gaben. Er las immer wieder darin, studierte und betete.

Als in Narumi der Sommerregen einsetzte, waren Tatsui Sato und seine Frau Chiyo davon überzeugt, daß das Buch wahr sei. Ihr Leben hatte sich geändert, seit die drei Soldaten ihren Tee abgelehnt und ihnen von ihrem Glauben erzählt hatten.

Mit der Taufe der Familie Sato begann für die Kirche in Japan eine neue Zeit. Seit zwanzig Jahren hatten sich keine Einheimischen mehr taufen lassen. Bruder Sato wurde der offizielle Dolmetscher und Übersetzer für die japanische Mission. Er übersetzte die heiligen Schriften, viele Leitfäden und Broschüren und die Tempelzeremonie ins Japanische. Er und seine Frau betrieben genealogische Forschung und stellten viele japanische Namen zusammen, darunter auch aus den königlichen Familien, um die Tempelarbeit zu ermöglichen. Als in Japan der Tempel gebaut wurde, waren Bruder und Schwester Sato zur Weihung da, und Bruder Sato wurde Siegeler im Tempel. Die Anstrengungen dieses einen Mannes haben das Leben von Tausenden von Japanern beeinflußt. (Nach Harrison T. Price, „A Cup of Tea“, *Improvement Era*, März 1962, Seite 160f., 184, 186.)

Besprechen

Besprechen Sie, welche Folgen es hatte, daß die drei Soldaten das Wort der Weisheit befolgten.

- Inwiefern hätte diese Begebenheit anders verlaufen können, wenn die drei Soldaten den Tee getrunken hätten und wieder gegangen wären?

Geschichte

Lassen Sie den beauftragten Jungen die folgende Geschichte vorlesen oder erzählen:

„Ein junger Mann – er war Mitglied der Kirche und gehörte dem Militär an – war in Teheran, der Hauptstadt des Iran, stationiert. Er beschloß, aus seinem Aufenthalt das Beste zu machen und die Farsi-Sprache zu lernen. Am besten, so meinte er, ginge dies, indem er sich mit Kindern anfreundete, von ihnen Farsi lernte und ihnen Englisch beibrachte. Er lernte ein sehr intelligentes Geschwisterpaar kennen und teilte den Kindern durch einen Dolmetscher mit, er wolle ihnen Englisch beibringen, wenn sie ihm Farsi beibrächten. Die Kinder nahmen das Angebot mit Freuden an, und sie begannen. Schon nach kurzer Zeit konnten sie sich miteinander verständigen. Der junge Mann hatte keine Lehrbücher, aber er hatte einen Leitfaden der Kirche und das Buch Mormon mit und las ihnen aus diesen beiden Büchern vor. Im Laufe des Unterrichts erzählte er ihnen auch vom Wort der Weisheit und von vielem anderen, woran wir glauben und was wir in der Kirche tun. Eines Tages luden sie ihn ein, mit ihnen zusammen ihren Onkel zu besuchen. Er setzte sich das kleine Mädchen auf die Schultern, nahm den Jungen bei der Hand, und so gingen sie lachend und plaudernd zum Haus des Onkels. Dort wurden sie mit offenen Armen empfangen. Der Mann war äußerst gastfreundlich, und sie verbrachten eine schöne Zeit miteinander. Schließlich stand er auf, ging zum Bücherschrank und holte ein silbernes Tablett hervor, auf dem eine silberne Karaffe und einige winzige silberne Becher standen. Er stellte das Tablett auf einen Tisch aus Messing, entfernte behutsam den Korken aus der Karaffe und füllte die Becher mit Rotwein. . . . Der junge Mann dachte für sich: ‚Was soll ich tun? Ich finde das zwar nicht richtig, aber der Mann ist so gastfreundlich, und er hat mir erklärt, das sei so Brauch in diesem Land. Ich möchte ihn auf keinen Fall beleidigen, also trinke ich lieber davon.‘ Und genau das tat er auch. Als ihm das Tablett gereicht wurde, nahm er den kleinen Silberbecher, nicht größer als ein Fingerhut, und trank auf die Gesundheit seines Gastgebers. In diesem Augenblick stockte die Unterhaltung. Im Zimmer machte sich eisiges Schweigen breit. Der junge Mann wurde unsicher, beendete den Besuch, nahm das kleine Mädchen auf die Schultern und den Jungen an der Hand und machte sich auf den Heimweg. Unterwegs brach das Mädchen in Tränen aus. ‚Was hast du denn?‘ fragte er. Sie konnte vor Schluchzen kaum antworten, aber der Junge sagte: ‚Joe, warum hast du das getan?‘ Worauf Joe fragte: ‚Was meinst du denn?‘ ‚Warum hast du den Wein getrunken?‘ ‚Ach, es war doch nur ein Fingerhut voll.‘ ‚Darauf kommt es gar nicht an. Mein Onkel hat gesagt, du würdest den Wein trinken. Wir haben ihm vom Wort der Weisheit erzählt, und er hat gesagt: „Diese Amerikaner reden alles mögliche, aber sie glauben nicht wirklich daran.“ Wir haben ihm gesagt, du glaubtest aber doch wirklich daran, aber wir haben uns geirrt.‘ Der junge Mann berichtete später, er hätte in diesem Augenblick seinen rechten Arm hingegeben, wenn er das Geschehene ungeschehen hätte machen können, denn ihm war klar, wie sehr er den beiden Kindern geschadet hatte. Sie kamen nie wieder. Er hatte diese kostbare Freundschaft und vielleicht auch die Gelegenheit verspielt, das Evangelium unter einflußreichen Leuten des Landes zu verbreiten.“ (Theodore M. Burton, *Tickling the Tiger*, BYU Speeches of the Year, 1961, Seite 7 ff.)

Besprechen

- Welche Folgen hatte die Handlungsweise des jungen Mannes?
- Wie hätte die Geschichte verlaufen können, wenn der junge Mann den Wein abgelehnt hätte?
- Glaubt ihr, der „kleine Fingerhut voll Wein“ hat dem jungen Mann körperlich geschadet?

Machen Sie den Jungen klar, daß alles Schädliche dem Körper auch in kleinen Mengen schadet. Jeder Alkoholiker hat irgendwann mit dem ersten Schluck angefangen.

- Hat der Wein ihm in geistiger Hinsicht geschadet?

Zum Abschluß

Zeugnis

Prägen Sie den Jungen ein: der Herr hat uns das Wort der Weisheit gegeben, weil er uns liebt. Er möchte, daß wir die Freude erfahren, die damit einhergeht, wenn man körperlich und geistig rein ist. Für das Befolgen des Wortes der Weisheit hat der Herr uns körperliche und geistige Segnungen verheißen.

Geben Sie Zeugnis vom Wort der Weisheit und davon, wie wichtig es ist, daß ein Priestertums-träger sich voll und ganz daran hält.

Aufforderung

Besprechen Sie, was auf Seite 12f. in der Broschüre *Für eine starke Jugend* über geistige und körperliche Gesundheit steht. Fordern Sie die Jungen auf, das Wort der Weisheit zu studieren, um es besser zu verstehen. Fordern Sie sie auch auf, um die feste Überzeugung zu beten, daß es wahr und ein Gebot des Herrn ist, und sich ihr Leben lang daran zu halten.

ZIEL Jedem Jungen wird klar, daß er Versuchungen widerstehen kann.

VORZUBEREITEN Sie brauchen:

1. für jeden Jungen die heiligen Schriften
2. Buntstifte zum Markieren der heiligen Schriften
3. für jeden Jungen Papier und Bleistift

VORSCHLAG FÜR DEN UNTERRICHTS-ABLAUF

Geschichte/
Besprechen

Versuchungen erkennen und ihnen widerstehen

Der Inhaber einer Speditionsfirma ließ einige Bewerber vorsprechen, die bei ihm Lastwagenfahrer werden wollten. Die Route, die zu befahren war, führte durch bergiges Gelände über einen Bergpaß. Der Mann fragte jeden Bewerber, wie nah er am Rand eines Abgrunds entlangfahren könne. Der erste erwiderte: „Ich fahre bis 15 cm 'ran.“ Der zweite sagte: „Ich schaffe es, mit dem Reifen direkt am Rand zu fahren.“ Der dritte antwortete: „Ich würde möglichst weit vom Abgrund wegbleiben.“

- Wer von den dreien hat die Stelle wohl bekommen? (Der Dritte.)
- Die beiden ersten waren zwar sicher gute Fahrer, aber warum hat wohl der dritte Bewerber die Stelle bekommen? (Ihm war klar, daß er der Gefahr möglichst ausweichen mußte.)

Erklären Sie: im heutigen Unterricht geht es um das Thema „Versuchungen“ und darum, warum der himmlische Vater zuläßt, daß wir im Erdenleben versucht werden.

Schriftstelle/Tafel/
Besprechen

Lassen Sie einen Jungen Jakobus 1:12–14 vorlesen.

- Was steht in dieser Schriftstelle?

Schreiben Sie die folgenden drei Punkte an die Tafel:

1. Wir werden gesegnet, wenn wir Versuchungen widerstehen.
2. Gott versucht uns nicht.
3. Jeder Mensch wird versucht.

Teilen Sie die Tafel durch einen senkrechten Strich in zwei Hälften. Schreiben Sie in die eine „Gut“ und in die andere „Böse“. Zeichnen Sie auf der „guten“ Seite zwei Punkte an die Tafel, einen ganz knapp an der Linie, den anderen weiter weg.

- Erklären Sie: diese beiden Punkte stellen zwei Menschen dar. Welcher der beiden wird wohl eher „gut“ bleiben? (Derjenige, der weiter von der Linie entfernt ist.)
- Warum? (So wie der Lastwagenfahrer, der sich dem Abgrund fernhielt, der vernünftiger war, so ist es auch vernünftig, Versuchungen auszuweichen. Je weiter man von der Versuchung wegbleibt, desto geringer ist die Gefahr, daß man ihr nachgibt.)

Zitat

Lassen Sie einen Jungen das folgende Zitat von Präsident George Albert Smith dazu vorlesen, wie man Versuchungen aus dem Weg geht:

„Mein Großvater pflegte zu seinen Kindern zu sagen: 'Zwischen dem Territorium des Herrn und dem des Teufels gibt es eine genau festgelegte Trennungslinie. Wenn ihr auf der Seite des Herrn bleibt, seid ihr unter seinem Einfluß und habt kein Verlangen danach, etwas Unrechtes zu tun; wenn ihr euch aber auch nur einen Zoll weit auf die Seite des Teufels begeben, seid ihr in der Gewalt des Versuchers, und wenn ihm sein Vorhaben gelingt, werdet ihr nicht einmal mehr denken oder vernünftig überlegen können, weil euch nämlich der Geist des Herrn verlorengegangen ist.'

Wenn ich manchmal versucht war, etwas Bestimmtes zu tun, habe ich mich gefragt: 'Auf welcher Seite stehe ich?' Wenn ich mir dann vorgenommen habe, auf der richtigen Seite zu sein, auf der Seite des Herrn, dann habe ich jedesmal das Richtige getan. Wenn also Versuchung an euch herantritt, denkt gebetvoll über das Problem nach, dann wird der Geist des Herrn euch befähigen, eine gute Entscheidung zu treffen. Sicherheit gibt es für uns nur auf der Seite des Herrn.“ (in Spencer W. Kimball, *Das Wunder der Vergebung*, Seite 223.)

Schriftstelle/
Besprechen

- Warum läßt der Herr wohl zu, daß wir versucht werden? (Wenn es keine Versuchungen gäbe, könnten wir auch unsere Entscheidungsfreiheit nicht nutzen.)

Lassen Sie einen Jungen Lehre und Bündnisse 29:39 vorlesen.

- Ist es möglich, daß der Satan uns so sehr versucht, daß wir nicht widerstehen können?

Lassen Sie die Jungen sich dazu äußern.

Lassen Sie jemanden 1 Korinther 10:13 vorlesen, wo erklärt wird, daß wir nicht über unsere Widerstandskraft hinaus versucht werden und daß der Herr uns immer einen Ausweg eröffnet, wenn wir danach suchen. Regen Sie an, daß die Jungen diesen Vers markieren.

Erläutern Sie: diese Schriftstelle bedeutet nicht, daß der Herr uns hilft, Situationen zu meistern, in die wir uns selbst bringen. Wir müssen selbst dafür sorgen, daß wir nicht in Versuchung geraten. Führen Sie dazu das folgende Beispiel an: eine Gruppe von Freunden möchte, daß ihr mit in einen Film geht, der in euch unreine Gedanken wecken würde.

- Könnt ihr in einen solchen Film gehen und trotzdem erwarten, daß der Herr euch hilft, eure Gedanken rein zu halten?
- Wie müßtet ihr euch in einer solchen Situation euren Freunden gegenüber verhalten?

Versuchungen meiden und überwinden

Tafel/Besprechen

- Was für Versuchungen gibt es für einen Jungen in eurem Alter?

Schreiben Sie die Antworten der Jungen an die Tafel. Mögliche Antworten:

1. Unreine Gedanken
2. Unehrllichkeit
3. Fluchen, vulgäre Ausdrücke
4. Drogen, Rauchen, Alkohol
5. Schmutzige Filme

- Wie könnt ihr solche Versuchungen meiden?

Zitat/Schriftstellen/
Besprechen

Lassen Sie die Jungen sich dazu äußern, wie man ihrer Meinung nach mit Versuchungen fertig wird. Gehen Sie auf jeden Gedanken ein, und nennen Sie konkrete Anregungen dazu, wie man Versuchungen überwinden beziehungsweise meiden kann. Sie können die folgenden Anregungen verwenden, aber lassen Sie die Jungen sich zuerst dazu äußern.

1. Unreine Gedanken: Elder Boyd K. Packer hat vorgeschlagen, daß man ein Kirchenlied auswendig lernen und an den Text denken kann, wenn einem unreine Gedanken kommen. Solche Gedanken verfliegen dann wieder.
2. Unehrllichkeit: Elder James E. Talmage hat erzählt, wie er als Diakon der Versuchung widerstanden hat, unehrlich zu sein: „Meine Ordinierung zum Diakon wirkte sich auf mein ganzes Jungenleben aus. Wenn wir auf dem Schulhof spielten und ich vielleicht versucht war, die Spielregeln zu umgehen, fiel es mir plötzlich ein: 'Ich bin ein Diakon, und es ist nicht recht, daß ein Diakon so handelt.' Wenn ich an Prüfungstagen leicht hätte schwindeln können, sagte ich mir: 'Wenn ich das tue, ist es schlimmer, als wenn die anderen es machen, denn ich bin ein Diakon!'" (*Incidents from the Lives of Our Church Leaders, Deacons Manual, 1914, Seite 136.*)
3. Fluchen, vulgäre Ausdrücke: Aus dem folgenden Beispiel geht hervor, wie Fluchen oder vulgäre Ausdrücke ein Gespräch beeinflussen können. Nehmt an, ihr seid bei einem Klavierkonzert. Der Solist hat schon zehn Minuten lang wunderbar gespielt, plötzlich aber klumpert er minutenlang nur völlig disharmonische Töne, um dann wieder richtig weiterzuspielen. Welcher Teil des Konzerts würde euch wohl für immer im Gedächtnis bleiben, selbst wenn der Großteil des Konzerts schön war? Unsere Sprache kann schön und sauber sein – verderbt sie nicht durch Fluchen und vulgäre Ausdrücke!

4. Drogen, Rauchen, Alkohol: Der Herr hat uns das Wort der Weisheit (siehe LuB 89) gegeben, damit wir stark und gesund bleiben. Lassen Sie einen Jungen 1 Korinther 3:16,17 vorlesen. Betonen Sie: unser Körper ist ein Tempel, und wir dürfen ihn nicht entweihen.
5. Schmutzige Filme: Wenn ein Kino- oder Fernsehfilm fragwürdig erscheint, dann denkt mal über folgendes nach: Wäre es euch recht, wenn der Bischof oder ein anderer Priestertumsführer euch an der Kinokasse sähe? Wenn euch dabei unbehaglich zumute wäre, so solltet ihr den Film wohl nicht ansehen.
6. Laßt euch bei euren Entscheidungen von eurem Gewissen und vom Heiligen Geist leiten (siehe Moroni 7:16–19).
7. Meidet schon den Anschein des Bösen. Probiert nicht aus, wie nahe ihr der Sünde kommen könnt. Nephi hat gebetet: „Wirst du mich zittern machen, wenn Sünde sich naht?“ (2 Nephi 4:31.)
8. Wenn ihr vor einer Entscheidung steht, so fragt euch: Was würde Jesus tun?
9. Entscheidet euch schon, bevor ihr in eine bestimmte Situation kommt, damit ihr euch dann nicht unter Druck entscheiden müßt.
10. Betet um die Kraft, der Versuchung widerstehen zu können, und vergeßt nicht, daß ihr mit der Hilfe des Herrn jede Versuchung überwinden könnt.

Zitat

Präsident Spencer W. Kimball hat uns geraten, uns vor dem Einfluß des Satans zu hüten: „Der Satan macht uns weis, Schwarz sei Weiß. Er belügt uns; wir müssen aber imstande sein, ihm entschieden entgegenzutreten. . . . Wir brauchen die ganze Waffenrüstung Gottes, damit wir standhalten können.“ („The Blessings and Responsibilities of Womanhood“, *Ensign*, März 1976, Seite 71.)

Zum Abschluß

Geben Sie Zeugnis davon, welche Freude und welches geistige Wachstum damit einhergehen, wenn man Versuchungen widersteht.

Aufforderung

Bitten Sie die Jungen, an zwei Versuchungen zu denken, die ihnen zu schaffen machen. Dann sollen sie sich überlegen, wie sie mit diesen Versuchungen fertig werden können. Fordern Sie die Jungen auf, in der kommenden Woche vor allem daran zu denken, wie sie diesen beiden Versuchungen widerstehen können.

20

Die Entscheidungsfreiheit richtig gebrauchen

ZIEL Jeder Junge gebraucht seine Entscheidungsfreiheit so, daß er sich geistig weiterentwickelt und Jesus Christus nachfolgt.

- VORZUBEREITEN**
1. Sie brauchen:
 - a) für jeden Jungen die heiligen Schriften
 - b) Gesangbücher
 - c) Buntstifte zum Markieren der heiligen Schriften
 2. Fertigen Sie die folgende Warntafel an:

Vorsicht Lebensgefahr!
Gefährliche Strömung
Schwimmen verboten!

3. Schreiben Sie auf ein Poster oder an die Tafel das folgende Zitat:
„Entscheidet euch heute, wem ihr dienen wollt. ... Ich aber und mein Haus, wir wollen dem Herrn dienen.“ (Josua 24:15.)
 4. Überlegen Sie sich, wie das Lied „Wählet recht“ (PV-Leitfaden Fröhliche Mädchen A, Seite 290) am Ende des Unterrichts vorgetragen werden soll.
-

VORSCHLAG FÜR DEN UNTERRICHTS-ABLAUF

Anschauungs-
unterricht

Dank unserer Entscheidungsfreiheit können wir Entscheidungen treffen und die Folgen auf uns nehmen

Zeigen Sie die Warntafel. Besprechen Sie dann die folgenden Fragen:

- Was für eine Tafel ist das?
- Wozu ist eine solche Tafel da?
- Inwiefern schränkt sie unsere Freiheit ein?
- Was geschieht, wenn wir uns nicht darum kümmern?
- Was nützt es uns, wenn wir sie beachten?

Besprechen

Erläutern Sie: Wenn wir eine solche Warntafel sehen, meinen wir vielleicht, unsere Freiheit werde eingeschränkt. Aber es stehen uns immer noch mehrere Möglichkeiten offen.

- Wie können wir uns in einer solchen Situation verhalten? (Wir können anderswo schwimmen gehen oder am Strand spazieren gehen und Muscheln sammeln. Wir können den Sonnenuntergang bewundern oder einfach nach Hause gehen. Wir können die Warnung auch mißachten und trotzdem an dieser gefährlichen Stelle ins Wasser gehen.)

Erläutern Sie: Wenn die Strömung uns erst einmal erfaßt und mit sich gerissen hat, bleiben uns kaum noch Entscheidungsmöglichkeiten.

- Welche Entscheidungen können wir dann noch treffen? (Wir können um Hilfe rufen, aber vielleicht ertrinken wir trotzdem.)

Erläutern Sie: Uns muß klar sein, daß wir uns die Folgen unserer Handlungen nicht aussuchen können, auch wenn es an uns selbst liegt, wie wir handeln. Die Folgen, seien sie gut oder schlecht, kommen nach jeder Tat. Wenn wir beispielsweise eine Flamme berühren, verbrennen wir uns.

Schriftstelle/
Besprechen

Lassen Sie die Jungen sich dazu äußern, was sie unter Entscheidungsfreiheit verstehen. Machen Sie ihnen klar, daß Entscheidungsfreiheit die Fähigkeit und die Freiheit ist, sich für Gut oder Böse zu entscheiden.

Lassen Sie die Jungen Helaman 14:30,31 lesen, besprechen und markieren.

Zitat

Präsident David O. McKay hat einmal gesagt:

„Nach dem Leben ist das Recht, das Leben selbst zu bestimmen, das größte Geschenk, das Gott den Menschen gemacht hat. . . . Die Entscheidungsfreiheit muß uns kostbarer sein als jeder Besitz, den die Erde uns schenken kann.“ (*Generalkonferenz*, April 1950.)

Erläutern Sie: Wie wir uns in Ewigkeit weiterentwickeln, hängt davon ab, wie wir unsere Entscheidungsfreiheit nutzen. Um wie der Vater im Himmel zu werden und in seine Gegenwart zurückkehren zu können, müssen wir lernen, fest an Jesus Christus zu glauben und uns richtig zu entscheiden. Das ist einer der Gründe dafür, daß wir zur Erde gekommen sind.

Schriftstellen/
Besprechen

Lesen Sie 2 Nephi 2:27 und Abraham 3:24–26. Die Jungen wollen diese Verse vielleicht ausschnittsweise markieren.

- Wie werden wir geprüft?
- Welche Segnungen warten auf diejenigen, die die Gebote Gottes befolgen?

Wie unsere Zukunft in geistiger Hinsicht aussieht, hängt von unseren Entscheidungen ab

Begebenheiten
aus den heiligen
Schriften/Besprechen

Erläutern Sie: in den heiligen Schriften finden wir Beispiele von bedeutenden Menschen und von den schwierigen Entscheidungen, die sie zu treffen hatten. Mose wuchs als Sohn der Tochter des Pharaos im Luxus auf, obwohl er in Wirklichkeit der Sohn hebräischer Eltern war. Mose hätte immer so weiterleben können. Statt dessen setzte er sich für die Rechte der hebräischen Sklaven ein.

- Warum hat sich Mose wohl so entschieden?
- Welche Folgen hatte die Entscheidung des Mose? (Er mußte in die Wüste fliehen; er wurde von Gott erwählt, ein Prophet zu sein; er wurde zum Werkzeug in Gottes Hand und befreite die hebräischen Sklaven aus der ägyptischen Knechtschaft; er führte die Israeliten für viele Jahre in die Wüste; er erlangte ewige Errettung im celestialem Reich.)

Erzählen Sie die Geschichte von Schadrach, Meschach und Abed-Nego – die in Babylon etwas zu sagen hatten. König Nebukadnezar hatte ein goldenes Standbild anfertigen lassen, das von seinem Volk angebetet werden sollte. Dann hatte er eine Verordnung erlassen, die das Volk verpflichtete, beim Ertönen einer bestimmten Musik niederzufallen und das Standbild anzubeten. Wer sich weigerte, sollte in einen Feuerofen geworfen werden. Schadrach, Meschach und Abed-Nego wußten, daß das goldene Standbild nicht Gott war. Sie wußten auch, daß eins der Zehn Gebote ihnen untersagte, Götzen anzubeten. Deshalb weigerten sie sich, niederzufallen und Nebukadnezars goldenes Standbild anzubeten. Man nahm die drei fest und stellte sie vor die Wahl, sich entweder zu fügen oder verbrannt zu werden. Die drei jungen Männer trafen ihre Entscheidung. Sie sagten dem König: „Wir verehren deine Götter nicht und beten das goldene Standbild nicht an, das du errichtet hast.“ (Siehe Daniel 3:18.) Da wurde Nebukadnezar wütend. Er ließ den Ofen noch stärker heizen als jemals zuvor. Dann ließ er Schadrach, Meschach und Abed-Nego fesseln und in den Ofen werfen. Die Hitze war so groß, daß die Männer, die sie hineinwarfen, getötet wurden. Voll Staunen sah Nebukadnezar, wie die drei jungen Männer und noch ein vierter Mann im Feuer umhergingen, ohne daß ihnen etwas geschah. Der vierte Mann war offensichtlich ein Engel. Der König näherte sich dem Ofen und rief sie heraus. Die drei stiegen völlig unversehrt aus dem Feuer. Nicht einmal ihr Haar war versengt, noch rochen ihre Kleider nach Rauch oder Feuer. Nebukadnezar pries den Gott von Schadrach, Meschach und Abed-Nego. Er verbot seinem ganzen Volk bei Todesstrafe, etwas gegen den Gott dieser jungen Männer zu sagen. Die drei wurden vom König in hohe Ämter gesetzt. (Siehe Daniel 3.)

- Stellt euch vor, ihr wärt an der Stelle dieser drei gewesen. Wäre euch die Entscheidung, das goldene Standbild nicht anzubeten, leichtgefallen?
- Welche Gründe hätten die drei finden können, sich doch zu fügen?
- Warum weigerten sie sich wohl, das Standbild anzubeten?

Josua war der Nachfolger des Mose. Als Führer der Israeliten versammelte er sein Volk und sprach über die Entscheidungen, die es treffen konnte. Lesen Sie Josua 24:15 vor, und bringen Sie das Poster an, auf das Sie diesen Vers geschrieben haben.

Besprechen Sie mit den Jungen, inwiefern die Entscheidungen, die sie in den folgenden Situationen (oder in ähnlichen Situationen nach Ihrer Wahl) treffen würden, ihr Leben in Gegenwart und Zukunft beeinflussen würden.

1. bei einer Klassenarbeit mogeln
2. Ladendiebstahl

3. täglich beten
4. den Zehnten zahlen

Tragen Sie das folgende Beispiel vor:

Zwei junge Älteste der Kirche arbeiten in derselben Firma. Der Chef lädt sie beide für den Sonntag zum Schifahren ein. Beide sind begeisterte Schifahrer, und beide möchten zum Chef gern eine gute Beziehung haben. Beide haben am Sonntag in der Kirche zu tun. Der eine sagt: „Ich komme gern mit.“ Der andere meint: „Ich würde gern an einem Samstag mitkommen, aber am Sonntag geht es nicht.“

- Wie kann sich die Entscheidung auf das Leben der beiden auswirken? Auf ihr geistiges Leben? Auf ihr Familienleben?

Zitat/Besprechen

Elder Mark E. Petersen hat einmal gesagt:

„Das Leben ist eine Zeit der Entscheidungen. Unsere Entscheidungen wirken sich nicht nur auf unser Leben aus, sondern auch auf das Leben anderer. Oft fällt die Entscheidung schwer, denn von unseren Entscheidungen hängt alles ab.“ („This Life Is a Time for Choosing“, *Improvement Era*, Februar 1967, Seite 6.)

Erläutern Sie: weil manche Entscheidungen schwierig sind, bietet der himmlische Vater uns seine Hilfe an.

- Was hilft uns, uns richtig zu entscheiden? (Die heiligen Schriften, unsere Eltern, Beten, Inspiration vom Heiligen Geist.)

Erläutern Sie: wenn wir uns unsere Entscheidungen gründlich überlegen und so leben, daß wir würdig sind für den Geist, und wenn wir uns um Hilfe bemühen, dann führt der himmlische Vater uns, und unsere geistige Gesinnung wird stärker.

Zitat

Lesen Sie das folgende Zitat von Präsident Ezra Taft Benson vor:

„Jemand, der sein Leben Gott übergibt, macht die Erfahrung, daß Gott sehr viel mehr aus seinem Leben machen kann als er selbst. Er schenkt ihm innigere Freude, erweitert seinen Horizont, belebt seinen Verstand, stärkt ihm die Muskeln, baut ihn geistig auf, schenkt ihm überreichen Segen und neue Möglichkeiten, tröstet ihn, erweckt ihm Freunde und verleiht ihm inneren Frieden. Wer sein Leben im Dienst Gottes verliert, der wird ewiges Leben finden.“ (*Teachings of Ezra Taft Benson*, Salt Lake City, 1988, Seite 361.)

Geschichte

Bitten Sie die Jungen, über die Entscheidungen nachzudenken, die der Junge, ein Mitglied der Kirche, in der folgenden Geschichte treffen mußte:

Der fünfzehnjährige Gernot war eines Sonntags auf dem Weg zur Kirche. Da kamen ein paar seiner Freunde daher, die auf dem Weg ins Freibad waren. Sie wollten ihn überreden mitzukommen. Es war ein heißer Sommertag, genau richtig für eine Abkühlung im Wasser. Eigentlich hatte er keine Lust, in die Versammlungen zu gehen, obwohl er wußte, daß seine Eltern ihn dort erwarteten. Die Jungen sagten ihm, er könne ja zurück sein, ehe die Versammlungen vorüber seien. Seine Eltern würden seine Abwesenheit sicher nicht einmal bemerken.

Besprechen

Lassen Sie die Jungen sich dazu äußern, welche Möglichkeiten Gernot offenstanden und welche Folgen jede der möglichen Entscheidungen nach sich ziehen konnte.

Einige mögliche Fragen:

- Wie wirkt sich die Entscheidung auf die Freundschaft mit den Jungen aus, die ihn mitnehmen wollen?
- Wie kann er den Sonntag heilighalten?
- Wie könnte sich die Entscheidung auf die Beziehung zu seinen Eltern auswirken?
- Wie könnte sich die Entscheidung auf seine geistige Entwicklung auswirken?
- Was würdet ihr an seiner Stelle tun? Warum?

Erläutern Sie: da wir die Folgen unserer Entscheidungen auf uns nehmen müssen – ob angenehm oder unangenehm – müssen wir uns immer überlegen, wie die Sache wohl ausgehen wird, und uns dann richtig entscheiden.

Zum Abschluß

Zitat

Lesen Sie die folgende Aussage von Elder Boyd K. Packer vor:

„Wir kommen in die Sterblichkeit, damit wir einen Körper erhalten und geprüft werden und damit wir lernen, uns zu entscheiden. ...

Bei den wichtigen Entscheidungen im Leben geht es nicht darum, ob man berühmt oder unbekannt, arm oder reich sein will. Vielmehr geht es um die Entscheidung zwischen Gut und Böse, und das ist in der Tat etwas ganz anderes.

Wenn wir dies endlich begreifen, hängt es hinfort nicht mehr von materiellen Dingen ab, ob wir glücklich sind. Wir können ohne sie glücklich sein und trotz ihnen erfolgreich. ...

Unser Leben besteht aus Tausenden von Entscheidungen, die wir tagtäglich treffen. Im Laufe der Jahre summieren sich diese kleinen Entscheidungen und zeigen dann deutlich, was wir wertschätzen.

Ich wiederhole: bei der entscheidenden Prüfung im Leben geht es nicht um die Entscheidung darüber, ob man berühmt oder unbekannt, arm oder reich sein will. Bei der wichtigsten Entscheidung im Leben geht es um Gut und Böse.“ (*Generalkonferenz*, Oktober 1980.)

Schriftstelle

Lesen Sie noch einmal die Schriftstelle auf dem Poster: „Entscheidet euch heute, wem ihr dienen wollt. ... Ich aber und mein Haus, wir wollen dem Herrn dienen.“ (Josua 24:15.)

Lied

Lassen Sie die Klasse oder einen allein das Lied „Wählet recht“ (PV-Leitfaden Fröhliche Mädchen A, Seite 290) singen. Sie können auch von einem Jungen den Text des Liedes vortragen lassen.

21

Reine Gedanken – reine Sprache

ZIEL

Jedem Jungen wird deutlicher klar sein, wie wichtig es ist, daß er reine Gedanken hat und eine saubere Sprache pflegt.

VORZUBEREITEN

- Sie brauchen:
 - für jeden Jungen die heiligen Schriften
 - für jeden Jungen ein kleines Stück weißes oder helles Tuch
 - ein feuchtes Tuch zum Säubern nach dem Anschauungsunterricht
 - für jeden Jungen einen Bleistift
- Fertigen Sie ein Poster an mit der Aufschrift: „Wie die Hand des Färbers wird auch der Verstand durch das gefärbt, was er aufnimmt.“
- Zerquetschen Sie in einer Schüssel ein paar Blaubeeren, oder verwenden Sie Saft von Roten Beeten, um damit die hellen Stoffstückchen zu färben.
- Kopieren Sie den Handzettel „Bibelübung“ für jeden Jungen, oder schreiben Sie das Quiz auf ein großes Poster, so daß die Jungen es in der Gruppe lösen können.
- Sehen Sie sich an, was in der Broschüre *Für eine starke Jugend* auf Seite 10 und 11 über die Sprache steht.

Hinweis für den Lehrer

Reine Gedanken sind eine Vorbedingung für reines Handeln. Die Bilder und die Ausdrucksweise in den heutigen Medien können einen gewaltigen destruktiven Einfluß auf das Leben der Jungen haben. Die AP-Führer aber können sehr darauf hinwirken, daß die Jungen sich für ein reines, rechtschaffenes Leben entscheiden.

VORSCHLAG FÜR DEN UNTERRICHTS-ABLAUF

Tafel/Besprechen

Unsere Sprache verrät uns

Schreiben Sie das folgende Zitat an die Tafel:

„Das Wort ist das Kleid des Gedankens. Jedes Mal, wenn man spricht, stellt man seine Gedanken zur Schau.“ (*Richard Evans' Quote Book*, Salt Lake City, 1971, Seite 194.)

- Was bedeutet das? (Wenn wir sprechen, können die anderen oft erkennen, woran wir denken und was für ein Mensch wir sind. Wir müssen ständig bemüht sein, Gutes zu denken und eine reine Sprache zu pflegen.)

Bibelübung

Teilen Sie die Kopien für die Bibelübung und die Bleistifte aus, oder hängen Sie das Poster auf. Machen Sie das Quiz entweder als Gruppenarbeit, wobei Sie die freien Stellen gemeinsam ausfüllen, oder lassen Sie jeden Jungen für sich arbeiten. Die Jungen sollen Jakobus 3:2–13 lesen und dann die freien Stellen ausfüllen. Es geht darum, daß die Jungen die Schriftstelle verstehen und nicht darum, daß sie jeweils den präzisen Begriff einsetzen.

Bibelübung

Lies Jakobus 3:2–13 durch, und setze dann die fehlenden Wörter ein:

- Wenn sich jemand in seinen Worten nicht verfehlt, dann kann er auch seinen ganzen Körper im Zaum halten. (Vers 2.)
- Ein Pferd kann man mit einem Zaum beherrschen, den man ihm ins Maul legt. (Vers 3.)
- Große Schiffe auf hoher See werden zwar von starken Winden getrieben, sie lassen sich aber mit einem sehr kleinen Steuer lenken. (Vers 4.)
- Unsere Zunge wird mit dem Zaum eines Pferdes und mit dem Steuerruder eines Schiffes verglichen, denn was sie tut, wirkt sich auf den ganzen Körper aus. (Vers 5,6.)
- Der Mensch zähmt Tiere aller Art, aber es fällt ihm schwer, die eigene Zunge im Zaum zu halten. (Vers 6,7.)

6. Manche Menschen preisen Gott mit ihrer Zunge und verfluchen zugleich die Menschen, die ja als Abbild Gottes geschaffen sind. (Vers 9.)
7. Aus ein und demselben Mund sollen nicht Segen und Fluch kommen. (Vers 10.)
8. Ein und dieselbe Quelle läßt nicht zugleich süßes und bitteres Wasser hervorfliessen. (Vers 11.)
9. Wer weise ist, kann rechtschaffene Taten vorweisen. (Vers 13.)

Gehen Sie nun ein paar Minuten lang darauf ein, was dieses Kapitel uns sagen will. Schlagen Sie vor, daß die Jungen die Verse markieren.

Zum Nachdenken

Bitten Sie die Jungen, an ein Mitglied der Kirche zu denken, daß sie sehr achten und bewundern – jemand, den sie sich zum Vorbild nehmen möchten – während Sie die folgenden Fragen zum Nachdenken stellen:

- Wie redet dieser Mensch?
- Wie wirkt sich das, was er sagt, auf andere aus?
- Hättet ihr von diesem Menschen dieselbe Meinung, wenn seine Redeweise schmutzig und gewöhnlich wäre?

Erläutern Sie: Jeder von euch denkt gerade an einen Menschen, den er sehr achtet. Wir können hier und jetzt entscheiden, was für Menschen wir selbst einmal sein wollen. Dann handeln wir einfach so, und dadurch werden wir auch so, wie wir sein möchten.

- Was verrät eure Ausdrucksweise über euch?
- Bemüht ihr euch, wie ein Sohn Gottes zu denken und zu reden?

Vor der sauberen Sprache stehen die sauberen Gedanken

Anschauungs-
unterricht/Poster

Zeigen Sie das Glas mit dem Saft (oder einer anderen, ähnlichen Flüssigkeit). Lassen Sie jeden einen kleinen Stofflappen mit dem Saft färben. Die Jungen sollen dabei darauf achten, daß sie ihre Kleidung nicht beschmutzen. Bitten Sie sie anschließend, sich ihre Hände anzusehen. Wahrscheinlich haben sie etwas von dem Saft abbekommen. Geben Sie ihnen feuchte Tücher, damit sie sich die Hände abwischen können.

Zeigen Sie nun das Poster, auf dem steht: „Wie die Hand des Färbers wird auch der Verstand durch das gefärbt, was er aufnimmt.“

Die Jungen sollen über diesen Satz nachdenken, während sie die folgenden Fragen beantworten:

- Warum kann es schädlich sein, darüber nachzudenken, wie leicht es doch wäre, etwas zu stehlen, selbst wenn man die Tat nicht ausführt?
- Warum kann es schädlich sein, zornige Gefühle gegen jemanden zu hegen, selbst wenn man sie nie äußert?

Lesen Sie den Text auf dem Poster noch einmal.

- Kann es euer Denken verfärben, wenn ihr so denkt?

Zitat/Besprechen

Lesen Sie das folgende Zitat vor:

„Ein edler und gottgleicher Charakter ist das natürliche Ergebnis des Bemühens, das Rechte zu denken.“ (James Allen, *As a Man Thinketh*, New York, Seite 7f.)

Betonen Sie, daß es große Anstrengung kostet, die Gedanken im Griff zu behalten. Aber wenn wir wahre Jünger Christi sein wollen, müssen wir alles tun, um unsere Gedanken rein zu halten.

- Was beeinflusst unser Denken und Reden? (Freunde, Filme, Zeitschriften, Witze, Neid, Eifersucht, Egoismus.)

Besprechen Sie, inwiefern solche Einflüsse für uns gut beziehungsweise schlecht sind.

Wir müssen uns darin üben, unsere Gedanken im Griff zu behalten

Tafel/Besprechen

- Wie können wir unsere Gedanken im Griff behalten?

Lassen Sie die Jungen sich dazu äußern, und schreiben Sie die Antworten an die Tafel. Folgendes sollte erwähnt werden:

1. Aufrichtig zum Vater im Himmel beten, er möge uns helfen, Denken und Reden im Griff zu behalten.

2. An Jesus Christus denken und ihm nacheifern, damit unser Denken und Reden rein und würdig ist.
3. Ein Lieblings-Kirchenlied auswählen und daran denken, damit schlechte Gedanken wieder verschwinden.
4. Freunde suchen, die guten Einfluß auf unser Denken und Reden haben.
5. Uns die Gedanken als Fernsehbildschirm vorstellen. Wenn ein böser Gedanke erscheint, schalten wir auf ein anderes Programm um und denken an etwas Erhebendes.
6. Eine Lieblingsschriftstelle auswählen, die uns viel bedeutet. Sie auswendig lernen. Wenn die Versuchung, etwas Böses zu denken, kommt, die Schriftstelle immer wieder in Gedanken aufsagen, bis der Gedanke verschwunden ist.

Zum Abschluß

Zeugnis/Aufforderung Besprechen Sie, was in der Broschüre *Für eine starke Jugend* auf Seite 10 und 11 über die Sprache steht. Bezeugen Sie, wie wichtig es ist, daß wir unser Denken und Reden im Griff behalten. Sagen Sie den Jungen, daß Sie zuversichtlich sind, daß sie ihr Denken und Reden im Griff behalten können. Fordern Sie sie auf, sich die für sie wirkungsvollste Methode auszusuchen und sie in der kommenden Woche zu üben.

Bibelübung

Lies Jakobus 3:2–13 durch, und setze dann die fehlenden Wörter ein:

1. Wenn sich jemand in seinen _____ nicht verfehlt, dann kann er auch seinen ganzen Körper im Zaum halten. (Vers 2.)
2. Ein Pferd kann man mit einem _____ beherrschen, den man ihm ins Maul legt. (Vers 3.)
3. Große Schiffe auf hoher See werden zwar von starken Winden getrieben, sie lassen sich aber mit einem sehr kleinen _____ lenken. (Vers 4.)
4. Unsere _____ wird mit dem Zaum eines Pferdes und mit dem Steuerruder eines Schiffes verglichen, denn was sie tut, wirkt sich auf den ganzen Körper aus. (Vers 5, 6.)
5. Der Mensch zähmt Tiere aller Art, aber es fällt ihm schwer, die eigene Zunge im _____ zu halten. (Vers 6,7.)
6. Manche Menschen _____ Gott mit ihrer Zunge und _____ zugleich die Menschen, die ja als Abbild Gottes geschaffen sind. (Vers 9.)
7. Aus ein und demselben _____ sollen nicht Segen und Fluch kommen. (Vers 10.)
8. Ein und dieselbe Quelle läßt nicht zugleich _____ und _____ Wasser hervorfließen. (Vers 11.)
9. Wer weise ist, kann rechtschaffene _____ vorweisen. (Vers 13.)

ZIEL Jeder Junge ist darum bemüht, die Bündnisse, die er eingegangen ist, einzuhalten und sich auf dem Weg zum ewigen Leben davon leiten zu lassen.

- VORZUBEREITEN**
1. Sie brauchen:
 - a) für jeden Jungen die heiligen Schriften
 - b) Buntstifte zum Markieren der heiligen Schriften
 2. Schreiben Sie die folgenden Schriftstellenangaben auf kleine Zettel:
1 Nephi 11:21,22; 1 Nephi 12:16; 1 Nephi 11:25; 1 Nephi 12:17; 1 Nephi 11:36; 2 Nephi 31:18.
 3. Zeichnen Sie übungshalber eine Darstellung von Lehis Traum (siehe die Abbildung in der Lektion).
 4. Bitten Sie einen Jungen, der gut liest, sich darauf vorzubereiten, Lehis Traum vorzulesen: 1 Nephi 8:2, 5–13, 19–28.
 5. Studieren Sie die Schilderung von Lehis Traum in 1 Nephi 8. Vielleicht möchten Sie auch einigen Querverweisen nachgehen.
 6. Diese Lektion enthält grundlegende Schriftstellen dazu, wie Sie den Jungen vermitteln können, was es bedeutet, mit dem Herrn Bündnisse zu schließen und sie einzuhalten.
-

**VORSCHLAG FÜR
DEN UNTERRICHTS-
ABLAUF**

Schriftstelle/
Besprechen

Einleitung

- Welches ist das größte Geschenk, das der himmlische Vater uns machen kann?

Lassen Sie einen Jungen Lehre und Bündnisse 14:7 vorlesen, wo die Antwort zu finden ist. Schlagen Sie den Jungen vor, diesen Vers zu markieren.

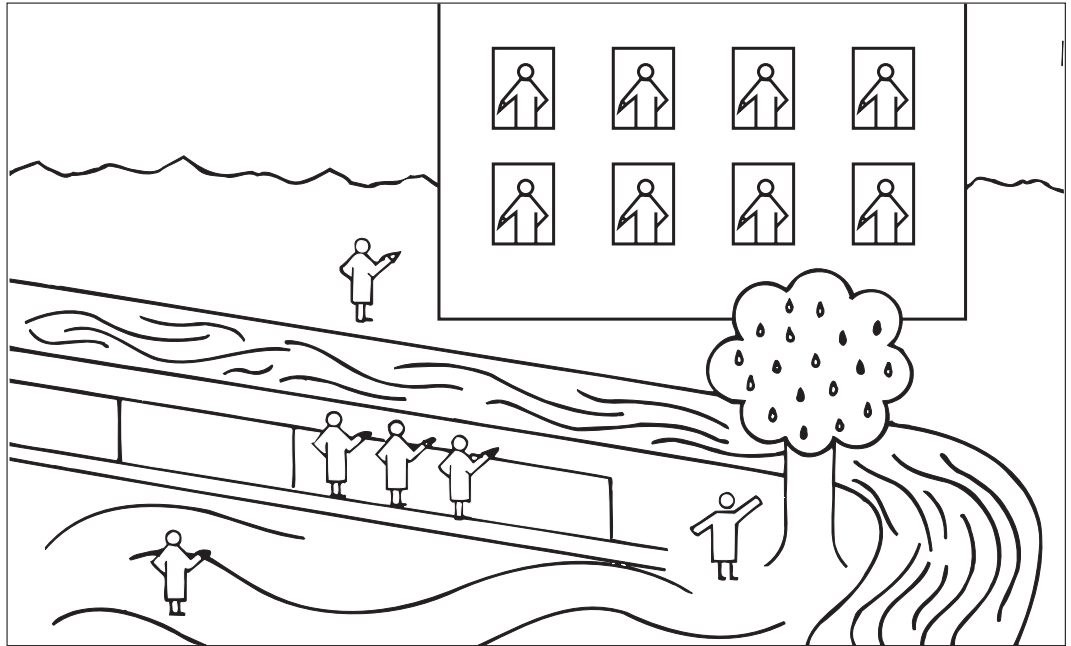
Erläutern Sie: rund sechshundert Jahre vor der Geburt Christi hatte Lehi einen wunderbaren Traum, aus dem hervorgeht, wie wir ewiges Leben erlangen können.

Tafel/Besprechen

Der beauftragte Junge soll nun 1 Nephi 8:2, 5–13, 19–28 vorlesen. Zeichnen Sie, während er liest, die folgende Darstellung an die Tafel. Die Jungen sollen währenddessen die wichtigen Stellen markieren.

Zeichnen Sie die einzelnen Symbole in der folgenden Reihenfolge an die Tafel:

1. den Baum
2. den Fluß
3. die eiserne Stange
4. den engen und schmalen Pfad
5. den finsternen Nebel
6. das große und geräumige Gebäude
7. die vielen Menschen – einige auf dem Pfad, andere nicht



Schriftstelle/
Besprechen

Geben Sie die folgenden Schriftstellenangaben aus, um zu ermitteln, was die einzelnen Abschnitte in Lehis Traum bedeuten. Lassen Sie jeden Jungen seine Schriftstelle aufschlagen und sich darauf vorbereiten, zu erklären, was der jeweilige Abschnitt aus Lehis Traum bedeutet.

1. 1 Nephi 11:21,22 (Der Baum und die Frucht stellen die Liebe Gottes oder ewiges Leben dar.)
2. 1 Nephi 12:16 (Der Fluß ist ein Symbol für die Tiefen der Hölle.)
3. 1 Nephi 11:25, erste Hälfte (Die eiserne Stange ist das Wort Gottes.)
4. 2 Nephi 31:18. (Der enge und schmale Pfad ist der Weg zum ewigen Leben.)
5. 1 Nephi 12:17. (Der finstere Nebel versinnbildlicht die Versuchungen des Teufels.)
6. 1 Nephi 11:36, erster Satz (Das große und geräumige Gebäude stellt den Stolz und die Eitelkeit der Welt dar.)

Schriftstelle/Tafel/
Besprechen

Jeder junge Mann ist heilige Bündnisse eingegangen

Als Jünger Christi haben wir eine gewaltige Verantwortung auf uns genommen, aber uns stehen auch ungeheure Möglichkeiten offen. Wie wir bereits besprochen haben, hat Lehi den engen und schmalen Weg gesehen, der die Art und Weise versinnbildlicht, wie wir dem himmlischen Vater ähnlich werden und ewiges Leben erlangen können.

Lassen Sie einen Jungen 2 Nephi 31:17, 18 vorlesen. Aus diesen Versen geht hervor, wie wir den Weg gehen, der zum Baum des Lebens führt.

- Wie gelangt man auf den engen und schmalen Pfad? (Indem man umkehrt und sich taufen läßt.)

Erläutern Sie: Wenn wir uns taufen lassen, gehen wir einen Bund mit dem himmlischen Vater ein. Er verheißt uns, daß wir von der Frucht des Baumes essen und ewiges Leben empfangen, wenn wir bestimmte Dinge tun.)

Lassen Sie Moroni 4:3 und Mosia 18:8–10 vorlesen, um den Jungen zu zeigen, welche Verpflichtungen wir eingegangen sind. Diese Verpflichtungen helfen uns, auf dem Weg zum ewigen Leben zu bleiben.

- Was haben wir bei der Taufe versprochen? Schreiben Sie die folgenden Punkte an die Tafel: (1) daß wir den Namen Christi auf uns nehmen; (2) daß wir immer an Christus denken; (3) daß wir die Gebote halten; (4) daß einer des anderen Last trägt; (5) daß wir mit unseren Mitmenschen trauern; (6) daß wir unsere Mitmenschen trösten; (7) daß wir als Zeugen für Gott auftreten.

Gehen Sie darauf ein, was jedes dieser Versprechen bedeutet, und machen Sie den Jungen klar, wie sie sie halten können. Betonen Sie: bei allen diesen Bündnissen haben wir versprochen, Christus und seine Lehren in unserem Leben an die erste Stelle zu setzen.

- Was verheißt der himmlische Vater demjenigen, der diese Versprechen hält? (Seinen Geist – den Heiligen Geist.)
- Inwiefern hilft uns der Heilige Geist, ewiges Leben zu erlangen? (Er führt uns und hilft uns, auf dem engen und schmalen Weg zu bleiben.)

Für das ewige Leben sind weitere Bündnisse nötig

Besprechen

Erläutern Sie: wenn wir älter werden, können wir weitere Bündnisse eingehen, die wesentlich sind, wenn wir Erhöhung erlangen wollen.

- Welche Bündnisse sind das? (Das Priestertum, die Begabung im Tempel, die Ehesiegelung im Tempel.)

Jeder Bund mit dem Herrn, alles, was wir ihm versprechen, hilft uns, auf dem engen und schmalen Weg zu bleiben, so daß wir wie der himmlische Vater werden und ewiges Leben erlangen können.

Schriftstelle/
Besprechen

Lassen Sie Lehre und Bündnisse 82:10 vorlesen, um aufzuzeigen, was der Herr zum Thema Bündnisse gesagt hat.

- Was bedeutet *verpflichtet*?
- Wann ist der Herr nicht mehr verpflichtet, seinen Teil des Bündnisses zu erfüllen?
- Wie lange ist der Herr verpflichtet, uns den verheißenen Segen zu geben?
- Was müssen wir tun, um ewiges Leben zu erlangen? (Die Gebote des Herrn halten.)

Zum Abschluß

Schriftstelle

Lassen Sie die Jungen Psalm 89:35 lesen. Betonen Sie, daß auch wir unsere Bündnisse so fest entschlossen halten müssen. Wir sind zwar nicht vollkommen, aber wir müssen uns aufrichtig darum bemühen, immer zu halten, was wir dem Herrn versprochen haben.

Aufforderung

Geben Sie Ihrer Zuversicht Ausdruck, daß die Jungen ihren Bündnissen treu sein können. Erklären Sie ihnen, daß für sie eine der größten Herausforderungen darin besteht, immer daran zu denken, daß sie Söhne Gottes sind und daß es ihnen möglich ist, wie er zu werden.

Fordern Sie die Jungen auf, den himmlischen Vater zu bitten, ihnen einen tieferen Einblick in die Bündnisse zu schenken, die sie bei der Taufe eingegangen sind. Sie sollen sich fest vornehmen, würdig zu leben, damit sie auch in Zukunft Bündnisse schließen können, wenn sie im Priestertum aufsteigen und im Tempel die Begabung empfangen.

ZIEL Jeder Junge lernt, wie er sich vom himmlischen Vater führen lassen kann, und woran er erkennt, daß der himmlische Vater ihn führt.

VORZUBEREITEN

1. Sie brauchen:
 - a) für jeden Jungen die heiligen Schriften
 - b) Buntstifte zum Markieren der heiligen Schriften
2. Bitten Sie wenigstens eine Woche vor dem Unterricht zwei Jungen, sich das Rollenspiel zwischen Andi und Markus mehrmals durchzulesen, so daß sie es im Unterricht vorspielen können.
3. Besorgen Sie sich den Videofilm *Die Erste Vision*. Wenn Sie ihn nicht bekommen können, sehen Sie sich Joseph Smith – Lebensgeschichte 1:5–20 gründlich an.

VORSCHLAG FÜR DEN UNTERRICHTS-ABLAUF

Besprechen

Der Herr hat uns gesagt, wie wir uns führen lassen können

- Nennt einige schwierige Entscheidungen, die Jungen in eurem Alter treffen müssen.
- Welche Entscheidungen müßt ihr im Alltag treffen?

Fordern Sie alle Jungen auf, sich dazu zu äußern.

Schriftstelle/Tafel/
Besprechen

Die Jungen sollen die in der Folge genannten Schriftstellen aufschlagen. Lassen Sie jede Schriftstelle von einem anderen Jungen vorlesen. Die anderen sollen dabei gut zuhören und dann sagen, was in dem betreffenden Vers ausgesagt wird. Schreiben Sie die Aussage jeweils rechts neben die Schriftstellenangabe stichwortartig an die Tafel. Vielleicht möchten die Jungen die Passagen und Wörter markieren, die ihnen wichtig erscheinen.

1. Lehre und Bündnisse 112:10 – Demütig sein, dann erhalten wir auf unsere Gebete Antwort.
 2. 1 Nephi 17:45 – „Er hat mit einer leisen, sanften Stimme zu euch gesprochen, aber ihr hattet kein Gefühl mehr dafür, und so konntet ihr seine Worte nicht fühlen.“
 3. Offenbarung 3:20 – „Ich stehe an der Tür und klopfe an.“
 4. Moroni 10:3–5 – „Durch die Macht des Heiligen Geistes“
 5. Lehre und Bündnisse 9:7–9 – „Du mußt es mit dem Verstand durcharbeiten; dann mußt du mich fragen, ob es recht ist.“
- Was sagen diese Schriftstellen darüber aus, wie wir beten müssen, um uns führen lassen zu können?

Betonen Sie: der himmlische Vater liebt uns, und er weiß, daß wir glücklicher und erfolgreicher sind, wenn wir uns von ihm führen lassen. Wenn wir zum himmlischen Vater beten, hilft er uns, zu erkennen, ob unsere Entscheidungen richtig sind. Er segnet uns durch die Macht des Heiligen Geistes mit dieser Erkenntnis.

Wir müssen lernen, zuzuhören und die Antworten auf unsere Gebete zu erkennen

Videofilm

Zeigen Sie den Videofilm *Die Erste Vision*, falls Sie ihn bekommen können. Erzählen Sie andernfalls die Geschichte von Joseph Smiths erster Vision mit eigenen Worten. Erklären Sie: Gott hört uns, wenn wir beten, und er antwortet uns. Den Jungen mögen zwar keine himmlischen Boten erscheinen, aber wenn sie aufmerksam auf die Stimme des Geistes hören, erkennen sie, wann ihr Beten beantwortet wird.

Besprechen

- Welche Schriftstelle aus der Liste läßt sich auf das Erlebnis von Joseph Smith beziehen? (LuB 112:10.)
- Unterstreichen Sie die Schriftstellenangabe an der Tafel.

Zitat

- Woran erkennt ihr, ob Gott auf euer Beten antwortet?

Erklären Sie: Bischof H. Burke Peterson hat dazu, wie man sich um eine Antwort auf sein Beten bemühen soll, den folgenden wichtigen Rat gegeben:

„Das Zuhören gehört ganz wesentlich zum Beten dazu. Die Antwort vom Herrn kommt leise – ganz leise. Tatsächlich hört kaum jemand die Antwort hörbar mit den Ohren. Wir müssen so genau zuhören, da wir sie sonst nicht wahrnehmen. Die meisten Antworten vom Herrn spüren wir als warmen, angenehmen Eindruck im Herzen, oder sie kommen uns vielleicht als Gedanken in den Sinn. Sie kommen zu denen, die dafür bereit sind und die geduldig sind.“ (*Generalkonferenz*, Oktober 1973.)

Rollenspiel

Die beiden beauftragten Jungen sollen nun das folgende Rollenspiel vorführen. Es handelt sich um ein Telefongespräch.

Andi (redet sehr schnell): Hallo Markus, unser Pfadfindertrupp macht doch nächste Woche diese Zeltfahrt, du weißt schon. Mein Vater hat gesagt, ich könne mitfahren, wenn ich den nächsten Mathetest schaffe. Erst hatte er ja gesagt, ich könne nicht mitfahren. Jetzt muß ich noch alles herrichten, was wir so brauchen. Sag mal, was müssen wir eigentlich alles mitnehmen?

Markus: Also, du mußt. ...

Andi (unterbricht ihn): Hast du übrigens nach der Schule noch das Fußballspiel gesehen? War das nicht toll? Wenn ich den letzten Ball nicht gehalten hätte – Junge, die hätten uns glatt noch ein Tor reingebombt. War aber verflixt knapp. Unsere Stürmer haben einfach zu wenig drauf, was sagst du?

Markus: Naja, einen besseren Mittelstürmer könntet ihr schon gebrauchen, und wenn. ...

Andi (unterbricht wieder): Du, ich muß Schluß machen. Ich muß vor dem Abendessen noch den Rasen mähen. Danke für deine Hilfe. Bis morgen. (Legt auf.)

Markus (sieht verdutzt drein und stöhnt): Tschüß, Andi.

Besprechen

- Was war die Hauptschwierigkeit bei diesem Gespräch?
- Gibt es Parallelen zwischen diesem Gespräch und euren Gebeten?

Erläutern Sie: Der Heilige Geist hilft uns, die Antwort des Herrn zu hören, wenn wir mit dem Herzen und mit dem Verstand hinhören. Wir müssen lernen, während des Gebets und danach zu horchen. Manchmal kommt die Antwort sofort, manchmal auch später. Manchmal kommt sie erst lange, nachdem man gebetet hat. Gelegentlich kommt eine Antwort durch einen anderen Menschen, der auf unser Leben Einfluß nimmt. Vergessen wir nicht, daß wir würdig sein müssen, wenn wir vom himmlischen Vater eine Antwort haben wollen.

- Welche Schriftstelle aus der Liste besagt, daß wir manchmal nicht auf die Stimme hören und die Gefühle, die der himmlische Vater uns schickt, nicht spüren? (1 Nephi 17:45.) Unterstreichen Sie die Schriftstellenangabe an der Tafel.

Geschichte

Versichern Sie den Jungen, daß der Herr uns immer hört und daß er uns auch antwortet, wenn wir von Herzen beten. Wir müssen lernen, ihm zuzuhören. Erzählen Sie, um das zu veranschaulichen, das folgende Erlebnis eines Dänen, der sich der Kirche anschloß.

Arne Jacobsen, ein Däne, befaßte sich mit der Kirche. Er schildert, was er tat, wenn es ihm schwerfiel, das Buch Mormon zu verstehen:

„Ich weiß noch, daß die Missionare uns rieten, beim Lesen in den heiligen Schriften zu beten und Gott zu bitten, er möge uns helfen, sie zu verstehen. Nachdem ich das getan hatte, las ich das Buch Mormon und verstand es. Vor allem Moroni 10:3–5 hat mich zutiefst beeindruckt.

Da ich das Gefühl hatte, ich sei bis dahin kein guter Mensch gewesen, fürchtete ich anfangs, Gott werde meine Gebete in bezug auf das Buch Mormon nicht erhören. Ich kniete mich aber an einem Samstagabend nieder und versprach dem Herrn, ihm bis an mein Lebensende zu dienen, wenn er mein Beten erhörte. Sehr leise vernahm ich die Worte: ‚Das Buch Mormon ist wahr. Es ist mein Wort. Joseph Smith war wirklich ein Prophet Gottes. Meine Kirche gründet sich auf Propheten und Apostel.‘ Ich kann nicht in Worte fassen, welche Freude ich empfunden habe.

Ich ließ mich taufen und taufte ein paar Monate später meine Frau und meine beiden ältesten Söhne. Jetzt sind wir eine glückliche achtköpfige Familie in der Kirche.“ (Arne Jacobsen, „Three Well-Behaved Young Men“, *Ensign*, Juli 1974, Seite 40.)

- Zu welcher Schriftstelle aus der Liste paßt diese Geschichte? (Offenbarung 3:20 und Moroni 10:3–5.)

Schriftstelle	<p>Betonen Sie: Wenn wir um Weisung bitten oder „an der Tür stehen und klopfen“, dann erhört der Herr unser Beten. Wir müssen nur auf die Eingebungen der sanften, leisen Stimme hören.</p> <p>Erläutern Sie: die Entscheidungen, die ein junger Mann trifft, sind wichtig für sein Leben. Gott hilft uns, wenn wir ihn aufrichtig suchen und lernen, seine Antworten zu erkennen.</p> <p>Lesen Sie Lehre und Bündnisse 9:7–9 noch einmal. Dort stehen konkrete Hinweise dazu, wie wir vorgehen sollen, wenn wir eine Entscheidung zu treffen haben.</p>
Zitat	<p>Erläutern Sie: Präsident Marion G. Romney hat erklärt, wie er die folgenden Richtlinien aus dem Buch Lehre und Bündnisse genutzt hat, um seine Probleme zu lösen:</p> <p>„Wenn ich vor einem Problem stehe, wäge ich die verschiedenen möglichen Lösungen gebeterfüllt gegeneinander ab und ermittle die beste. Dann lege ich das Problem dem Herrn im Gebet vor und sage ihm, ich möchte die richtige Entscheidung treffen und das tun, was ich für richtig halte. Dann frage ich ihn, ob meine Entscheidung die richtige ist, und bitte ihn, mir das Brennen in der Brust zu schenken, das er Oliver Cowdery verheißen hat. Wenn mein Geist dann erleuchtet und von Frieden erfüllt wird, so weiß ich, daß der Herr ja sagt. Wenn ich eine Gedankenstarre spüre, so weiß ich, daß er nein sagt, und ich fange von vorn an, wobei ich dieselben Schritte vollziehe.</p> <p>Zum Schluß möchte ich noch einmal sagen: Was der Herr auf meine Gebete antwortet, erkenne ich an dem, was ich empfinde.“ (‘‘Q and A‘‘, <i>New Era</i>, Oktober 1975, Seite 35.)</p>
Besprechen	<p>Betonen Sie: eine „Gedankenstarre“ ist genauso eine Antwort auf ein Gebet wie das „Brennen in der Brust“. Machen Sie den Jungen klar, daß der Herr ein aufrichtiges Gebet normalerweise auf die eine oder andere genannte Weise beantwortet.</p>
Zum Abschluß	
Zeugnisse	<p>Lassen Sie die Jungen Erlebnisse schildern, die sie im Zusammenhang mit Antworten auf ihre Gebete hatten.</p> <p>Erzählen Sie selbst ein solches Erlebnis, das positiv und aufbauend ist.</p>
Aufforderung	<p>Fordern Sie die Jungen auf, in dem Bemühen, dem himmlischen Vater ähnlicher zu werden, um Weisung zu beten.</p>

Umkehr, die sich an Christus ausrichtet

24

ZIEL Jeder Junge übt im täglichen Leben Umkehr.

- VORZUBEREITEN**
1. Sie brauchen:
 - a) für jeden Jungen die heiligen Schriften
 - b) Buntstifte zum Markieren der heiligen Schriften
 2. Schreiben Sie auf Wortstreifen:
 - a) unsere Sünden erkennen
 - b) bereuen
 - c) festen Glauben an das Sühnopfer Jesu Christi haben
 - d) unsere Sünden bekennen
 - e) von unseren Sünden lassen
 - f) Wiedergutmachung leisten
 - g) Gottes Gebote halten und bis ans Ende ausharren
 3. Lesen Sie Alma 36:6–26 durch (Almas Bekehrungsgeschichte).
 4. Lesen Sie sich durch, was in der Broschüre *Für eine starke Jugend* auf Seite 17 und 18 über die Umkehr steht.
-

VORSCHLAG FÜR DEN UNTERRICHTS-ABLAUF

Besprechen

Einleitung

Schreiben Sie an die Tafel: „Umkehr ist . . .“

Bitten Sie die Jungen, Wörter beziehungsweise Sätze anzuführen, die die Umkehr definieren. Schreiben Sie die Antworten an die Tafel. Mögliche Antworten: ein Vorgang, ein Gebot, eine Änderung im Herzen, sich bessern, Sünden bereuen.

Umkehr ist ein Vorgang, der aus mehreren Schritten besteht

Schriftstelle/
Wortstreifen/
Besprechen

Weisen Sie darauf hin, daß Umkehr ein Vorgang ist, der uns dem Vater im Himmel näherbringt. Erklären Sie, daß Sie lesen wollen, wie Alma den Vorgang der Umkehr durchlaufen hat.

Bitten Sie die Jungen, Alma 36:6–16 zu lesen.

- Was empfand Alma in bezug auf die Sünden, die er begangen hatte?
- Was sollen wir in bezug auf unsere Sünden empfinden?

Erklären Sie: ehe wir umkehren können, müssen wir uns eingestehen, daß wir gesündigt haben. Dann muß es uns leid tun, daß wir gegen Gottes Gebote verstoßen haben. Bringen Sie die ersten beiden Wortstreifen an.

- Was kann man im täglichen Leben alles falsch machen?

Machen Sie den Jungen klar, daß man nicht nur von schwerwiegenden Übertretungen wie Mord, Ehebruch oder Diebstahl umkehren muß. Wir müssen auch von den Kleinigkeiten umkehren, die wir jeden Tag tun. Dazu gehören Unehrllichkeit, Zornesausbrüche, eine freche Antwort gegenüber den Eltern, Klatsch, Unzuverlässigkeit. All das schwächt unseren Charakter und verhindert, daß wir den Heiligen Geist zum Begleiter haben und wie der himmlische Vater werden.

Bitten Sie einen Jungen, Alma 36:17–19 vorzulesen. Bringen Sie den Wortstreifen „festen Glauben an das Sühnopfer Jesu Christi haben“ an.

- Welcher Gedanke rettete Alma aus der Qual, in die er durch die Erinnerung an seine Sünden gestürzt war?
- Was für ein Gefühl habt ihr, wenn ihr an das Sühnopfer Jesu Christi denkt?

Präsident Ezra Taft Benson hat erklärt: wenn wir wahrhaftig umkehren wollen, müssen wir Glauben an Jesus Christus beweisen.

„Umkehr ist mehr als eine bloße Verhaltensänderung. Viele Männer und Frauen in der Welt legen in der Überwindung schlechter Angewohnheiten und der Schwächen des Fleisches große Willenskraft und Selbstdisziplin an den Tag. Aber dabei verschwenden sie keinen Gedanken an den Herrn und lehnen ihn vielleicht sogar offen ab. Solche Verhaltensänderungen, die zwar positiv ausgerichtet sein mögen, stellen keine wahre Umkehr dar.

Der feste Glaube an den Herrn Jesus Christus ist die Grundlage, auf die aufrichtige und sinnvolle Umkehr bauen muß. Wenn wir aufrichtig bemüht sind, Sünde abzulegen, müssen wir als erstes auf ihn blicken, der der Urheber unserer Errettung ist.“ („A Mighty Change of Heart“, *Ensign*, Oktober 1989, Seite 2.)

Erklären Sie, daß Alma dem Herrn seinen sündigen Zustand bekannt hat. Bringen Sie den Wortstreifen „unsere Sünden bekennen“ an.

- Wem müssen wir unsere Sünden bekennen?

Lassen Sie die Jungen sich dazu äußern, und weisen Sie dann darauf hin, daß wir demjenigen bekennen müssen, dem wir ein Unrecht zugefügt haben. Außerdem müssen wir dem Herrn gegenüber bekennen. Und eine schwerwiegende Übertretung macht es vielleicht auch erforderlich, daß man zum Bischof geht. Erinnern Sie die Jungen daran, daß der Bischof da ist, um zu helfen und nicht, um schuldig zu sprechen. Der Bischof behandelt derlei immer vertraulich.

- Welche Sünden muß man dem Bischof bekennen?

Elder Marion G. Romney hat gesagt: „Wenn man eine Übertretung begangen hat, die, wenn man nicht Umkehr übt, die Mitgliedschaft in der Kirche Jesu Christi oder die Gemeinschaft mit der Kirche gefährden würde, so gehört zum vollständigen und wirksamen Bekennen auch das Bekenntnis gegenüber dem Bischof.“ (*Generalkonferenz*, Oktober 1955.)

Zu solchen Sünden gehören sexuelle Übertretungen und jegliche schwerwiegende Gesetzesübertretung.

Bitten Sie einen Jungen, Alma 36:20–23 vorzulesen.

- Was für ein Gefühl hatte Alma, nachdem er seine Sünden bekannt hatte?
- Wie wäre Alma wohl zumute gewesen, wenn er nach dem Erleben der Vergebung des Herrn in sein sündiges Leben zurückgekehrt wäre?

Machen Sie den Jungen klar, daß die Umkehr kein schneller und auch kein leichter Vorgang ist. Wie Alma erleben wir Schmerz und Leid, wenn wir umkehren. Die Umkehr mag lange dauern, ehe wir vom Herrn Vergebung erlangen.

Bringen Sie den Wortstreifen „von unseren Sünden lassen“ an. Fragen Sie: was bedeutet das, von unseren Sünden zu lassen? Machen Sie klar, daß jemand, der wirklich bereit ist umzukehren, die Sünde nicht wiederholt.

Bringen Sie den Wortstreifen „Wiedergutmachung leisten“ an.

Erläutern Sie, daß mit Wiedergutmachung gemeint ist, daß man das getane Unrecht wiedergutmacht.

- Lassen Sie einen Jungen Alma 36:24–26 vorlesen.
- Wie hat Alma für seine Sünden Wiedergutmachung geleistet? (Er verkündete das Evangelium, um den Menschen die Freude, die er empfand, zu vermitteln.)

Erinnern Sie die Jungen daran, daß es Vergehen gibt, die man nicht völlig ungeschehen machen kann, wie aus dem folgenden Gedanken hervorgeht: Wenn man einen Drachen steigen läßt, kann man ihn an der Schnur zurückholen. Mit Worten, die man aussendet, geht das nicht. Unausgesprochene Gedanken können wieder verschwinden; wenn sie erst einmal ausgesprochen sind, kann nicht einmal Gott sie aus der Welt schaffen.

Erläutern Sie, daß Fluchen, Klatsch und Tratsch, Lüge und Verleumdung in diese Kategorie gehören. Aber viele Vergehen kann man wiedergutmachen.

Zitat

Elder William J. Critchlow jun., der vor etlichen Jahren Assistent des Rates der Zwölf Apostel war, hat folgendes gesagt:

„Drei Jungen, alle drei Anwärter auf Pfadfinderauszeichnungen, wurden dabei erwischt, wie sie Straßenlaternen demolierten. Man kann sich vorstellen, daß es ihnen leid tat, daß sie ertappt wurden. Später – noch bevor sie ihre Auszeichnungen entgegennahmen – ERKANNTEN sie, daß

ihre Handlungsweise eines Adlerscouts unwürdig war; voller REUE gingen sie zur Elektrizitätsgesellschaft, um andere, ähnliche Vergehen zu BEKENNEN, und sie boten an, den Schaden WIEDERGUTZUMACHEN, indem sie die Lampen bezahlten.“ („Spelling Repentance with Seven Big R's“, *Instructor*, März 1966, Seite 93.)

Geschichte

Ein weiteres Beispiel handelt von einem jungen Mann, der auf Mission berufen worden war. Im Zuge seiner Missionsvorbereitungen wollte er seinen Tisch machen und alle seine Missetaten bereinigen. Ihm fiel ein, daß er Jahre zuvor einmal bei einer Prüfung geschwindelt hatte. Er bereute das und wollte es wiedergutmachen, so gut es ging. Er schrieb seiner ehemaligen Lehrerin einen Brief, bekannte darin seine Sünde und bat um Vergebung. Dann erst hatte er das Gefühl, er könne hinausgehen und dem Herrn mit reinem Gewissen dienen.

Bringen Sie den letzten Wortstreifen, „Gottes Gebote halten und bis ans Ende ausharren“, an.

Erläutern Sie: wenn wir fest an Jesus Christus glauben, können wir unsere Sünden überwinden und uns unser Leben lang vom Herrn führen und unterstützen lassen.

Schriftstelle/
Besprechen

Lassen Sie einen Jungen Alma 36:27,28 vorlesen.

- Wem vertraute Alma? An wen glaubte er?
- Inwiefern half Alma der Glaube, sein Leben lang alle Prüfungen zu bestehen?

Weisen Sie darauf hin, daß dieser Schritt vielleicht der schwerste ist. Er bedeutet, daß wir unsere Aufrichtigkeit beweisen müssen. Wir müssen jeden Tag auf der Hut sein, damit wir nicht wieder in unsere alten Gewohnheiten verfallen. Um Gottes Vergebung zu erlangen, müssen wir die zweite Meile gehen und nicht nur von unseren Sünden lassen, sondern auch Gutes tun, wo immer wir können. Präsident David O. McKay hat gesagt: „Glücklichsein ist Rechtschaffenheit.“ (Zitiert von William J. Critchlow, *Instructor*, März 1966, Seite 93.)

Der große Prophet Lehi hat gesagt: „Wenn es keine Rechtschaffenheit gäbe, so gäbe es kein Glücklichsein.“ (2 Nephi 2:13.)

Zur Umkehr gehört auch, daß man sich selbst vergibt

Schriftstelle/
Besprechen

- Was ist wohl das wirksamste Mittel des Satans, uns von der Umkehr abzuhalten?

Es kommen vielleicht verschiedene Antworten. Lassen Sie sie gelten, betonen Sie aber vor allem, daß der Satan uns entmutigen will.

Erläutern Sie: Schuldgefühle können ein gutes Zeichen sein. Sie erinnern uns daran, daß wir gesündigt haben und umkehren müssen. Aber wenn wir auch nach aufrichtiger Umkehr noch Schuldgefühle haben, verlieren wir den Mut und werden wieder anfällig für Versuchungen.

Lesen und besprechen Sie LuB 58:42.

Erläutern Sie: wenn man noch immer Schuldgefühle hat, auch wenn man umgekehrt ist, sollte man sich die folgenden Fragen stellen:

1. Habe ich alle Schritte der Umkehr vollzogen?
2. Habe ich den himmlischen Vater gebeten, mir zu vergeben?
3. Lasse ich den Herrn die Last von mir nehmen, indem ich ihm vertraue?
4. Tue ich, was ich kann, um die Gebote zu halten?

Zum Abschluß

Zeugnis

Bezeugen Sie, daß der himmlische Vater jeden von uns kennt und liebt. Er weiß, was wir tun, und er kennt unser Herz. Unsere Sünden machen ihn sehr traurig, und uns machen sie unglücklich. Es ist niemals zu spät, umzukehren und neu anzufangen, so schlecht wir auch von uns denken mögen. Keiner von uns ist so gut, daß er sich nicht mehr verbessern könnte. Wenn der Herr sagt: „Kommt zu mir“, meint er einen jeden von uns.

Aufforderung

Gehen Sie auf das ein, was in der Broschüre *Für eine starke Jugend* auf Seite 17 und 18 über die Umkehr steht. Fordern Sie die Jungen auf, ihr tägliches Leben zu überdenken. Wo müssen sie sich beispielsweise verbessern, wo müssen sie umkehren? Bitten Sie sie, sich still die folgende Frage zu stellen, um gleich anzufangen:

„Was kann ich tun, damit der Heilige Geist noch mehr mit mir ist?“

Lassen Sie sie darüber nachdenken, ohne sich dazu zu äußern.

ZIEL Jeder Junge lebt mehr im Einklang mit seinen Mitmenschen, indem er vergibt und sich um Vergebung bemüht.

VORZUBEREITEN1. Sie brauchen:

- für jeden Jungen die heiligen Schriften
- Bild 1, Das Letzte Abendmahl
- Buntstifte zum Markieren der heiligen Schriften
- für jeden Jungen einen Bleistift

- Kopieren Sie den Handzettel „Bin ich ein Mensch, der gern vergibt?“ für jeden Jungen.
- Beauftragen Sie einen Jungen, sich darauf vorzubereiten, das Gleichnis vom unbarmherzigen Gläubiger zu erzählen (siehe Matthäus 18:23–35).
- Lesen Sie die Geschichte von Josef, der nach Ägypten verkauft wurde (siehe Genesis 37, 39–46). Lesen Sie auch Matthäus 18:23-35 und Lukas 23:33,34 durch.

**VORSCHLAG FÜR
DEN UNTERRICHTS-
ABLAUF**

Ratespiel

In den heiligen Schriften finden wir Beispiele für Vergebung

Spielen Sie mit den Jungen das Ratespiel „Wer bin ich?“. Einer von den Jungen liest dazu die folgenden Hinweise vor. Sobald einer der Jungen meint, er wisse, um wen es sich handelt, soll er aufzeigen. Die Hinweise werden aber weiter vorgelesen, bis alle Jungen aufzeigen.

Wer bin ich?

- Ich wurde zu Unrecht beschuldigt und ins Gefängnis geworfen (siehe Genesis 39:11–20).
- Später wurde ich freigelassen und erhielt in einem fremden Land ein hohes Amt (siehe Genesis 41:37–43).
- Ich war viele Jahre von meiner Familie getrennt (siehe Genesis 37:28; 39:1,2,20; 41:1,14; 46–48).
- Ich habe die Träume eines Mundschenks, eines Bäckers und eines Herrschers gedeutet (siehe Genesis 40 und 41).
- Meine Familie verließ wegen einer Hungersnot ihre Heimat und zog in das Land, wo ich lebte. Daher konnte ich ihr helfen (siehe Genesis 45 und 46).
- Als ich ein Junge war, schenkte mein Vater mir einen schönen Ärmelrock (siehe Genesis 37:3).
- Meine Brüder hatten mich zwar an Sklavenhändler verkauft, aber ich vergab ihnen; in Ägypten gab es ein freudiges Wiedersehen, und wir lebten dort noch viele Jahre glücklich und zufrieden (siehe Genesis 45 und 46).

- Wer bin ich? (Josef, der Sohn Jakobs, der nach Ägypten verkauft wurde.)

Besprechen

Helfen Sie den Jungen, die gesamte Geschichte nachzuerzählen.

- Welcher Grundsatz kommt hier zum Ausdruck? (Vergebungsbereitschaft.)
- Wodurch wurde das glückliche Wiedersehen ermöglicht? (Josef war bereit, seinen Brüdern zu vergeben, was sie ihm angetan hatten.)

Schriftstelle/
Besprechen

Lesen Sie Lukas 23:33,34, und besprechen Sie dieses wunderbare Beispiel für Vergebungsbereitschaft.

Wir müssen lernen, vergebungsbereit zu sein

Zum Nachdenken

Schreiben Sie das Wort *Vergebungsbereitschaft* an die Tafel.

Bitten Sie die Jungen, über die folgenden Fragen nachzudenken. Sie sollen ihre Antworten für sich behalten.

	<ul style="list-style-type: none"> • Habt ihr euch schon einmal gewünscht, daß euch jemand verzieh, was ihr ihm angetan hattet? • Wie war euch zumute, bevor euch verziehen wurde? • Was für ein Gefühl hattet ihr, nachdem euch verziehen worden war?
Begebenheit aus der heiligen Schrift	Bitten Sie den beauftragten Jungen, das Gleichnis vom unbarmherzigen Gläubiger zu erzählen (siehe Matthäus 18:23–35).
Schriftstelle/ Zitat/Besprechen	<ul style="list-style-type: none"> • Was wollte Jesus wohl mit diesem Gleichnis sagen? <p>Lassen Sie einen Jungen Matthäus 18:35 vorlesen.</p> <p>Erläutern Sie: Auf heutige Währungsverhältnisse umgerechnet entspräche die erste Schuldsomme von 10 000 Talenten ungefähr 30 Millionen DM. Die zweite Summe von 100 Denaren entspräche etwa 50 DM.</p> <ul style="list-style-type: none"> • Was will der Herr uns mit diesem Gleichnis vermitteln?
Schriftstellensuche	<p>Schreiben Sie die folgenden Schriftstellenangaben an die Tafel, und fordern Sie die Jungen auf, zu sehen, wer als erster Matthäus 6:14, 15 und Lehre und Bündnisse 64:9, 10 aufschlagen kann. Lassen Sie beide Stellen vorlesen. Vielleicht möchten die Jungen sie auch markieren.</p> <p>Erläutern Sie: Jesus Christus hat für unsere Sünden gelitten und ist für uns gestorben. Wenn wir aufrichtig umkehren, vergibt er uns. Es wird von uns nicht verlangt, daß wir für die Sünden anderer leiden, aber es ist uns geboten, allen Menschen zu vergeben. Indem wir unseren Mitmenschen vergeben, so wie Jesus uns vergibt, lernen wir, ihm ähnlicher zu sein.</p>
Quiz	<p>Geben Sie jedem Jungen einen Bleistift und den Handzettel „Bin ich ein Mensch, der gern vergibt?“. Erklären Sie, daß es sich um ein kurzes Quiz zur Vergebungsbereitschaft handelt. Alle Fragen sollen ehrlich mit Ja oder Nein beantwortet werden. Erinnern Sie die Jungen daran, daß es sich um eine persönliche Angelegenheit handelt; sie sollen ihre Antworten für sich behalten.</p> <p>„Bin ich ein Mensch, der gern vergibt?“</p> <ol style="list-style-type: none"> 1. Sagst du manchmal: „Ich vergebe, aber vergessen kann ich nicht“? 2. Freust du dich manchmal insgeheim, wenn jemandem, den du nicht magst, etwas Unangenehmes passiert? 3. Hast du manchmal Lust, jemandem etwas heimzuzahlen? 4. Gibt es Leute, denen du aus dem Weg gehst oder mit denen du nicht redest? 5. Schmollst du manchmal ein paar Tage, wenn du jemandem böse bist? 6. Redest du schlecht über Leute, die dich beleidigt haben? 7. Gibt es jemanden in deiner Familie, auf den du ein wenig böse bist, weil er irgend etwas getan hat, was dir nicht recht war? 8. Wärmst du manchmal alte Geschichten auf, wenn es mit deinen Geschwistern eine Auseinandersetzung gibt? <p>Bitten Sie die Jungen, über die Fragen, die sie mit Ja beantwortet haben, nachzudenken. Erklären Sie, daß es nicht leicht ist, zu vergeben; es ist für uns eine der größten Herausforderungen und ein Prüfstein für die Liebe zu unseren Mitmenschen.</p> <p>Bitten Sie die Jungen, bei der folgenden Geschichte darauf zu achten, wodurch Vergebung möglich wurde.</p>
Geschichte/ Besprechen	<p>„Mark war ein lebhafter, lauter Junge. Manchmal hatte er das Gefühl, im Haus sei es viel zu ruhig, und dann wollte er etwas unternehmen. Eines Abends hatte er Lust, sich mit seiner Schwester Susanne zu unterhalten. Susanne war in der Schule eine Klasse weiter als er und hatte meistens viel für die Schule zu tun. Wenn sie Zeit hatte, redete und scherzte sie gern mit Mark, aber gerade an diesem Abend hatte sie wirklich viel zu tun. Sie erklärte es ihm, damit er sie in Ruhe ließ, aber da auch sonst niemand für ihn Zeit hatte, war er weiterhin lästig und redete und lachte in einem fort. Er hatte sich darin geübt, Wörter verkehrt herum zu sagen, so daß es fast wie eine Geheimsprache klang, und er war so stolz auf diesen Trick, daß er Susanne unbedingt vorführen wollte, wie er ein ganzes Lied mit umgedrehten Wörtern singen konnte.</p> <p>Schließlich brach Susanne in Tränen aus und schrie ihn an: „Kapiert du denn nicht, daß ich lernen muß? Ich habe jetzt keine Zeit, Mensch! Wie oft muß ich dir das noch erklären? Laß mich jetzt in Ruhe!“ Sie warf ihre Bücher auf einen Stoß zusammen, rannte in ihr Zimmer und schlug die Tür hinter sich zu.</p>

Geschichte/
Besprechen

Aber gleich darauf kam sie wieder heraus und entschuldigte sich bei Mark dafür, daß sie sich nicht in seine Lage versetzt hatte. Sie sagte: „Wenn ich mit den Schulaufgaben fertig bin, höre ich mir das Lied gern an. Du kannst es ja inzwischen noch üben, und später singst du es mir dann vor.“

Mark erwiderte froh: „Gut. Tut mir leid, daß ich dich gestört habe. Mir war nicht klar, wieviel du zu tun hast. Ich muß sowieso ein paar Freunde anrufen, das werde ich jetzt tun.“

- Warum wurden Mark und Susanne böse aufeinander?
- Wie war es ihnen möglich, einander zu vergeben? (Jeder bemühte sich, den anderen zu verstehen.)

Zeigen Sie das Bild „Das Letzte Abendmahl“, und erzählen Sie die folgende Begebenheit aus dem Leben von Leonardo da Vinci:

„Leonardo da Vinci hat zwar vor langer Zeit gelebt (er wurde 1452 geboren), aber dank seiner meisterhaften Gemälde ist er auch heute noch in aller Welt berühmt. Eins seiner bekanntesten Werke ist ‚Das Letzte Abendmahl‘, von dem es heißt, es sei ‚die vollkommenste Komposition in der Geschichte der Malerei‘.

Einer Überlieferung zufolge wurde da Vinci einmal auf einen seiner Freunde sehr zornig, während er ‚Das Letzte Abendmahl‘ malte. Als er an die Arbeit zurückkehrte, gelang es ihm nicht, an den charaktervollen Zügen von Christus und seinen Aposteln weiterzumalen.

Schließlich suchte er den Mann auf, dem er unrecht getan hatte, und bat ihn um Verzeihung. Erst als er sein Leben wieder in Einklang mit dem Geist gebracht hatte, den seine Charaktere ausstrahlen sollten, konnte er seine Arbeit fortsetzen.“ (Arthur S. Anderson, „They Taught Forgiveness“, *Instructor*, Juni 1959, Seite 190.)

Besprechen Sie kurz diese Überlieferung aus dem Leben Leonardo da Vincis, und stellen Sie dann die beiden folgenden Fragen:

- Was sagt die Begebenheit darüber aus, wie wir den Geist des himmlischen Vaters erlangen können?
- Wie kann uns Vergebungsbereitschaft in der Familie helfen?

Zum Abschluß

Aufforderung

Jeder Junge soll auf die Rückseite des Handzettels etwas notieren, was er im Laufe der kommenden Woche tun will – etwas, was ihm hilft, jemandem zu vergeben und einen Freund oder Angehörigen mehr zu lieben. Fordern Sie die Jungen auf, im Umgang mit ihren Mitmenschen, vor allem mit ihrer Familie, vergebungsbereit zu sein. Geben Sie Zeugnis von diesem wunderbaren Evangeliumsgrundsatz.

Bin ich ein Mensch, der gern vergibt?

1. Sagst du manchmal: „Ich vergebe, aber vergessen kann ich nicht“?
2. Freust du dich manchmal insgeheim, wenn jemandem, den du nicht magst, etwas Unangenehmes passiert?
3. Hast du manchmal Lust, jemandem etwas heimzuzahlen?
4. Gibt es Leute, denen du aus dem Weg gehst oder mit denen du nicht redest?
5. Schmollst du manchmal ein paar Tage, wenn du jemandem böse bist?
6. Redest du schlecht über Leute, die dich beleidigt haben?
7. Gibt es jemanden in deiner Familie, auf den du ein wenig böse bist, weil er irgend etwas getan hat, was dir nicht recht war?
8. Wärmst du manchmal alte Geschichten auf, wenn es mit deinen Geschwistern eine Auseinandersetzung gibt?

ZIEL Jedem Jungen ist klar, wozu der Sabbat da ist, und er wünscht sich, die Segnungen zu erlangen, die man erhält, wenn man den Sabbat richtig begehrt.

VORZUBEREITEN

1. Sie brauchen:
 - a) für jeden Jungen die heiligen Schriften
 - b) ein Taschentuch oder ein Stück Seil mit einem Knoten
 - c) für jeden Jungen einen Bleistift
2. Kopieren Sie den Handzettel „Was am Sonntag angebracht ist“ für jeden Jungen.
3. Lesen Sie sich durch, was in der Broschüre *Für eine starke Jugend* auf Seite 16 und 17 über das Verhalten am Sonntag steht.

VORSCHLAG FÜR DEN UNTERRICHTS-ABLAUF

Aktivität

„Darum ist es am Sabbat erlaubt, Gutes zu tun“

Die Jungen sollen sich vorstellen, sie lebten zur Zeit Jesu Christi. Sie werden nun sehen, wer das in dieser Zeit geltende Sabbatgesetz befolgt.

Lassen Sie dann jeden Jungen versuchen, einen Knoten in einem Taschentuch oder in einem Seil zu lösen. Wenn jemand dazu beide Hände gebraucht, erklären Sie, daß er das Sabbatgesetz gebrochen hat, erklären Sie aber noch nicht, warum. Wenn jemand den Knoten mit einer Hand löst, so sagen Sie ihm, daß er das Sabbatgesetz gehalten hat. Erst wenn alle es versucht haben, erklären Sie, worauf es ankommt.

Erläutern Sie dann: als Jesus Christus auf der Erde lebte, gab es viele von Menschen ausgedachte Gesetze und Regeln, die festlegten, was man am Sabbat tun durfte und was nicht. Ein Knoten, der mit einer Hand zu öffnen war, durfte gelöst werden; wer beide Hände gebrauchte, übertrat das Gesetz. Wenn jemand sich einen Knochen brach oder ein Gelenk ausrenkte, mußte er warten, bis der Sabbat vorüber war – erst dann konnte er versorgt werden. Wenn ein Gebäude einstürzte und jemand verschüttet wurde, so durfte man nach ihm graben, wenn er noch lebte. Tote durften erst am nächsten Tag ausgegraben werden. (Siehe James E. Talmage, *Jesus der Christus*, 15. Kapitel, 1. Anmerkung, Seite 177.)

Begebenheit aus der heiligen Schrift

Erläutern Sie: An einem Sabbat ging Jesus in die Synagoge und sah unter den Versammelten einen Mann, dessen rechte Hand verkrüppelt war. In der Menge befanden sich auch etliche Pharisäer, also Angehörige der Gruppe, die die Gesetze, von denen gerade die Rede war, verfaßt hatte. Sie waren darauf aus, Jesus einer Gesetzesübertretung zu überführen. Darum beobachteten sie ihn ständig und suchten ihm eine Falle zu stellen. Sie fragten ihn: „Ist es am Sabbat erlaubt zu heilen?“

- Was hat Jesus wohl darauf geantwortet?

Lassen Sie die Jungen sich dazu äußern, und fahren Sie dann fort.

Jesus stellte ihnen eine Gegenfrage, nämlich: „Wer von euch wird, wenn ihm am Sabbat ein Schaf in eine Grube fällt, es nicht sofort wieder herausziehen? Und wieviel mehr ist ein Mensch wert als ein Schaf!“

Darum ist es erlaubt, am Sabbat Gutes zu tun.“ (Matthäus 12:11,12; siehe auch Matthäus 12:10–13; Markus 3:1–6; Lukas 6:6–8.)

Schriftstelle/
Besprechen

Wie die Pharisäer betrachten auch wir die Sabbatheiligung oft als Reihe von Verboten. Erläutern Sie: Nicht nur zu den Pharisäern hat der Herr gesagt, daß man am Sabbat Gutes tun soll, sondern er hat auch zu den Propheten unserer Zeit über den Sabbat gesprochen.

Lassen Sie einen Jungen Lehre und Bündnisse 59:9,10 vorlesen.

- Wie können wir uns „von der Welt unbefleckt“ halten?

Tragen Sie das folgende Zitat von Elder Bruce R. McConkie vor:

„Dieser Tag nennt sich Sabbat, nach dem hebräischen *Schabbat*, was soviel bedeutet wie „Tag der Ruhe“. Die Ruhe ist dabei zwar wichtig, aber sie ist nicht das Wichtigste am Sabbat. Wichtiger ist es, daß der Sabbat ein heiliger Tag ist, ein Tag der Gottesverehrung, an dem die Menschen die Seele dem Herrn zuwenden, ihre Bündnisse mit ihm erneuern und die Seele geistig nähren. ...

Die Frage, ob man den Sabbat einhält, ist bis zum heutigen Tag einer der großen Prüfsteine, wo sich die Rechtschaffenen von den weltlichen und schlechten Menschen scheiden.

Da der Sonntag der Tag des Herrn ist, sollen die Menschen an diesem Tag die Arbeit des Herrn und nichts anderes tun. Unnötige zeitliche Arbeiten, Freizeitaktivitäten, unnötiges Reisen, Spazierfahrten usw. sollte man vermeiden. Der Sabbat ist ein Tag der aktiven Gottesverehrung.“
(*Mormon Doctrine*, Salt Lake City, 1966, Seite 658 f.)

Wir werden gesegnet, wenn wir den Sonntag heilighalten

„Als ich ein Junge war, wohnten wir auf einer kleinen Farm in Utah, wo es wenig Geld, dafür aber genug Arbeit gab. In diesen frühen Jugendjahren erschien mir der Sommer besonders hart und voll endloser, langwieriger Arbeit. ...

Die einzige Rettung, die einzige Oase in der ganzen Sommerarbeit war der Sonntag. Wir wußten alle: der Sonntag war der Tag des Herrn. Das Unkraut, das Heu auf den Wiesen und das schnittreife Korn mußten bis zum Montag warten.

Am Sonntag nicht zu arbeiten war nicht ganz so einfach. Es war nicht damit getan, daß man das Arbeitsgerät wegstellte und zu Hause blieb. Es gab auch Komplikationen. Der Sommer war nämlich die einzige Zeit, wo sich der Farmer finanziell absichern konnte. Wenn er in den kurzen Sommermonaten nicht genug erwirtschaftete, folgte ein langer und karger Winter. Die Ernte mußte einfach gut ausfallen, und meistens war das Wasser dafür ausschlaggebend, ob man diesen bescheidenen Erfolg erzielte. Und an Wasser mangelte es in Utah. Es kam nur selten in Form von Regen, sondern mußte im Winter und Frühjahr sorgfältig aufgefangen und dann über die heißen, trockenen Sommerwochen verteilt werden.

Jede Farm war auf den Bewässerungskanal angewiesen. Der Kanal mit seinem lebensspendenden Wasser bewahrte den Farmer vor dem sicheren Ruin. Die Bewässerung war lebensnotwendig, und manchmal ergab sich daraus ein regelrechtes Sonntagsdilemma. In manchen Jahren war man als Farmer am Montag mit der Bewässerung an der Reihe, manchmal am Dienstag und manchmal an einem anderen Wochentag. Gelegentlich aber fiel der Tag auf einen Sonntag. Dem Farmer blieb keine Wahl.

So wie alle anderen war auch Vater in manchen Jahren am Sonntag an der Reihe. Ich kann mich gut an diese Jahre erinnern, weil mich die Entschlossenheit meines Vaters, den Sonntag heiligzuhalten, immer sehr beeindruckte. Der Herr hätte ihn wahrscheinlich nicht verdammt, wenn er seine Farm am Sonntag bewässert hätte. Er kannte das Herz meines Vaters, und er kannte die Umstände, unter denen er und die anderen Farmer arbeiten mußten. Vater wollte aber selbst diese Sonntagsarbeit vermeiden. Er war davon überzeugt, daß niemand am Sonntag eingeteilt worden wäre, wenn der Herr die Einteilung selbst vorgenommen hätte. Ich habe Vater nie ein Wort über seinen festen Vorsatz, am Sonntag nicht zu arbeiten, sagen hören, aber sein Leben spiegelte diesen Vorsatz wider.

Wenn Vater am Sonntag an die Reihe kam, tat er alles, was er konnte, damit er am Sonntag nicht bewässern mußte. Er wartete Freitag und Samstag am Kanal, ob von den Farmern über ihm überschüssiges Wasser kam. Er holte jeden Tropfen aus dem Kanal, und am Sonntag waren die Felder bewässert. Ich kann mich nicht entsinnen, daß er jemals gezwungen gewesen wäre, am Sonntag zu arbeiten. Es bedeutete, daß er mehr zu tun hatte, aber er brachte das Opfer gern, wenn er dafür am Sonntag ruhen konnte. Es ging wohl immer alles gut. Ich beobachtete ihn im Lauf der Jahre, und seine Hingabe und Entschlossenheit waren mir immer ein Zeugnis, daß der Herr jeden segnet, der sich bemüht, seine Gebote zu halten.

Eines Jahres aber kam für ihn eine besondere Glaubensprüfung. Die sengende Sommerhitze schien in diesem Jahr früher als sonst zu kommen – schlimme Anzeichen für eine Trockenheit. Die Tage schlichen langsam dahin, und die Sonne verbrannte alles: die Wiesen, den Gemüsegarten und die Felder, die unter ihren sengenden Strahlen verdorrten. Ausgerechnet in diesem Jahr kam Vater am Sonntag mit dem Bewässern an die Reihe. Am Freitag und Samstag kam kein überschüssiges Wasser, und so waren die Felder am Sonntag trocken.

An einem Sonntagmorgen wandte sich meine Mutter besorgt an meinen Vater. 'Josef', sagte sie, 'ich glaube, du solltest lieber Wasser vom Kanal herleiten, wenigstens auf die Wiesen und in den Garten. Alles wird welk.'

Und so war es auch. Ohne Wasser verbrannte alles. Es blieb ihm nichts anderes übrig. Die Felder brauchten Wasser, und wenn Vater nicht wässerte, gab es erst am folgenden Sonntag wieder Wasser. Eine ganze Woche überstanden die Felder nicht mehr.

Vater verließ also das Haus, ehe er sich für die Sonntagsversammlungen umkleidete. Die Schaufel trug er auf der Schulter. Es muß für ihn furchtbar enttäuschend gewesen sein, an diesem Morgen den Hügel hinaufzuklettern. All die Jahre hatte er sich bemüht, diese Arbeit zu vermeiden, und jetzt konnte er nicht anders. Wir waren sicher, daß der Herr ihn nicht verdammt, und trotzdem hätte Vater es gern anders gehabt.

Er kam an den Kanal und stellte das Wehr aus Zelttuch auf, aber bevor er noch irgend etwas anderes tat, hielt er inne und überlegte, immer noch über den Kanal gebeugt. Was sollte er tun? Er dachte an das Gebot des Herrn, den Sabbat heiligzuhalten. Glaubte er wirklich daran? War es nicht nur ein Lippenbekenntnis, sondern lebte er auch danach?

Während er noch in Gedanken versunken war, empfing er eine mächtige und deutliche Kundgebung, die er nie vergessen sollte: 'Zieh das Wehr heraus. Nimm die Schaufel und das Werkzeug. Ich werde für alles sorgen. Vielleicht nicht früh am Tag, aber ich Sorge dafür. Was den Sommer angeht, überlaß das mir. Ich Sorge für dich.'

Vater richtete sich auf. Es war niemand da. Er schaute zum Himmel auf – der war klar und blau, keine Wolke war zu sehen. Es wehte eine trockene Brise. Der Tag mußte heiß und trocken werden. Die Sonne stach, und die Erde war ausgedörrt und staubtrocken. Vater zog das Zelttuchwehr heraus, kehrte dem Kanal den Rücken und ging nach Hause. Er hatte ein Gebot erhalten, das war ihm klar. Er wußte nicht, wie für ihn gesorgt werden sollte, aber soviel stand fest: er hatte eine Verheißung erhalten. Er zog sich an und ging zu den Sonntagsversammlungen. Die Farm überließ er der Macht, auf die er schon sein Leben lang vertraute.

Der Himmel war noch immer wolkenlos, die Luft heiß, und die Felder wurden noch immer von der Sonne versengt, als sie von den Versammlungen nach Hause kamen. Da kein Anzeichen der Besserung zu erkennen war, wandte sich Mutter in ihrer Sorge um den Garten an Vater, der ihr gegenüber noch nichts von seinem morgendlichen Erlebnis gesagt hatte. 'Es sieht nicht nach Regen aus', sagte sie. 'Was willst du wegen des Gartens tun?'

Zum zweiten Mal an diesem Tag stieg Vater den Hügel zum Bewässerungskanal hinauf, bedrückt von der Lage, in der er sich befand. Zögernd stellte er das Wehr wieder auf, aber dann hielt er inne, verwundert über seine schwindende Überzeugung. 'Wo ist dein Glaube?' fragte er sich. ...

Von neuer Entschlossenheit erfüllt, zog er das Wehr wieder aus dem Kanal und ging den Hügel hinunter, fest entschlossen, niemals wieder am Sonntag zum Kanal zu gehen. Als er den Hügel herabkam, blickte er zum Himmel auf und sah, wie Wolken aufzogen. Eine Stunde später goß es in Strömen. Die trockene Erde sog das ersehnte Naß auf, und Rasen, Garten und Felder lebten auf.

Dieser Regen war ein Wunder, aber es war nur der Anfang. Der Sommer begann erst richtig. Die heißen Monate Juli und August standen noch bevor. Doch Vater machte sich keine Sorgen. Der, der das Gesetz erlassen hatte, hatte ihm seine Hilfe verheißen. Er würde es möglich machen, das Gesetz zu befolgen. Eine Woche darauf fragte ein Nachbar meinen Vater, ob er nicht einen Teil seines Wassers am Sonntag gegen eine kurze Bewässerungszeit am Samstag eintauschen wolle. Vater freute sich. Während dieser kurzen Zeit am Samstag konnte er wenigstens den Garten und die Wiesen bewässern. Allerdings konnte er es unmöglich schaffen, in den paar Stunden am Samstag all die Hektar Mais, Gerste und Wiese zu bewässern. Doch der Herr segnete ihn auf andere Weise. Immer wieder zogen den Sommer über Wolken auf, es fiel Regen, und die Felder bekamen Wasser – gerade dann, wenn es am nötigsten war.

Mein Vater war sich dessen so gewiß, daß der Herr für ihn sorgte, daß er den ganzen Sommer über keinen einzigen Wassergraben ausräumte und in den Maisfeldern die Bewässerungsfurchen nicht nachzog, und das im heißen, trockenen Utah, wo ein Farmer völlig auf die Bewässerungskanäle angewiesen ist. In diesem Sommer wurden die Wassergräben auf Vaters Feldern kein einziges Mal gebraucht. Noch nie hatte Vater einen ganzen Sommer lang auf das Bewässern verzichten können, aber dieser Sommer war anders. Es war der Sommer des Herrn, und er sorgte für uns.

Als der Sommer vorüber war, hatte Vater drei Rekordernten Heu eingebracht, der Gersteuertrag war überreichlich, und auch Silomais war im Überfluß vorhanden. Des Himmels Schleusen hatten sich wahrhaftig aufgetan, und der Herr hatte in der Tat für uns gesorgt." (Alma J. Yates, „The Unforgettable Summer“, *Ensign*, August 1982, Seite 57 f.)

Besprechen

- Welche Schwierigkeiten hatte dieser Farmer zu überwinden, damit er den Sonntag heilighalten konnte?
- Wie hat der Herr diesen Mann gesegnet?
- Warum ist es wichtig, daß man den Sonntag heilighält?

Heben Sie hervor: Nicht immer sind die Segnungen, die wir für das Heilighalten des Sonntags erhalten, so offensichtlich und eindrucksvoll wie im Fall dieses Farmers, aber sie können für uns ebenso wichtig sein, wenn wir Glauben haben und dieses Gebot befolgen.

Den Sonntag heilighalten

Zitat/Besprechen

Erläutern Sie: Manchmal sind wir nicht ganz sicher, welche Beschäftigungen eigentlich für den Sonntag passend sind. Am besten trifft man diese Entscheidung mit der Hilfe des Heiligen Geistes. Außerdem sollen wir in diesem Punkt auf den Rat unserer Führer in der Kirche hören.

Lesen Sie das folgende Zitat von Elder Russell M. Nelson vor:

„Ich fordere Sie auf: befolgen Sie nicht bloß passiv die Liste der Verbote und Gebote, die andere aufgestellt haben. Tun Sie mehr. Stellen Sie sich eigene Richtlinien auf, und leben Sie danach. Halten Sie sich an den Maßstab des Herrn, der vor Jahrhunderten gesagt hat: 'Ihr sollt meine Sabbate halten; denn das ist ein Zeichen zwischen mir und euch von Generation zu Generation, damit man erkennt, daß ich, der Herr, es bin, der euch heiligt.' (Exodus 31:13.) . . .

Fragen zum richtigen Verhalten am Sonntag lassen sich leicht beantworten, wenn man die heiligen Schriften studiert und dann beschließt, mit welchem Zeichen man Gott zeigen will, daß man ihn achtet.“ („Standards of the Lord's Standard-bearers“, *Ensign*, August 1991, Seite 10.)

Zum Abschluß

Quiz

Besprechen Sie, was in der Broschüre *Für eine starke Jugend* auf Seite 16 und 17 über das Verhalten am Sonntag steht. Teilen Sie das Quiz „Was am Sonntag angebracht ist“ an alle aus, und erklären Sie, wie es auszufüllen ist. Geben Sie den Jungen genug Zeit, das Blatt zu bearbeiten, und korrigieren Sie es anschließend. Betonen Sie unbedingt, daß die Antwort jedes Mal ja lautet. Alle angeführten Punkte eignen sich für den Sonntag. Besprechen Sie die Punkte, und lassen Sie die Jungen das Blatt behalten, damit sie es auch zu Hause noch anschauen können. Erinnern Sie sie daran, daß der Herr die Regeln, die die Leute zu seiner Zeit aufgestellt hatten, nicht billigte, weil sie die Menschen häufig daran hinderten, am Sabbat Gutes zu tun. Betonen Sie, daß die Liste nur einige wenige Anregungen enthält und daß sich jeder Junge bemühen muß, den Sonntag heiligzuhalten, damit der Heilige Geist mit ihm sein kann, denn dann wird er wahrhaftig gesegnet.

Aufforderung

Fordern Sie die Jungen auf, in den nächsten vier, fünf Wochen jeden Sonntag in ihr Tagebuch zu schreiben, welche Gefühle sie an diesem Tag bewegt haben. Sie sollen überdenken, was sie am Sonntag unternommen haben, und aufschreiben, was sie davon halten. Wenn sie diesen Auftrag ehrlich ausführen, wird ihnen das helfen, eine bessere Beziehung zu ihrer Familie und zum Herrn zu haben.

Was am Sonntag angebracht ist

Anleitung: Bei Tätigkeiten, die am Sonntag angebracht sind, trägt man ein Ja ein, bei solchen, die am Sonntag zu meiden sind, ein Nein.

- 1. In den heiligen Schriften, in Konferenzansprachen und in anderen Veröffentlichungen der Kirche lesen.
- 2. Das Leben und die Lehren der Propheten studieren.
- 3. Sich auf einen Unterricht oder andere Aufgaben in der Kirche vorbereiten.
- 4. Tagebuch schreiben.
- 5. Beten und nachsinnen.
- 6. Verwandte und Freunde besuchen oder ihnen schreiben.
- 7. Missionaren (Freunden, Familienangehörigen, Gemeindemitgliedern) schreiben.
- 8. Gute Musik hören.
- 9. Mit der Familie über das Evangelium sprechen.
- 10. Einen Familienrat halten.
- 11. Mit einem Kind lesen.
- 12. Genealogische Forschung treiben, Ahnentafeln ausfüllen, Familiengeschichte und eigene Lebensgeschichte aufschreiben.
- 13. Kirchenlieder singen.
- 14. Gute Bücher lesen.
- 15. Sich mit Kunst beschäftigen.
- 16. Den Familienabend planen.
- 17. Andere Familienaktivitäten planen.
- 18. Freundschaftlichen Kontakt zu Nichtmitgliedern pflegen.
- 19. Den Kontakt zu den Nachbarn pflegen.
- 20. Kranke, alte oder einsame Menschen besuchen.

ZIEL Jeder Junge hat vor Heiligem größere Achtung.

VORZUBEREITEN

1. Sie brauchen:
 - a) (freigestellt) Bild 6, Jesus Christus; Bild 7, ein Gemeindehaus; Bild 8, eine liebevolle Familie; Bild 9, die heiligen Schriften; Bild 10, 11 und 12, verschiedene Tempel.
 - b) Für jeden Jungen einen Bleistift.
2. Fertigen Sie neun Wortstreifen mit den folgenden Texten an.
 - (1) Ehrfurcht beim Beten
 - (2) Ehrfurcht im Gemeindehaus und im Tempel
 - (3) Ehrfurcht in der Abendmahlsversammlung und im Unterricht
 - (4) Ehrfurcht zu Hause
 - (5) Ehrfurcht beim Reden
 - (6) Ehrfurcht gegenüber Familie und Freunden
 - (7) Ehrfurcht und Achtung gegenüber unseren Führern
 - (8) Ehrfurcht vor unserem Körper
 - (9) Ehrfurcht vor der Natur
3. Kopieren Sie das Blatt „Bin ich ehrfürchtig?“ (am Ende der Lektion) für jeden Jungen.

**VORSCHLAG FÜR
DEN UNTERRICHTS-
ABLAUF**

Tafel/Besprechen

Ehrfurcht ist Achtung vor dem, was heilig ist

Schreiben Sie an die Tafel: *Ehrfurcht ist ...*

- Wie würdet Ihr diesen Satz zu Ende führen?

Lassen Sie die Jungen sich dazu äußern, und vervollständigen Sie dann den Satz an der Tafel folgendermaßen: *Ehrfurcht ist Achtung vor dem, was heilig ist.*

Betonen Sie: Ehrfurcht bedeutet, daß man das, was heilig ist, liebt und in Ehren hält.

- Wovor haben wir Ehrfurcht? Lassen Sie alle antworten, ohne zu den Antworten Stellung zu nehmen.

Bilder (freigestellt)

Zeigen Sie die Bilder von heiligen Dingen oder Szenen, um den Jungen bewußt zu machen, daß es im Reich Gottes verschiedenes gibt, was mit Ehrfurcht zu behandeln ist. Sie können die Bilder entweder alle zusammen aufhängen oder eins nach dem anderen zeigen und besprechen.

Zitat

Lesen Sie das folgende Zitat von Präsident Joseph Fielding Smith vor:

„Ehrfurcht ist ein heiliger Grundsatz, ein Grundsatz des Evangeliums. Wir begegnen dem himmlischen Vater, dem Herrn Jesus Christus in Ehrfurcht. In seiner Gegenwart lärmten wir nicht. Wenn er in dieser Versammlung anwesend wäre, so würden wir, dessen bin ich mir sicher, alle leise hereinkommen und unseren Platz einnehmen. Warum können wir uns nicht vorstellen, daß er da ist, wenn wir zum Gottesdienst hereinkommen?“ (Joseph Fielding Smith, *Seek Ye Earnestly*, Salt Lake City, 1970, Seite 117.)

Besprechen

- Was hätten ihr heute anders gemacht, wenn ihr Jesus Christus hier erwartet hättet?
 - Was empfindet wohl der himmlische Vater, wenn wir ihm und seinem Haus keine Achtung und Ehrfurcht erweisen?
-

Ehrfurcht: Einstellung und Handlungsweise

Tafel/Wortstreifen/
Besprechen

Schreiben Sie an die Tafel: *Wir müssen zeigen, daß wir ehrfürchtig sind.*

Teilen Sie die Wortstreifen aus. Teilen Sie die Klasse in Gruppen ein, wenn mehr Jungen als Wortstreifen da sind.

Lassen Sie die Jungen ein, zwei Minuten darüber nachdenken, wie sie in dem Bereich, der auf ihrem Wortstreifen steht, zeigen können, daß sie ehrfürchtig sind. Lassen Sie sie sich dann dazu äußern. Auch die anderen Jungen können dann zu den einzelnen Punkten ihre Meinung sagen. Teilen Sie sich die Zeit mit Bedacht ein, so daß die Klasse auf jeden Punkt eingehen kann. Sagen Sie auch selbst etwas dazu, oder verwenden Sie die folgenden Anregungen.

Rufen Sie den Jungen mit dem ersten Wortstreifen auf.

Zitat

(1) *Ehrfurcht beim Beten* (siehe auch Alma 46:13)

„In der heutigen hektischen Zeit findet manch einer kaum Zeit zum Beten. Viele beten überhaupt nicht. Aber wenn wir beten – muß es dann in aller Eile geschehen? Versetzen Sie sich einmal in die Lage des Herrn, als desjenigen, der sich unsere Gebete anhört. Würden Sie aufmerksam zuhören, wenn jemand hastig ein paar Worte daherleiert. Wenn Ihre Kinder, hereingerannt kommen, atemlos um etwas bitten und ebenso rasch wieder verschwinden, ist Ihnen das recht?“ (Mark E. Petersen, *Your Faith and You*, Salt Lake City, 1953, Seite 14 f.)

Rufen Sie den Jungen mit dem zweiten Wortstreifen auf.

(2) *Ehrfurcht im Gemeindehaus und im Tempel* (siehe auch Lehre und Bündnisse 109:21)

Berater

Erläutern Sie, daß die Gemeindehäuser und Tempel dem Herrn geweiht sind. Wenn wir uns dort aufhalten, beten wir darum, daß der Geist des Herrn mit uns sei. Wir hören den Sprechern zu, singen Lieder und sagen nach den Gebeten „amen“ – so zeigen wir, daß wir andächtig und ehrfürchtig sind. Pünktlich da sein, leise Platz nehmen und sitzen bleiben, bis das Schlußgebet gesprochen wurde – durch all das zeigen wir, daß wir andächtig und ehrfürchtig sind.

Der Prophet Joseph Smith hat gesagt, „es sei eine Beleidigung, wenn jemand eine Versammlung kurz vor dem Ende verläßt. Wenn jemand weggehen muß, so soll er es eine halbe Stunde früher tun. Kein gesitteter Mann geht knapp vor Schluß aus einer Versammlung.“ (*Lehren des Propheten Joseph Smith*, Seite 291.)

Die Jungen sollen alle Bücher, Einrichtungsgegenstände und Räume in der Kirche mit Sorgfalt und Achtung behandeln. Es zeugt nicht von Ehrfurcht, wenn jemand in den Liederbüchern, an den Wänden oder auf dem Mobiliar herumkritzelt.

Rufen Sie nun den Jungen mit dem dritten Wortstreifen auf.

(3) *Ehrfurcht in der Abendmahlsversammlung und im Unterricht* (siehe auch Hebräer 12:28)

Erläutern Sie: Ehrfurcht beweist man auch, indem man ordentlich gekleidet kommt und zuhören und lernen will. Unsere Kleidung wirkt sich auf unser Verhalten aus. Wenn wir sauber und ordentlich angezogen sind, zeigen wir uns von der besten Seite. Es ist unhöflich, andere zu stören und abzulenken, wenn vorn jemand spricht. Wer das tut, bei dem bleibt der Geist des Herrn nicht. Auch beim Segnen und Austeilen des Abendmahls müssen wir ein Vorbild an Ehrfurcht sein. Nach dem Abendmahl kehren wir leise zu unserer Familie zurück.

Rufen Sie den Jungen mit dem vierten Wortstreifen auf.

(4) *Ehrfurcht zu Hause* (siehe auch Psalm 89:8)

Erläutern Sie: das Zuhause soll ein Himmel auf Erden sein. Wer auf Sauberkeit und Ordnung achtet, beweist, daß er sein Zuhause liebt und achtet. Ehrfurcht beweist derjenige, der für das Zuhause und das zum Leben Notwendige dankbar ist. Wichtig ist auch, daß man das Eigentum und die Privatsphäre der anderen Familienangehörigen respektiert.

Rufen Sie den Jungen mit dem fünften Wortstreifen auf.

(5) *Ehrfurcht beim Reden* (siehe auch Lehre und Bündnisse 107:4)

Erläutern Sie: Wer zu laut redet und sich derb ausdrückt, hat keine Ehrfurcht, und man hört ihm auch nicht gern zu. Wer den richtigen Ausdruck wählt, derbe Sprache vermeidet und ruhig und respektvoll spricht, bringt dadurch zum Ausdruck, daß er den Gesprächspartner achtet.

Geschichte

Präsident Spencer W. Kimball hat nach einer Kehlkopfoperation in einem Krankenhaus in Salt Lake City folgendes erlebt. Er wurde nach der Operation in sein Zimmer zurückgefahren:

„Spencer, der noch unter dem Einfluß der Narkose stand, spürte, wie das Krankenbett beim Aufzug stehenblieb, und hörte, wie der Pfleger, der sich über irgend etwas ärgerte, den Namen des Herrn mißbrauchte. Noch halb bewußtlos bat er mit angestrenzter Stimme: ‚Bitte sagen Sie das nicht. Ich liebe ihn mehr als alles in der Welt. Bitte!‘ Es folgte Schweigen. Dann sagte der Pfleger leise: ‚Ich hätte das nicht sagen sollen. Es tut mir leid.‘“ (Edward L. Kimball und Andrew E. Kimball, jun., *Spencer W. Kimball*, Salt Lake City, 1977, Seite 264.)

Rufen Sie den Jungen mit den sechsten Wortstreifen auf.

(6) *Ehrfurcht gegenüber Familie und Freunden* (siehe auch Exodus 20:12)

Erläutern Sie: Es gibt Leute, die meinen, es sei geistreich und witzig, Angehörigen oder Freunden gegenüber abfällige Bemerkungen zu machen. Erinnern Sie die Jungen daran, daß alle Menschen als Abbild des himmlischen Vaters erschaffen sind. Der Mensch ist die Krone der Schöpfung und verdient Liebe und Achtung. Wer sich zurückhält, wenn ihm eine abfällige Bemerkung in den Sinn kommt, hat die richtige Einstellung. Wer innehält und abwägt, bevor er etwas sagt, dem wird klar, das es „eine Zeit zum Reden und eine Zeit zum Schweigen“ gibt (siehe Kohelet 3:7).

Rufen Sie den Jungen mit dem siebten Wortstreifen auf.

(7) *Ehrfurcht und Achtung gegenüber unseren Führern* (siehe auch LuB 84:35–38)

Der himmlische Vater wählt die Führer der Kirche aus, die uns führen und unterweisen sollen. Weil diese Führer von Gott erwählt sind, müssen wir ihnen Achtung erweisen.

Tafel/Besprechen

Bitten Sie die Jungen, Führungspositionen in der Kirche zu nennen, und schreiben Sie die Antworten an die Tafel: Bischof, Pfahlpräsident, Prophet, Apostel, Siebziger, Kollegiumspräsident usw.

Rufen Sie den Jungen mit dem achten Wortstreifen auf.

(8) *Ehrfurcht vor unserem Körper* (siehe auch 1 Korinther 3:16,17)

Erläutern Sie: wir sind alle sehr wichtig. Wir sind Kinder Gottes, und wir sind zu einem bestimmten, wichtigen Zweck hier. Unser Körper ist auch wichtig, und wir müssen ihn entsprechend behandeln, denn er ist heilig. Was wir lesen, sehen und hören, ist genauso wichtig wie das, was wir essen. Wir müssen unseren Körper reinhalten.

Rufen Sie den Jungen mit dem neunten Wortstreifen auf.

(9) *Ehrfurcht vor der Natur*

Schriftstelle/
Besprechen

Bitten Sie jemanden, Lehre und Bündnisse 59:18-20 vorzulesen, während die anderen mitlesen.

- Wozu hat der himmlische Vater die Pflanzen, Bäume und Tiere erschaffen?

Erläutern Sie: wenn wir der Schöpfung mit Ehrfurcht begegnen, sind wir traurig, wenn etwas davon zerstört oder verletzt wird. Wer seinen Namen auf Felsen kritzelt oder in die Baumrinde schnitzt, zerstört die Schönheit der Natur, und andere können sich nicht mehr daran erfreuen.

Zum Abschluß

Aktivität

Geben Sie jedem ein Beurteilungsblatt und einen Bleistift. Die Jungen sollen die Sätze lesen und sich bei jedem Satz entsprechend beurteilen. Jeder soll beurteilen, wie er sich wirklich verhält, nicht wie er sich verhalten sollte. Zum Schluß zählt jeder seine Punkte zusammen und vergleicht das Ergebnis mit der folgenden Skala.

Aufforderung

Fordern Sie die Jungen auf, in der kommenden Woche daran zu arbeiten, daß sie, was ihre Einstellung und Handlungsweise betrifft, mehr Ehrfurcht entwickeln. Regen Sie an, daß die Jungen dort beginnen, wo sie sich selbst die wenigsten Punkte gegeben haben.

Bin ich ehrfürchtig?

Punkte:

Nie (0) selten (1) manchmal (2) oft (3)

meistens (4) immer (5)

- ___ 1. Ich komme pünktlich zu den Versammlungen.
- ___ 2. Ich höre den Sprechern und Lehrern aufmerksam zu.
- ___ 3. Ich kleide mich ordentlich.
- ___ 4. Ich führe meine Priestertumsaufträge würdevoll aus.
- ___ 5. Ich bewege mich in der Kirche ruhig.
- ___ 6. Ich kritisiere die Priestertumsführer nicht, sondern achte und ehre sie.
- ___ 7. Ich habe Achtung vor dem Gemeindehaus; ich helfe mit, es sauber zu halten, und beschädige nie etwas.
- ___ 8. Ich behandle Pflanzen und Tiere mit Sorgfalt.
- ___ 9. Beim Abendmahl bin ich leise und denke an Jesus Christus.
- ___ 10. Ich bin ein Vorbild.
- ___ 11. Ich achte und ehre meine Eltern.
- ___ 12. Ich habe Ehrfurcht vor meiner Familie und benehme mich zu Hause entsprechend.
- ___ 13. Ich bleibe in den Versammlungen auf meinem Platz, bis das Schlußgebet gesprochen ist.
- ___ 14. Ich finde, ich bemühe mich ehrlich, ein ehrfürchtiger Mensch zu sein.

_____ Gesamtpunktzahl

- 61–70 sehr ehrfürchtig
- 40–60 auf dem richtigen Weg
- 29–39 muß noch an mir arbeiten
- 0–28 ich brauche Hilfe!

ZIEL Jeder Junge hat vor Frauen größere Achtung.

VORZUBEREITEN

1. Sie brauchen: für jeden Jungen einen Bleistift.
2. Fertigen Sie für jeden Jungen eine kleine Karte mit den folgenden Sätzen an:
 - „Ich will vor Frauen mehr Achtung haben.“
 - „Ich will Mädchen achten und sie beschützen.“

**VORSCHLAG FÜR
DEN UNTERRICHTS-
ABLAUF**

Geschichte

Einleitung

Lesen Sie die folgende Geschichte vor, oder erzählen Sie sie mit eigenen Worten:

„Hallo, Fledermaus!“ rief Tim lachend. Kathi wandte sich einfach ab und ging weiter. Tim sah den Schmerz in ihren Augen nicht. Sie kämpfte mit den Tränen. Es war doch bloß ein harmloser Spaß. Vor ein paar Wochen hatte er gehört, wie David, Kathis kleiner Bruder, sie zum Spaß „Fledermaus“ genannt hatte. David zog Kathi immer noch damit auf, daß sie sich im Urlaub mal vor einer Fledermaus gefürchtet hatte. Tim hatte zwar den Spitznamen gehört, aber die dazugehörige Geschichte kannte er nicht.

Bald nannte Tim Kathi immer Fledermaus, wenn er sie sah. Seine Freunde machten es ihm nach und überlegten, wie sie sie mit einer Fledermaus vergleichen konnten. In der Sonntagsschule zogen die Jungen in der Klasse Kathi mit dem Namen auf, wenn die Lehrerin es nicht mitbekam. Kathi hatte sich vorher immer am Unterricht beteiligt, aber jetzt saß sie nur still hinten in der Klasse und sprach mit niemandem mehr. Nach ein paar Monaten ging sie nicht mehr zu den Aktivitäten in der Kirche. Sie erklärte ihren Eltern, sie werde niemals wieder hingehen, weil sie sich dort so ausgestoßen fühlte.

- Wie hätten die Jungen Kathi helfen können, statt sie zu verletzen?
-

Wir müssen allen Frauen Achtung erweisen

Besprechen

Erläutern Sie: ein Junge, der das Priestertum Gottes trägt, muß alle Frauen achten und ehren.

- Welche Frauen liebt und achtet ihr?
- Inwiefern sind sie für euch ein Segen?
- Wie könnt ihr ihnen Achtung erweisen?

Berater

Erläutern Sie: Es ist für einen jungen Mann besonders schön, wenn zwischen ihm und seiner Mutter beziehungsweise seinen Schwestern eine harmonische Beziehung besteht. Es ist herzerfrischend, einen Bruder und eine Schwester zu sehen, die sich umeinander sorgen und einander liebhaben. Betonen Sie: Die wichtigste Beziehung im Leben eines Mannes ist die zu seiner Frau. Ein junger Mann, der gelernt hat, seine Schwestern und andere Mädchen zu achten und zu schätzen, bereitet sich darauf vor, zu seiner Frau einmal eine noch erfülltere Beziehung zu haben. Ein junger Mann muß immer auf seine Mutter und seine Schwestern Rücksicht nehmen, ihnen helfen, mit ihnen teilen und mit ihnen zusammenarbeiten und darauf bedacht sein, ihnen seine Liebe und Dankbarkeit zu erweisen.

Betonen Sie, daß ein junger Mann allen Frauen sehr höflich und zuvorkommend begegnen muß.

- Wie alt muß ein Mädchen sein, damit man es genauso zuvorkommend behandelt wie eine Frau?

Betonen Sie: Ein junger Mann muß jedes Mädchen so behandeln, wie er seine Mutter und seine Schwester behandelt sehen möchte. Ein junger Mann, der das Priestertum Gottes trägt, muß jedes Mädchen respektvoll behandeln, ganz gleich, wie alt es ist.

- Situationen/
Besprechen
- Schildern Sie die folgenden Situationen. Die Jungen sollen sich dann dazu äußern, was ein Priestertumsträger in jedem Fall zu tun hat, um Frauen Achtung und Wertschätzung zu erweisen. Lassen Sie die Jungen sich zu jeder Situation einen möglichen Schluß ausdenken.
1. Schwester Seifert wurde vom Bischof dazu berufen, eine Sonntagsschulklasse zu unterrichten. Sie war am ersten Tag zwar gut vorbereitet, aber man merkte, daß sie noch unerfahren und nervös war. Einer der AP-Träger in der Klasse ...
 2. In der großen Pause spielten die Jungen auf dem Schulhof Fangen. Als sie zu wild tobten, piffte die Lehrerin, die Aufsicht hatte, auf der Trillerpfeife und rief die Jungen zur Ordnung. Ein Kollegiumsmitglied ...
 3. Jenny, ein vierzehnjähriges Mädchen aus der Gemeinde, befand sich auf dem Heimweg von der Schule. Da fielen ihr die Bücher auf den Gehweg. Eine Gruppe zwölf- bis dreizehnjähriger Jungen stand in der Nähe. Einer von ihnen war Diakon. Er ...
- Drei Jungen sollen sich jeweils in eine der folgenden Situationen hineinversetzen.
1. Du bist der Bruder des Mädchens, das gerade seine Bücher vom Gehweg aufsammelt. Alle deine Freunde haben gelacht, als deiner Schwester die Bücher hingefallen sind, und keiner hat ihr geholfen. Was solltest du tun?
 2. Jemand macht in deiner Gegenwart eine abfällige Bemerkung über ein Mädchen. Was solltest du tun?
 3. Ein kleiner Junge streitet und schlägt sich mit einem kleinen Mädchen. Was solltest du tun?

Wir können aus dem Beispiel solcher Männer lernen, die Christus ähnlich sind

Besprechen

- Wie kann man lernen, Frauen zu achten?

Lassen Sie die Jungen sich dazu äußern, und weisen Sie dann darauf hin, daß eine ausgezeichnete Möglichkeit darin besteht, dem Beispiel bedeutender Männer nachzueifern.

Geschichte

Erzählen Sie die folgende Begebenheit aus dem Leben von Präsident Spencer W. Kimball, einem Jünger Christi, der Frauen Achtung erwiesen hat:

„Da gibt es die Geschichte von der Frau, die sich während eines schweren Schneesturms am O'Hare-Flughafen in Chicago aufhielt. Die Flugzeuge konnten nicht mehr planmäßig fliegen, und Tausende kamen nicht weiter. Die Frau hatte kein Geld mehr, und sie hatte ein zweijähriges Kind bei sich, das hungrig und schmutzig war. Die Frau war im zweiten, dritten Monat schwanger und durfte ihr Kind nicht tragen, weil ihr sonst eine Fehlgeburt drohte. Deshalb saß das Kind da am Flughafen auf dem Fußboden. Die Frau stand in einer Schlange nach der anderen an, um ein Ticket zu einem Ort in Michigan zu ergattern. Die Leute kritisierten sie, weil sie das Kind mit dem Fuß weiterschob, wenn die Schlange weiterrückte, weil sie es ja nicht auf den Arm nehmen durfte.

Sie war wirklich in Not, aber da kam ein Mann mit einem freundlichen Lächeln auf sie zu. Er sagte: ‚Ich glaube, Sie können etwas Hilfe gebrauchen.‘ Er nahm das schmutzige Zweijährige auf den Arm und streichelte es und gab ihm ein Kaugummi. Dann ging er zu den Leuten in der Schlange und erklärte ihnen, welches Problem die Frau hatte und daß sie unbedingt einen Flug nach Michigan buchen mußte. Sie waren von ihm beeindruckt und ließen ihr nun gern den Vortritt. Er brachte sie dann noch zum Flugzeug und sorgte dafür, daß alles gutging. Als sie das Flugzeug bestieg, dachte sie so für sich: ‚Was für ein wundervoller Mann, dabei weiß ich nicht einmal, wie er heißt.‘ Aber ein paar Tage später sah sie in der Zeitung ein Bild von Spencer W. Kimball [und erkannte ihn].

Das ist eine ganz einfache Begebenheit, aber wer würde so etwas machen? Jesus sicher, ein Stellvertreter Jesu auf Erden hat es getan.“ (Norman Vincent Peale, „Remarks at President Kimball's Eighty-fifth Birthday Dinner, 28 March 1980“, *Ensign*, Mai 1980, Seite 109.)

Geschichten aus den
heiligen Schriften

Verwenden Sie eine oder mehrere der folgenden Geschichten aus den heiligen Schriften, um zu veranschaulichen, welchen nachhaltigen Einfluß Frauen im Lauf der Zeit auf das Werk des Herrn hatten.

1. Mose 5:11 (Eva war die Mutter aller, die leben).
2. Richter 4 und 5 (Debora führte das israelitische Heer zum Sieg über die Kanaaniter).
3. Das Buch Rut (Rut war die Urgroßmutter Davids).
4. 1 Samuel 1 (Hanna war die Mutter des Propheten Samuel).
5. Lukas 1 und 2 (Maria war die Mutter Jesu, und Elisabet war die Mutter Johannes des Täufers).

Zum Abschluß

Besprechen

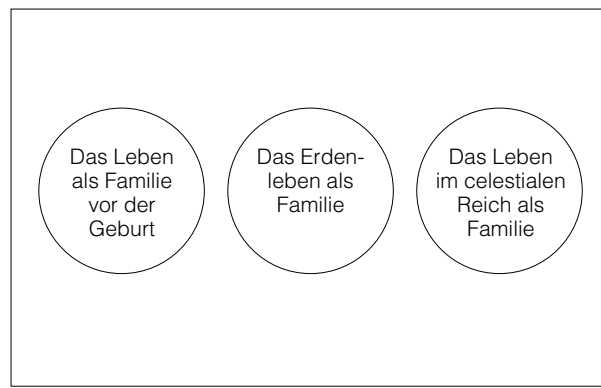
Erzählen Sie ein, zwei Beispiele dazu, wie Sie von Ihrer Familie gelernt haben, Frauen zu achten. Fordern Sie die Jungen auf, davon zu erzählen, wie sie von ihrer Familie gelernt haben, das Frauentum zu achten.

Handzettel/
Aufforderung

Geben Sie jedem Jungen einen Bleistift und den kleinen Handzettel, den Sie vorbereitet haben (siehe unter „Vorzubereiten“). Die Jungen sollen hinten auf den Zettel zwei, drei Punkte dazu schreiben, wie sie Frauen größere Achtung erweisen können. Fordern Sie sie auf, sich das Ziel zu setzen, das im Lauf der kommenden Woche zu schaffen. Regen Sie an, daß sie ihre Ziele irgendwo so anbringen, daß sie häufig an diese Aufgabe erinnert werden.

ZIEL Jedem Jungen wird bewußt, daß er seiner Familie helfen muß, eine Familie für die Ewigkeit zu werden.

- VORZUBEREITEN**
1. Sie brauchen:
 - a) Für jeden Jungen die heiligen Schriften
 - b) Eine Kopie des Lieds „Ich bin ein Kind des Herrn“ (*Sing mit mir*, B-76)
 - c) Für jeden Jungen Papier und Bleistift
 - d) Buntstifte zum Markieren der heiligen Schriften
 2. Schneiden Sie drei große Papierscheiben aus, und beschriften Sie sie folgendermaßen:



VORSCHLAG FÜR DEN UNTERRICHTS-ABLAUF

Schriftstelle/
Besprechen

Das Leben als Familie vor der Geburt

Bringen Sie oben links an der Tafel die Papierscheibe „Das Leben als Familie vor der Geburt“ an.

- Wo haben wir vor unserer Geburt gelebt?

Helfen Sie den Jungen, die Antwort zu finden, indem Sie sie die folgenden Schriftstellen vorlesen und besprechen lassen: Apostelgeschichte 17:28,29, Hebräer 12:9 und Lehre und Bündnisse 76:24. Schlagen Sie vor, daß jeder Junge diese Schriftstellen für sich markiert. Sie können die Schriftstellen auch durch Querverweise miteinander verbinden.

- Wer ist der Vater unseres Geistes? (Wir sind Söhne und Töchter Gottes, seine Geistkinder. Er ist der Vater unseres Geistes.)

Lassen Sie die Jungen sich dazu äußern, und schreiben Sie die Antworten unter der Scheibe „Das Leben als Familie vor der Geburt“ an die Tafel. Betonen Sie, daß Gott der Vater unseres Geistes ist und daß er auch der himmlische Vater ist. Wir haben vor der Geburt bei ihm gelebt und sind von ihm unterwiesen worden, ehe wir zur Erde gekommen sind.

Zitat/Besprechen

Lassen Sie einen Jungen das folgende Zitat von Brigham Young vorlesen, in dem unsere Beziehung zum Vater im Himmel erläutert wird:

„Ich möchte euch, jedem einzelnen von euch, sagen: Ihr seid mit Gott, dem Vater im Himmel, dem erhabenen Elohim, gut bekannt. . . . Ihr habt nämlich alle ohne Ausnahme in seinem Haus gelebt und jahrein, jahraus bei ihm gewohnt. Trotzdem sucht ihr seine Bekanntschaft noch immer, obwohl ihr doch nur vergessen habt, was ihr schon einmal wußtet.

Jeder einzelne von euch ist ein Sohn beziehungsweise eine Tochter dieses Wesens.“ (*Discourses of Brigham Young*, Hg. John A. Widtsoe, Salt Lake City, 1954, Seite 50.)

- Ihr seid die Söhne eurer irdischen Eltern, aber wessen Söhne seid ihr außerdem? (Söhne des himmlischen Vaters.)

Betonen Sie, wie wichtig es ist, daß die Jungen nie vergessen, daß sie Söhne Gottes sind.

- Wie hat das Leben beim himmlischen Vater wohl ausgesehen?

Zitat

Lesen Sie das folgende Zitat von Präsident Harold B. Lee dazu vor, wer wir sind:

„Sie sind alle Söhne und Töchter Gottes. Ihr Geist wurde, schon ehe diese Welt war, erschaffen und hat als geformte Intelligenz gelebt. Sie sind mit einem irdischen Körper gesegnet worden, weil Sie im vorirdischen Dasein bestimmte Gebote befolgt haben. Sie sind hier auf der Erde in eine Familie gekommen, in das Land, in dem Sie leben, ...

Ich fordere Sie auf: sagen Sie sich immer und immer wieder, so wie die PV es die Kinder im Lied lehrt: ‚Ich bin ein Kind des Herrn.‘ Und fangen Sie dadurch heute an, näher an die Ideale heranzukommen, durch die Sie ein glücklicheres und erfüllteres Leben führen, weil Ihnen eindringlicher bewußt ist, wer Sie sind.“ (*Generalkonferenz*, Oktober 1973.)

Aktivität

Geben Sie jedem Jungen ein kleines Blatt Papier und einen Bleistift. Lassen Sie sie folgendes aufschreiben: „Ich darf niemals vergessen, daß ich ein Sohn Gottes bin.“ Regen Sie an, daß die Jungen sich das Blatt als Lesezeichen in ihre heiligen Schriften legen.

Besprechen

- Während wir heranwachsen, können wir unseren irdischen Eltern immer ähnlicher werden, aber was bedeutet es, unseren himmlischen Eltern ähnlicher zu werden? (Daß wir so leben, wie unsere himmlischen Eltern es von uns erwarten, und das tun, was sie sich wünschen.)
- Warum ist es wichtig, zu wissen, daß ihr jeder ein Sohn Gottes seid? (Wenn uns das wirklich bewußt ist, verleiht es uns die Kraft, die wir brauchen, um Gott nachzufolgen und ihm ähnlicher zu werden.)
- Inwiefern kann diese Erkenntnis uns in unserer Familie helfen? (Sie erinnert uns daran, daß unsere Geschwister Kinder Gottes sind. Sie kann uns helfen, jeden in der Familie besser zu behandeln, und uns gemeinsam darum zu bemühen, mit unserer Familie zum himmlischen Vater zurückzukehren.)

Das Erdenleben als Familie

Besprechen

Befestigen Sie die Scheibe „Das Erdenleben als Familie“ oben in der Mitte der Tafel.

- Warum haben wir den himmlischen Vater verlassen und sind zur Erde gekommen? (Um einen Körper zu erhalten, um weiter zu lernen, um Glauben an Jesus Christus zu entwickeln und durch den Glauben würdig zu werden, zum himmlischen Vater zurückzukehren.)

Lassen Sie einen Jungen den Text des PV-Lieds „Ich bin ein Kind des Herrn“ aufsagen. Wenn keiner den Text auswendig kennt, lassen Sie ihn bitte vorlesen.

- Warum hat der himmlische Vater uns wohl unsere Familie gegeben? (Damit wir lernen und uns weiterentwickeln.)

Zitat/Besprechen

Lassen Sie einen Jungen das folgende Zitat vorlesen:

„Ich habe, was die jungen Leute der Kirche betrifft, nur einen Gedanken im Herzen, nämlich daß sie glücklich sein mögen. Ich weiß, daß man in diesem Leben nur in der Familie und nirgendwo sonst wirklich glücklich sein kann. Es ist möglich, das Zuhause zum Himmel auf Erden zu machen, ja, ich stelle mir vor, daß der Himmel die Fortsetzung des idealen Familienlebens ist.“ (David O. McKay, „Temple Marriage“, *Improvement Era*, Oktober 1948, Seite 618.)

- Was könnt ihr tun, um ein besseres Familienleben zu haben? (Nach dem Evangelium leben, den übrigen Familienmitgliedern helfen, danach zu leben, zu unseren Geschwistern freundlich sein, den Eltern gehorchen.)

Besprechen

• Was müßt ihr schon auf der Erde tun, um einmal zu einer ewigen Familie gehören zu können?
Schreiben Sie die Antworten unter der Scheibe „Das Erdenleben als Familie“ an die Tafel. In den Antworten soll folgendes genannt werden:

1. Daran glauben, daß wir eine ewige Familie sein können.
2. An Jesus Christus glauben.
3. Von allen Verfehlungen umkehren.
4. Durch die Taufe Mitglied der wahren Kirche werden.
5. Den Heiligen Geist empfangen.

6. Das Priestertum empfangen und ehren.
7. Im Tempel an unsere Familie gesiegelt sein.
8. Die Gebote des Herrn befolgen.

Berater

Erläutern Sie: wir leben hier auf der Erde mit unserer Familie zusammen, aber jeder von uns muß täglich darum bemüht sein, Jesus Christus zu gehorchen und ihm nachzufolgen. Wir müssen unserer Familie helfen. Das Erdenleben ist eine sehr kurze Zeit, wenn man es mit der Ewigkeit vergleicht, aber von dem, was wir in dieser kurzen Zeit tun, hängt es im wesentlichen ab, was wir in der Ewigkeit tun werden.

Das Leben im celestialen Reich als Familie

Schriftstelle/
Besprechen

Befestigen Sie die Scheibe „Das Leben im celestialen Reich als Familie“ oben rechts an der Tafel.

- Wie wird das Leben im celestialen Reich wohl aussehen?

Erläutern Sie: auch Joseph Smith hat diese Frage gestellt, und der Herr hat ihm eine Vision geschenkt. Lassen Sie die Jungen Joseph Smiths Vision vom celestialen Reich in Lehre und Bündnisse 137:4,5 aufschlagen und die beiden Verse markieren. Lassen Sie einen Jungen Vers 4 vorlesen.

- Welches ist der schönste Ort, an dem ihr je gewesen seid?

Betonen Sie, daß das celestiale Reich noch herrlicher und schöner sein wird als irgendein Ort auf der Erde.

Lassen Sie einen anderen Jungen Vers 5 vorlesen.

- Wen hat Joseph Smith gesehen? (Seinen Bruder Alvin und seine Eltern.)

Machen Sie den Jungen klar, wie glücklich Joseph gewesen sein muß, als er sah, daß seine Eltern und sein Bruder im celestialen Reich zusammen waren. Er wußte, wenn sie würdig lebten, konnten sie im celestialen Reich für immer als Familie beisammensein.

Erläutern Sie: jedem Jungen ist es möglich, im celestialen Reich beim Vater im Himmel in einer Familie zu leben.

Zum Abschluß

Zeugnis

Bezeugen Sie, daß der himmlische Vater lebt und daß er jeden Jungen liebt und daß jeder von ihnen buchstäblich ein Sohn des himmlischen Vaters ist. Erläutern Sie: wenn wir Glauben an Jesus Christus haben und ihm nachfolgen, hilft er uns, mit unserer Familie zum himmlischen Vater zurückzukehren. Bezeugen Sie, daß wir im Jenseits als erhöhte Familie in der Gegenwart des himmlischen Vaters leben können.

Aufforderung

Erinnern Sie die Jungen an die Zettel, auf die sie geschrieben haben: „Ich darf niemals vergessen, daß ich ein Sohn Gottes bin.“

Fordern Sie jeden Jungen auf, immer daran zu denken, daß er ein Sohn Gottes ist, und sich in der kommenden Woche darum zu bemühen, ein bestimmtes Problem zu beseitigen, damit er und seine Familie dem himmlischen Vater näher sein können.

30

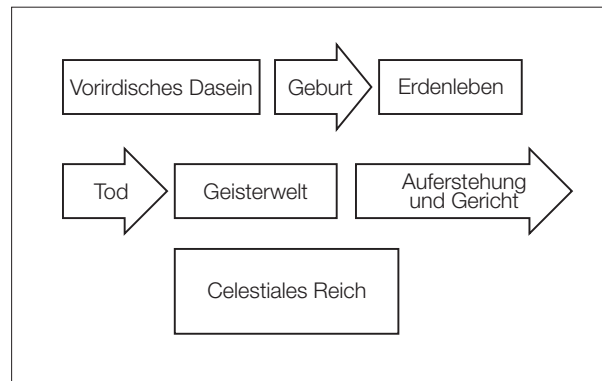
Der Erlösungsplan

ZIEL

Jeder Junge weiß, daß der Vater im Himmel einen Plan hat, der uns hilft, zu ihm zurückzukehren, um bei ihm zu leben.

VORZUBEREITEN

- Sie brauchen:
 - Für jeden Jungen die heiligen Schriften
 - Buntstifte zum Markieren der heiligen Schriften
 - Eine Straßenkarte
- Fertigen Sie Schilder und Pfeile an, die Sie dann in der folgenden Reihenfolge anbringen:



VORSCHLAG FÜR DEN UNTERRICHTS-ABLAUF

Geschichte

Einleitung

Lesen Sie die folgende Geschichte von Bischof H. Burke Peterson vor, oder erzählen Sie sie mit eigenen Worten:

„Meine Eltern und meine Großeltern sind in Utah geboren und aufgewachsen. Meine Mutter und mein Vater wohnten zu Beginn ihrer Ehe allerdings in Phoenix in Arizona. Dort sind meine drei Brüder und ich aufgewachsen. Fast jeden Sommer sind mein Vater und meine Mutter aber mit uns allen nach Utah gefahren, um der großen Hitze in Arizona zu entkommen und um mit unseren Vettern und Kusinen und anderen Verwandten zusammen zu sein. . . .

Als ich alt genug war, um einen Vollzeitjob anzunehmen, wollte ich allein von Phoenix nach Utah reisen und dort den Sommer über arbeiten und Geld verdienen, und zwar während der Sommerferien. Im Frühjahr, noch vor den Sommerferien, fragte ich meinen Vater, ob ich mir in Salt Lake City Arbeit suchen und dann nach den Sommerferien wieder zu meiner Familie nach Hause kommen und weiter zur Schule gehen könne. Meine Eltern dachten darüber nach, und sie waren einverstanden. Als im Mai die Schule aus war, fuhr mein Vater mich zum Busbahnhof. Da ich selbst noch kein Geld hatte, kaufte er mir eine Fahrkarte nach Salt Lake City. Ich war unangenehm überrascht, als ich feststellte, daß es keine Rückfahrkarte war. Er erklärte mir, er wolle die Verantwortung dafür übernehmen, daß ich sicher in Salt Lake City ankäme. Während ich dort sei, müsse ich allerdings selbst dafür sorgen, daß ich mir die Fahrkarte für die Rückfahrt nach Phoenix kaufen könne. Wie man sich denken kann, war ich sehr darauf erpicht, nach diesem Sommerjob wieder nach Hause zu kommen. Ich war erfüllt von den schönen Erinnerungen an unsere Zeit zu Hause. Ich war sehr gern mit meinen drei Brüdern zusammen und fühlte mich auch immer sehr wohl und glücklich, wenn ich mit meinen Eltern zusammen war.

Als ich nach Salt Lake City kam, machte ich mich sofort auf Arbeitssuche. Ich fand auch eine Anstellung, und raten Sie mal, was ich sofort machte, als ich mein erstes Geld bekam. Zuerst

bezahlte ich den Zehnten, und mit dem übrigen Geld ging ich zum Busbahnhof im Zentrum von Salt Lake City und kaufte mir die Fahrkarte für die Rückfahrt nach Phoenix. Ich wollte ganz sicher sein, daß meiner Heimkehr am Ende des Sommers nichts im Weg stand. Ich liebte meine Familie und mein Zuhause sehr. Den ganzen Sommer lang gab ich gut auf mich acht und tat alles Nötige, damit ich sicher wieder nach Hause kam. An nichts lag mir mehr als daran, daß ich wieder mit meiner Familie beisammen war.“ („Return Trip Ticket Home“, *New Era*, April 1974, Seite 5.)

- Wie hat sich Burke Peterson darauf vorbereitet, wieder nach Hause zu kommen? (Er arbeitete fleißig und verdiente genug, um sich eine Fahrkarte kaufen können. Er gab gut auf sich acht, damit er wohlbehalten nach Hause zurückkam.)

Berater

Erläutern Sie: Wir alle haben etwas Ähnliches erlebt, bevor wir auf die Erde kamen. Der himmlische Vater hat uns die Erde erklärt, die er geschaffen hatte. Er sagte uns, was uns erwartete, wenn wir hierherkämen. Wenn wir auf die Erde kommen wollten, wollte er dafür sorgen, daß wir hier geboren werden. Ähnlich wie in der Begebenheit aus dem Leben von Bischof Burke Peterson hat er uns sozusagen eine Fahrkarte für die Hinfahrt gegeben. Ob wir zu ihm zurückkehren, hängt allerdings von dem ab, was wir hier tun.

Straßenkarte
Besprechen

Zeigen Sie die Straßenkarte.

- Was ist das? (Eine Straßenkarte.)
- Wozu brauchen wir eine Karte, wenn wir eine Reise antreten? (Sie hilft uns, unser Ziel zu erreichen und wieder zurückzukehren, ohne uns zu verfahren.)

Erläutern Sie: das Leben ist wie eine Reise. Der himmlische Vater wußte, daß wir Anweisungen brauchen, um den Weg zu finden. Weil er uns so sehr liebt, hat er uns einen Plan geschenkt, den wir mit einer Straßenkarte vergleichen können. Wenn wir uns an diesen Plan halten und an Jesus Christus glauben, kehren wir einmal zu ihm zurück und leben bei ihm.

- Wo können wir etwas über den Plan des himmlischen Vaters erfahren? (Bei den Propheten und in den heiligen Schriften.)

Zeigen Sie die heiligen Schriften.

- Inwiefern kann man die Propheten und die heiligen Schriften mit einer Straßenkarte vergleichen? (Sie zeigen uns den Weg. Sie zeigen uns, wie wir von einem Ort an einen anderen gelangen können.)

Das vorirdische Dasein (vor der Geburt)

Schriftstelle/
Besprechen

Bringen Sie das Schild „Vorirdisches Dasein“ an.

Lassen Sie einen Jungen Abraham 3:22–28 vorlesen, während die anderen in ihren heiligen Schriften mitlesen.

- Was erfahren wir hier über das vorirdische Dasein?

Lassen Sie die Jungen sich dazu äußern, und besprechen Sie die folgenden Punkte:

1. Wir haben als Geistkinder beim Vater im Himmel gelebt. Das wird auch als unser erster Stand bezeichnet.
2. Wir haben vom Plan des himmlischen Vaters erfahren.
3. Wir wollten zur Erde kommen, die unseren zweiten Stand darstellt.
4. Wir wollten beweisen, daß wir würdig sind, zu ihm zurückzukehren.
5. Wir haben uns entschieden, Jesus Christus nachzufolgen und nicht dem Satan.

- Wie sähe unser Leben wohl aus, wenn wir den Plan des himmlischen Vaters abgelehnt hätten?

Machen Sie den Jungen folgendes klar: wenn wir den Plan des himmlischen Vaters abgelehnt hätten, hätten wir uns unseren ersten Stand nicht bewahrt und wären Anhänger des Satans geworden.

Lassen Sie die Jungen diese Verse markieren.

Erklären Sie: da wir uns entschieden haben, Christus nachzufolgen, konnten wir unsere himmlische Heimat verlassen und zur Erde kommen.

Bringen Sie den Pfeil „Geburt“ und das Schild „Erdenleben“ an.

Das Erdenleben (die Sterblichkeit)

Besprechen

- Inwiefern unterscheidet sich das Erdenleben vom vorirdischen Dasein?

Erarbeiten Sie die folgenden Punkte:

1. Wir haben jetzt zusätzlich zu unserem Geistkörper einen physischen Körper (einen Körper aus Fleisch und Gebein).
2. Wir befinden uns nicht mehr in der Gegenwart des himmlischen Vaters.

- Inwiefern ist das Erdenleben dem vorirdischen Dasein ähnlich? Erarbeiten Sie die folgenden Punkte:

1. Es steht uns noch immer frei, Jesus Christus oder aber dem Satan nachzufolgen.
2. Wir können zum himmlischen Vater zurückkehren, wenn wir uns weiterhin an seine Lehren halten und Glauben an Jesus Christus haben.

Schriftstelle/
Besprechen

Lassen Sie die Jungen noch einmal Abraham 3:25 lesen.

- Warum ist das Erdenleben so wichtig? Was steht in dieser Schriftstelle darüber? (Wir werden geprüft und müssen zeigen, ob wir die Gebote des Herrn befolgen.)
- Was geschieht, wenn wir die Gebote halten?

Betonen Sie: so erarbeiten wir uns die Fahrkarte für die Rückkehr zum himmlischen Vater.

Die Geisterwelt (das Leben nach dem Tod)

Besprechen

Bringen Sie den Pfeil „Tod“ an.

- Was geschieht laut dem Plan des himmlischen Vaters mit uns, wenn wir sterben? (Unser Geistkörper verläßt den physischen Körper.)
- Was geschieht mit unserem physischen Körper? (Er verbleibt hier auf der Erde.)
- Was geschieht mit unserem Geistkörper? (Er geht in die Geisterwelt.)

Bringen Sie das Schild „Geisterwelt“ an.

Erläutern Sie: wir haben jetzt denselben Geistkörper wie vor unserer irdischen Geburt. Wir können genauso denken und handeln wie damals.

Schriftstelle/
Besprechen

Lassen Sie einen Jungen Alma 40:12 vorlesen, damit die Klasse hört, was in der Geisterwelt geschehen wird. Die anderen sollen dabei in ihrem Buch mitlesen.

- Wer wird laut Alma glücklich sein? (Die Rechtschaffenen, also diejenigen, die die Gebote des himmlischen Vaters befolgt haben.)
- Wie heißt der Ort, an den die rechtschaffenen Geister gelangen? (Paradies.)

Lassen Sie die Jungen diese Schriftstelle markieren.

Lesen und besprechen Sie, was laut Alma 40:13,14 mit den Geistern der Schlechten geschieht. Machen Sie den Jungen klar: ob jemand in der Geisterwelt glücklich ist oder nicht, hängt von dem ab, was er hier auf der Erde tut.

Lassen Sie die Jungen diese Schriftstelle markieren.

Unsere Heimat beim himmlischen Vater

Schriftstelle/
Besprechen

Erläutern Sie: nach der Geisterwelt kommt die Auferstehung. Unser Geistkörper und unser physischer Körper werden dann wiedervereint und anschließend nie wieder getrennt.

Lassen Sie einen Jungen 2 Korinther 5:10 vorlesen.

- Was geschieht nach der Auferstehung? (Wir stehen dann vor dem Richterstuhl Christi, um gerichtet zu werden.)

Bringen Sie das Schild „Auferstehung und Gericht“ an.

Machen Sie den Jungen folgendes klar: beim Gericht wird Jesus uns mitteilen, ob wir würdig sind, zum himmlischen Vater zurückzukehren. Seine Entscheidung wird darauf beruhen, wie treu wir ihm in unserem zweiten Stand nachgefolgt sind.

Erläutern Sie: wir können uns hier gar nicht vorstellen, wie wundervoll es sein wird, für immer beim himmlischen Vater zu leben.

Lassen Sie einen Jungen 1 Korinther 2:9 vorlesen, während die anderen mitlesen. Erklären Sie: die Freude, die wir empfinden werden, wenn wir zum himmlischen Vater zurückkehren, wird größer sein als alles Glück, das wir auf der Erde erfahren.

Lassen Sie die Jungen diese Schriftstelle markieren.

Bringen Sie das Schild „Celestiales Reich“ an.

Zum Abschluß

Zitat

Lesen Sie das folgende Zitat von Bischof H. Burke Peterson vor. Er faßt den Plan des himmlischen Vaters zusammen und erklärt, wie wir in unsere himmlische Heimat zurückkehren können.

„Er [der himmlische Vater] hat uns erklärt, er hoffe darauf, daß wir alles tun, was nötig sei, damit wir wieder zurückkehren können. Bei unserer irdischen Geburt wurde über unser Gedächtnis ein Schleier gezogen, so daß wir uns an unser früheres Dasein nicht mehr erinnern und nicht mehr wissen, wie glücklich wir in unserer Familie dort waren. Hier müssen wir deshalb lernen, im Glauben zu leben. Wir lernen, gehorsam zu sein und den nötigen Glauben zu entwickeln, damit wir die Gebote halten und so leben, daß wir einmal ein Anrecht darauf haben, wieder in dieser wundervollen Gemeinschaft unserer himmlischen Eltern, Brüder und Schwestern zu leben.

Um uns zu helfen, daß wir hier während unseres Erdenlebens in der Sterblichkeit das Richtige tun, hat der himmlische Vater auf der Erde seine Kirche gegründet. In seiner Kirche finden wir alle Lehren und heiligen Handlungen, die wir brauchen, wenn wir zu ihm zurückkehren wollen. Wenn wir auf unsere Führer hören und das tun, worum sie uns bitten, können wir sicher sein, daß wir genug Kaufkraft für die Fahrkarte zu unserer himmlischen Heimat haben, wenn unsere Arbeit hier beendet ist.“ („Return Trip Ticket Home“, Seite 5.)

Zeugnis

Bezeugen Sie, daß es all unsere Anstrengungen, nach den Geboten zu leben, wert ist, wenn wir dafür wie der himmlische Vater werden und bei ihm leben können.

31

In Beten und Fasten verharren

ZIEL

Jeder Junge wünscht sich, seinem Fasten einen tieferen Sinn zu geben.

VORZUBEREITEN

1. Sie brauchen:
 - a) Für jeden Jungen die heiligen Schriften
 - b) Eine Schraube und einen Schraubenzieher
 - c) Buntstifte zum Markieren der heiligen Schriften
-

VORSCHLAG FÜR DEN UNTERRICHTS-ABLAUF

Das Fasten ist ein Hilfsmittel, das der Herr uns geschenkt hat

Anschauungsunterricht

Zeigen Sie eine Schraube. Besprechen Sie, wie nützlich eine Schraube für sich allein ist.

- Was braucht man, damit man diese Schraube überhaupt benutzen kann? (Einen Schraubenzieher.)

Zeigen Sie den Schraubenzieher, und weisen Sie darauf hin, daß man beides zusammen verwenden muß, um davon einen Nutzen zu haben.

Geschichte

Erklären Sie, daß wir auch geistige Hilfsmittel zur Verfügung haben. Die Jungen sollen sich die folgende Geschichte anhören und dann die geistigen Hilfsmittel benennen, die die Leute in der Geschichte benutzt haben.

„Während ich Pfahl-Missionspräsident war, trafen sich die Missionare mit einem guten Mann, der zwar selbst kein Mitglied der Kirche war, dessen Frau aber der Kirche angehörte. Dieser gute Bruder wollte sich taufen lassen, aber er war vom Tabak abhängig. Er hatte schon oft versucht, sich das Rauchen abzugewöhnen, aber er sagte, er könne es nicht; er sei einfach zu schwach.

Es waren über einen beträchtlichen Zeitraum hinweg sechs Pfahlmissionare mit ihm zusammengekommen, aber sie hatten ihm nicht helfen können, die Kraft zu entwickeln, das Rauchen aufzugeben. Unter dem Einfluß des Geistes fragten wir ihn schließlich, ob wir mit ihm fasten könnten, damit er diese Schwäche überwinde. Er dachte über das Angebot nach und nahm es dann an. Wir fragten ihn, ob er *zwei Tage lang* fasten wolle. Er erklärte sich dazu bereit, also fasteten wir. Sechs Pfahlmissionare, der rauchende Bruder und seine Frau fasteten.

Nachdem wir gefastet hatten, kamen wir alle bei ihm zu Hause zusammen und knieten mit ihm in seinem Wohnzimmer nieder und beteten alle der Reihe nach. Die Gebete lauteten im wesentlichen alle gleich; wir baten den Herrn darum, diesem Bruder das Verlangen, zu rauchen, zu nehmen. Er selbst betete als letzter. Danach stand er auf und sagte: ‚Ich habe kein Verlangen mehr, zu rauchen.‘ Seitdem hat er nicht mehr geraucht. Er hat inzwischen in der Bischofschaft seiner Gemeinde und . . . in einer Pfahl-JM-Leitung gedient. Heute steht er fest im Glauben und ist ein wahrer Diener des Herrn. Der Herr hat die Schwäche buchstäblich von ihm genommen und ihn zu einem Fels in der Brandung gemacht.“ (Hartman Rector jun., *Generalkonferenz*, April 1970.)

- Welche geistigen Hilfsmittel wurden in dieser Begebenheit angewandt? (Fasten und Beten.)

Erklären Sie, daß das Fasten ein Hilfsmittel ist, durch das wir Selbstdisziplin entwickeln, so wie der Mann in der obigen Geschichte. Man kann aber auch noch aus vielen anderen Gründen fasten.

Fasten muß von aufrichtigem Beten begleitet sein

Besprechen

- Was ist der Unterschied zwischen fasten und nicht essen?
- Wie können wir aus dem Fasten den größten Nutzen ziehen?

Erläutern Sie: um aus dem Fasten den größten Nutzen zu ziehen, müssen wir während des Fastens aufrichtig beten. Es ist schon viel Großes geschehen, wenn rechtschaffene Menschen voll Glauben gefastet und gebetet haben.

Schriftstelle/
Besprechen

- Welche Beispiele für Fasten und Beten kennen wir aus den heiligen Schriften?

Lassen Sie die Jungen Beispiele für Fasten und Beten aus den heiligen Schriften erzählen. Gehen Sie kurz auf die Antworten der Jungen ein, und lassen Sie sie dann Alma 17 aufschlagen. Erklären Sie, daß Alma der Jüngere im Land Gideon unterwegs war und daß er zu seiner großen Freude und Überraschung auf die Söhne Mosias traf, die zum Land Zarahemla unterwegs waren. Lassen Sie einen Jungen Alma 17:1–4 vorlesen. Die Jungen wollen diese Verse vielleicht auszugsweise markieren.

Gehen Sie auf Alma 17:4 ein, und besprechen Sie, was die Söhne Mosias in den vierzehn Jahren seit der letzten Begegnung mit Alma alles getan hatten.

Erklären Sie, daß die Söhne Mosias Alma in den nächsten Versen berichten, was sie alles getan haben. Lassen Sie einen Jungen Alma 17:9,10 vorlesen.

- Welche Vorbereitungen hatten die Söhne Mosias getroffen, um als Missionare erfolgreich zu sein? (Sie hatten viel gefastet und gebetet.)
- Warum hatten sie gefastet und gebetet? (Damit der Geist mit ihnen war.)

Geschichte

Erklären Sie, daß Lorenzo Snow 1850 etwas Ähnliches erlebt hat wie die Söhne Mosias. Er war als Missionar in Italien, wo er dieses Land für das Evangelium Jesu bereitmachen wollte.

„Er war etwas schüchtern und zurückhaltend, aber in geistiger Hinsicht war er ein Riese. Eine Familie, mit der er sich angefreundet hatte, hatte ein schwerkrankes Kind. Elder Snow wurde klar, daß dieses dreijährige Kind nur durch aufrichtiges Fasten, mächtiges Beten, unerschütterlichen Glauben und durch die Macht des Priestertums gerettet werden konnte. Er wußte, wieviel die Heilung dieses Jungen den Menschen in dem kleinen italienischen Dorf bedeuten mußte.

Er kletterte mit seinem Mitarbeiter zu einer abgelegenen Stelle in den Bergen direkt über dem Dorf. Sie fasteten, und jetzt flehten sie den Herrn sechs Stunden lang inständig an, er möge sie seine Macht gebrauchen lassen, um den kleinen Jungen zu heilen. Endlich kam die Antwort; ja, sie durften es tun.

Als demütiger Diener des Herrn ging er den Berg hinunter – er glaubte fest daran, daß das sterbende Kind gerettet würde. Der Junge erhielt einen Segen, in dem ihm verheißen wurde, er werde weiterleben. Ein paar Stunden später kamen Elder Snow und sein Mitarbeiter in das Haus zurück und erfuhren, daß es dem Kind schon viel besser ging und es auf dem Weg zur Genesung war. Elder Snow wurde bewußt, daß sein Fasten und Beten zum Thron des gütigen himmlischen Vaters gedrungen waren. Er sagte zu den dankbaren Eltern: ‚Der Gott des Himmels hat das für Sie getan.‘ (Siehe Eliza R. Snow, *Biography of Lorenzo Snow*, Seite 128 f.)“ (Henry D. Taylor, *Generalkonferenz*, Oktober 1974.)

Besprechen

- Woher wissen wir, daß Lorenzo Snow aufrichtig gebetet hat?
- Warum möchte der Herr, daß wir nicht nur fasten, sondern dabei auch beten?
- Inwiefern macht das Beten das Fasten effektiver?

Lassen Sie die Jungen sich zu diesen Fragen äußern, und erarbeiten Sie dabei die folgenden Punkte:

1. Wenn wir uns von Weltlichem abwenden, konzentrieren wir uns auf geistige Belange. Wenn wir Weltliches aus unserem Leben beseitigen, hat das Fasten eine größere geistige Wirkung.
2. Das Fasten kann uns helfen, demütiger zu werden und uns mehr auf den himmlischen Vater zu verlassen.
3. Der himmlische Vater freut sich, wenn seine Kinder durch Fasten und Beten ihren Glauben beweisen.

Mit Fasten und Beten können große Segnungen einhergehen

Berater

Erläutern Sie: Durch die Söhne Mosias und durch Lorenzo Snow hat Gott große Wunder gewirkt, da sie ihn durch Fasten und Beten um Hilfe gebeten hatten. Fasten und Beten können auch uns helfen, den Willen des Herrn zu erkennen und zu tun. Wie die rechtschaffenen Männer in diesen Beispielen können wir um besondere Segnungen fasten.

Geschichten

Erzählen Sie die folgenden Geschichten.

Erste Geschichte

Eine kleine Gemeinde in Warrensburg, Missouri, versammelte sich jahrelang in der Militärkapelle am Luftwaffenstützpunkt Whiteman. Weil die Gemeinde aber ein eigenes Gemeindehaus haben

wollte, bat der Bischof um Spenden für den Baufonds. Es wurden mehrere tausend Dollar gesammelt, und die Bischofschaft begann, nach einem passenden Grundstück zu suchen. Doch wo sie auch vorsprachen, es war kein Grundstück zu haben. Monatlang blieb die Suche erfolglos.

Dem Bischof wurde klar, daß ein besonderer Segen nötig war, und so bat er alle Gemeindeglieder ab acht Jahren, an einem bestimmten Sonntag zu fasten und zu beten. Früh am darauffolgenden Montagmorgen besuchte ein Arzt aus der Stadt, der aber kein Mitglied der Kirche war, ein Mitglied der Bischofschaft an dessen Arbeitsplatz. „George“, sagte er, „ich habe gehört, daß deine Kirche nach einem Grundstück sucht.“

Der Arzt fuhr ihn zu einem wunderschönen Grundstück, das genau die richtige Größe und Lage für das Gemeindehaus hatte. Er hatte aber nicht nur das passende Grundstück gefunden, sondern er überließ es der Gemeinde auch noch kostenlos. Der Herr hatte die Gemeinde Warrensburg wirklich gesegnet! Das Geld, das bereits für das Grundstück gespendet worden war, konnte jetzt für den Bau verwendet werden. Heute steht auf diesem Grundstück ein wunderschönes Gemeindehaus, das immer wieder daran erinnert, welch großer Segen damit verbunden ist, wenn man fastet und betet.

Zweite Geschichte

Einem Diakon, der in einer kleinen Gemeinde wohnte, war es sehr unbehaglich zumute, weil er immer allein zur Priestertumsversammlung kommen mußte. Es gab zwar auch nur zwei Priester, aber die beiden kamen zusammen und beschlossen, dafür zu fasten und zu beten, daß mehr Diakone in die kleine Gemeinde kämen, damit der eine Diakon in seinem Kollegium nicht so allein war.

Daraufhin geschah einiges. Im Oktober ließen sich zwei Jungen im Diakonsalter taufen; im November ließen sich zwei weitere Jungen taufen; im Dezember und Januar zogen zwei Diakone in die Gemeinde, so daß das Kollegium jetzt aus sieben Diakonen bestand. Auch das Priesterkollegium erhielt neue Mitglieder. Im Januar ließen sich zwei Jungen im Priesteralter taufen. Diese Jungen haben jetzt ein Zeugnis davon, daß Fasten und Beten wirklich funktionieren. Dadurch, daß sie diesen Evangeliumsgrundsatz angewandt haben, haben sie mehr Liebe und Stärke entwickelt.

Besprechen

Helpen Sie den Jungen, diesen Grundsatz auf sich selbst zu beziehen, indem Sie die folgenden Fragen besprechen:

- Für welche besonderen Segnungen könntet ihr fasten?
- Inwiefern kann das Fasten euch helfen, eure Probleme zu lösen?
- Inwiefern kann das Fasten euch helfen, Entscheidungen zu treffen?
- Inwiefern könnte das Fasten euch helfen, Versuchungen zu überwinden?
- Welche Versuchungen könntet ihr durch Fasten zu überwinden suchen?
- Meint ihr, ihr könntet durch Fasten mehr Selbstdisziplin gewinnen? Warum beziehungsweise warum nicht?
- Inwiefern kann das Fasten euch helfen, euch körperlich besser zu fühlen?
- Warum würde das Fasten euch helfen, euch dem himmlischen Vater näher zu fühlen?

Zitat

„Das Gesetz des Fastens kann auch eine Art Lehrer sein. Wenn wir lernen, richtig danach zu leben, hilft es uns, auch jedes andere Gesetz besser zu befolgen, weil wir dadurch, daß wir nach diesem wichtigen Gesetz leben, ganz von selbst mehr Kraft und Glauben erlangen!“ (Sterling W. Sill, „The Law of the Fast“, *Ensign*, Juli 1974, Seite 11.)

Zum Abschluß

Zeugnis

Geben Sie Zeugnis von der Kraft, die Fasten und Beten in unser Leben bringen können. Sprechen Sie von Ihrer Erkenntnis, daß der Herr jeden der Jungen liebt und daß er für jeden von ihnen in seinem Reich einen besonderen Platz bereithält.

Aufforderung

Fordern Sie die Jungen auf, am nächsten Fasttag aus einem besonderen Grund zu fasten – entweder für etwas, das sie erreichen wollen, oder um einem anderen zu helfen.

ZIEL Jedem Jungen wird klar, daß man dem Herrn zeigt, daß man ihn liebt, wenn man den Zehnten zahlt, und daß man dafür gesegnet wird und sich dadurch am Aufbau des Gottesreichs beteiligt.

VORZUBEREITEN

1. Sie brauchen:
 - a) Für jeden Jungen die heiligen Schriften
 - b) Zwei Bleistifte und zwei Blatt Papier
 - c) Buntstifte zum Markieren der heiligen Schriften
2. Bitten Sie die Jungen eine Woche vor dieser Lektion, mit ihren Eltern darüber zu sprechen, welche Segnungen mit dem Zahlen des Zehnten verbunden sind. Bitten Sie sie, sich darauf vorzubereiten, im Unterricht über diese Gespräche zu berichten.

VORSCHLAG FÜR DEN UNTERRICHTS-ABLAUF

Gruppenaktivität

Alles gehört dem Herrn

Teilen Sie die Jungen in zwei Gruppen ein. Erklären Sie, daß sie drei Minuten Zeit haben, um die folgende Frage zu besprechen: „Welche Segnungen habe ich schon vom Herrn erhalten?“ Geben Sie einem Jungen in jeder Gruppe Papier und Bleistift, und beauftragen Sie ihn, die Äußerungen seiner Gruppe aufzuschreiben.

Lassen Sie im Anschluß an die Übung die beiden beauftragten Jungen darüber berichten, was ihre Gruppen zu der Frage gesagt haben.

- Haben wir irgend etwas, das wir nicht vom Herrn bekommen haben? (Nein.)

Schriftstelle/
Besprechen

Lassen Sie einen Jungen Lehre und Bündnisse 104:14, 15 vorlesen, während die anderen mitlesen. Schlagen Sie vor, daß sie die beiden Verse markieren.

- Was gehört laut diesen beiden Versen dem Herrn? (Alles.)
- Wenn euch eine große Firma, ein Bauernhof oder etwas anderes geschenkt würde, wärt ihr dann bereit, dem Geber ein klein wenig davon zurückzugeben? Warum?
- Wieviel von dem, was der Herr uns geschenkt hat, sollen wir ihm zurückgeben? (Ein Zehntel, nämlich den Zehnten.)

Besprechen

Erklären Sie, daß der Zehnte ein ewiges Gesetz ist. Immer wenn die Kirche des Herrn auf der Erde besteht, dann gilt für sie auch das Gesetz des Zehnten. Betonen Sie, daß der Gehorsam gegenüber dem Gesetz des Zehnten für unsere Errettung und Erhöhung notwendig ist.

- Warum verlangt der Herr wohl von den Mitgliedern seiner Kirche immer den Zehnten? (Zu ihrem eigenen Segen und geistigen Wachstum und für das Wachstum der Kirche.)
-

Segnungen, die mit dem Zehntenzahlen einhergehen

Schriftstelle/
Besprechen

- Was nützt es uns, wenn wir den Zehnten zahlen?

Erörtern Sie diese Frage, und lassen Sie anschließend einen Jungen Maleachi 3:10–12 vorlesen. Schlagen Sie vor, daß die Jungen diese Verse markieren.

- Was verheißt der Herr dem Zehntenzahler in dieser Schriftstelle? (Daß er die Schleusen des Himmels öffnet und Segnungen auf ihn herabschüttet.)
- Welche Segnungen erhält jemand, der bereitwillig den ehrlichen Zehnten zahlt?

Lassen Sie den Jungen reichlich Zeit, sich dazu zu äußern. Sie können erarbeiten, daß zu den größten Segnungen, die mit dem Zahlen des ehrlichen Zehnten einhergehen, innerer Friede und Liebe gehören. Wahre Freude rührt daher, daß wir dem himmlischen Vater zeigen, daß wir ihn lieben.

Geschichten

Erzählen Sie die folgenden Geschichten, um den Jungen klarzumachen, welche Segnungen jemand, der den Zehnten zahlt, erhalten kann.

Erste Geschichte

„John Fetzer war Student, als er sich taufen ließ. Bei seiner Konfirmierung als Mitglied der Kirche wurde ihm gesagt, er solle nach den Grundsätzen des Evangeliums leben, auch nach dem Gesetz des Zehnten. Als er erfuhr, was der Zehnte ist, war er unangenehm überrascht. Schließlich verdiente er selbst das Geld für sein Studium, und er mußte noch ein Jahr studieren. Das Geld reichte ohnehin kaum, was sollte er also tun? Er betete und las und beschloß schließlich, den Zehnten zu zahlen, auch wenn er dann für das Studienjahr nicht mehr genug hatte. Er studierte Architektur, und eines Tages erhielt er den Auftrag, eine Zeichnung anzufertigen. Mit dieser Zeichnung gewann er einen Preis in Form von Bargeld. Er war begeistert. Ihm fiel ein, was der Herr über die Segnungen für diejenigen gesagt hat, die den Zehnten bezahlen. Das war ihm ein Zeugnis. Seitdem zahlt er dem Herrn immer den Zehnten, sobald er etwas verdient, und ist dafür schon reich gesegnet worden.“ (*The Epic of the Latter-day Saints*, [Sunday School Course Nine teacher's manual, 1971], Seite 183.)

- Welche Entscheidung mußte Bruder Fetzer treffen? (Ob er den Zehnten zahlen oder das Geld für sein Studium behalten sollte.)
- Wie wurde er für das Zahlen des Zehnten gesegnet? (Er gewann einen Preis in Form von Bargeld, der ihm half, seine Ausbildung abzuschließen und andere an seinen Talenten teilhaben zu lassen.)

Zweite Geschichte

Erklären Sie, daß Präsident Joseph F. Smith die folgende Begebenheit aus dem Leben seiner Mutter erzählt hat:

„Ich erinnere mich ganz deutlich an einen Vorfall, der sich in meiner Kindheit zugetragen hat. Meine Mutter war Witwe und hatte für eine große Familie zu sorgen. In einem Frühjahr öffneten wir die Kartoffelmieten, und sie ließ sich von ihren Söhnen ein Fuhrwerk mit besten Kartoffeln beladen und brachte sie zum Zehntenamt. Damals waren Kartoffeln sehr knapp. Ich war noch ein kleiner Junge, aber ich durfte das Gespann lenken. Als wir an der Treppe des Zehntenamts vorfuhren und bereit waren, die Kartoffeln abzuladen, kam einer der Schreiber heraus und sagte zu meiner Mutter: ‚Witwe Smith, es ist ein Jammer, daß Sie Zehnten bezahlen müssen!‘ ... Er schalt meine Mutter aus, weil sie Zehnten bezahle; er sagte, sie sei alles, nur nicht klug und weise; es gebe Leute, so behauptete er, die stark seien und wohl arbeiten könnten, aber vom Zehntenamt Unterstützung bekämen. Meine Mutter drehte sich zu ihm um und rief: ‚Sie sollten sich was schämen, William. Wollen Sie mir etwa einen Segen verwehren? Wenn ich meinen Zehnten nicht bezahle, dann muß ich erwarten, daß mir der Herr seine Segnungen vorenthält. Ich zahle meinen Zehnten nicht nur, weil es ein Gesetz Gottes ist, sondern weil ich mir davon einen Segen erhoffe. Wenn ich dieses und andere Gesetze befolge, so erwarte ich, daß es mir wohl ergeht und daß ich imstande sein werde, für mich und meine Familie zu sorgen.‘ ... Es ging ihr gut, weil sie die Gesetze Gottes befolgte. Sie hatte reichlich genug, ihre Familie zu versorgen. Wir hatten niemals so großen Mangel wie viele andere. ... Diese Witwe hatte Anspruch auf die Vorrechte des Hauses Gottes; keine heilige Handlung des Evangeliums konnte ihr verwehrt werden, denn sie war den Gesetzen Gottes gehorsam.“ (*Evangeliumslehre*, Seite 256 f.)

- Wie wurde Schwester Smith gesegnet? (Sie und ihre Kinder litten keine Not, obwohl sie Witwe war, und sie empfing die Segnungen des Tempels.)

Erläutern Sie, daß viele der Segnungen, die wir erhalten, täglich kommen und nicht sehr spektakulär sind. Wir erhalten sicher viel mehr Segnungen, als wir selbst merken.

Zeugnisse

Lassen Sie die Jungen erzählen, was sie zu Hause über den Zehnten gesagt und gehört haben. Fordern Sie sie auf, von den Segnungen des Zehntenzahlens Zeugnis zu geben, wenn sie das wollen.

Zitat

Lesen Sie das folgende Zitat von Präsident Joseph F. Smith vor:

„Durch diesen Grundsatz, nämlich den Zehnten, soll die Treue der Mitglieder dieser Kirche auf die Probe gestellt werden. ... Dieses Prinzip ist von allergrößter Bedeutung, denn daraus soll erkannt werden, ob wir treu sind oder nicht. In dieser Hinsicht ist es ebenso wichtig wie der Glaube an Gott, wie die Umkehr ... oder wie das Händeauflegen für die Gabe des Heiligen Geistes.“ (Siehe *Evangeliumslehre*, Seite 253.)

Betonen Sie: Im Zusammenhang mit dem Zehntenzahlen dürfen wir nie vergessen, daß wir es tun, weil wir den Herrn lieben und an ihn glauben, nicht weil wir Geld haben oder Segnungen brauchen.

Mithelfen, daß das Reich Gottes wächst
Schriftstelle/
Besprechen

Lassen Sie die Jungen Lehre und Bündnisse 119:2–4 lesen.

- Wozu soll der Zehnte laut dieser Schriftstelle verwendet werden? (Für den Bau von Tempeln, für den Aufbau Zions, für die Arbeit des Priestertums.)
- Wie verwirklichen die Priestertumsführer mit Hilfe des Zehnten die Absichten des Herrn?

Antworten: Mit dem Bau und Unterhalt der Tempel und der übrigen Gebäude der Kirche, der Unterstützung der Missionsarbeit und der Finanzierung des Bildungswesens der Kirche (Seminar und Institut) usw.

Situation

Die Jungen sollen sich vorstellen, sie säßen in der Abendmahlsversammlung und der Bischof gäbe bekannt, daß die Kirche von den Mitgliedern keinen Zehnten mehr fordere. Die Mitglieder sind ganz aufgeregt und überlegen sich schon, was sie mit dem eingesparten Geld anfangen wollen. Vielleicht meinen sie sogar, nun hätten alle ihre finanziellen Schwierigkeiten ein Ende.

Aber die Monate vergehen, und es wird ihnen klar, daß die neue Regelung manches mit sich bringt, womit sie nicht gerechnet haben. Die Mitgliederzahl in der Gemeinde ist gestiegen, und das Gemeindehaus ist zu klein geworden. Außerdem werden das Gebäude und das Grundstück schäbig, aber es ist kein Geld da, um alles wieder herzurichten.

Die Jungen sollen sich vorstellen, sie hätten ältere Brüder, die schon seit Jahren vorhaben, auf Mission zu gehen. Aber jetzt, wo sie alt genug wären, wird das Missionsprogramm abgebrochen. Es ist kein Geld da, um Missionen zu betreiben oder Versammlungsräume zu mieten oder zu bauen.

Sie sollen sich außerdem vorstellen, sie hätten Geschwister, die gern am Seminarprogramm teilnehmen wollen. Aber wie das Institutsprogramm und die Hochschulen der Kirche ist es eingestellt worden. Es ist kein Geld für Gebäude und Lehrer mehr da.

Viele Familienmitglieder wären unglücklich. Sie könnten ihre genealogische Arbeit nicht mehr tun, weil die Archive geschlossen wären, und die Tempel wären auch nur hin und wieder geöffnet.

Erläutern Sie: sie würden auch nichts mehr darüber erfahren, ob die Kirche etwas gegen diese Probleme unternahme, da die Generalautoritäten nicht mehr zu den Pfahlkonferenzen kämen. Und dann käme die Frage, was mit dieser lebendigen, wachsenden Kirche, dem Reich Gottes auf der Erde, geschehen solle.

Besprechen

- Wodurch wird verhindert, daß es so weit kommt? (Durch unseren Zehnten.)
- Wer hat den Nutzen davon, wenn wir den Zehnten zahlen? (Wir. Der Herr läßt uns bestimmen, wie wir neun Zehntel unseres Einkommens verwenden. Ein Zehntel aber müssen wir ihm geben, und er verwendet es durch die Führer der Kirche zu unserem Nutzen.)

Zum Abschluß

Zeugnis

Geben Sie Zeugnis von den Segnungen, die Sie durch das Zehntenzahlen schon erhalten haben.

Schriftstelle/Auftrag

Lassen Sie die Jungen noch einmal Maleachi 3:10–12 lesen.

Fordern Sie alle Jungen auf, den Zehnten voll und ehrlich zu zahlen, um dem Herrn ihre Liebe zu erweisen. Betonen Sie, daß der Zehnte ein Gebot ist. Wenn wir die Gebote des Herrn treu befolgen, segnet er uns.

ZIEL Jedem Jungen wird klar, daß es von Nutzen ist, wenn er täglich die heiligen Schriften studiert.

VORZUBEREITEN

1. Sie brauchen:
 - a) Für jeden Jungen die heiligen Schriften
 - b) Eine Landkarte von Ihrer Gegend
2. Schreiben Sie die folgende Liste an die Tafel oder auf ein Poster:
 1. Gebot
 2. Zeugnis
 3. Zeuge
 4. Glücklichein
 5. Antwort
 6. Missionsarbeit
 Verdecken Sie jeden Begriff, indem Sie einen Papierstreifen darüber kleben.
3. (Freigestellt) Fertigen Sie für jeden Jungen eine Tabelle für das Schriftstudium an, in die er jeden Tag sein Schriftstudium eintragen kann.

**VORSCHLAG FÜR
DEN UNTERRICHTS-
ABLAUF**

Besprechen

Die heiligen Schriften dienen uns als Führer

Die Jungen sollen sich in die folgende Lage versetzen: Ihr seid mit eurer Familie für eine Woche in die Berge gefahren. Die Gegend ist neu für euch, und ihr beschließt, euch vor dem Abendessen noch ein wenig umzusehen. Im Wald seht ihr ein Reh und geht ihm nach. Dabei achtet ihr nicht darauf, in welche Richtung ihr geht, und plötzlich merkt ihr, daß ihr euch verlaufen habt. Die Sonne verschwindet schon hinter den Bergen, und es wird rasch kalt und finster.

- Was könnte euch in einer solchen Lage helfen? (Eine Karte oder ein Kompaß.)

Zeigen Sie nun die Landkarte, und markieren Sie darauf zwei Punkte, einen als Ausgangspunkt und einen als Ziel. Lassen Sie einen Jungen erklären, wie er gehen würde, wenn er von Punkt A zu Punkt B wollte. Erläutern Sie: So wie eine Landkarte uns zeigt, wie wir von einem Ort an den anderen gelangen, können die heiligen Schriften uns helfen, zum himmlischen Vater zurückzukehren.

Schriftstelle/Tafel/
Besprechen

- Was ist heilige Schrift? Lassen Sie die Jungen sich kurz zu der Frage äußern, und bitten Sie dann einen Jungen, Lehre und Bündnisse 68:4 vorzulesen. Schreiben Sie dann die folgende Definition an die Tafel: *Wenn die ordinierten und dazu bestimmten Diener des Herrn unter dem Einfluß des Heiligen Geistes sprechen oder schreiben, werden ihre Worte zu heiliger Schrift.*
- Welche heiligen Schriften haben wir heute? (Die Bibel [in der Einheitsübersetzung], das Buch Mormon, das Buch Lehre und Bündnisse und die Köstliche Perle.)

Schreiben Sie die Titel der heiligen Schriften an die Tafel.

- Sollen uns auch noch andere Verlautbarungen als heilige Schrift gelten?

Betonen Sie: auch die inspirierten Worte unserer lebenden Propheten sind heilige Schrift. Schreiben Sie zu der Liste mit den Büchern der heiligen Schriften *Die Worte der lebenden Propheten* an die Tafel.

Es kann große Segnungen mit sich bringen, wenn wir die heiligen Schriften studieren

Liste/Besprechen

- Warum sollen wir die heiligen Schriften studieren?

Erläutern Sie: die Liste, die Sie aufgestellt haben, enthält verschiedene Gründe dafür, warum wir die heiligen Schriften studieren sollen (siehe „Vorzubereiten“). Bringen Sie die Liste an, aber

decken Sie die einzelnen Punkte noch ab. Decken Sie die Punkte der Reihe nach auf, während Sie sie besprechen.

Decken Sie den ersten Punkt auf: „1. Gebot.“

Erklären Sie, daß ein Prophet uns daran erinnert hat, daß wir die heiligen Schriften studieren sollen. Lassen Sie einen Jungen das folgende Zitat von Präsident Spencer W. Kimball zum Schriftstudium vorlesen:

„Ich bin der Meinung, daß wir uns alle dringend wieder den heiligen Schriften zuwenden müssen. ... Wir müssen sie mächtig auf uns einwirken lassen und uns von ihnen dazu bewegen lassen, dem Herrn unerschütterlich zu dienen. ...

Wir müssen die heiligen Schriften studieren, wie der Herr es uns geboten hat (siehe 3 Nephi 23:1–5), und wir müssen unser Leben und das Leben unserer Kinder an ihnen ausrichten. ...

Deshalb fordere ich alle auf: fangen Sie jetzt an, die heiligen Schriften ernsthaft zu studieren, falls Sie das nicht bereits tun.“ („How Rare a Possession – the Scriptures!“, *Ensign*, September 1976, Seite 5.)

Decken Sie den zweiten Punkt auf: „2. Zeugnis.“

Erklären Sie, daß die heiligen Schriften uns helfen können, ein Zeugnis vom Evangelium Jesu Christi zu erlangen. Lassen Sie einen der Jungen das folgende Zitat von Elder Marion G. Romney vorlesen:

„Ich weiß noch, wie ich es [das Buch Mormon] mit einem meiner Jungen gelesen habe, als er noch sehr klein war. Einmal lag ich unten im Stockbett und er oben. Wir lasen uns gegenseitig abwechselnd diese drei letzten wundervollen Kapitel im Zweiten Nephi vor. Ich hörte, wie ihm die Stimme brach, und meinte, er sei erkältet, aber wir lasen die drei Kapitel zu Ende. Als wir fertig waren, sagte er zu mir: ‚Vati, mußt du manchmal weinen, wenn du im Buch Mormon liest?‘

‚Ja, mein Sohn‘, antwortete ich. ‚Manchmal bezeugt mir der Geist des Herrn so eindringlich, daß das Buch Mormon wahr ist, daß ich weine.‘

‚Ja‘, meinte er, ‚das habe ich heute abend erlebt.“ („The Book of Mormon“, *Improvement Era*, Mai 1949, Seite 330.)

Erklären Sie, daß ein festes Zeugnis vom Evangelium Jesu Christi uns hilft, uns dazu zu verpflichten, ihm nachzufolgen.

Decken Sie den dritten Punkt auf: „3. Zeuge.“

Erklären Sie, daß die heiligen Schriften bezeugen, daß Jesus Christus der Sohn Gottes ist. Das Buch Mormon ist ein zweiter Zeuge für Christus. Es soll die Menschen davon überzeugen, daß Jesus der Messias ist.

Lassen Sie einen Jungen den zweiten Absatz des Titelblatts vorlesen, während die anderen mitlesen.

Decken Sie den vierten Punkt auf: „4. Glücklichein.“

Erklären Sie, daß die heiligen Schriften eine Quelle der geistigen Freude und des geistigen Glücklicheins sein können. Nephi hatte beispielsweise große Freude daran, in den heiligen Schriften zu lesen. Lassen Sie einen Jungen 2 Nephi 4:15 vorlesen.

Decken Sie den fünften Punkt auf: „5. Antworten.“

Erläutern Sie: wenn wir beten und dazu in den heiligen Schriften forschen, können wir bei Problemen und Fragen auf Antworten stoßen. Bitten Sie sie, darüber nachzudenken, was Joseph Smith getan hat, als er etwa in ihrem Alter war.

- Wodurch fühlte Joseph sich bewogen, in den Wald zu gehen und zu fragen, welcher Kirche er sich anschließen sollte? (Er hatte in der Bibel gelesen.)
- Welche Antworten erhielt er, weil er gebetet und die heiligen Schriften studiert hatte? (Er erfuhr, daß sich die wahre Kirche nicht auf der Erde befand. Er erfuhr außerdem, wie Gott ist.)

Decken Sie den sechsten Punkt auf: „6. Missionsarbeit.“

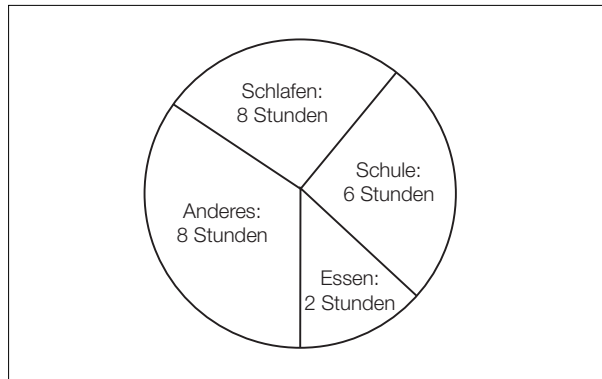
Erklären Sie, daß die heiligen Schriften für die Missionsarbeit ganz wesentlich sind, da es dabei darum geht, die Menschen das wahre Evangelium Jesu Christi zu lehren.

Lassen Sie einen Jungen Lehre und Bündnisse 42:12 vorlesen, während die anderen mitlesen.

Das tägliche Schriftstudium

Tafel/Besprechen

Zeichnen Sie an die Tafel einen Kreis, den Sie in verschiedene Abschnitte unterteilen. Stellen Sie der Klasse die unten angegebenen Fragen, und unterteilen Sie den Kreis den Antworten entsprechend – also je nach der Zeit, die die Jungen für Schlafen, Schule, Essen und andere Aktivitäten angeben. Ihre Tafel wird dann etwa folgendermaßen aussehen:



- Wie viele Stunden schläft ihr nachts?
- Wie viele Stunden verbringt ihr in der Schule?
- Wie viele Stunden verbringt ihr jeden Tag mit Essen?
- Wie verbringt ihr die übrigen Stunden des Tages?

Mögliche Antworten: im Haushalt mithelfen, Hausaufgaben machen, spielen, fernsehen.

Berater/Fragen
zum Nachdenken

- Könntet ihr euch jeden Tag ein paar Minuten für das Schriftstudium vornehmen?

Erläutern Sie: wir verbringen die meiste Zeit des Tages mit Schule, Arbeit, Spiel und anderen Aktivitäten, aber häufig verwenden wir zu wenig Zeit auf das, was uns hilft, zum himmlischen Vater zurückzukehren.

- Wärt ihr bereit, jeden Tag ein paar Minuten damit zuzubringen, der Stimme des Herrn zuzuhören?

Erläutern Sie: die meisten Menschen würden alles darum geben, den Herrn hören zu können; aber sie haben nicht jeden Tag die paar Minuten für das Schriftstudium übrig, wobei sie doch auch erfahren können, was der Herr ihnen zu sagen hat.

Schriftstelle/
Besprechen

Lassen Sie einen Jungen Lehre und Bündnisse 18:34–36 vorlesen.

- Wessen Stimme hören wir, wenn wir in den heiligen Schriften lesen? (Die Stimme des Herrn.)

Zitat

Präsident Ezra Taft Benson hat gesagt: „Ihr jungen Männer, das Buch Mormon wird euer Leben ändern. Es wird euch gegen das Böse unserer Zeit wappnen. . . . Ein Junge, der das Buch Mormon kennt und liebt, . . . der ein beständiges Zeugnis davon hat, daß es wahr ist, und der nach dem lebt, was es lehrt, wird den Listen des Teufels widerstehen können und ein mächtiges Werkzeug in der Hand des Herrn sein.“ (*Generalkonferenz*, April 1986.)

Zum Abschluß

Berater/Zitat

Da wir alle so beschäftigt sind, ist es am besten, wenn wir jeden Tag zu einer bestimmten Zeit die heiligen Schriften studieren, damit wir dieses Ziel verwirklichen können. Besprechen Sie mit den Jungen Methoden, die sie motivieren könnten, die heiligen Schriften zu studieren. Sie könnten beispielsweise eine Tabelle verwenden, sich einen Leseplan aufstellen oder im Wettbewerb mit anderen lesen. Betonen Sie, daß sie große Freude erfahren, wenn sie es sich angewöhnen, regelmäßig in den heiligen Schriften zu lesen. Die heiligen Schriften werden dann spannend und erhalten einen tiefen Sinn. Lassen Sie einen Jungen vorlesen, was Parley P. Pratt erlebt hat, als er das Buch Mormon zum ersten Mal las:

„Ich schlug es begierig auf und las das Titelblatt. Dann las ich das Zeugnis mehrerer Zeugen dazu, wie es gefunden und übersetzt worden war. Anschließend las ich es von vorn bis

hinten durch. Ich las den ganzen Tag, das Essen wurde zur Last, ich hatte überhaupt kein Verlangen danach; der Schlaf wurde mir zur Last, denn am Abend wollte ich lieber lesen als schlafen.

Während ich las, ruhte der Geist des Herrn auf mir, und ich wußte und begriff, daß das Buch wahr ist. ... Ich war von Freude erfüllt. ... Bald beschloß ich, den jungen Mann, von dem das Buch hervorgebracht und übersetzt worden war, aufzusuchen.“ (*Autobiography of Parley P. Pratt*, Hg. Parley P. Pratt jun., Salt Lake City, 1975, Seite 37.)

Aufforderung/
Handzettel

Fordern Sie die Jungen auf, in der kommenden Woche jeden Tag ein paar Minuten in den heiligen Schriften zu lesen. Bezeugen Sie, daß sie durch die heiligen Schriften den himmlischen Vater, Jesus Christus und das Evangelium mehr lieben lernen. Erklären Sie, daß Sie am nächsten Sonntag nachfragen werden, wer die Woche über jeden Tag in den heiligen Schriften gelesen hat. Sie können den Jungen eine Tabelle geben, in die sie jeden Tag eintragen können, was sie gelesen haben.

ZIEL Jeder Junge weiß, daß er dem himmlischen Vater und Jesus Christus zeigen kann, daß er sie liebt, indem er die Gebote befolgt.

VORZUBEREITEN

1. Sie brauchen:
 - a) Für jeden Jungen die heiligen Schriften
 - b) Buntstifte zum Markieren der heiligen Schriften
 - c) Das Gesangbuch oder auf einem Poster beziehungsweise an der Tafel den Text des Lieds „Wir danken dir, Gott, für den Propheten“

**VORSCHLAG FÜR
DEN UNTERRICHTS-
ABLAUF**

Geschichte

Der Gehorsam ist ein Grundprinzip des Evangeliums

Die Jungen sollen sich anhören, wie ein Junge Gehorsam bewiesen hat.

„Ein Junge spielte gerade mit seinen Freunden Fußball, als laut und deutlich die Stimme seiner Mutter zu hören war, die rief: ‚Peter, Peter!‘ Er lief sofort vom Spielfeld, holte Jacke und Mütze und machte sich auf den Heimweg.

‚Bleib doch noch, das Spiel ist noch gar nicht zu Ende!‘ riefen die anderen.

‚Ich muß gehen‘, antwortete Peter. ‚Ich habe meiner Mutter versprochen, daß ich sofort komme, wenn sie ruft.‘

‚Du hast sie eben nicht gehört‘, meinten die anderen.

‚Doch, ich habe sie gehört.‘

‚Woher soll sie das denn wissen?‘

‚Ich weiß es, und ich muß jetzt gehen.‘

Schließlich sagte einer der Jungen: ‚Ach was, laßt ihn doch gehen. Er hängt an Mutters Rockzipfel. Er ist ja noch ein Baby und rennt los, sobald er sie hört.‘

Im Weglaufen wandte Peter sich noch einmal um und rief: ‚Wenn man sein Wort hält, ist man kein Baby. Ich finde das mannhaft, und wer nicht hält, was er seiner Mutter versprochen hat, hält sein Wort auch sonst nicht.‘“ (N. Eldon Tanner, *Generalkonferenz*, Oktober 1977.)

Tafel/Besprechen

Schreiben Sie *Gehorsam* an die Tafel.

- Was bedeutet *Gehorsam*?

Lassen Sie die Jungen sich dazu äußern. Machen Sie ihnen klar, daß man gehorsam ist, wenn man tut, was einem gesagt wird, beziehungsweise wenn man sich an die Gesetze und an das, was Autoritäten sagen, hält. Der Gehorsam ist eins der wichtigsten Gesetze Gottes, er ist grundlegend.

Schriftstellen/
Besprechen

Lassen Sie verschiedene Jungen die folgenden Schriftstellen vorlesen, während die anderen mitlesen. Alle sollen ihre heiligen Schriften markieren.

Besprechen Sie, was die Schriftstellen mit Gehorsam zu tun haben. Sie wollen diese Punkte vielleicht an der Tafel zusammenfassen.

1. Abraham 3:24,25 (Wir sind zur Erde gesandt worden, weil wir zeigen sollen, ob wir gehorsam sind.)
2. Johannes 14:15 (Wenn wir den Herrn lieben, halten wir seine Gebote.)
3. 1 Nephi 3:7 (Der Herr ermöglicht es uns, seine Gebote zu befolgen.)
4. Lehre und Bündnisse 82:10 (Der Herr tut das Seine, wenn wir gehorsam sind.)
5. Lehre und Bündnisse 130:20,21 (Alle Segnungen beruhen auf dem Gehorsam gegenüber bestimmten Gesetzen.)

6. Matthäus 7:21 (Nur wer gehorsam ist, wird wieder beim himmlischen Vater leben.)

Lassen Sie einen Jungen den dritten Glaubensartikel zitieren: „Wir glauben, daß dank dem Sühnopfer Christi alle Menschen errettet werden können, indem sie die Gesetze und Verordnungen des Evangeliums befolgen.“

Bezeugen Sie, daß der Gehorsam ein Grundprinzip des Evangeliums ist. Wenn wir an Jesus Christus glauben, halten wir auch seine Gebote und werden ihm ähnlich. Nur durch Gehorsam können wir in die Gegenwart des himmlischen Vaters zurückkehren.

Große Menschen sind gehorsam

Zitat

Männer Gottes legen immer großes Gewicht auf den Gehorsam. Lesen Sie das folgende Zitat vor:

„Als Präsident N. Eldon Tanner, der über die europäischen Missionen präsiert hatte, zurückkehrte, wurde er gefragt, was seiner Meinung nach die wichtigste Eigenschaft eines erfolgreichen Menschen oder Missionars sei. Er dachte kurz über die Frage nach und sagte dann nur ein Wort, nämlich: ‚Gehorsam.‘“ (Ted E. Brewerton, *Generalkonferenz*, April 1981.)

Tafel

Schreiben Sie nun der Reihe nach die unten angegebenen Namen an die Tafel, und lassen Sie die Jungen nach jedem Namen erklären, wie der Betreffende ihrer Meinung nach Gehorsam bewiesen hat.

Schreiben Sie *Adam* an die Tafel.

Erläutern Sie: Adam baute einen Altar und brachte Gott Opfer dar. Da erschien ihm ein Engel und fragte ihn, warum er Opfer darbringe. Er antwortete: „Ich weiß nicht – außer daß der Herr es mir geboten hat.“ (Siehe Mose 5:5,6.)

Schreiben Sie *Lehi* an die Tafel.

Erläutern Sie: Lehi hat großen Glauben bewiesen, als er das Gebot des Herrn befolgte, sein Zuhause und seine Reichtümer in Jerusalem aufzugeben. Die Folge war, daß Lehi viel Mühsal auf sich nehmen mußte. Er wurde aber für seinen Gehorsam belohnt, da er ja der Zerstörung Jerusalems entging und in ein wunderschönes verheißenes Land geführt wurde.

Schreiben Sie *Joseph Smith* an die Tafel.

Erläutern Sie: Joseph Smith las, wenn er Gott voll Glauben fragte, werde Gott ihn die Wahrheit lehren. Gehorsam bat Joseph Gott um Weisheit. Er wurde damit gesegnet, daß er die Wahrheit über Gott erfuhr und ein Prophet wurde.

Schreiben Sie *Jesus Christus* an die Tafel.

Erläutern Sie: als Jesus dreißig Jahre alt war, verließ er sein Zuhause in Galiläa, um zu Johannes dem Täufer an den Jordan zu gehen. Nachdem er ihn gefunden hatte, bat er ihn um die Taufe, weil er wußte, daß Johannes die nötige Vollmacht hatte. Johannes wußte, daß Jesus ohne Sünde war und der Umkehr nicht bedurfte, und sagte zu ihm: „Ich müßte von dir getauft werden, und du kommst zu mir?“

Jesus wußte, daß die Taufe der Sündenvergebung dient und daß er keine Sünde begangen hatte. Aber er wußte auch, daß die Taufe von allen Menschen verlangt wird, und so sagte er: „Laß es nur zu! Denn nur so können wir die Gerechtigkeit ganz erfüllen.“ (Siehe Matthäus 3:13–15.)

Wir können alle gehorsam sein

Besprechen

Erklären Sie, daß es sich bei den obigen Beispielen um Propheten und um Jesus Christus handelt. Betonen Sie aber, daß wir kein Prophet sein müssen, um gehorsam zu sein. Wir können und sollen alle gehorsam sein. Wie die Propheten erweisen wir dem Herrn durch unseren Gehorsam unsere Liebe.

- Wie sollen wir reagieren, wenn der Prophet eine Aufforderung an uns richtet?

Lassen Sie die Jungen sich dazu äußern, und weisen Sie darauf hin, daß wir dem Rat des Propheten immer Folge leisten sollen. Wenn die Führer der Kirche uns einen Rat erteilen, dann ist das so, als käme er von Christus selbst.

Zitat/Besprechen

„Gehorchen bedeutet, daß man Weisung befolgt und annimmt. Unser heutiger Prophet hat uns angewiesen, ‚größere Schritte zu machen‘, also uns mehr anzustrengen und uns hohe Ziele zu setzen, die zusätzliches Bemühen erfordern. Wenn wir dem gehorsam sind, werden wir feststellen, daß wir manches schaffen, was wir nie für möglich gehalten hätten. Ich war beeindruckt davon, wie Elder A. Theodore Tuttle vom Ersten Rat der Siebziger einen jungen Mann fragte, ob

er sich darauf vorbereite, auf Mission zu gehen. Der junge Mann erwiderte: ‚Ich möchte nicht auf Mission gehen.‘ Darauf meinte Elder Tuttle: ‚Na und? Der Herr möchte, daß du gehst.‘ Das ist ein perfektes Beispiel dafür, wie das Gesetz des Gehorsams zur Anwendung kommen soll.“

(Keith Brian Rutledge, Gebietskonferenz in Melbourne, Australien, 1976.)

- Was hat Elder Tuttle mit seinem „Na und?“ wohl gemeint? (Wir sollen tun, was der Herr von uns erwartet, ganz egal was wir selbst tun wollen.)

Geschichte

Lassen Sie die Jungen sich die folgenden Beispiele dazu anhören, wie Mitglieder der Kirche für ihren Gehorsam gesegnet wurden.

„In der Brasilien-Mission Sao Paulo South gab es einen Elder Malheiros, der bei Missionsantritt nicht besonders gut lesen und schreiben konnte. Er hatte sogar ein wenig Angst davor, vor anderen zu beten. Aber dieser junge Mann ... wurde einer der größten Missionare, die man sich nur vorstellen kann. [Sein Missionspräsident] fragte ihn gegen Ende seiner Mission, wie er sich zu einem so dynamischen und überaus erfolgreichen Missionar entwickelt habe. (Er hatte über zweihundert Menschen getauft und zweiundfünfzig Wochen nacheinander jede Woche Taufen gehabt.) Sehr demütig antwortete Elder Malheiros: ‚Ach, Präsident, ich habe einfach nicht an Ihnen gezweifelt. Sie haben gesagt, man könne jede Woche taufen, und da wußte ich, daß ich jede Woche taufen konnte. Ich habe einfach nicht daran gezweifelt. Es war nicht immer leicht, *aber ich habe mich bemüht, gehorsam zu sein.*“ (Ted E. Brewerton, *Generalkonferenz*, April 1981.)

- Inwiefern wurde Elder Malheiros gesegnet? (Er überwand seine Scheu und taufte viele Menschen.)
- Was hätte in seiner Mission anders laufen können, wenn er seinem Missionspräsidenten nicht gehorcht hätte?

Geschichte

„Warum ist Floriano Oliveira, ein Mitglied des Hohenrats in einem Pfahl in Brasilien, als Missionar so erfolgreich? Weil er dem Rat des Herrn, den Mund aufzumachen und anderen vom Evangelium zu erzählen, *gehorsam ist*. Er fuhr einmal durch den dichten Verkehr von Sao Paulo und gab nur einen Augenblick lang nicht acht und fuhr auf seinen Vordermann auf. Er sprang aus dem Auto, lief zu dem Auto, das er angefahren hatte, machte die Tür auf und sagte: ‚Es tut mir leid, daß ich sie angefahren habe. Es ist alles meine Schuld. Ich werde alle Kosten übernehmen. Es war nicht meine Absicht, und bitte, verzeihen Sie mir. Aber wenn ich Sie nicht angefahren hätte, hätten Sie niemals gehört, was ich Ihnen zu sagen habe und worauf Sie schon Ihr Leben lang warten.‘ Dann erzählte er dem Mann, einem Arzt, die Geschichte der Wiederherstellung des Evangeliums, und zwei Wochen später ließ der Mann sich taufen.“ (Ted E. Brewerton, *Generalkonferenz*, April 1981.)

- Warum war Bruder Oliveira als Missionar so erfolgreich? (Weil er das tat, was der Herr von uns möchte, nämlich anderen vom Evangelium zu erzählen.)

Durch Gehorsam können wir Freude verspüren

Berater

Erläutern Sie: Wenn wir gehorsam sind, haben wir ein gutes Gefühl und sind glücklich. Mit der richtigen Einstellung zum Gehorsam können wir Glück und Freude verspüren.

Lassen Sie die Jungen darüber nachdenken, was für ein Gefühl sie haben, wenn sie die ihnen gegebenen Aufträge gehorsam ausführen, wie zum Beispiel das Abendmahl segnen und austeilen, das Fastopfer einsammeln, das Wort der Weisheit oder ein Gebot des himmlischen Vaters befolgen. Lassen Sie sie anschließend dieses Gefühl beschreiben und lenken Sie dabei das Gespräch auf die guten Gefühle, die durch Gehorsam entstehen.

Lied

Lassen Sie die Jungen die erste Strophe des Lieds „Wir danken dir, Gott, für den Propheten“ singen, oder lassen Sie einen Jungen den Text vorlesen (siehe Nr. 67 im Gesangbuch). Sie sollen besonders auf die letzte Zeile achten.

Wir danken dir, Gott, für den Propheten,
der jetzt, in der Endzeit, uns führt;
wir danken dir für das Evangelium,
das Licht, das das Herz uns berührt.
Wir danken für all deinen Segen,
du halfst uns schon oft aus der Not.
Wir folgen und dienen dir willig,
erfüllen auch gern dein Gebot.

Zum Abschluß

Schriftstelle/Zeugnis

Lassen Sie die Jungen Mosia 2:41 lesen und markieren.

Bezeugen Sie, welchen Nutzen man davon hat, wenn man die Gebote des himmlischen Vaters befolgt.

Erläutern Sie: durch unseren Gehorsam zeigen wir dem himmlischen Vater, daß wir ihm vertrauen und ihn lieben. Wenn wir ihn wirklich lieben und ihm vertrauen, sind wir ihm unser Leben lang gehorsam.

ZIEL Jedem Jungen ist klar, welche Segnungen ihm zuteil werden, wenn er würdig das Abendmahl nimmt.

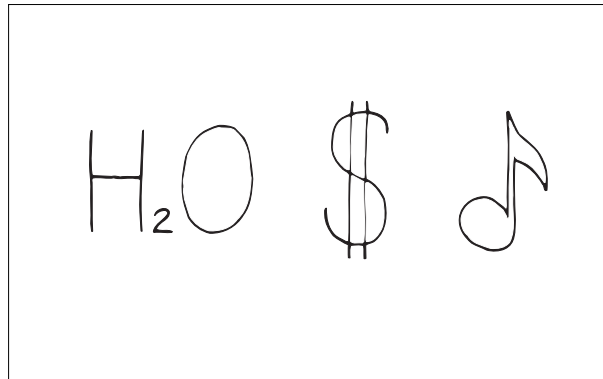
- VORZUBEREITEN**
1. Sie brauchen: für jeden Jungen die heiligen Schriften
 2. Beauftragen Sie zwei Jungen, die Zeugnisse in der Lektion vorzulesen.
 3. Kopieren Sie den Handzettel „So bekommt das Abendmahl für mich einen tieferen Sinn“ für jeden Jungen.
 4. Wählen Sie ein Abendmahlslied aus, und sorgen Sie dafür, daß die Jungen es zum Abschluß des Unterrichts singen oder lesen können. Wählen Sie ein passendes Lied aus, das die Jungen kennen.

VORSCHLAG FÜR DEN UNTERRICHTS-ABLAUF

Schriftstelle/Tafel/
Besprechen

Wir schließen ernste Bündnisse mit dem Herrn

Schreiben Sie die unten dargestellten Symbole an die Tafel, und fragen Sie die Jungen, was sie bedeuten.



- Was ist das, was ich hier hingeschrieben habe? (Es sind Symbole mit einer bestimmten Bedeutung.)

Lassen Sie einen Jungen Johannes 1:29 vorlesen. Erklären Sie, daß zur Zeit des Alten Testaments das erstgeborene Lamm dem Herrn als Opfer dargebracht wurde. Das Lamm war ein Symbol für Jesus Christus, bevor er sein endgültiges Opfer brachte. Heute hat das Abendmahl diese symbolische Bedeutung. Es erinnert uns an das Opfer, das er für uns gebracht hat.

- Was stellt das Brot dar, das wir beim Abendmahl nehmen?
- Was stellt das Wasser dar, das wir beim Abendmahl nehmen?

Lassen Sie die Jungen die Abendmahlsgebete in Lehre und Bündnisse 20:77,79 lesen.

Bitten Sie die Jungen, sich die Abendmahlsgebete anzuschauen und herauszufinden, was wir versprechen, wenn wir das Abendmahl nehmen. Schreiben Sie die Antworten folgendermaßen an die Tafel:

Wir versprechen dem himmlischen Vater, –

1. den Namen Christi auf uns zu nehmen
2. immer an Christus zu denken
3. die Gebote Christi zu halten

Besprechen	<ul style="list-style-type: none"> • Was verheißt der Herr uns für den Fall, daß wir das alles tun? (Daß wir den Heiligen Geist immer mit uns haben.) <p>Wenn ein Kind geboren oder adoptiert wird, erhält es den Namen der Familie. Es soll sich bemühen, diesem Namen immer Ehre zu machen.</p> <ul style="list-style-type: none"> • Was bedeutet es, den Namen Jesu Christi auf sich zu nehmen? (Daß man sich verpflichtet, ihm ähnlich zu werden; daß man seinem Beispiel und seinen Lehren nachfolgt.) • Was bedeutet es, an ihn zu denken? • Wann sollen wir an ihn denken? • Wie können wir immer an Jesus Christus denken? • Was können wir im Lauf der Woche tun, das uns hilft, immer an ihn zu denken? (Beten, die heiligen Schriften studieren, die Gebote befolgen, Nächstenliebe üben.) <p>Betonen Sie: an Jesus denken heißt mehr als bloß daran denken, daß er gelebt und für unsere Sünden gesühnt hat. Das Wichtigste ist wohl, daß wir uns an seine Lehre und an seine Gebote halten.</p>
Zitate	<p>Lassen Sie einen Jungen das folgende Zitat vorlesen:</p> <p>„Jedesmal, wenn wir das Abendmahl nehmen, geben wir Gott dem Vater kund, daß wir tatsächlich an seinen Sohn denken. Indem wir das Brot und das Wasser nehmen, schließen wir den feierlichen Bund, daß wir seine Gebote halten wollen.“ (Melvin J. Ballard, <i>Sermons and Missionary Services of Melvin J. Ballard</i>, Hg. Bryant S. Hinckley, Salt Lake City, 1949, Seite 147.)</p> <ul style="list-style-type: none"> • Was bedeutet es, die Gebote Jesu Christi zu halten? <p>Erläutern Sie: Über die Bündnisse, die wir eingehen, wenn wir das Abendmahl nehmen, hat Präsident David O. McKay folgendes gesagt: „Wer kann ermessen, welche Verpflichtung mit diesem Bund einhergeht? Wie weitreichend und umfassend er doch ist! Er schließt vieles aus unserem Leben aus: Weltlichkeit, Vulgäres, Trägheit, Eifersucht und Neid, Trunkenheit, Unehrllichkeit, Haß, Egoismus und jede Form des Lasters. Er verpflichtet uns zu Fleiß und Güte und dazu, in Kirche und Staat unseren Obliegenheiten nachzukommen. . . . Man verpflichtet sich dazu, seine Mitmenschen zu achten, das Priestertum zu ehren, den Zehnten und die Opfergaben zu zahlen und sein Leben dem Dienst an der Menschheit zu weihen.“ (<i>Millennial Star</i>, Dezember 1923, Seite 778.)</p> <p>Betonen Sie noch einmal: wenn wir unsere Bündnisse einhalten, segnet der Herr uns mit seinem Geist und hilft uns, die richtigen Entscheidungen zu treffen.</p> <ul style="list-style-type: none"> • Warum ist die Verheißung des Herrn an uns so überaus wichtig? (Der Heilige Geist kann uns unterweisen, uns anleiten, uns trösten, uns von der Wahrheit Zeugnis geben und uns helfen, in Glauben und Zeugnis zu wachsen.) <p>Erläutern Sie: ohne den läuternden Einfluß des Heiligen Geistes könnten wir nicht in die Gegenwart des himmlischen Vaters zurückkehren.</p>

Die Teilnahme am Abendmahl soll für uns einen tiefen Sinn haben

Zum Nachdenken	<p>Bitten Sie die Jungen, an den letzten Abendmahlsgottesdienst zu denken, an dem sie teilgenommen haben, während Sie die folgenden Fragen zum Nachdenken vorlesen:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Wart ihr leise und andächtig? • Habt ihr über den Text des Abendmahlslieds nachgedacht? • Habt ihr bei den Abendmahlsgebeten aufmerksam zugehört? • Habt ihr an die Bündnisse gedacht, die ihr eingegangen seid? • Woran habt ihr gedacht, während das Abendmahl ausgeteilt wurde? Während ihr Brot und Wasser genommen habt? • Was könnt ihr, wenn ihr beim Segnen und Austeilen des Abendmahls mitwirkt, tun, damit es für andere ein geistiges Erlebnis wird? • Wie können wir uns jede Woche darauf vorbereiten, das Abendmahl zu nehmen?
Besprechen/ Handzettel	<p>Betonen Sie, daß wir alle uns jede Woche auf das Abendmahl vorbereiten können, indem wir aufrichtig von unseren Sünden umkehren und diejenigen, die wir verletzt haben, um Verzeihung bitten.</p>

Geben Sie jedem Jungen den Handzettel mit den Anregungen dazu, wie das Abendmahl einen tieferen Sinn bekommen kann. Regen Sie an, daß sie den Handzettel irgendwo anbringen, wo sie ihn im Lauf der Woche oft sehen, und daß sie darüber nachdenken. Gehen Sie die einzelnen Punkte mit der Klasse durch.

Lesetexte

Bitten Sie die beiden beauftragten Jungen, die folgenden Zeugnisse junger Menschen vom Abendmahl vorzulesen.

Erstes Zeugnis

„Wenn ich beim Abendmahl andächtig bin und an Christus denke, dann denke ich daran, wie Jesus für uns alle gelitten hat und wie sehr er uns liebt. Wenn ich beim Abendmahl nicht andächtig bin, bemerke ich gar nicht, wozu ich da eigentlich ‚Amen‘ sage. Ich nehme dann bloß routinemäßig das Abendmahl, ohne daran zu denken, was es wirklich bedeutet. Ich habe eigentlich gar kein Gefühl dabei, wenn ich nicht daran denke, was das Abendmahl wirklich bedeutet. Ich habe aber ein gutes Gefühl, wenn ich an Christus denke – daran, daß wir alle einen älteren Bruder haben, der uns liebt und uns immer hilft, wenn wir ihn darum bitten. Es bedeutet mir sehr viel, daß er bereit war, für uns zu sterben.“

Zweites Zeugnis

„Früher war mir gar nicht klar, welchen Bund ich eingehe, wenn ich nach dem Abendmahlsgebet ‚Amen‘ sage. Ich wußte gar nicht so recht, worum es ging. Ich war viel mehr an dem interessiert, worüber meine Freunde sich unterhielten, als an dem, was da in dem Gebet gesagt wurde. Letzten Sonntag habe ich beim Abendmahlsgebet aufmerksam zugehört, und es wurde gesagt: ‚Den Namen deines Sohnes auf sich zu nehmen.‘ Da wurde mir klar, daß das Wasser und das Brot uns helfen sollen, an Christus zu denken. Ich saß da und dachte daran, was Christus für mich getan hat. Ich werde mich in Zukunft mehr darum bemühen, meinen Bund mit Christus einzuhalten.“

Das Abendmahl ist eine Quelle geistigen Wachstums

Zitat

„Wir tun manches, was uns leid tut und wofür wir Vergebung erlangen möchten, oder wir haben jemandem unrecht getan und ihn verletzt. Wenn wir im Herzen spüren, daß uns etwas, das wir getan haben, leid tut, wenn wir das Gefühl haben, daß wir Vergebung brauchen, dann erlangen wir die Vergebung nicht durch die erneute Taufe; wir legen nicht bei irgendeinem Menschen ein Bekenntnis ab, sondern wir kehren von unseren Sünden um, gehen zu dem, gegen den wir gesündigt haben, und erlangen seine Vergebung. Dann gehen wir zum Abendmahlstisch, wo wir, wenn wir aufrichtig umgekehrt sind und alles in Ordnung gebracht haben, Vergebung erlangen und geistige Heilung erfahren. Das wird uns dann völlig durchdringen.“ (Melvin J. Ballard, *Sermons and Missionary Services of Melvin J. Ballard*, Hg. Bryant S. Hinckley, Salt Lake City, 1949, Seite 149.)

Fallstudien

Die Jungen sollen sich die folgenden Situationen anhören und sich dann überlegen, wie die betreffenden Vergebung erlangen und sich auf das Abendmahl vorbereiten könnten.

1. Ihr habt jemandem im Garten geholfen und dafür Geld bekommen. Von dem Geld habt ihr euch ein neues Fahrrad gekauft. Während der Abendmahlsversammlung fällt euch ein, daß ihr vergessen habt, von dem Geld den Zehnten zu bezahlen. Jetzt ist alles für das Fahrrad ausgegeben. Euch ist deswegen unwohl zumute.
 - Was könntet ihr tun? (Leise beten und um Vergebung bitten; fest versprechen, daß ihr den vergessenen Zehnten vom nächsten Geld, das ihr bekommt, bezahlt; geloben, immer als erstes den Zehnten zu bezahlen.)
2. Euer bester Freund hat euch ein Geheimnis verraten. Ihr wißt, daß ihr ihm versprochen habt, niemandem davon zu erzählen, aber ihr meint, es mache ja nichts aus, wenn nur einer davon etwas erfährt. Also erzählt ihr es diesem einen und sagt ihm, er dürfe es nicht weiter erzählen. Später erfährt ihr, daß die ganze Schule von dem Geheimnis weiß. Ihr fühlt euch schrecklich elend, weil ihr euren Freund enttäuscht habt und weil ihr wißt, daß ihr ihm wehgetan habt.
 - Was könntet ihr tun, um dieses Unrecht wiedergutzumachen? (Zu eurem Freund gehen, euch entschuldigen und ihn um Vergebung bitten; beten und den himmlischen Vater um Vergebung bitten; geloben, diesen Fehler nie wieder zu begehen.)

Erläutern Sie, daß solche Situationen geklärt werden müssen, damit die Beteiligten würdig das Abendmahl nehmen können. Betonen Sie: wenn sie das Abendmahl nehmen, geloben sie, ihre Schwächen zu überwinden und alle Gebote des Herrn zu befolgen.

Zum Abschluß

Lied

Lassen Sie die Jungen ein Abendmahlslied singen, wenn Sie das für angebracht halten. Oder Sie könnten einen Jungen den Text des Abendmahlslieds vorlesen lassen. Bitten Sie die Jungen, besonders auf die Bedeutung der Worte zu achten.

Zeugnis

Sprechen Sie zum Abschluß darüber, was Ihnen das Abendmahl bedeutet.

So bekommt das Abendmahl für mich einen tieferen Sinn

1. Mach dir deine Schwächen bewußt, und bereite dich durch Umkehr auf das Abendmahl vor.
2. Sing das Abendmahlslied mit, und denk über die Bedeutung der Worte nach.
3. Denk über die Bedeutung der Abendmahlsgebete nach.
4. Denk daran, wie sehr Christus dich liebt und wie sehr du ihn liebst.
5. Denk an Segnungen, für die du dankbar bist.
6. Denk über das nach, was du in der vergangenen Woche getan hast. Hast du deine Abendmahlsbündnisse eingehalten?
7. Bitte den Herrn um Hilfe, und verpflichte dich dazu, während der kommenden Woche eine Schwäche zu überwinden.

ZIEL Jeder Junge weiß, daß man ein Zeugnis erlangt, indem man gründlich studiert und betet und indem man Gottes Gebote befolgt.

VORZUBEREITEN

1. Sie brauchen:
 - a) für jeden Jungen die heiligen Schriften
 - b) Buntstifte zum Markieren der heiligen Schriften
 - c) für jeden Jungen einen Bleistift
2. Bitten Sie jemanden mit einem starken Zeugnis, zum Beispiel den Vater eines jungen Mannes, davon zu erzählen, wie er ein Zeugnis erlangt hat, und zu erklären, inwiefern es ihm jetzt von Nutzen ist. Bitten Sie ihn, nicht mehr als fünf Minuten darüber zu sprechen.
3. Kopieren Sie den Handzettel „Zeugnis-Quiz“ für jeden Jungen.

**VORSCHLAG FÜR
DEN UNTERRICHTS-
ABLAUF**

Aktivität

Was ist ein Zeugnis?

Geben Sie jedem Jungen das „Zeugnis-Quiz“, und einen Bleistift. Jeder Satz ist mit „richtig“ oder „falsch“ zu beurteilen.

Zeugnis-Quiz

- _____ 1. Jeder kann mühelos ein Zeugnis erlangen. (Falsch)
- _____ 2. Um ein wirkliches Zeugnis zu erlangen, muß man eine Vision haben oder eine Stimme hören. (Falsch)
- _____ 3. Jeder Junge muß sich bemühen, selbst ein Zeugnis davon zu erlangen, daß das Evangelium wahr ist. (Richtig)
- _____ 4. Zu einem Zeugnis gehört, daß man weiß: Joseph Smith war ein Prophet Gottes. Durch ihn ist das Evangelium wiederhergestellt worden. (Richtig)
- _____ 5. Außerdem gehört zu einem Zeugnis, daß man weiß: die Kirche Jesu Christi der Heiligen der Letzten Tage ist die einzige wahre Kirche auf der Erde. (Richtig)
- _____ 6. Manche erlangen rascher ein Zeugnis als andere. Das bedeutet aber nicht, daß so jemand auch rechtschaffener ist. (Richtig)
- _____ 7. Wer ein Zeugnis hat, weiß auch, daß Jesus Christus der Sohn Gottes ist. (Richtig)
- _____ 8. Jeder Prophet der Kirche mußte selbst ein Zeugnis vom Evangelium erlangen. (Richtig)
- _____ 9. Der Herr gibt uns ein Zeugnis, ohne daß wir uns dafür anstrengen müssen. (Falsch)
- _____ 10. Ein Zeugnis kommt durch Offenbarung vom Heiligen Geist. (Richtig)
- _____ 11. Ein wahres Zeugnis kommt immer plötzlich, nie allmählich. (Falsch)
- _____ 12. Wenn die Eltern ein Zeugnis haben, bekommen die Kinder automatisch auch eins. (Falsch)
- _____ 13. Man darf nur in der Fast- und Zeugnisversammlung Zeugnis geben. (Falsch)
- _____ 14. Jemand, der von Geburt an in der Kirche ist, braucht sich um sein Zeugnis keine Gedanken zu machen. (Falsch)
- _____ 15. Wenn man ein Zeugnis hat, muß man auch weiterhin studieren und beten und würdig leben, damit es wächst. (Richtig)

Lesen Sie die Sätze vor, und lassen Sie die Jungen ihre Antworten aufschreiben. Nennen Sie ihnen die richtigen Antworten, und gehen Sie gegebenenfalls kurz auf die einzelnen Aussagen ein. Erklären Sie, daß die Lektion ihnen auf manche ihrer Fragen eine Antwort geben wird.

Besprechen	<ul style="list-style-type: none"> • Was ist ein Zeugnis vom Evangelium? <p>Lassen Sie die Jungen sich dazu äußern, und machen Sie ihnen klar, daß ein Zeugnis die Erkenntnis ist, daß Gott lebt, daß Jesus Christus unser Erretter ist und daß seine Lehren wahr sind.</p> <ul style="list-style-type: none"> • Nennt einige Lehren, von denen jeder, der ein Zeugnis hat, wissen soll, daß sie wahr sind.
Zitat	<p>Elder Charles Didier hat das Zeugnis folgendermaßen definiert:</p> <p>Ein Zeugnis „bedeutet, durch die Macht des Heiligen Geistes zu wissen, daß Gott lebt und gestern, heute und immerdar derselbe ist (siehe LuB 20:12) und daß es ‚das ewige Leben [ist], dich, den einzigen wahren Gott zu erkennen und Jesus Christus, den du gesandt hast‘ (Johannes 17:3). Ein Zeugnis ist nicht nur die Bestätigung, daß Jesus der Messias ist, sondern auch die Aussage oder Bekräftigung, daß Joseph Smith den Vater und den Sohn gesehen hat; die Überzeugung, daß das Buch Mormon von Gott kommt und ein weiterer Zeuge für Christus ist; das Wissen, daß die Kirche Jesu Christi mit ihrem Evangelium und ihrem heiligen Priestertum wahrhaftig und tatsächlich wiederhergestellt worden ist.“ (<i>Der Stern</i>, Januar 1992, Seite 58.)</p>

Wir brauchen jeder ein eigenes Zeugnis

Zitat/Besprechen	<p>Erläutern Sie: jeder Junge stößt irgendwann auf Schwierigkeiten und braucht selbst ein Zeugnis, damit er sie überwinden kann. Lesen Sie das folgende Zeugnis von Präsident Heber C. Kimball vor:</p> <p>„Ich möchte euch sagen, daß viele von euch die Zeit erleben werden, wo ihr alle Sorgen, Prüfungen und Verfolgungen haben werdet, die ihr nur ertragen könnt, und dazu auch genug Gelegenheiten, zu zeigen, daß ihr Gott und seinem Werk treu seid. Diese Kirche hat noch viele schwierige Situationen vor sich, die sie bewältigen muß, ehe das Werk Gottes vom Sieg gekrönt sein wird. . . .</p> <p>Die Zeit wird kommen, wo kein Mensch mehr von geborgtem Licht leben kann. Jeder wird sich von dem Licht leiten lassen müssen, das er in sich hat. Und wenn ihr keines habt – wie wollt ihr dann bestehen?“ (Orson F. Whitney, <i>Life of Heber C. Kimball</i>, Salt Lake City, 1945, Seite 449f.)</p> <ul style="list-style-type: none"> • Warum braucht jeder selbst ein Zeugnis vom Evangelium? (Damit er mit den Problemen, die sich ihm stellen, fertig wird.) • In welchen Situationen braucht man die Erkenntnis, daß das Evangelium wahr ist? (Sie hilft einem, die Gebote zu halten, wenn man mit anderen über das Evangelium spricht, wenn man jemandem von Christus erzählt, wenn man auf Mission ist, wenn man vor Versuchungen steht.)
Zum Nachdenken	<ul style="list-style-type: none"> • Kann man ein Zeugnis haben, ohne es zu wissen? <p>Erinnern Sie die Jungen daran, daß eine der Aussagen in dem Zeugnis-Quiz besagte, daß jeder Prophet der Kirche selbst ein Zeugnis vom Evangelium erlangen muß. Erklären Sie, daß das bei jedem der Fall gewesen ist, daß aber jeder sich ein Zeugnis wünschen und sich darum bemühen mußte wie alle anderen Menschen auch.</p>
Geschichte/ Besprechen	<p>Erklären Sie, daß Joseph F. Smith, der später der sechste Präsident der Kirche wurde, schon mit fünfzehn Jahren seine erste Mission erfüllt hat. Lassen Sie einen Jungen vorlesen, wie Präsident Joseph F. Smith ein Zeugnis erlangt hat:</p> <p>„Als ich noch ein Junge war und meinen geistlichen Dienst antrat, ging ich oft hinaus und bat den Herrn, mir etwas Wunderbares zu zeigen, damit ich ein Zeugnis erlangte. Aber der Herr zeigte mir kein Wunder, sondern er zeigte mir die Wahrheit – Zeile auf Zeile, Weisung auf Weisung, hier ein wenig und da ein wenig, bis er mich vom Scheitel bis zur Sohle die Wahrheit erkennen ließ. . . . Dazu brauchte er keinen Engel aus dem Himmel herabzuschicken. . . . Das Zeugnis, das ich habe, hat er mir durch die leise, sanfte Stimme des Geistes des lebendigen Gottes geschenkt.“ (<i>Gospel Doctrine</i>, Salt Lake City, 1939, Seite 7.)</p> <ul style="list-style-type: none"> • Wie hat Joseph F. Smith zunächst auf ein Zeugnis spekuliert? (Er hoffte auf eine Vision.) <p>Erklären Sie, daß Joseph F. Smith später, als Präsident der Kirche, vom Herrn wundervolle Kundgebungen erhielt. Er hatte eine Vision von der Erlösung der Toten, die jetzt Lehre und Bündnisse, Abschnitt 138, bildet.</p> <ul style="list-style-type: none"> • Wie hat sich Präsident Smiths Zeugnis entwickelt? (Durch die allmählichen Eingebungen der leisen, sanften Stimme.)
Zitat	<p>Erklären Sie, daß die meisten Menschen erst ganz allmählich ein Zeugnis erlangen. Präsident Marion G. Romney hat folgendes über das Zeugnis gesagt:</p>

„Manchmal kommt ein Zeugnis ganz langsam, über einen längeren Zeitraum hinweg. Ich kann mich nicht daran erinnern, daß ich plötzlich ein Zeugnis gehabt hätte. ... Ich kann mich auch nicht daran erinnern, daß ich jemals kein Zeugnis gehabt hätte. Es ist natürlich im Lauf der Jahre stärker geworden, aber ich kann mich nicht an eine Zeit erinnern, in der ich nicht geglaubt hätte. Aber ob ein Zeugnis plötzlich oder allmählich kommt, es bewirkt etwas in einem. Nachdem man ein Zeugnis erhalten hat, ist man ein anderer Mensch.“ („How to Gain a Testimony“, *New Era*, Mai 1976, Seite 11.)

Geschichte

Erklären Sie, daß ein weiterer Prophet sein Zeugnis auf ähnliche Weise erlangt hat. Präsident David O. McKay hat oft davon erzählt, wie er um ein Zeugnis gerungen hat. Lassen Sie einen Jungen folgendes vorlesen:

„In meiner Jugend mußte ich einmal nach Rindern suchen. Während ich einen steilen Berg hinaufkletterte, hielt ich an, um mein Pferd ausruhen zu lassen, und dort überkam mich wieder das dringende Verlangen, eine Kundgebung davon zu erhalten, daß das wiederhergestellte Evangelium wahr ist. Ich stieg ab, warf dem Pferd die Zügel über den Kopf und betete dort unter einem Strauch, Gott möge mir kundtun, daß seine Offenbarung an Joseph Smith wahr sei. Ich bin sicher, ich betete so inbrünstig und aufrichtig und mit so großem Glauben, wie ein Junge ihn nur aufbringen kann.

Nach dem Gebet stand ich auf, schwang meinem treuen Pony wieder die Zügel über den Kopf und stieg in den Sattel. Ich weiß noch, wie ich, als ich wieder losritt, zu mir sagte: ‚Ich habe keine geistige Kundgebung erhalten. Wenn ich ehrlich bin, muß ich mir eingestehen, daß ich noch derselbe bin wie vor dem Gebet.‘

Damals hielt der Herr es noch nicht für angebracht, mir eine Antwort zu geben, aber 1899, nachdem ich Präsident der schottischen Konferenz geworden war, kam die geistige Kundgebung, um die ich als Jugendlicher gebetet hatte, als natürliche Folge meiner Pflichterfüllung.“ (Clare Middlemiss, Hg., *Cherished Experiences from the Writings of President David O. McKay*, Salt Lake City, 1976, Seite 6 f.)

Besprechen

- Was meinte Präsident McKay wohl damit, daß die geistige Kundgebung, um die er als Jugendlicher gebetet hatte, als natürliche Folge der Pflichterfüllung kam?

Lassen Sie die Jungen sich dazu äußern, und machen Sie ihnen klar, daß Präsident McKays Gebet erhört wurde, während er seine Priestertumsarbeit verrichtete.

- Inwiefern haben Joseph F. Smith und David O. McKay Ähnliches erlebt, als sie sich um ein Zeugnis bemühten? (Beide erhielten nicht schon auf bloßes Bitten ein Zeugnis; beide wünschten sich sehr, ein Zeugnis zu haben; beide erwarteten ein Wunder; beide lebten würdig und erhielten ihr Zeugnis auf einfache Weise.)

Ein Träger des Aaronischen Priestertums kann sein Zeugnis durch Beten und Arbeiten stärken

Schriftstelle/Tafel/
Besprechen

Betonen Sie, daß die heiligen Schriften erklären, wie man die Wahrheit erkennen kann.

Lassen Sie verschiedene Jungen die folgenden Schriftstellen vorlesen, während die anderen mitlesen: Alma 32:27; Moroni 10:3–5; Johannes 7:17. Schreiben Sie die Schriftstellenangaben an die Tafel, und schlagen Sie vor, daß die Jungen diese Verse markieren.

Lassen Sie die Jungen im Anschluß an das Vorlesen die Schritte anführen, die man gehen muß, um die Wahrheit zu erkennen. Schreiben Sie die Schritte an die Tafel. Mögliche Antworten:

1. Den aufrichtigen Wunsch haben
2. Lesen und studieren
3. Darüber nachdenken und im Herzen darüber nachsinnen
4. Aufrichtig beten
 - a) Den himmlischen Vater im Namen Jesu Christi bitten
 - b) Mit aufrichtigem Herzen und dem wirklichen Wunsch beten
 - c) Dabei daran glauben, daß Jesus Christus einem die Wahrheit kundtun wird
 - d) Nach dem Beten noch nachsinnen, um auf den Geist zu hören
5. Die Gebote halten
6. Die Macht des Heiligen Geistes tut die Wahrheit kund

Machen Sie den Jungen klar, daß sie vielleicht schon ein Zeugnis von manchen Evangeliumsgrundsätzen haben.

- Von welchen Evangeliumsgrundsätzen und – lehren wißt ihr, daß sie wahr sind?

Mögliche Antworten: Wort der Weisheit, Zehnter, Ehrlichkeit.

Erläutern Sie: wenn wir wissen, daß eine bestimmte Lehre wahr ist, wird sie Teil unseres Denkens und Handelns. Dann haben wir auch ein Zeugnis davon.

Schriftstellen/
Besprechen

- Wie kann der Heilige Geist kundtun, daß etwas wahr ist?

Lassen Sie einen Jungen Lehre und Bündnisse 8:2,3 vorlesen. Erklären Sie, daß der Heilige Geist uns vielleicht ein warmes oder brennendes Gefühl schenkt, wenn etwas wahr ist.

Lassen Sie einen Jungen Lehre und Bündnisse 6:22,23 vorlesen.

Gastspreeher

- Was steht hier darüber, wie der Heilige Geist sich uns mitteilt?

Stellen Sie den Gastspreeher vor, der den Jungen erzählen soll, wie er ein Zeugnis erlangt hat.

Zum Abschluß

Zeugnis/Aufforderung

Geben Sie Zeugnis von Jesus Christus und davon, daß das Evangelium wahr ist. Bezeugen Sie, daß jeder Junge in der Klasse durch Beten und Studieren und indem er nach den Geboten Gottes lebt, selbst ein Zeugnis erlangen kann.

Fordern Sie jeden Jungen auf, die Schritte zu befolgen, mittels derer man ein Zeugnis erlangen kann. Betonen Sie, daß sie vielleicht nicht augenblicklich eine Gebetserhörung erleben werden. Wenn sie aber weiterhin ihren Priestertumspflichten nachkommen, werden sie einmal mit dem festen Zeugnis gesegnet, das sie sich wünschen.

Zeugnis-Quiz

- _____ 1. Jeder kann mühelos ein Zeugnis erlangen.
- _____ 2. Um ein wirkliches Zeugnis zu erlangen, muß man eine Vision haben oder eine Stimme hören.
- _____ 3. Jeder Junge muß sich bemühen, selbst ein Zeugnis davon zu erlangen, daß das Evangelium wahr ist.
- _____ 4. Zu einem Zeugnis gehört, daß man weiß: Joseph Smith war ein Prophet Gottes. Durch ihn ist das Evangelium wiederhergestellt worden.
- _____ 5. Außerdem gehört zu einem Zeugnis, daß man weiß: die Kirche Jesu Christi der Heiligen der Letzten Tage ist die einzige wahre Kirche auf der Erde.
- _____ 6. Manche erlangen rascher ein Zeugnis als andere. Das bedeutet aber nicht, daß so jemand auch rechtschaffener ist.
- _____ 7. Wer ein Zeugnis hat, weiß auch, daß Jesus Christus der Sohn Gottes ist.
- _____ 8. Jeder Prophet der Kirche mußte selbst ein Zeugnis vom Evangelium erlangen.
- _____ 9. Der Herr gibt uns ein Zeugnis, ohne daß wir uns dafür anstrengen müssen.
- _____ 10. Ein Zeugnis kommt durch Offenbarung vom Heiligen Geist.
- _____ 11. Ein wahres Zeugnis kommt immer plötzlich, nie allmählich.
- _____ 12. Wenn die Eltern ein Zeugnis haben, bekommen die Kinder automatisch auch eins.
- _____ 13. Man darf nur in der Fast- und Zeugnisversammlung Zeugnis geben.
- _____ 14. Jemand, der von Geburt an in der Kirche ist, braucht sich um sein Zeugnis keine Gedanken zu machen.
- _____ 15. Wenn man ein Zeugnis hat, muß man auch weiterhin studieren und beten und würdig leben, damit es wächst.

ZIEL Jeder Junge weiß besser, wie seine Berufung aussieht, indem er erfährt, woher die Priestertumsvollmacht stammt und wie wichtig sie ist.

VORZUBEREITEN

1. Sie brauchen:
 - a) für jeden Jungen die heiligen Schriften
 - b) Bild 13, Mose beruft Aaron zum geistlichen Dienst [62538 150]
 - c) Buntstifte zum Markieren der heiligen Schriften
2. Bitten Sie einen Jungen, sich darauf vorzubereiten, Absatz fünf bis sieben der Schilderung von Oliver Cowdery in den Fußnoten am Ende des Buchs Joseph Smith – Lebensgeschichte vorzulesen, und anschließend darüber zu sprechen, was er davon hält.
3. Bitten Sie einen Jungen und seinen Vater, von einem besonderen Erlebnis zu erzählen, das sie mit der Macht des Priestertums hatten. Sie sollen erzählen, was dieses Erlebnis ihnen damals bedeutet hat und was das Priestertum ihnen heute bedeutet.

VORSCHLAG FÜR DEN UNTERRICHTS-ABLAUF

Bild/Besprechen

Aaron wird berufen

Zeigen Sie das Bild, auf dem dargestellt ist, wie Mose Aaron ordiniert, und erklären Sie, wer Mose und Aaron sind.

- Was geschieht da auf dem Bild? (Mose überträgt Aaron das Aaronische Priestertum.)
- Was wißt ihr über Aaron? (Er war der Bruder von Mose und berufen, Mose zu helfen und für ihn zu sprechen.)
- Warum ist Aaron für uns wichtig? (Das Aaronische Priestertum ist nach Aaron benannt. Wir tragen das Priestertum Aarons.)

Schriftstelle/
Besprechen

Lassen Sie einen Jungen Hebräer 5:4 vorlesen, während die anderen in ihrer Bibel mitlesen.

- Wie erhalten wir laut dieser Schriftstelle das Priestertum? (Wir müssen von Gott berufen werden, so wie Aaron.)

Lassen Sie die Jungen diesen Vers markieren. Lassen Sie sie dann Exodus 28:1 aufschlagen. Ein Junge soll diesen Vers vorlesen, während die anderen mitlesen.

- Wie wurde Aaron berufen?

Machen Sie den Jungen klar, daß Aaron durch Mose von Gott dazu berufen wurde, das Priestertum zu empfangen. Erläutern Sie außerdem: nachdem jemand von Gott dazu berufen worden ist, das Priestertum zu empfangen, muß er durch Händeauflegen ordiniert werden.

Lassen Sie einen Jungen Numeri 27:18–20,22–23 vorlesen.

Machen Sie den Jungen klar, daß sie genauso berufen worden sind wie Aaron, Josua und alle anderen, die schon das Priestertum empfangen haben. Jemand, der das Aaronische Priestertum trägt, ist durch den Bischof von Gott berufen worden. Er wird der Gemeinde vorgeschlagen und dann von denen, die die nötige Vollmacht haben, durch Händeauflegen ordiniert.

Berater

Erläutern Sie: Aaron war dreiundachtzig Jahre alt, als er seine Priestertumsberufung erhielt und der präsidiierende Priester beziehungsweise das Oberhaupt über das Aaronische Priestertum wurde. Das war vor rund dreieinhalbtausend Jahren, also rund fünfzehnhundert Jahre vor Christi Geburt.

- Wie alt sind heute die meisten jungen Männer, wenn sie das Aaronische Priestertum empfangen? (Zwölf Jahre.)

Erläutern Sie: Aaron und seine Söhne hatten bestimmte Aufgaben und mußten bestimmte heilige Handlungen vollziehen. Zur Zeit des Mose mußte jemand, der das Aaronische Priestertum trug,

mindestens dreißig Jahre alt sein. Als die Juden aus dem babylonischen Exil nach Jerusalem zurückkehrten, wurde das Mindestalter auf zwanzig Jahre herabgesetzt. (Siehe Numeri 4:43; Esra 3:8.)

Erklären Sie, daß man damals ein direkter Nachkomme Aarons sein mußte, um das Aaronische Priestertum tragen zu können. Johannes der Täufer war ein direkter Nachkomme Aarons.

Johannes der Täufer

Schriftstelle/Zitat/
Besprechen

Lassen Sie einen Jungen Lehre und Bündnisse 84:28 vorlesen.

Erklären Sie, daß Elder Bruce R. McConkie zu diesem Vers folgendes gesagt hat:

„Die Namensgebung für Kinder und die Beschneidung der männlichen Kinder des Hauses Israel fand am achten Tag statt. Im Fall des Johannes war es so: Er wurde von einem Engel Gottes ordiniert, als er acht Tage alt war – ihm wurde nicht das Aaronische Priestertum übertragen, denn das sollte später kommen, nach seiner Taufe und anderen Vorbereitungen –, sondern ‚zu dieser Macht, nämlich das Reich der Juden zu stürzen und den Weg des Herrn vor dem Angesicht seines Volkes geradezumachen, um sie auf das Kommen des Herrn vorzubereiten, in dessen Hand alle Macht gegeben ist‘ (LuB 84:28). Das heißt: Bei dieser feierlichen Zeremonie am achten Tag gab ein Engel, vermutlich der Engel Gabriel, dem Elias des Herrn den göttlichen Auftrag, als der größte Vorläufer aller Zeiten zu dienen.“ (Bruce R. McConkie, *Doctrinal New Testament Commentary*, 1:89.)

Machen Sie den Jungen klar, wie wichtig die Mission Johannes des Täufers war. Erklären Sie, daß daraus auch hervorgeht, wie wichtig das Aaronische Priestertum ist.

Lassen Sie einen Jungen den ersten Teil von Lukas 7:28 vorlesen.

- Was machte Johannes den Täufer zu einem so bedeutenden Propheten? (Er taufte Jesus, und er bereitete den Weg für den geistlichen Dienst Jesu.)

Zitat

Lesen Sie den folgenden Ausspruch des Propheten Joseph Smith vor:

„Wie kommt es, daß Johannes als einer der größten Propheten angesehen wurde? ...

Erstens: Ihm wurde der göttliche Auftrag anvertraut, den Weg vor dem Angesicht des Herrn zu bereiten. Wem wurde denn je vorher oder nachher ein solches Vertrauen zuteil? Niemandem.

Zweitens: Ihm wurde die wichtige Mission anvertraut und von ihm gefordert, des Menschen Sohn zu taufen. ...

Drittens: Johannes war damals der einzige rechtmäßige Administrator der Angelegenheiten des Gottesreiches, das zu der Zeit auf Erden war, und hatte die Schlüsselgewalt inne. Die Juden mußten entweder seinen Weisungen folgen oder aufgrund ihres eigenen Gesetzes verdammt sein; und Christus selbst erfüllte die Gerechtigkeit, die Gott forderte, ganz, indem er das Gesetz befolgte. ... Der Sohn des Zacharias entwand den Juden die Schlüssel, das Reich, die Macht und die Herrlichkeit, und zwar durch die heilige Salbung und aufgrund des himmlischen Beschlusses. Diese drei Gründe nun machen ihn zum größten Propheten unter allen Menschen.“ (*Lehren des Propheten Joseph Smith*, Seite 280 f.)

Berater

Vermitteln Sie den Jungen ein Gefühl dafür, wie furchtlos Johannes der Täufer seine Berufung erfüllte. Er rief die Juden zur Umkehr auf und forderte sie auf, ihre Traditionen aufzugeben. Er gab Zeugnis vom Kommen des Messias, der sie nur dann erretten konnte, wenn sie ihn annahmen und sich taufen ließen und den Heiligen Geist empfangen.

Erläutern Sie: ein weiteres Beispiel für den Mut des Johannes ist darin zu sehen, daß er die Sünde des Herodes, der Herodias, die Frau seines Bruders, zur Frau genommen hatte, furchtlos brandmarkte. Natürlich gefiel es Herodes und Herodias nicht, daß Johannes ihre sündige Beziehung brandmarkte. Zweifellos hätte Herodes Johannes gern töten lassen, aber er fürchtete Johannes und dessen viele Freunde. Deshalb ließ er ihn nur ins Gefängnis werfen.

Etwa zwei Jahre darauf tanzte Salome, die Tochter der Herodias, auf der Geburtstagsfeier des Herodes vor ihm. Sie gefiel ihm so sehr, daß er versprach, ihr zu geben, was immer sie sich wünsche. Salome fragte ihre Mutter, was sie sich wünschen sollte, und Herodias sagte, sie solle darum bitten, daß ihr der Kopf Johannes des Täufers auf einer Schale gebracht werde. Herodes behagte das gar nicht, aber er erfüllte sein Versprechen und ließ Johannes enthaupten. (Siehe Matthäus 14:3–11.)

Besprechen

- Welche Eigenschaften des Johannes sollten auch wir uns aneignen?

Erarbeiten Sie gemeinsam mit den Jungen die folgenden Punkte:

1. Johannes war dem Herrn ergeben; er diente ihm unter allen Bedingungen. Er tat, was ihm geboten worden war, ungeachtet dessen, was die anderen sagten und taten.
 2. Johannes übte das Priestertum würdig aus.
 3. Johannes widersetzte sich mutig allem Bösen.
- Welche Herausforderungen können euch Mut und Ergebenheit abfordern?

Die Wiederherstellung des Aaronischen Priestertums

Schriftstelle/
Besprechen

Erläutern Sie: nach dem Tod Johannes des Täufers, der Himmelfahrt Jesu und dem Tod der Apostel war das Priestertum auf der Erde nicht mehr vorhanden. Die Wiederherstellung des Aaronischen Priestertums, die rund achtzehnhundert Jahre nach dem Tod Johannes des Täufers stattfand, war eins der wichtigsten Ereignisse unserer Zeit.

- Wer stellte in den Letzten Tagen das Aaronische Priestertum wieder her? (Johannes der Täufer.)

Lassen Sie einen Jungen Joseph Smith – Lebensgeschichte 1:68 vorlesen, während die anderen mitlesen.

- Wie erhielten Joseph Smith und Oliver Cowdery das Aaronische Priestertum? (Jemand, der die nötige Vollmacht hatte, legte ihnen die Hände auf.)

Um den Jungen dieses Ereignis noch besser verständlich zu machen, lassen Sie einen anderen Jungen Joseph Smith – Lebensgeschichte 1:69–72 vorlesen. Schlagen Sie vor, daß die Jungen diese Verse markieren.

- Warum wurde Johannes der Täufer zurückgesandt, um das Aaronische Priestertum wiederherzustellen? (Er hatte die Schlüsselgewalt dieses Priestertums inne.)

Erläutern Sie: die Wiederherstellung des Aaronischen Priestertums war einer der ersten Schritte bei der Wiederherstellung des vollständigen Evangeliums.

Auswendig lernen

Helpen Sie den Jungen, Joseph Smith – Lebensgeschichte 1:69 auswendig zu lernen.

Schreiben Sie die folgenden Wörter an die Tafel, während die Jungen den Vers still für sich lesen. Lassen Sie die Jungen nach drei, vier Minuten ihre heiligen Schriften zuklappen und versuchen, die leeren Stellen aus dem Gedächtnis einzufügen.

Euch, _____, übertrage ich im Namen _____
das _____, das die Schlüssel des _____
und die des Evangeliums _____ und die der Taufe _____;
und es wird nicht mehr _____, bis die Söhne _____
darbringen in _____.

Lassen Sie die Jungen den Vers mehrmals aus dem Gedächtnis aufsagen, und wischen Sie immer mehr wichtige Wörter aus, bis sie den ganzen Vers auswendig aufsagen können.

Zitat

Bitten Sie den beauftragten Jungen, den Bericht von Oliver Cowdery über dieses Ereignis vorzulesen, wie er in den Fußnoten am Ende von Joseph Smith – Lebensgeschichte steht. Die anderen sollen dadurch einen Eindruck davon bekommen, wie sehr Oliver Cowdery davon erfüllt war. (Siehe unter „Vorzubereiten“.) Bitten Sie den Jungen auch, sich dazu zu äußern, was er davon hält.

- Welche Gefühle bewegten Oliver Cowdery? (Friede, Glück, große Freude, Staunen darüber, daß er so gesegnet worden war.)

Vater und Sohn

Bitten Sie den beauftragten jungen Mann und seinen Vater, von ihrem Erlebnis mit dem Priestertum zu erzählen und zu erklären, was das Priestertum ihnen bedeutet.

Zum Abschluß

Zeugnis

Geben Sie zum Abschluß Zeugnis davon, wie heilig das Aaronische Priestertum ist. Betonen Sie, daß die jungen Männer das Priestertum tragen, das Johannes der Täufer über den Propheten Joseph Smith wiederhergestellt hat.

Aufforderung

Fordern Sie die Jungen auf, über die heilige Berufung, die sie als Träger des Aaronischen Priestertums innehaben, nachzusinnen. Fordern Sie sie auf, über das großartige Beispiel derer nachzudenken, die uns vorangegangen sind, und ihre heilige Berufung im Priestertum wirklich großzumachen.

38

Die Berufung als Träger des Aaronischen Priestertums großmachen

ZIEL	Jeder Junge ist von dem Wunsch erfüllt, seine Aufgaben im Priestertum besser zu erfüllen.
-------------	---

VORZUBEREITEN	<ol style="list-style-type: none">1. Sie brauchen: für jeden Jungen die heiligen Schriften2. Kopieren Sie den Handzettel „Ich bin nur einer“ für jeden Jungen.
----------------------	---

VORSCHLAG FÜR DEN UNTERRICHTS-ABLAUF	Jemand, der das Aaronische Priestertum trägt, hat heilige Aufgaben
Besprechen	<ul style="list-style-type: none">• Was wäre in der Kirche anders, wenn die Priestertumsaufgaben, die das Aaronische Priestertum wahrnimmt, plötzlich eingestellt würden? <p>Lassen Sie die Jungen sich dazu äußern. Machen Sie ihnen klar, daß es dann kein Abendmahl mehr gäbe und daß dann auch kein Fastopfer mehr eingesammelt würde, das der Bischof an die Armen verteilen könnte.</p> <ul style="list-style-type: none">• Wie wichtig ist die Priestertumsarbeit, die das Aaronische Priestertum verrichtet?
Schriftstelle/ Besprechen	<p>Erläutern Sie: als Jesus Christus nach seiner Auferstehung den Nephiten erschien, unterwies er sie darin, wie wichtig das Abendmahl ist.</p> <p>Lassen Sie die Jungen 3 Nephi 18:1–12 vorlesen. Rufen Sie dazu besonders die Jungen auf, die gut vorlesen können. Besprechen Sie die wichtigen Punkte in diesen Versen, zum Beispiel –</p> <ol style="list-style-type: none">1. Das Abendmahl ist eine sehr heilige Handlung.2. Es ist uns geboten, häufig das Abendmahl zu nehmen.3. Das Abendmahl hilft uns, an Jesus Christus zu denken.4. Wir geloben, alle Gebote Jesu Christi zu befolgen.5. Uns wird verheißen: wenn wir die Gebote Jesu Christi befolgen, haben wir seinen Geist immer mit uns.6. Nur wer die entsprechende Priestertumsvollmacht hat, kann das Abendmahl austeilen. <p>Vermitteln Sie den Jungen einen Eindruck davon, wie heilig das Abendmahl ist. Fordern Sie sie auf, sich ordnungsgemäß zu kleiden und das Abendmahl sorgfältig, ordentlich und andächtig zu segnen und auszuteilen.</p> <ul style="list-style-type: none">• Inwiefern hilft ein Träger des Aaronischen Priestertums den Mitgliedern der Kirche, wenn er das Abendmahl andächtig segnet und austeilt? (Er gibt den Mitgliedern die Gelegenheit, ihren Taufbund zu erneuern und Vergebung für ihre Sünden zu erlangen. Er vermittelt jedem, wie heilig das Abendmahl ist.)
Zitat	<p>Erklären Sie, daß Bischof H. Burke Peterson gesagt hat: „Das Abendmahl ist ein besonderer Anlaß, und ihr spielt dabei jetzt eine besondere Rolle. Ihr seid jetzt anders als vorher.“ (<i>Generalkonferenz</i>, Oktober 1981.)</p> <ul style="list-style-type: none">• Inwiefern soll sich ein Träger des Aaronischen Priestertums von einem Jungen seines Alters unterscheiden, der nicht das Priestertum trägt?
Zeugnis	<p>Bezeugen Sie, daß das Abendmahl etwas Heiliges ist und daß die AP-Träger die Aufgabe haben, es vorzubereiten und zu segnen und an die Mitglieder der Kirche auszuteilen.</p> <p>Betonen Sie, daß ein Junge, der das Aaronische Priestertum trägt, anders sein soll als ein Junge, der es nicht trägt.</p>
Schriftstelle/ Besprechen	<ul style="list-style-type: none">• Inwiefern hilft ein Träger des Aaronischen Priestertums den Mitgliedern, bei denen er das Fastopfer einsammelt? <p>Machen Sie ihnen klar, daß die Jungen den Mitgliedern dadurch die Gelegenheit geben, dem Herrn zu dienen, da sie ja den Armen und Bedürftigen helfen.</p>

Lassen Sie einen Jungen Mosia 4:26 vorlesen.

Erläutern Sie: Indem wir das Fastopfer zahlen, teilen wir unsere Habe mit den Armen, speisen also die Hungrigen und kleiden die Nackten.

- Wie wird das Fastopfer zur Unterstützung der Armen und Bedürftigen verwendet?

Machen Sie den Jungen klar, daß das Fastopfer nur zur Unterstützung der Armen und Bedürftigen verwendet wird. Der Bischof kann das Geld dafür verwenden, einem Bedürftigen die Stromrechnung oder die Miete zu bezahlen oder Medikamente, Lebensmittel oder Kleidung zu kaufen, wenn es in der Nähe kein Vorratshaus des Bischofs gibt. Das Geld, das nicht verbraucht wird, wird an den Hauptsitz der Kirche überwiesen und anderswo in der Welt dafür verwendet, bedürftigen Mitgliedern zu helfen.

Zitat

„Der Herr hat gesagt, er wolle euch an seiner Macht und Vollmacht teilhaben lassen, damit ihr anderen helfen könnt. ...

Es gibt keine befriedigendere Aufgabe als die, den Bedürftigen zu helfen. Das Einsammeln des Fastopfers ist ein Segen für euch, wenn ihr es so betrachtet, daß ihr damit dem Bischof und den Armen helft. Irgendwann seht ihr dann das Lächeln der Witwe und die Tränen in ihren Augen, wenn der Bischof ihr Lebensmittel bringt oder ihre Miete bezahlt – und zwar mit dem Fastopfer, das ihr für ihn eingesammelt habt.“ (H. Burke Peterson, *Generalkonferenz*, Oktober 1981.)

Die Träger des Aaronischen Priestertums sollen ihre Aufgaben eifrig erfüllen

Handzettel/
Besprechen

- Was könnte geschehen, wenn ihr eure Aufgaben im Aaronischen Priestertum nicht ordnungsgemäß erfüllt?

Geben Sie jedem Jungen den Handzettel „Ich bin nur einer“. Lassen Sie einen Jungen das Gedicht vorlesen. Sprechen Sie darüber, was es bedeutet, und helfen Sie der Klasse, es auswendig zu lernen.

Zum Abschluß

Schriftstelle/
Aufforderung

Lassen Sie einen Jungen 1 Nephi 3:7 vorlesen.

Fordern Sie die Jungen auf, wie Nephi zu sein und jeden Auftrag, den sie erhalten, nach besten Kräften auszuführen.

Fordern Sie sie auf, ihren Mitmenschen ein Beispiel zu geben, indem sie ihre Aufgaben andächtig und ehrfürchtig erfüllen.

Ich bin nur einer

Ich bin nur einer,
aber ich bin einer.
Ich kann nicht alles tun,
aber ich kann etwas tun;
und weil ich nicht alles tun kann,
will ich gern das tun, was ich tun kann.

(Edward Everett Hale, in *Bartlett's Familiar Quotations*, Hg. John Bartlett, 14. Auflage, Boston, 1968, Seite 717.)

ZIEL

Jeder Junge strahlt durch sein vorbildliches Leben das Evangelium aus.

VORZUBEREITEN

1. Sie brauchen:
 - a) für jeden Jungen die heiligen Schriften
 - b) Buntstifte zum Markieren der heiligen Schriften
 - c) für jeden Jungen einen Bleistift
2. Fertigen Sie ein Poster mit dem folgenden Zitat an (freigestellt):
 „Jeder Heilige der Letzten Tage muß wissen, daß durch unser Beispiel und unseren Einfluß viele Menschen gewonnen oder aber verloren werden.“ (John T. Kesler, „Being an Example“, *Ensign*, Oktober 1977, Seite 58.)
3. Kopieren Sie den Handzettel „Was für ein Vorbild bin ich?“ für jeden Jungen.
4. Bitten Sie zwei, drei Jungen, sich darauf vorzubereiten, von einem Erlebnis zu erzählen, wo sie oder jemand anders durch das gute Beispiel von jemand, den sie kennen, ermutigt worden sind, sich näher mit dem Evangelium zu befassen.

VORSCHLAG FÜR DEN UNTERRICHTS-ABLAUF

Geschichte

Durch unser Beispiel können wir in anderen das Interesse am Evangelium wecken

Die Jungen sollen, während Sie die folgende wahre Geschichte erzählen, überlegen, worum es in der heutigen Lektion geht:

„Als meine Mutter, Mary Graham, ungefähr vierzehn Jahre alt war, lag ihr Vater im Sterben. Da kam ein Missionar der Kirche mit einer Broschüre an die Tür und erzählte ihnen von der Wiederherstellung des Evangeliums. Ihr Vater las die Broschüre und sagte: „Mary, mein Kind, das ist wahr. Ich glaube daran, daß dieser junge Mann mit dem wahren Evangelium gekommen ist. Such nach diesem wahren Evangelium . . . und nimm es an.“

Nach dem Tod ihres Vaters (ihre Mutter war schon seit einigen Jahren tot) trat das Waisenmädchen Mary eine Stelle als Dienstmädchen bei der wohlhabenden Familie Allen an. Als die Familie erfuhr, daß sie sich mit dem Mormonismus befaßte, wurde ihr zornig mitgeteilt, sie schade ihrem Geschäft, wenn sie diese Versammlungen besuche. Die Leute meinten schon, die Allens sympathisierten mit dieser unpopulären Religion.

An einem dunklen, regnerischen Abend versammelte sich die ganze Familie Allen, und Mary wurde dazugerufen. Verärgert erklärte der Vater: „Mary, da ist die Tür. Du mußt dich jetzt entscheiden. Entweder bleibst du bei uns und gibst die Mormonen auf, oder du verläßt jetzt unser Haus.“ Sie weinte bitterlich. Natürlich wäre sie gern geblieben, aber sie konnte das Evangelium nicht verleugnen, denn sie wußte, es war wahr. Und so ging die obdachlose Mary mit nur einem Schilling in der Tasche in die finstere Nacht hinaus. Diesen Schilling gab sie einem Freund ihres Vaters, der ihr für diesen Betrag eine Halle vermietete, in der die Missionare predigen konnten.

Aber Mary fand neue Freunde. Sie fand eine andere Stelle, heiratete und bekam dreizehn Kinder, die alle in Schottland geboren wurden. 1872 kamen sie nach Utah. Als die Familie in Salt Lake City ankam, wurden sie von den Allens willkommen geheißen, die sie zu einem Festessen zu sich einluden. „Dir haben wir es zu verdanken, daß wir in der Kirche sind“, sagten sie.

Als Mary damals so mutig ihr Haus in Schottland verlassen hatte, um den wahren Glauben nicht aufgeben zu müssen, hatten die Allens daraus geschlossen, daß ihre Religion etwas Außergewöhnliches sein müsse. Sie kannten sie als eins der nettesten und anständigsten Mädchen in ihrem Bekanntenkreis. Mr. Allen meinte: „Ich hatte einfach das Gefühl, am Mormonismus müsse mehr sein, als uns klar war; es konnte sich nicht um eine von Menschen erfundene Religion handeln.“ Er und seine Familie hatten sich daraufhin mit dem Evangelium befaßt und sich taufen

lassen. Sie waren nach Utah ausgewandert, und jetzt hießen sie Mary und ihre Familie dort willkommen.“ („Genealogical Evenings in the Home“, *Improvement Era*, Januar 1965, Seite 33.)

- Was für ein Mensch muß Mary gewesen sein, um einen solchen Einfluß auf ihre Arbeitgeber zu haben?

Berater

- Hat euch schon einmal jemand gesagt, er habe euch irgendwo gesehen – zum Beispiel bei einer Sportveranstaltung oder im Geschäft oder Kino – und ihr wußtet nicht einmal, daß er da war?

- Ist euch dadurch bewußt geworden, daß andere euch sehen, auch wenn ihr gar nichts davon merkt?

Erzählen Sie, wenn das möglich ist, wie Sie etwas gesehen haben, was einer der Jungen getan hat, ohne daß er gemerkt hat, daß Sie zusahen. Machen Sie ihnen klar, daß ihr Verhalten beobachtet wird, auch wenn sie es gar nicht merken.

- Warum ist es wichtig, daß wir jederzeit ein gutes Beispiel geben? (Unser Verhalten weckt vielleicht bei irgend jemandem das Interesse am Evangelium. Ein schlechtes Beispiel dagegen kann einen anderen davon abbringen, sich näher mit dem Evangelium zu befassen.)

Schriftstelle/
Besprechen

- Was hält wohl der himmlische Vater von jemandem, der ein schlechtes Beispiel gibt?

Lassen Sie einen Jungen Markus 9:42 vorlesen, und beziehen Sie diesen Vers auf diejenigen, die andere durch ihr schlechtes Beispiel vor den Kopf stoßen.

Tafel oder Poster

Zeigen Sie das Poster, das Sie angefertigt haben, oder schreiben Sie das folgende Zitat an die Tafel: „Jeder Heilige der Letzten Tage muß wissen, daß durch unser Beispiel und unseren Einfluß viele Menschen gewonnen oder aber verloren werden.“ (John T. Kesler, „Being an Example“, *Ensign*, Oktober 1977, Seite 58.)

- Wie kann unser Beispiel anderen helfen, die Wahrheit zu finden?

Weisen Sie darauf hin, daß sich schon viele Menschen deshalb der Kirche angeschlossen haben, weil sie das rechtschaffene Beispiel der Mitglieder gesehen haben.

Erläutern Sie: andere mit dem Evangelium bekanntmachen heißt nicht unbedingt, daß man sich mit ihnen zusammensetzen und mit ihnen über Religion reden muß. Manche Menschen sind eher am Evangelium interessiert, wenn sie sehen, wie wir leben und wie unser Leben vom Evangelium durchdrungen ist. Die folgende wahre Geschichte handelt von einem jungen Mann, der einen Freund auf eine Weise inspirierte, die er gar nicht erwartet hatte.

Geschichte

„Alan Harris und Ed Hoppes hatten einander im Militärdienst kennengelernt. Harris war ein Heiliger der Letzten Tage aus Layton, Utah. Er war medizinisch-technischer Assistent. Hoppes war Röntgenassistent und aus Springfield, Ohio.

Sie verstanden sich sehr gut miteinander. Beide gingen nicht gern in Nachtclubs. Wann immer sie Zeit hatten, unternahmen sie gemeinsam lange Wanderungen. Sie besuchten dabei Stätten von historischem Interesse.

„Manchmal lagen wir auch bloß im Gras und sahen den Wolken zu. Ich glaube, wir haben uns fast nur über die Farmarbeit unterhalten. Wir waren beide sehr daran interessiert. Ich glaube, über Religion haben wir nicht viel geredet. Irgendwie wußten wir beide, daß wir aus einer guten, religiösen Familie kamen“, meint Alan.

Anscheinend erfuhr Alan erst viele Jahre später, daß sein Verhalten und seine reine Lebensführung Ed mehr gesagt hatten als die Worte, die sie miteinander gewechselt hatten.

[Als der Krieg mit Japan vorüber war, kehrten beide Soldaten in ihre Heimat zurück. Ed Hoppes wurde Bauunternehmer und baute unter anderem Eigenheime.] Er ... erstellte die Pläne für den kleinen Ort Northridge mit Einkaufszentrum, Kirchen, Schulen und 2 200 neuen Wohnhäusern.

[Eines Tages] kamen drei junge verheiratete Frauen mit einem Anliegen in sein Büro. Sie erklärten, sie verträten einen neuen Zweig der Kirche Jesu Christi der Heiligen der Letzten Tage.

„Ist das die Mormonenkirche?“ fragte Ed.

„Ja, man nennt uns auch Mormonen“, antworteten sie.

Die Führer des Zweigs hatten sie ermächtigt, sich mit Mr. Hoppes in Verbindung zu setzen und zu fragen, ob er ihnen ein Grundstück verkaufen wolle, auf dem sie ein Gemeindehaus bauen konnten.

„Ich hatte im Militärdienst einen guten Freund, der Mitglied Ihrer Kirche ist“, erklärte er den Frauen. „Sein reines und gutes Leben hat mich sehr beeindruckt. Ich sage Ihnen etwas. Ich schenke Ihnen das Grundstück für Ihr Gemeindehaus. Es wird Sie keinen Pfennig kosten.“

Ed Hoppes überschrieb dem Baukomitee des Zweigs Springfield ein Grundstück von zwei Morgen im Wert von 10 000 Dollar. Außerdem bot er ihnen noch weitere wertvolle Dienstleistungen für den Bau an. Und all das, weil er einen jungen Mormonen kennengelernt hatte, der seine Religion ernst nahm und ihn inspiriert hatte.“ (Dorothy O. Rea, „... When You Least Expect It“, *Church News*, 21. Januar 1967, Seite 11.)

Schriftstelle/
Besprechen

Bitten Sie einen Jungen, Matthäus 5:16 vorzulesen. Lassen Sie die Jungen diese Schriftstelle markieren.

Besprechen Sie, inwiefern die Menschen in den obigen Geschichten ihr Licht haben leuchten lassen, so daß sie andere dadurch beeinflussen.

Berichte

Lassen Sie die beauftragten Jungen jetzt von eigenen Erfahrungen damit erzählen, wie ein gutes Beispiel jemanden dazu veranlaßt hat, sich näher mit dem Evangelium zu befassen. Lassen Sie auch die anderen von solchen Erlebnissen erzählen.

Wie kann ich ein Vorbild sein?

Handzettel

Teilen Sie den Handzettel „Was für ein Vorbild bin ich?“ aus, damit die Jungen ermitteln können, was für ein Vorbild sie sind. Geben Sie jedem einen Bleistift. Lassen Sie sie die Liste durchgehen, und bitten Sie sie anschließend, sich zu den Fragen zu äußern. Regen Sie an, daß sie die Liste nach Hause mitnehmen und darauf achten, wo sie sich verbessern können.

Schriftstelle/Zitat

Lassen Sie die Jungen Lehre und Bündnisse 123:12 lesen. Betonen Sie den Satz „denen die Wahrheit nur deshalb vorenthalten ist, weil sie nicht wissen, wo sie zu finden ist“. Lesen Sie dann das folgende Zitat vor:

„Wenn wir durch unser gutes Beispiel zeigen, wie sich das Evangelium auf unser Leben auswirkt, fällt das den Leuten auf – und oft sind sie dann an dem interessiert, was uns so beeinflusst. ...

Das Interesse eines Nichtmitglieds wird zunächst dadurch geweckt, daß es einen guten Eindruck von der Kirche und ihren Mitgliedern erhält, auch davon, welche Liebe und Anteilnahme die Mitglieder ausstrahlen.“ (Jay A. Parry, „Converts Tell ... What Brought Me In“, *Ensign*, Februar 1978, Seite 43.)

Erinnern Sie die Jungen daran, daß sie anderen ein Vorbild sein können, indem sie nach den Lehren des Evangeliums leben und indem sie Christus als ihrem größten Vorbild nachfolgen.

Lassen Sie, um das zu unterstreichen, einen Jungen 1 Timotheus 4:12 vorlesen, während die anderen in ihrer Bibel mitlesen.

Zum Abschluß

Aufforderung

Fordern Sie die Jungen auf, aus der Liste zwei, drei Punkte auszuwählen, in denen sie sich noch verbessern können, und in der kommenden Woche daran zu arbeiten.

„Was für ein Vorbild bin ich?“

Kreuze an, was am ehesten zutrifft: *meistens*, *manchmal* oder *selten*. Behalte die Antworten für dich, und sieh auch nicht nach, was die anderen antworten.

	meistens	manchmal	selten
Höre ich mir die Meinungen anderer respektvoll an?	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Halte ich Verabredungen pünktlich ein?	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Spreche ich schlecht über andere?	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Behandle ich meine Eltern und Geschwister liebevoll?	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Bin ich den Eltern meiner Freunde gegenüber höflich?	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Bin ich bei den Schularbeiten ehrlich?	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Bin ich ein Spielverderber?	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Meide ich eine schlechte Ausdrucksweise?	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Sehe ich sauber und ordentlich aus?	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Bemühe ich mich, fleißig zu lernen?	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Halte ich die Gebote?	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Studiere ich ernsthaft in den heiligen Schriften?	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Hätte ich mich gern selbst zum besten Freund?	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Bin ich fröhlich dabei, wenn ich anderen helfe?	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Achte ich die Richtlinien, die meine Eltern aufstellen?	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Sehe ich mir im Fernsehen und im Kino nur gute Filme an?	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Lese ich nur solche Bücher und Zeitschriften, die hohe sittliche Grundsätze vertreten?	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Bin ich selbstlos, wenn es um meine Zeit und meine Talente geht?	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Mache ich meinen Freunden aufrichtige Komplimente, wenn sie etwas gut machen?	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Bin ich zuverlässig?	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Habe ich eine fröhliche Ausstrahlung?	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

ZIEL Jeder Junge weiß, wofür der Tempel da ist und warum er würdig sein muß, um den Tempel betreten zu dürfen.

- VORZUBEREITEN**
1. Sie brauchen:
 - a) für jeden Jungen die heiligen Schriften
 - b) Bild 14, der Kirtland-Tempel (62431 150), Bild 12, der Salt-Lake-Tempel (62433 150), ein Bild von dem Tempel in Ihrem Gebiet; Bild 2, Taufbecken im Tempel (62031 150), Bild 15, Zeremoniensaal in einem Tempel, Bild 16, celestialer Saal in einem Tempel, Bild 17, ein Ehepaar, das im Tempel gesiegelt wird
 2. Schreiben Sie jedes der sechs Zitate zum Thema Tempel vom Anfang der Lektion auf ein eigenes Blatt Papier.
 3. Bitten Sie den Bischof, an der Kollegiumsversammlung der jungen Männer teilzunehmen. Wenn der Bischof nicht kommen kann, könnte er einen Ratgeber bitten, ihn zu vertreten. Lassen Sie den Bischof beziehungsweise seinen Ratgeber die Lektion durchsehen, damit er sich darauf vorbereiten kann, die Fragen, die die Jungen zum Zweck des Tempels und zur besten Vorbereitung auf den Tempel stellen, zu beantworten. Sie können diese Lektion auf zwei Sonntage verteilen. Wenn Sie zwei Sonntage dafür verwenden wollen, bitten Sie den Bischof beziehungsweise seinen Ratgeber, am zweiten Teil der Lektion teilzunehmen.

VORSCHLAG FÜR DEN UNTERRICHTS-ABLAUF

Zitate

Einleitung

Teilen Sie die Zettel mit den Zitaten an sechs Jungen aus. Erläutern Sie: wenn ein Tempel fertiggestellt ist, kann er vor der Weihung besichtigt werden. Die folgenden Zitate stammen von jungen Heiligen der Letzten Tage, die einen Tempel vor der Weihung besichtigt und anschließend darüber gesprochen haben, welche Gefühle sie dabei bewegten. Bitten Sie die Jungen, nun ihre Zitate vorzulesen.

1. „Ich hatte im Tempel ein so wundervolles Gefühl, daß ich gar nicht wieder gehen wollte.“
2. „Ich bin über tausend Kilometer gefahren, um das Haus des Herrn zu sehen. Jetzt, nachdem ich dort war, weiß ich, daß es sich gelohnt hätte, dafür um die ganze Welt zu reisen.“
3. „Der ganze Tempel schien ein Stück vom Himmel zu sein.“
4. „Einen solchen Frieden habe ich noch nie verspürt.“
5. „Der Geist dort war unglaublich.“
6. „Ich wünsche mir sehnlichst, einmal im Tempel zu heiraten.“

(Die obigen Zitate sind dem Artikel „Inside A House of the Lord“, *New Era*, April 1972, Seite 25, entnommen.)

Wenn die Jungen schon einmal in einem Tempel waren, ehe er geweiht wurde, bitten Sie sie, davon zu erzählen, was für ein Gefühl sie dabei hatten.

Der Zweck des Tempels

Tafel/Besprechen

Schreiben Sie oben an die Tafel: *Der Tempel ist. . .*

Erklären Sie den Jungen, daß Sie heute im ersten Teil der Lektion fünf Punkte bezüglich des Tempels besprechen wollen.

Nach dem ersten Teil der Lektion soll die Tafel etwa folgendermaßen aussehen:

Der Tempel ist. . .

- a. das Haus des Herrn
- b. der Ort, an dem wir die Begabung empfangen und Bündnisse eingehen
- c. der Ort, an dem die Eheschließung für die Ewigkeit vollzogen wird
- d. der Ort, an dem wir die heiligen Handlungen für die Toten vollziehen
- e. ein Ort der Offenbarung

Bild	Zeigen Sie das Bild vom Kirtland-Tempel, und erläutern Sie: als Joseph Smith den Kirtland-Tempel weihte, betete er, die Gegenwart des Herrn möge dort beständig zu spüren sein, damit alle dort die Macht Gottes spürten.
Schriftstelle/ Besprechen	Lassen Sie einen Jungen Lehre und Bündnisse 109:12,13 vorlesen. Diese beiden Verse sind Teil des Weihungsgebets für den Kirtland-Tempel. Bitten Sie die Jungen, darauf zu achten, welcher andere Name für den Tempel hier verwendet wird. <ul style="list-style-type: none">• Wie wird der Tempel hier noch genannt? (Das Haus des Herrn.)
Tafel	Schreiben Sie an die Tafel: a) <i>Das Haus des Herrn</i> . Weisen Sie darauf hin, daß der Tempel deshalb das Haus des Herrn ist, weil seine heilige Gegenwart beständig dort ist.
Bilder	Zeigen Sie das Bild vom Salt-Lake-Tempel oder das Bild von dem Tempel in Ihrem Gebiet. Erläutern Sie: die irdische Familie kommt normalerweise bei sich zu Hause zusammen. Wir sind die Kinder des himmlischen Vaters, und der Tempel ist sein Haus. Der Tempel ist also der Ort, an den wir, als würdige Mitglieder seiner Familie, gehen können, um seinen Geist zu spüren und von ihm zu lernen. Zeigen Sie die Bilder vom Inneren des Tempels. Merken Sie an, daß diese Bilder uns an einen weiteren Zweck des Tempels erinnern. <ul style="list-style-type: none">• Was ist mit der <i>Begabung</i> gemeint? Lassen Sie die Jungen sich dazu äußern, und erklären Sie dann, daß die Begabung ein Geschenk von großem und bleibendem Wert ist. Elder Bruce R. McConkie schreibt: „Bestimmte besondere geistige Segnungen, die die würdigen und glaubenstreuen Mitglieder im Tempel erhalten, werden <i>Begabung</i> genannt.“ (<i>Mormon Doctrine</i> , 2. Auflage, Salt Lake City, 1966, Seite 226.)
Tafel/Besprechen	Schreiben Sie an die Tafel: b) <i>Der Ort, an dem wir die Begabung empfangen und Bündnisse eingehen</i> . Weisen Sie auf folgendes hin: wenn wir die Begabung empfangen, gehen wir Bündnisse ein, mit denen wir dem Herrn etwas versprechen. Erklären Sie, daß es sich bei der folgenden Liste um einige der Bündnisse handelt, die für den herrlichen Lebensplan des Herrn so wichtig sind und über die wir in seinem heiligen Tempel belehrt werden: <ol style="list-style-type: none">1. Den Herrn lieben und ihm gehorchen.2. Bereit sein, unsere Zeit, unsere Talente und unsere materiellen Segnungen zu opfern und sie dafür einzusetzen, das Gottesreich auf der Erde aufzubauen.3. Weiterhin sittlich rein bleiben.4. Denen folgen, die berufen sind, uns in der Kirche zu führen: Vater, Bischof, Pfahlpräsident und andere. Sie unterstützen.
Berater	Erklären Sie, daß es noch einen weiteren Bund gibt, den wir jeder mit dem Herrn schließen und der die Krönung aller anderen Bündnisse ist und den wir nur im Tempel eingehen können, nämlich die ewige Ehe.
Bild/Tafel	Zeigen Sie das Bild von dem Paar, das im Tempel gesiegelt wird. Fügen Sie Ihrer Liste an der Tafel den folgenden Punkt hinzu: c) <i>der Ort, an dem die Eheschließung für die Ewigkeit vollzogen wird</i> .
Zitat	Lesen Sie Präsident Spencer W. Kimballs Erläuterung zu dem Begriff <i>heilige Handlungen</i> vor: „Die wichtigsten heiligen Handlungen sind diejenigen, die der Siegelung dienen. Alle anderen führen uns zu ihnen hin. Wir werden gesegnet und getauft, wir werden konfirmiert und ordiniert, wir

erhalten die Begabung, und schließlich werden wir gesiegelt. Ohne diese heilige Handlung kann niemand je die Erhöhung erlangen. ... Jeder Junge, jedes Mädchen muß wissen, daß die heilige Handlung der Siegelung ein Muß ist.“ (*The Teachings of Spencer W. Kimball*, Hg. Edward L. Kimball, Salt Lake City, 1982, Seite 502.)

Berater	Erläutern Sie: mit der Tempelweihung betreten wir den Weg zu allen Segnungen, die der Herr uns sowohl in diesem Leben als auch im Jenseits schenken kann. Unsere Familie ist glücklicher, wenn wir die Bündnisse, die wir miteinander und mit dem Herrn geschlossen haben, ehren. Wenn wir häufig zum Tempel zurückkehren, werden wir an unsere Verpflichtungen und Bündnisse erinnert, und unsere Ehe wird gefestigt.
Geschichte	<p>Erzählen Sie die folgende Geschichte, in der es um eine Ehe geht, die durch die Siegelung im Tempel gefestigt wurde:</p> <p>„Ich ließ mich 1949 taufen, aber meine Frau wartete noch vier Jahre mit der Taufe. Als 1955 der Tempel in der Schweiz geweiht wurde, hatten wir schon sieben Kinder, und die Reise schien uns zu teuer für unseren schmalen Geldbeutel. Maud und ich knieten gemeinsam nieder und baten den Herrn, uns die Reise möglich zu machen, und etwa einen Monat darauf rief mein Arbeitgeber mich zu sich und erklärte mir, wie zufrieden er mit meiner Arbeit sei. Er gab mir eine beträchtliche Gehaltserhöhung. In dem Sommer fuhren wir zum ersten Mal zum Haus des Herrn.</p> <p>Ich werde nie vergessen, welche Freude und welches Glück und welche Entschlossenheit, nach dem Evangelium zu leben, mich nach jenem ersten Besuch im Tempel erfüllten. Ich erlangte Erkenntnisse und Einsichten in bezug auf meine ewige Bestimmung, die ich mir nie hätte träumen lassen. Der Höhepunkt bestand darin, daß unsere Familie für Zeit und Ewigkeit aneinander gesiegelt wurde.</p> <p>Ich sah meiner Frau über den Altar hinweg in die Augen. Tränen des Glücks rollten ihr die Wangen hinab. Ich hatte sie auch vorher schon geliebt, aber nie so wie ab diesem Augenblick. Sie, eine Tochter Gottes, war die Mutter meiner Kinder! Es schien, als sei mir das erst jetzt wirklich klar geworden. Anschließend erhielten unsere Gebete einen tieferen Sinn, wir liebten den Herrn mehr als je zuvor, und wir dienten ihm von Herzen gern.</p> <p>„Wir fahren immer wieder zum Tempel, weil wir die Arbeit und den Geist dort lieben. Jedesmal, wenn wir zurückkehren, werden wir an die Bündnisse erinnert, die wir eingegangen sind, und das motiviert uns am meisten, auch weiterhin nach dem Evangelium zu leben.“ (Bo G. Wennerlund, „I Had Loved Her Before ...“, <i>Ensign</i>, August 1974, Seite 62.)</p>
Berater	Erläutern Sie: außer den Segnungen, die wir in der Sterblichkeit erlangen können, gibt es noch die Segnungen, die sich in alle Ewigkeit erstrecken. Indem wir uns nach dem Plan des Herrn siegeln lassen, können wir den höchsten Grad des celestialen Reichs erlangen. Wir können erhöht werden und eine Fülle der Freude erfahren. Unsere Kinder können in alle Ewigkeit uns gehören. Und uns ist verheißen, daß unsere Familie weiter wachsen kann, da wir dann Geistkinder haben können.
Bild/Schriftstelle/ Besprechen	<p>Zeigen Sie auf das Bild von dem Taufbecken im Tempel. Erklären Sie, daß dieses Bild für eine weitere heilige Handlung steht, die im Haus des Herrn vollzogen wird.</p> <p>Lassen Sie einen Jungen Lehre und Bündnisse 127:5–6 vorlesen. Fragen Sie die Jungen, um welche heilige Handlung es sich handelt.</p>
Tafel	<p>Schreiben Sie an die Tafel: <i>d) der Ort, an dem wir die heiligen Handlungen für die Toten vollziehen.</i></p> <p>Erläutern Sie: viele Menschen sind schon gestorben, ohne vom Evangelium gehört zu haben. Sie sind nicht mit der Vollmacht des Priestertums getauft worden, haben die Begabung im Tempel nicht erhalten und sind nicht im Haus des Herrn an ihren Ehepartner gesiegelt worden.</p> <ul style="list-style-type: none">• Was hat der himmlische Vater für diejenigen vorgesehen, die gestorben sind, ohne diese wichtigen heiligen Handlungen zu empfangen? <p>Lassen Sie die Jungen sich dazu äußern, und weisen Sie darauf hin, daß ein würdiges Mitglied der Kirche in den Tempel gehen und für Verstorbene die Taufe, die Begabung und die Siegelung vollziehen kann.</p> <p>Wenn ein würdiges Mitglied häufig zum Tempel zurückkehrt, um die Arbeit für die Toten zu tun, kann es in vielfacher Hinsicht reich gesegnet werden. Dazu gehören der Friede und die Andacht, die man im Tempel findet. Da im Tempel die Gegenwart des Herrn ständig zu verspüren ist, ist er auch ein Ort der Offenbarung.</p>
Tafel/Zitat	Schreiben Sie an die Tafel: <i>e) ein Ort der Offenbarung.</i>

Während Sie das folgende Zitat vorlesen, sollen die Jungen darauf achten, welche besondere Kraft diese Frau beim Besuch des Tempels verspürt hat.

„Jedes Mal, wenn ich in den Tempel gehe, erhalte ich zusätzliche Kraft für die Probleme des Alltags. Außerdem erfahre ich im Tempel das höchste Maß an Andacht und Ehrfurcht, an Heiligkeit und Gehorsam, Ordnung und Achtung vor der Vollmachtlinie und brüderliche Liebe. ...“

Ein Erretter auf dem Berg Zion zu sein hat für mich eine besondere Bedeutung. Die Arbeit für die Toten im Tempel ist die reinste Form der Liebe und Opferbereitschaft, die ich mir vorstellen kann.“ (Christiane Lebon, „I Came to Understand ...“, *Ensign*, August 1974, Seite 67.)

Besprechen

- Welche besonderen Segnungen können mit dem Besuch des Tempels einhergehen? (Die Kraft, sich Problemen zu stellen; Andacht und Ehrfurcht, Ausgeglichenheit, Liebe; vermehrte Erkenntnis vom Herrn und tieferer Einblick in das Evangelium.)
- Warum sollt ihr euch darauf freuen, in den Tempel zu gehen, um die Begabung zu empfangen und für die Ewigkeit zu heiraten?

Wenn Sie die Lektion auf zwei Wochen verteilen wollen, ist der erste Teil hier zu Ende. Gehen Sie dann in der nächsten Woche zu Beginn des Unterrichts noch einmal kurz auf den Zweck des Tempels ein.

Die Vorbereitung auf den Tempel

Geschichte

Erklären Sie, daß die Mitglieder der Kirche häufig große Opfer bringen müssen, um in den Tempel gehen zu können. Die Jungen sollen, während Sie die folgende Geschichte erzählen, auf die Opfer und die Vorbereitungen achten, die die Familie Cummings auf sich genommen hat, um in den Tempel gehen zu können.

„Der Missionspräsident hatte die Mitglieder in Australien gerade aufgefordert, an der Weihung des New-Zealand-Tempels teilzunehmen, die in vier Monaten stattfinden sollte. ...“

[Donald W. Cummings, der Distriktspräsident in Perth, Australien, sechstausend Kilometer vom Tempel entfernt] hatte die Aufforderung des Missionspräsidenten noch im Ohr. ‚Wenn Sie ein rechtschaffenes Ziel haben und darüber beten, dann hilft der Herr Ihnen auch, es zu erreichen.‘ Präsident Cummings überdachte seine Finanzen. Er hatte vor, für seine wachsende Familie ein Haus zu kaufen; er verdiente nicht sehr viel; er hatte keine Ersparnisse; er fuhr ein altes Auto. Die Reise nach Neuseeland kostete 600 Pfund, und das war sehr viel Geld. ...“

Präsident Cummings war 26 Jahre alt und seit 10 Jahren Mitglied der Kirche. Seit acht Monaten war er Präsident eines Distrikts, der die Fläche des gesamten Staats West-Australien umfaßte, und das sind fast eine Million Quadratmeilen.

Er begann mit den Vorbereitungen für die Fahrt zum Tempel. Er belieh seine Möbel, es war das letzte Mal, daß diese spezielle Firma einen solchen Kredit vergab. Er verkaufte das Auto und ging zu Fuß und fuhr mit dem Bus und sogar per Anhalter. Und in den nächsten achtzehn Monaten verpaßte er nicht einen einzigen Besuch in seinen Zweigen. Er erzählt: ‚Ja, es war sehr schwer, irgendwohin zu kommen, aber für meine Frau und mich war dies einer der schönsten Abschnitte unseres Lebens. Wir hatten entdeckt, welche Freude damit verbunden ist, wenn man dem Herrn Opfer bringt. Dadurch schätzten wir das Zufußgehen um so mehr. ...‘

Die Reise von 12 000 Kilometern begann mit der 3000 Kilometer langen Bahnfahrt quer durch das australische Hinterland, die viereinhalb Tage dauerte. In Sydney traf die Familie zu ihrer Freude mit den übrigen Mitgliedern der Kirche zusammen, die auch die Schiffsreise nach Auckland gebucht hatten.

Zu ihrer großen Enttäuschung war das Schiff gegen den Kai geprallt und dabei beschädigt worden, aber erstaunlicherweise konnten sie ohne Aufpreis mit einem Charterflugzeug fliegen. Sie flogen alle zur Weihung und waren bei dem heiligen Ereignis dabei, über das Präsident David O. McKay präsierte und bei dem er das Weihungsgebet sprach. Präsident Cummings sprach in dem geräumigen Auditorium des neuen College der Kirche gleich neben dem Tempel. Die Familie durfte an den ersten Begabungssessionen im Tempel teilnehmen; sie gehörten auch zu der ersten Gruppe, die stellvertretende Arbeit für die Toten verrichtete.“ (Richard J. Marshall, „Saga of Sacrifice“, *Ensign*, August 1974, Seite 66.)

- Warum war diese Familie bereit, so große Opfer zu bringen, um in den Tempel gehen zu können?

Berater

Erläutern Sie: so wie diese Familie viele Opfer brachte und sich vorbereiten mußte, um in den Tempel gehen zu können, so müssen auch wir besondere Vorbereitungen treffen, um das Haus des Herrn betreten zu können. Unser Tempelschein ist ein Zeichen mancher Vorbereitungen, die wir treffen müssen. Nur solche Mitglieder der Kirche, die bewiesen haben, daß sie bereit sind, nach den Grundsätzen des Evangeliums zu leben, also ehrlich zu sein, das Wort der Weisheit zu halten, den Zehnten und das Gesetz der Keuschheit zu halten usw., dürfen den Tempel betreten. Betonen Sie, daß es Zeit braucht, wenn man sich auf diese besondere und heilige Erfahrung vorbereiten will; es erfordert Glaubenstreue und Umkehr.

Zum Abschluß

Bischof

Lassen Sie nun den Bischof so lange, wie die Unterrichtszeit es erlaubt, darüber sprechen, wie wichtig es ist, daß man sich auf den Tempel vorbereitet und daß man hingeht. Er kann auch die Fragen zum Tempel beantworten, die die Jungen vielleicht stellen möchten.

Aktivitätensvorschläge

Wenn der Bischof nicht genug Zeit hatte, um noch ausführlich auf das Thema einzugehen, können Sie ihn oder einen anderen, passenden Gastsprecher bitten, auf einer Fireside für die Jugendlichen oder bei einem anderen Anlaß darüber zu sprechen.

ZIEL Jeder Junge weiß, wie wichtig es ist, daß er als Träger des Priestertums sexuell rein bleibt.

- VORZUBEREITEN**
1. Sie brauchen: für jeden Jungen die heiligen Schriften
 2. Bitten Sie die Väter der Jungen, an dieser Versammlung teilzunehmen, damit sie wissen, was hier besprochen worden ist. Durch die Lektion kann auch ein Gespräch zwischen Vater und Sohn ausgelöst werden.
 3. Bitten Sie einen der Väter, davon Zeugnis zu geben, welche Segnungen damit verbunden sind, wenn man würdig ist, im Tempel an seine Familie gesiegelt zu sein.
 4. Sehen Sie sich an, was in der Broschüre *Für eine starke Jugend* auf Seite 14–16 über die sexuelle Reinheit steht.
-

**VORSCHLAG FÜR
DEN UNTERRICHTS-
ABLAUF**

Berater

Die gottgegebene Zeugungskraft

Erläutern Sie: als Jesus zwölf Jahre alt war, begleitete er seine Eltern auf der Reise zu einem Fest, das in Jerusalem stattfand. Auf der Heimreise konnten seine Eltern ihn nicht finden. Sie suchten lange nach ihm und kehrten dann nach Jerusalem zurück, wo sie ihn im Tempel fanden. Dort unterhielt er sich mit den Schriftgelehrten. Dies ist einer der ersten biblischen Hinweise darauf, daß Jesus heranwuchs und ein Mann wurde. (Siehe Lukas 2:41–42.)

- Wird man zu einem bestimmten Zeitpunkt oder mit einem bestimmten Alter zum Mann? (Nein, jeder Junge entwickelt sich anders.)

Erläutern Sie: mit zwölf, dreizehn Jahren macht jeder Junge bestimmte körperliche Veränderungen durch. Die langerwartete Reifung zum Mann beginnt. Die Stimme verändert sich, er wird kräftiger und größer. Sein Körper entwickelt sich, und das Interesse an seiner körperlichen Entwicklung und an Mädchen nimmt zu.

- Wer hat den Mann und die Frau auf die Erde gebracht? (Gott.)

Lassen Sie einen Jungen Genesis 1:27–28 vorlesen, während die anderen in ihrer Bibel mitlesen.

- Welches Gebot gab Gott Adam und Eva? (Sie sollten sich vermehren und die Erde bevölkern.)
- Was bedeutet es, sich zu vermehren und die Erde zu bevölkern? (Kinder zu haben.)

Machen Sie den Jungen klar, daß der Herr auf diese Weise dafür sorgt, daß seine Geistkinder zur Erde kommen und einen sterblichen Körper erhalten.

Schlagen Sie vor, daß die Jungen diese Schriftstelle markieren.

Zitate/Besprechen

Elder Boyd K. Packer hat über die Zeugungskraft einmal folgendes gesagt:

„Unser Körper birgt in sich die überaus heilige Kraft, sich fortzupflanzen, ein Licht sozusagen, das weitere Lichter entzünden kann. Diese Gabe darf nur innerhalb des heiligen Ehebunds gebraucht werden. Indem man von der Fortpflanzungskraft Gebrauch macht, kann ein sterblicher Körper gezeugt werden, in den ein Geist eintritt, wodurch eine neue Seele zur Erde kommt.“
(*Generalkonferenz*, April 1972.)

- Warum ist die Fortpflanzungskraft wichtig für uns?

Erläutern Sie: dank dieser Kraft können wir Kinder haben. Indem wir eine Familie gründen, werden wir zum Mitschöpfer mit dem himmlischen Vater.

Erläutern Sie: die Jungen werden älter und machen irgendwann die Erfahrung, daß mit dieser Kraft auch ein körperliches Verlangen einhergeht. Mädchen werden auf eine neue Art interessant und attraktiv. Nach und nach wird diese Kraft recht stark.

Lesen Sie das folgende Zitat von Präsident Ezra Taft Benson vor:

„Das natürliche Verlangen von Mann und Frau, zusammen zu sein, kommt von Gott. Aber eine solche Verbindung unterliegt seinen Gesetzen. Das, was von Rechts wegen der Ehe vorbehalten ist, ist recht und Gott wohlgefällig, wenn es innerhalb des Ehebunds stattfindet und das Gebot erfüllt wird, daß wir uns vermehren und die Erde bevölkern sollen. Wenn das gleiche aber außerhalb des Ehebunds stattfindet, ist es ein Fluch.“ (*The Teachings of Ezra Taft Benson*, Salt Lake City, 1988, Seite 279.)

- Wer hat uns laut Präsident Benson das Verlangen nach sexueller Intimität in der Ehe gegeben? (Der himmlische Vater hat uns dieses Verlangen gegeben, damit wir die Kraft in uns haben, neues Leben zu erschaffen.)

- Ist die Fortpflanzungskraft etwas Gutes? (Ja, es ist eine heilige Kraft, ein Geschenk von Gott.)

Lassen Sie einen Jungen das folgende Zitat von Präsident Spencer W. Kimball vorlesen:

„Die Sexualität dient der Fortpflanzung, und sie ist ein Ausdruck der Liebe. Mann und Frau sind dazu bestimmt, zusammenzukommen und eine Familie für die Ewigkeit zu gründen. Innerhalb einer gesetzmäßigen Ehe ist die sexuelle Beziehung rechtens und von Gott gebilligt. An der Sexualität selbst ist nichts Unheiliges oder Entwürdigendes, denn durch sie vereinen sich Mann und Frau als Schöpfer im Ausdruck der Liebe.“ (*The Teachings of Spencer W. Kimball*, Salt Lake City, 1982, Seite 311.)

- Was hat der Herr uns bezüglich des Gebrauchs der Fortpflanzungskraft geboten? (Sie darf nur innerhalb des Ehebunds gebraucht werden.)

Zitat/Besprechen

Lesen Sie das folgende Zitat von Präsident Spencer W. Kimball vor:

„Wir warnen alle unsere Mitglieder, jung und alt, vor dem Mißbrauch des Körpers, denn die Folgen sind Knechtschaft, Leid und Reue.

Der menschliche Körper ist die heilige Behausung des Geistkinds Gottes, und wer damit herumspielt oder ihn entweihet, bringt nur Reue und Schuldgefühle über sich. . . .

Kein Spielen mit dem Körper, weder mit dem eigenen noch mit dem eines anderen und kein sexueller Verkehr außerhalb der Ehe. Unser Schöpfer hat dies an allen Orten und zu allen Zeiten nachdrücklich untersagt, und wir bekräftigen es.“ (*Generalkonferenz*, April 1974.)

- Warum ist es Gott so wichtig, daß wir die Fortpflanzungskraft nicht mißbrauchen?

Machen Sie den Jungen klar, daß der himmlische Vater möchte, daß seine Geistkinder in eine starke Familie mit einem Vater und einer Mutter kommen, die dafür bereit sind. Wir wissen, daß der Mißbrauch der Fortpflanzungskraft mit Reue und Unglück einhergeht. Wenn sie dagegen auf rechtschaffene Weise gebraucht wird, erlangen wir ewige Segnungen. Fragen Sie, um welche Segnungen es sich dabei handelt.

Zitat

Lesen Sie das folgende Zitat von Elder Mark E. Petersen vor:

„Die Sexualität ist so heilig, so göttlich, daß diejenigen, die sie auf die rechte Weise gebrauchen, zu Mitschöpfern mit Gott werden. Sie werden in dem großen Unternehmen, Leben hervorzubringen, zu Partnern des Allmächtigen.“ (*Our Moral Challenge*, Salt Lake City, 1965, Seite 13.)

Besprechen

Der Herr hat gesagt: „Haltet euch rein; denn ihr tragt die Geräte des Herrn.“ (Jesaja 52:11.)

- Was ist damit gemeint?

Lassen Sie die Jungen sich ausführlich dazu äußern. Machen Sie ihnen klar, daß sich das auf uns bezieht, die wir unsere Priestertumsaufgaben wahrnehmen. Um uns rein zu halten, müssen wir von sexueller Sünde frei bleiben.

Sie wollen vielleicht anhand der Broschüre *Für eine starke Jugend*, Seite 14–16, erklären, was sexuelle Sünde ist. Betonen Sie, daß jemand, der von sexuellen Sünden aufrichtig umkehrt, Vergebung erlangen kann, daß der Prozeß der Umkehr aber häufig lang und schwierig ist. Ein junger Mann, der sexuelle Sünden begangen hat, soll seinen Bischof um Hilfe bitten.

- Welches sind die sexuellen Sünden, die der Herr verboten hat? („Alle sexuellen Beziehungen vor der Ehe, Petting, Perversionen [beispielsweise Homosexualität, Vergewaltigung und Blutschande], Selbstbefriedigung und Beschäftigung mit sexuellem Verkehr in Gedanken, Wort und Tat.“)

- Warum ist es so wichtig, daß wir als Priestertumsträger rein sind? (Wenn wir kein reines Leben führen, können wir den Geist des Herrn nicht mit uns haben.)

- Inwiefern kann der Verstoß gegen das Keuschheitsgesetz des Herrn unseren Fortschritt auf der Erde behindern?

Erklären Sie, daß Segnungen und manche Möglichkeiten denen vorbehalten sind, die würdig sind. Jemand, der unwürdig ist, muß den Missionsdienst oder die Ehesiegelung im Tempel vielleicht aufschieben oder ganz darauf verzichten.

- Kann jemand, der das Gesetz der Keuschheit übertreten hat, Vergebung erlangen?

Betonen Sie, daß Gott jemandem, der aufrichtig umkehrt, vergibt, daß es aber keine leichte Aufgabe ist, von solchen Sünden frei zu werden. Es ist viel besser, von vornherein das Gebot zu halten und rein zu bleiben.

Tafel/Besprechen

- Wie können wir am besten in sexueller Hinsicht rein bleiben?

Lassen Sie die Jungen sich dazu äußern, und schreiben Sie die Antworten an die Tafel. Mögliche Antworten: die Ratschläge des Propheten zum Ausgehen mit Mädchen befolgen, nur gute und erhebende Bücher lesen, reine Gedanken haben, in den heiligen Schriften lesen und Filme meiden, die zu unreinen Gedanken veranlassen.

Prägen Sie den Jungen ein, daß sie sich jetzt entscheiden müssen, sexuell rein zu bleiben, damit sie, wenn Versuchungen an sie herantreten, bereits fest entschlossen sind, sich richtig zu verhalten.

Geschichte
aus der Bibel

Erzählen Sie, was Josef im Haus von Potifar erlebt hat und wie er sich verhalten hat, als die Versuchung an ihn herantrat (siehe Genesis 39:7–12). Weisen Sie darauf hin, daß Josef bereits wußte, wie er leben wollte; er mußte sich nicht erst entscheiden, ob er sich an seine Grundsätze halten wollte.

Zitat

Lesen Sie das folgende Zitat von Präsident Spencer W. Kimball vor. Es enthält eine Aufforderung und einen Ratschlag.

„Jeder Jugendliche muß sich vor kompromittierenden Situationen hüten und sich mit großer Selbstbeherrschung vor der erniedrigenden und lebensschädigenden Erfahrung der sexuellen Unreinheit bewahren. Es muß eine frühe und völlige und unablässige Umkehr erfolgen. . . .

Die Erde kann ihr Leben ohne Ehe und Familie nicht rechtfertigen und auch nicht fortsetzen. Sexueller Verkehr außerhalb der Ehe ist dem Herrn bei alten und jungen Menschen ein Greuel, und es ist sehr traurig, daß viele Menschen vor dieser erhabenen Wahrheit die Augen verschließen.“
(*Generalkonferenz*, Oktober 1974.)

Zum Abschluß

Aufforderung

Fordern Sie die Jungen auf, immer an die Segnungen zu denken, die sie erhalten, wenn sie in sexueller Hinsicht rein bleiben. Sie sollen daran denken, wie es sein wird, wenn sie eines Tages im Tempel am Altar knien, um für Zeit und alle Ewigkeit an ihre Frau gesiegelt zu werden.

Zeugnis

Lassen Sie den Vater, den Sie im voraus beauftragt haben, von der Freude Zeugnis geben, die wir erfahren, wenn wir eine liebevolle Ehe führen und für die Ewigkeit an unsere Familie gesiegelt sind.

ZIEL Jeder Junge strebt danach, in der Beziehung zum Herrn, zu seinen Mitmenschen und zu sich selbst ehrlich und aufrichtig zu sein.

VORZUBEREITEN

1. Sie brauchen: für jeden Jungen die heiligen Schriften
2. Studieren Sie 2 Könige, 5. Kapitel, und bereiten Sie sich darauf vor, die Geschichte von dem aussätzigen Naaman und dem unehrlichen Knecht zu erzählen.
3. Sehen Sie sich an, was in der Broschüre *Für eine starke Jugend* auf Seite 9 und 10 über Ehrlichkeit steht.

**VORSCHLAG FÜR
DEN UNTERRICHTS-
ABLAUF**

Märchen

Einleitung

Wenn die Jungen das Märchen „Des Kaisers neue Kleider“ von Hans Christian Andersen kennen, bitten Sie sie, es mit Ihrer Hilfe zu erzählen.

Erläutern Sie: das Märchen handelt von zwei Betrügern, die den Kaiser davon überzeugten, daß sie einen sehr feinen Stoff weben könnten, der nicht nur schön sei, sondern auch noch Zauberkraft besitze. Sie behaupteten, er sei für jeden, der dumm oder für sein Amt ungeeignet sei, unsichtbar. Dann taten sie so, als ob sie den Stoff webten und einen Anzug anfertigten, den der Kaiser bei einer großen Prozession tragen sollte. Der Kaiser und alle seine Untertanen konnten nichts sehen, da es ja gar nichts zu sehen gab, aber jeder fürchtete sich davor, die Wahrheit zu sagen.

Als der Kaiser in der Prozession einherschritt, bewunderten alle die Paßform, die Farben und das Muster der neuen Kleider des Kaisers, die es in Wirklichkeit doch gar nicht gab. Schließlich rief ein kleines Kind: „Aber er hat ja nichts an!“

- Mit welchem Wort kann man das Verhalten des Kindes charakterisieren? (Ehrlichkeit.)
- Was bedeutet *Ehrlichkeit*?

Betonen Sie: unsere Ehrlichkeit wird täglich auf die Probe gestellt. Bitten Sie die Jungen, darüber nachzudenken, ob sie in jeder Hinsicht ehrlich sind.

Wir glauben, daß es recht ist, ehrlich zu sein

Zitat

- Warum ist es besonders für uns Heilige der Letzten Tage wichtig, daß wir ehrlich sind?

Lassen Sie die Jungen sich dazu äußern. Lassen Sie dann einen Jungen das folgende Zitat von Präsident Heber J. Grant vorlesen:

„Ehrlich zu sein ist für einen Heiligen der Letzten Tage grundlegend. Es ist für ihn grundlegend, daß sein Wort genausoviel gilt wie seine Unterschrift; daß er sich entschließt – wie schwer es auch immer sei –, unter allen Umständen mit der Hilfe des Herrn nach besten Kräften jedes Versprechen zu halten.“ (*Gospel Standards*, Salt Lake City, 1943, Seite 30.)

Erklären Sie, daß es verschiedene Aspekte der Ehrlichkeit gibt.

Wir müssen dem Herrn gegenüber ehrlich sein

Tafel/Besprechen

Schreiben Sie an die Tafel: *Ehrlich gegenüber*–. Schreiben Sie darunter: *1. dem Herrn*.

Lassen Sie die Jungen sich dazu äußern, wie wir Gott gegenüber ehrlich sein können. Stellen Sie dazu die folgenden Fragen:

- Wie können wir im Zahlen des Zehnten und der übrigen Spenden ehrlich sein?
- Wie können wir beim Abendmahl ehrlich sein?

- Wie können wir bei unserer Arbeit in der Kirche ehrlich sein?
- Wie können wir bei unseren Versprechen gegenüber dem Herrn ehrlich sein?

Wir müssen unseren Mitmenschen gegenüber ehrlich sein

Geschichte

Schreiben Sie an die Tafel: *2. unseren Mitmenschen*. Erzählen Sie dann die folgende Geschichte von Elder Keith W. Wilcox:

„Am 7. Dezember 1941, während meines zweiten Studienjahrs, wurden die Vereinigten Staaten bei Pearl Harbor angegriffen. ... Ich beschloß, in die US-Marine einzutreten, um Marineoffizier zu werden. Dann verbrachte ich einen ganzen Tag im Rekrutierungsamt der Marine und füllte Formulare aus. ...

Bei einer der letzten Fragen auf dem Fitness-Fragebogen der Marine ging es darum, ... ob ich jemals Heuschnupfen gehabt hätte. Ich weiß noch, daß ich diese Frage sehr lange angestarrt habe. ... Offensichtlich hing es von dieser Frage ab, ob ich als Offizierskandidat in Frage kam oder nicht.

Die schlichte Wahrheit war, daß ich schon mein Leben lang Heuschnupfen hatte und sehr häufig niesen mußte. Es wäre sehr leicht gewesen, diese Frage mit nein zu beantworten, da sie sicher niemals wieder auftauchte. Das wäre allerdings unehrlich gewesen. Es war nur eine Kleinigkeit, aber ein Grundsatz stand auf dem Spiel. Zögernd beantwortete ich die Frage mit ja und gab das Formular zurück.

Als der Marinearzt meine Antwort sah, blickte er auf und rief: ‚Wissen Sie nicht, daß ein Marineoffizier keinen Heuschnupfen haben darf? Sie müssen jetzt einen speziellen Allergietest machen.‘

Der Test ergab, daß ich alle möglichen Allergien hatte. Da nahm der Offizier meine Bewerbungsunterlagen, zerriß sie seelenruhig und warf sie in den Papierkorb. Ich ... fragte: ‚Und was soll ich jetzt tun?‘ Der Offizier erwiderte unerschüttert, ich würde schon eingezogen werden, darüber müsse ich mir keine Gedanken machen.

Zutiefst enttäuscht nahm ich mein Studium wieder auf. Ich studierte jetzt an der University of Utah weiter. ... Im Dezember 1943, zwei Jahre nach Pearl Harbor, machte ich meinen Abschluß als Ingenieur.

Am Tag nach der Abschlußfeier ging ich wieder zum Rekrutierungsamt der Marine ... und stellte mich als frischgebackener Ingenieur vor ... und zeigte mein Diplom. Als man erfuhr, ich sei daran interessiert, Marineoffizier zu werden, wurde gleich der rote Teppich für mich ausgerollt. ... Man bot mir noch am selben Tag das Offizierspatent als Leutnant zur See an. ...

Ich erklärte dem Offizier: ‚... Sir, ich habe Heuschnupfen. Was meinen Sie dazu?‘ Der Offizier lachte bloß. Er sagte, das sei früher mal ein Hinderungsgrund gewesen, heute sei es nicht mehr wichtig.

Das Schiff, dem ich später zugeteilt wurde, ... war die USS LSM 558. Wir hatten gehört, das Schiff solle an der Invasion Japans teilnehmen. ... Statt dessen erhielten wir den Auftrag, an der Atlantikküste von Boston bis Florida zu patrouillieren. ...

Im August 1985 habe ich mit meiner Frau ... das große Kriegerdenkmal in Manila besichtigt, das den US-Bürgern gewidmet ist, die im Zweiten Weltkrieg gefallen sind. ... Dabei mußten wir an die vielen Freunde denken, die in den ersten Kriegsjahren in den Militärdienst eingetreten und nicht zurückgekehrt waren. Wäre ich damals genommen worden, wäre ich mit ziemlich großer Wahrscheinlichkeit auch gefallen. Wäre ich bereit gewesen, wegen meines Heuschnupfens zu lügen, wäre ich unverzüglich in eine der ersten großen Schlachten geschickt worden, in denen so viele umgekommen waren.

Im Rückblick auf jenen ereignisreichen Tag wurde mir klar, daß ich eine der größten Prüfungen meines Lebens bestanden hatte, als ich wegen meines Heuschnupfens die Wahrheit gesagt hatte. ... Die Versuchung, eine ‚kleine Lüge‘ zu sagen, war sehr groß gewesen, aber der Rat meines Vaters hatte mir gute Dienste geleistet. ... Ich will ihn Ihnen demütig sagen: *sei immer ehrlich.*“ („The Best Policy“, *New Era*, November 1986, Seite 6 f.)

- Warum wollte Elder Wilcox nicht lügen? („Ein Grundsatz stand auf dem Spiel.“)
- Was für ein Gefühl hatte er, als die Marine ihn ablehnte?
- Inwiefern wurde er für seine Ehrlichkeit gesegnet?
- Warum fällt es uns manchmal schwer, ehrlich zu sein?
- Werden wir für unsere Ehrlichkeit immer unverzüglich gesegnet?

Erläutern Sie: Wie Elder Wilcox machen wir vielleicht die Erfahrung, daß Ehrlichkeit nicht immer unmittelbaren Segen nach sich zieht. Manchmal müssen wir um der Ehrlichkeit willen sogar leiden. Deshalb müssen wir dem Herrn vertrauen; er wird uns für unsere Ehrlichkeit segnen.

Erzählen Sie mit eigenen Worten die Geschichte von Naaman und dem unehrlichen Knecht (siehe 2 Könige 5). Betonen Sie, daß Elischa seinem unehrlichen Knecht keine zweite Chance gab. Er akzeptierte keine Ausreden. Der Knecht war unehrlich gewesen, und er mußte für seine Unehrlichkeit leiden. Betonen Sie, daß jegliche Unehrlichkeit, so geringfügig sie auch sein mag, sich auf andere auswirkt.

Wir müssen uns selbst gegenüber ehrlich sein

Fallstudien

Schreiben Sie an die Tafel: *3. uns selbst.*

- Inwiefern können wir uns selbst gegenüber unehrlich sein? (Wir suchen nach Ausreden für unser Verhalten, für die Ursachen und für ihre Folgen.)

Besprechen Sie die folgenden Beispiele, und gehen Sie darauf ein, inwiefern die Betroffenen sich selbst gegenüber unehrlich sind. Sie wollen die Beispiele vielleicht etwas an Ihre Gegebenheiten anpassen.

1. Paul hörte es klingeln. Er wußte, es mußte der alberne Tim aus der Nachbarschaft sein. Er wollte nicht mit ihm reden. Seine Mutter ging zur Haustür, aber Paul sagte ihr, sie solle sagen, er sei nicht zu Hause.
 2. Jonas sah sich vorsichtig in dem Geschäft um. Niemand beobachtete ihn. Rasch nahm er ein Päckchen Kaugummi und steckte es ein. „Es ist so ein großer Laden, da fällt das nie auf“, meinte er.
- Warum ist es wichtig, daß wir uns selbst gegenüber ehrlich sind? (Damit wir unsere Redlichkeit und Selbstachtung wahren. Es ist wichtig, daß wir uns selbst mögen.)
 - Wie kommt es, daß jemand unehrlich ist?
 - Warum ist es wichtig, daß wir immer ehrlich sind?

Geschichte

Erklären Sie, daß wir häufig andere durch unsere Ehrlichkeit beeinflussen, ohne es zu merken. Lesen Sie die folgende Begebenheit vor, die Präsident Spencer W. Kimball einmal erzählt hat:

„Im Zug von New York nach Baltimore saßen wir im Speisewagen einem Geschäftsmann gegenüber und sagten: ‚So heftig regnet es bei uns in Salt Lake City aber selten.‘

Das Gespräch ging ganz zwanglos zu der goldenen Frage über: ‚Was wissen Sie über die Kirche?‘

‚Über die Kirche weiß ich kaum etwas‘, antwortete er, ‚aber ich kenne ein Mitglied.‘ Er baute gerade in New York eine Filialkette auf. ‚Ich habe da eine Vertragsfirma für mich arbeiten‘, fuhr er fort.

‚Der Mann ist so ehrlich und redlich, daß ich ihn niemals um einen Kostenvoranschlag bitte. Er ist die Ehrlichkeit in Person. Wenn die Mormonen alle so sind wie dieser Mann, dann möchte ich die Kirche, die solche Menschen hervorbringt, gern kennenlernen.‘ Wir gaben ihm etwas zu lesen und schickten ihm die Missionare, damit sie ihn unterwiesen.“ (*Faith Precedes the Miracle*, Salt Lake City, 1972, Seite 240 f.)

- Wie können wir durch unser ehrliches Beispiel andere beeinflussen?

Erklären Sie, daß der Mann in der Geschichte sich gern mit der Kirche befassen wollte, weil ihm aufgefallen war, wie ehrlich einer seiner Geschäftspartner war. Durch unsere Ehrlichkeit können wir häufig andere beeinflussen. Manchmal fällt es leicht, ehrlich zu sein, aber manchmal meinen wir auch, Unehrlichkeit sei leichter. Aber für Ehrlichkeit werden wir immer gesegnet.

Ehrlichkeit verschafft uns ein ruhiges Gewissen

Geschichte

Erzählen Sie die folgende Geschichte von einem Jungen, der auf die schwere Art gelernt hat, daß Ehrlichkeit einem ein ruhiges Gewissen verschafft.

„In der Schusterwerkstatt bei uns am Ort arbeitete ein älteres Ehepaar aus Schweden, Bruder und Schwester Palm. Wir beobachteten oft wie gebannt Bruder Palms Hand, wenn er Schuhe reparierte. Jimmie und ich gingen oft hin, nur um zu beobachten, wie er mit seinen steifen Fingern arbeitete, und um das Loch zu sehen, das er in der Mitte der Handfläche hatte. ...

Als Jimmie und ich eines Tages dort waren, sahen wir in einer seiner Nageldosen eine Münze liegen und überlegten, was man damit alles kaufen konnte.

„Die zehn Cent werden ihm niemals abgehen“, raunte ich Jimmie zu.

„Ich lasse mir von Bruder Palm hinten in der Werkstatt etwas zeigen, und du nimmst das Geld und rennst weg“, schlug Jimmie vor.

Der Plan funktionierte, und wir kauften uns im Laden an der Ecke jeder eine Flasche Sprudel.

Es dauerte aber sehr lange, bis ich die Schuldgefühle überwand, die mir diese zehn Cent verursacht hatten. Jedes Mal, wenn ich Bruder Palm sah, mußte ich daran denken, daß ich ihn bestohlen hatte. Jeden Winter wurden die Jungen von der Gemeinde ausgeschickt, um für die Witwen und für alte und behinderte Leute Holz zu hacken. Bei den Palms arbeitete ich fleißiger als anderswo, um die zehn Cent abzuarbeiten und um mein Gewissen zu beruhigen.

Als ich größer wurde, sah ich Bruder Palm nur noch selten, doch jedes Mal, wenn ich ihm begegnete, gab er mir seine verkrüppelte Hand, und mir fielen die zehn Cent wieder ein, die ich aus seiner Nageldose gestohlen hatte. Ich wollte es ihm sagen und ihm einen Dollar geben, um mein Gewissen zu beruhigen, aber ich hatte nicht den Mut, meine Unehrllichkeit einzugestehen.

Später bekam ich eine Anstellung als Verkäufer in der Straße, wo Bruder Palm seine Schusterwerkstatt hatte. Wenn er bei mir etwas kaufte, gab ich ihm immer Ware im Wert von zehn Cent mehr, als ich kassierte. Den Rest zahlte ich selbst in die Kasse, wenn er dann weg war.

Der alte Mann merkte bald, daß sein Geld bei mir mehr wert war, und kaufte nur noch bei mir. Wenn jemand anders ihn bedienen wollte, sagte er: „Danke, ich warte auf Bruder Palmer.“

Nach einer Weile wurde mir klar, daß mein Gewissen wegen des Diebstahls vor langer Zeit doch nicht ruhiger wurde. Ich konnte es wohl nur beruhigen, indem ich Bruder Palm sagte, was ich getan hatte, und ihn um Verzeihung bat.

Als er das nächste Mal einkaufen kam, bediente ich ihn wie gewohnt und bat ihn dann, kurz ins Büro zu kommen. . . .

Ich erzählte ihm von den zehn Cent, die ich vor langer Zeit in seiner Werkstatt gestohlen hatte, und wie ich jedes Mal daran denken mußte, wenn ich das Loch in seiner Hand sah. Ich sagte ihm, ich hätte ständig versucht, meine Schuld zu begleichen, indem ich ihm jedes Mal mehr Ware gegeben und sie dann später selbst bezahlt hätte.

Ich deutete auf den Kassenbon und sagte, ich hätte meine Schuld schon vielfach abbezahlt, aber mein Gewissen sei davon nicht ruhiger geworden. „Darum erzähle ich Ihnen jetzt die ganze Geschichte und bitte Sie um Verzeihung.“

Der alte Mann lächelte und sagte: „Ach, Bruder Palmer, ich vergebe Ihnen. Es tut mir nur leid, daß Sie es mir nicht schon früher gesagt haben.“

Dann stand er auf und gab mir die Hand. Mein Finger rutschte in das Loch in seiner Handfläche, und endlich hatte ich keine Schuldgefühle mehr.“ (William R. Palmer, „An Expensive Lesson“, *Friend*, August 1975, Seite 34f.)

Zum Abschluß

Zitat

Lesen Sie das folgende Zitat von Präsident Spencer W. Kimball vor:

„Für die Vollkommenheit, nach der wir streben, ist keine Eigenschaft wichtiger als Redlichkeit und Ehrlichkeit. Wir wollen also durch und durch rein und aufrichtig sein, um uns diese Eigenschaft anzueignen, die wir an anderen so sehr schätzen.“ (*Faith Precedes the Miracle*, Salt Lake City, 1972, Seite 248.)

Aufforderung

Gehen Sie auf das ein, was in der Broschüre *Für eine starke Jugend* auf Seite 9 und 10 über Ehrlichkeit steht. Weisen Sie darauf hin, daß Ehrlichkeit gegenüber unseren Mitmenschen, gegenüber Gott und gegenüber uns selbst sehr wichtig ist, wenn wir glücklich und erfolgreich sein wollen. Fordern Sie die Jungen auf, in jeder Hinsicht ehrlich zu sein.

43

Hilfsmittel für das Schriftstudium

ZIEL

Jeder AP-Träger ist motiviert, zu lernen, wie man mit den Hilfsmitteln umgeht, die einem das Studium der Dreifachkombination erleichtern.

AN DEN BERATER DES AP-KOLLEGIUMS: Das Buch Mormon, das Buch Lehre und Bündnisse und die Köstliche Perle sind in der Ausgabe mit den Hilfsmitteln, wie sie hier beschrieben sind, in der deutschen Sprache noch nicht erhältlich. Die 43. Lektion wird in einer zukünftigen Ausgabe dieses Leitfadens enthalten sein, wenn die hier genannten Hilfsmittel in Ihren heiligen Schriften verfügbar sind. Sie können die Unterrichtszeit dafür verwenden, alle AP-Träger dazu anzuhalten, daß sie jeden Tag die heiligen Schriften studieren.

ZIEL Durch Vorbereitung und Liebe ist jeder Junge den Familien, deren Heimlehrer er ist, ein Segen.

- VORZUBEREITEN**
1. Sie brauchen:
 - a) für jeden Jungen die heiligen Schriften
 - b) Buntstifte zum Markieren der heiligen Schriften
 2. Kopieren Sie den Handzettel „Zehn Gebote für den Heimlehrer“ für jeden Jungen und für die Senior-Heimlehrpartner, die an der Priestertumsversammlung teilnehmen.
 3. Kopieren Sie den Handzettel „Vier Familien“ für jeden Jungen.

Hinweise für den Lehrer Wir beeindruckt unsere jungen Leute oft, indem wir ihnen eine Berufung mit großer Verantwortung übertragen, helfen ihnen dann aber kaum, diese Berufung zu erfüllen und sie großzumachen. Diese Lektion hilft Ihnen, den Jungen zu helfen, daß sie ihre Berufung als Heimlehrer großmachen, und zwar nicht nur jetzt, sondern ihr Leben lang.

Die Lektion wird viel wirkungsvoller und beeinflußt die Jungen nachhaltiger, wenn ihre Senior-Heimlehrpartner auch an dieser besonderen Priestertumsversammlung teilnehmen. Wenn Ihr Bischof einverstanden ist, treffen Sie die nötigen Absprachen.

VORSCHLAG FÜR DEN UNTERRICHTS-ABLAUF

Tafel/Besprechen

Einleitung

Schreiben Sie die folgende Skala an die Tafel:

0	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10
Nicht										Sehr
effektiv										effektiv

- Wie effektiv seid ihr als Heimlehrer? Wie schätzt ihr euch selbst ein? (Lassen Sie jeden auf der Skala an der Tafel die Position eintragen, an der er sich selbst sieht. Sie können die eingetragenen Punkte mit den Initialen der einzelnen Jungen versehen.)

Erklären Sie, daß die Heimlehrer bei ihrer Arbeit den Herrn, den Bischof und den Kollegiumspräsidenten vertreten.

- Wo wollen der Herr, der Bischof und der Kollegiumspräsident euch wohl gern auf der Skala sehen? Lassen Sie die Jungen sich dazu äußern, und tragen Sie die Antwort, auf die sie sich geeinigt haben, in die Skala ein.

Erklären Sie, daß Sie den Jungen heute helfen wollen, bessere Heimlehrer zu werden.

Einem guten Heimlehrer sind seine Familien wichtig, und er dient ihnen

Erster Handzettel/
Besprechen

Geben Sie jedem Jungen und auch den Erwachsenen, die am Unterricht teilnehmen, den Handzettel „Zehn Gebote für den Heimlehrer“. Gehen Sie kurz auf jedes einzelne „Gebot“ ein, damit die Jungen einsehen, warum es wichtig ist. Betonen Sie, inwiefern sie durch das Befolgen dieser „Gebote“ zeigen können, daß ihnen jedes Mitglied der Familien, deren Heimlehrer sie sind, wirklich am Herzen liegt. Zum Beispiel:

- Inwiefern zeigt ihr der Familie durch die Terminabsprache, daß sie euch wirklich wichtig ist? (Ihr achtet ihre Privatsphäre und ihre übrigen Verpflichtungen.)

Fahren Sie mit dem zweiten Gebot usw. fort, bis Sie auf alle zehn kurz eingegangen sind.

Zweiter Handzettel/
Besprechen

Geben Sie jedem Jungen den Handzettel „Vier Familien“.

Lesen Sie jede Darstellung gemeinsam. Sie werden nicht genug Zeit haben, um die „Zehn Gebote für den Heimlehrer“ auf jedes dieser Beispiele zu beziehen, deshalb empfehlen wir Ihnen, sich drei, vier der Gebote als Beispiel dafür vorzunehmen, was ein guter Heimlehrer tun würde. Sie könnten beispielsweise Nr. 2, 3, 8 und 9 nehmen.

Stellen Sie Fragen wie die folgenden:

- Wie könnt ihr als Heimlehrer für eure Besuche bei Familie Schmidt, Familie Benner, Familie Hansen und Schwester Krüger sinnvoll beten?

Stellen Sie weiter solche Fragen, bis Sie drei, vier der „zehn Gebote“ besprochen und sie auf alle vier Beispiele bezogen haben. Behalten Sie dabei immer das angestrebte Ziel im Auge: liebevolles Interesse an der Familie und an jedem einzelnen Familienmitglied.

Wie werde ich ein besserer Heimlehrer?

Geschichte

Kündigen Sie die folgende Geschichte an. Sie handelt von einem Jungen wie denen in Ihrer Klasse, der ein guter Heimlehrer war. Die Jungen sollen darauf achten, welche der Gebote für den Heimlehrer er beachtet hat.

„Vor kurzem ... wurden ein Mann und sein etwa vierzehnjähriger Sohn als Heimlehrer für unsere Familie berufen. Wir wußten, wie evangeliumstreu der Vater ist, nicht aber, was von seinem Sohn zu erwarten war, wenn auch seine äußere Erscheinung und sein Benehmen die gleiche Evangeliumstreue vermuten ließen. Beim ersten Besuch behielt ich den Jungen im Auge. Er war zwar eher still, aber alles, was er tat und sagte, machte dem Priestertum Ehre. Sie erfuhren bald, daß unser kleiner Sohn vor einem Jahr gestorben war und daß wir wieder ein Kind erwarteten. Von da an gehörten sie zu uns – sie beteten für uns und machten uns Mut. Am Ende des ersten Besuchs bat ich den Jungen, das Gebet zu sprechen. Er bat den Herrn, er möge uns den Verlust unseres Sohnes leichter ertragen lassen und das Kind segnen, das bald geboren werden sollte. Er bat ausdrücklich darum, daß meine Frau bei der Geburt keine Schwierigkeiten hätte. Meine Frau und ich waren von der Ernsthaftigkeit und vom Einfühlungsvermögen dieses jungen Lehrers sehr bewegt. In den Tagen und Wochen danach erkundigten sie sich regelmäßig (öfter als einmal im Monat) nach uns. Nach der Geburt des Kindes brachte uns der Junge gemeinsam mit seinem Vater ein Geschenk. Als wir uns alle miteinander zum Beten hinknieten, bekundete er dem Herrn seine Dankbarkeit für die problemlose Geburt des Kindes.“ (Erzählt von H. Burke Peterson, in „The Role of the Teacher“, *New Era*, Mai 1974, Seite 10 f.)

Besprechen

- Welche Gebote für den Heimlehrer hat dieser Junge besonders gut befolgt? (Nummer 5, 7, 8, 9 und 10.)

Geschichte

Lesen Sie die folgende Geschichte über den Einfluß eines Heimlehrers vor.

„Als Junge habe ich mich immer auf die Besuche der Heimlehrer gefreut. Ich kann mich vor allem an den jüngeren Partner, Bruder Labelle, erinnern. Er war ungefähr fünfzehn Jahre alt, als er zum ersten Mal zu uns kam. ... Er war ein hervorragender Sportler und einer der vielversprechendsten Footballspieler an unserer Highschool. Aber vor allem war er ein guter Heiliger der Letzten Tage, und ich bewunderte die Art, wie er das Priestertum Gottes trug.

Er war zu jedem in meiner Familie höflich und freundlich. Er sagte nicht viel, aber was er sagte, hatte Hand und Fuß. Ich sah ihn in der Schule, in der Stadt und auch sonstwo, und ich bewunderte sein gutes Beispiel. Wenn er mich sah, wußte er meinen Namen und grüßte mich. Ich war damals ungefähr zehn und betrachtete es als große Ehre, daß er uns besuchte. Offengestanden kann ich mich an seinen Senior-Heimlehrpartner gar nicht mehr erinnern. Ich bin sicher, daß er ein guter Mann war und daß wir auch ihn bewunderten. Aber für einen Jungen in der fünften Klasse war

jener fünfzehnjährige Lehrer, Bruder Labelle, wirklich *jemand*. Der Bischof hätte uns keinen Besseren schicken können. Was damals vor dreiunddreißig Jahren war, habe ich noch immer in bester Erinnerung, weil jener fünfzehnjährige Lehrer so großen Einfluß auf mich hatte.“
(*Priesthood Study Course, Teachers Quorum*, Teil B, 1971, Seite T-10.)

- Wodurch wurde Bruder Labelle zu einem so wichtigen Heimlehrer für diesen Jungen?

Aktivität

Lassen Sie jeden Jungen und seinen Seniorpartner auf ihrem Handzettel „Zehn Gebote für den Heimlehrer“ die Gebote ankreuzen, die sie bereits gut erfüllen. Stellen Sie ihnen genug Zeit zur Verfügung, damit sie gründlich darüber nachdenken können. Dann sollen sie ihr Blatt umdrehen und auf der Rückseite eine einfache Übersicht wie etwa die folgende anlegen. In die Monatsspalte sollen sie die nächsten vier Monate des Jahres eintragen und rechts dazuschreiben, auf welches der zehn „Gebote“ sie sich in dem Monat besonders konzentrieren wollen. Die Übersicht könnte dann etwa folgendermaßen aussehen:

MONAT	GEBOT AUF DAS WIR UNS KONZENTRIEREN WOLLEN
Mai	Mit den Familien beten
Juni	Mit jeder Familie eine Terminabsprache treffen
Juli	Mit einem kurzem Besuch zum Geburtstag gratulieren
August	Besser auf Notsituationen achten

Zum Abschluß

Zitat

Lesen Sie das folgende Zitat von Präsident Ezra Taft Benson vor:

„Hier ein paar Fragen, die sich jeder [Heimlehrer] stellen muß: ... „Wachst du so über deine Familien, wie du es solltest?“

„Gehst du auf das ein, was sie brauchen?“

Liegt dir das Wohlergehen deiner Familien so sehr am Herzen, daß du herausfindest, wofür sie sich interessieren, daß du an ihre Geburtstage und an besondere Ereignisse denkst und daß du beständig für sie betest?

Bist du als erster zur Stelle, wenn die Familie Hilfe braucht?

Achtest du darauf, was jeder in der Familie braucht?

Und wenn eine der dir zugeteilten Familien umzieht, weißt du dann, wohin sie gezogen ist? Bemühest du dich darum, die neue Adresse zu ermitteln? Hast du bei Nachbarn, Freunden und Verwandten nachgefragt?“ (*Generalkonferenz*, April 1983.)

Aufforderung

Halten Sie jeden Jungen dazu an, sich mit seinem Partner darüber abzusprechen, wie sie gemeinsam bessere, liebevollere Heimlehrer werden wollen.

Zehn Gebote für den Heimlehrer

1. Du sollst für deine Besuche mit jeder Familie, deren Heimlehrer du bist, eine Terminabsprache treffen.
2. Du sollst vor jedem Heimlehrbesuch mit deinem Heimlehrpartner beten.
3. Du sollst für jede Familie eine passende Heimlehrbotschaft vorbereiten.
4. Du sollst zu jedem Termin mit den Familien pünktlich kommen.
5. Du sollst bei jedem Besuch freundlich sein und an dem, was die Familie zu sagen hat, interessiert sein.
6. Du sollst deine Besuche kurz halten.
7. Du sollst, ehe du gehst, mit jeder Familie beten (wenn der Haushaltsvorstand das möchte).
8. Du sollst weitere Besuche machen, wenn es nötig ist.
9. Du sollst bei Geburtstagen und anderen besonderen Anlässen kurz hingehen oder eine Karte schicken.
10. Du sollst auf Notsituationen und andere Anlässe achten, bei denen du deinen Familien helfen kannst.

Vier Familien

Die SCHMIDTS sind jung und haben drei kleine Kinder. Sie sind noch neu in der Kirche und tun eifrig alles, worum sie gebeten werden. Eins der Kinder ist häufig krank, aber die Eltern machen daraus keine große Sache. Das älteste Kind ist fast acht Jahre alt. Die Schmidts sind gebildet und mögen klassische Musik, Gedichte und gute Theaterstücke.

Die BENNERS sind ein älteres Ehepaar. Eine sechzehnjährige Tochter wohnt noch zu Hause, die anderen Kinder sind alle verheiratet und haben selbst schon Kinder. Die sechzehnjährige Tochter interessiert sich nicht mehr für die Kirche und geht auch nicht mehr hin. Sie hat einen recht rauhen Freundeskreis, und ihre Eltern machen sich große Sorgen um sie. Ihre Hauptinteressen sind Kino und Kleider.

Die HANSENS sind gute Menschen, aber in der Kirche weniger aktiv. Sie freuen sich, wenn die Heimlehrer kommen, gehen aber nicht zur Kirche. Sie haben Kinder im Alter von sechs bis fünfzehn Jahren. Keins der Kinder geht zur Kirche. Die Größeren sind gute Schifahrer und gehen im Sommer gern wandern und zelten.

Schwester KRÜGER ist eine liebe alte Schwester. Sie bemüht sich sehr, jeden Sonntag zur Kirche zu kommen, obwohl es sehr schwer für sie ist. Schwester Krüger hat einen „grünen Daumen“, und in ihrer Wohnung stehen üppige Pflanzen. Auch ihr Garten ist eine Pracht. Sie fühlt sich einsam und freut sich immer, wenn die Heimlehrer kommen.

ZIEL Jeder Junge lernt seinen Körper und die gottgegebene Kraft der Fortpflanzung schätzen.

- VORZUBEREITEN**
- Sie brauchen:
 - Freigestellt: Bild 18, Boyd K. Packer (64332 150), Bild 19, ein junger Mann, Bild 20, Ein junges Ehepaar mit Kindern, Bild 21, Eine Gruppe Jugendlicher, Bild 22, Ein junges Ehepaar mit einem Tempel im Hintergrund
 - Stehbildfilm und Kassette: „Warum wir moralisch rein bleiben sollen“
 - Stehbildfilmprojektor, Leinwand und Kassettenrekorder
 - Sehen Sie sich den Film (oder den Text) im voraus an, um sich mit den darin dargestellten Gedanken vertraut zu machen.
 - Wenn der Stehbildfilm nicht zur Verfügung steht, können Sie den für die Lehrer zuständigen Ratgeber des Bischofs bitten, den Text aus dem Leitfaden vorzulesen. Zeigen Sie dazu die oben angegebenen Bilder.
 - Sehen Sie sich an, was in der Broschüre *Für eine starke Jugend* auf Seite 14 bis 16 über sexuelle Reinheit steht.
-

VORSCHLAG FÜR DEN UNTERRICHTS-ABLAUF

Zitat

Die Kraft, sich fortzupflanzen, gemäß Gottes Plan anwenden

Lesen Sie das folgende Zitat von Präsident Spencer W. Kimball vor:

„Die Erde kann ihr Bestehen ohne Ehe und Familie weder rechtfertigen noch fortsetzen. Sexueller Verkehr ohne Ehe – und das betrifft alle Menschen, ob jung oder alt – ist dem Herrn ein Greuel, und es ist sehr traurig, daß viele Menschen blind sind für diese erhabene Wahrheit.“
(*Generalkonferenz*, Oktober 1974.)

Zum Nachdenken

- Wie denkt ihr über Keuschheit?
- Warum ist Keuschheit so wichtig?

Stehbildfilm

Zeigen Sie den Stehbildfilm „Warum wir moralisch rein bleiben sollen“. Wenn das nicht möglich ist, empfehlen wir Ihnen, jemanden von der Bischofschaft einzuladen und ihn zu bitten, der Klasse den Text vorzulesen. Zeigen Sie, während er liest, an den passenden Stellen die Bilder, die Sie hinten im Leitfaden finden.

Stehbildfilmtext mit Bildern

„[Zeigen Sie das Bild von Elder Packer.] Meine Botschaft ist für euch wirklich wichtig. Es geht um euer zukünftiges Glück. Das Thema soll für euch von größtem Interesse sein – warum ihr moralisch rein bleiben sollt. Ich gehe dieses Thema mit größter Ehrfurcht an.

Am Anfang, vor eurer irdischen Geburt, habt ihr mit dem Vater im Himmel zusammengelebt. Er ist wirklich da, er lebt, und ich bezeuge das.

Er hat euch dort gekannt. Weil er euch so sehr geliebt hat, war er sehr auf euer Wohlergehen und euren Fortschritt bedacht. Er wollte, daß ihr euch frei entscheiden könnt und daß ihr durch die richtigen Entscheidungen wachsen könnt, damit ihr einmal so werdet wie er. Um das zu erreichen, war es erforderlich, daß wir seine Gegenwart verließen, etwa so, als ob wir zur Schule gehen würden. Es wurde uns ein Plan vorgelegt, und alle waren damit einverstanden, die Gegenwart des Vaters im Himmel zu verlassen und die Erfahrungen des irdischen Lebens durchzumachen.

Zwei großartige Dinge standen uns bevor, als wir auf diese Welt kamen. Erstens sollten wir einen sterblichen Körper erhalten, erschaffen im Ebenbild Gottes. [Zeigen Sie Bild 19, ein junger Mann.] Durch diesen Körper und durch dessen richtige Beherrschung sollten wir das ewige Leben und Glückseligkeit erlangen können. Zweitens sollten wir versucht und geprüft werden, so daß wir dadurch an Stärke und geistiger Kraft zunehmen würden.

Nach diesem angenommenen Plan wurden Adam und Eva als unsere Stammeltern auf die Erde gesandt. Sie konnten einen Körper für die ersten Geister bereiten, die in dieses Leben treten sollten.

In unseren Körper, und das ist sehr heilig, wurde die Kraft zum Schöpfen hineingelegt. Sozusagen ein Licht, das andere Lichter entfachen kann. Diese Kraft ist gut, sie ist heilig und sehr wichtig.

Ihr Jugendlichen habt, wie alle anderen Söhne und Töchter Evas, diese Kraft in euch.

Die Kraft zum Schöpfen, oder wir können auch sagen die Zeugungsfähigkeit, ist nicht bloß ein nebensächlicher Teil des Planes, sondern sie ist für ihn von entscheidender Bedeutung.

Ohne diese Kraft kann der Plan nicht ausgeführt werden, und der Mißbrauch dieser Kraft kann den Plan vereiteln.

Die Freude, die ihr in diesem Leben empfangen könnt, hängt zu einem großen Teil davon ab, wie ihr diese heilige Schöpfungskraft anwendet. Die Tatsache, daß ihr jungen Männer Vater werden könnt und daß ihr jungen Frauen Mutter werden könnt, ist für euch von großer Bedeutung. [Zeigen Sie Bild 20, Ein junges Ehepaar mit Kindern.] In dem Maße, wie sich diese Kraft in euch entwickelt, wird sie euch veranlassen, einen Lebensgefährten zu suchen, und euch befähigen, ihn [sie] zu lieben und an euch zu binden.

Ich wiederhole, diese Kraft, so schöpferisch tätig zu werden, ist heilig. Ihr könnt eines Tages eure eigene Familie haben. Durch die Ausübung dieser Macht könnt ihr Kinder einladen, mit euch zu leben. Kleine Jungen und Mädchen, die euer Eigen sein werden. In gewisser Weise in eurem Ebenbild erschaffen. Ihr könnt eine Familie gründen, ein Reich der Macht, des Einflusses und der vielen Möglichkeiten. Das bringt eine große Verantwortung mit sich. Diese Kraft zum Schöpfen birgt einen starken Drang und Trieb in sich. Ihr habt dies bereits mit der Änderung eurer Einstellung und eurer Interessen wahrnehmen können.

[Zeigen Sie Bild 21, Eine Gruppe Jugendlicher.] Wenn ihr ein bestimmtes Alter erreicht habt, wird ein Junge oder ein Mädchen plötzlich etwas Neues und überaus Interessantes. Ihr werdet die Veränderungen an Form und Aussehen an eurem eigenen Körper und an dem anderer feststellen, und ihr werdet die ersten Einflüsse des ersten Drangs verspüren.

Es ist notwendig, daß diese schöpferische Kraft mindestens zwei Dimensionen hat. Sie muß erstens stark sein und zweitens mehr oder weniger gleichbleibend.

Diese Kraft muß stark sein. Wenn die zwingende Überzeugung dieser Gefühle nicht wäre, würden die Männer wohl zögern, die Verantwortung für die Erhaltung einer Familie und eines Zuhauses zu übernehmen. Diese Kraft muß auch konstant sein, denn sie wird die bindende Kraft im Familienleben.

Ich glaube, ihr seid alt genug, um euch im Tierreich umsehen zu können. Und dabei werdet ihr leicht feststellen, daß es dort, wo diese Zeugungsfähigkeit eine flüchtige Sache ist, wo sie nur zu einer bestimmten Jahreszeit zum Ausdruck kommt, kein Familienleben gibt.

Durch diese Macht wird das Leben fortgepflanzt. Eine Welt voller Prüfungen, Ängste und Enttäuschungen kann in ein Reich der Hoffnung, der Freude und des Glücks verwandelt werden. Mit jeder Geburt eines Kindes wird die Unschuld der Welt irgendwie erneuert.

Und noch einmal möchte ich euch jungen Leuten sagen, daß diese Macht, die in euch wohnt, gut ist. Sie ist eine Gabe von Gott, unserem Vater. In der rechtschaffenen Ausübung können wir ihm, wie in nichts anderem, nahekommen.

Wir können auf einem begrenzten Gebiet viel von dem haben, was der Vater im Himmel hat, um uns, seine Kinder, zu führen. Man kann sich keine bessere Schule, keine bessere Prüfung vorstellen. [Zeigen Sie Bild 22, Ein junges Ehepaar mit einem Tempel im Hintergrund.] Nimmt es dann wunder, daß die Kirche lehrt, daß die Ehe so heilig und so wichtig ist? Könnt ihr verstehen, warum eure Ehe, bei der diese Kraft zum Schöpfen sich entfalten kann, der Schritt in eurem Leben sein soll, der am gründlichsten geplant und am ernsthaftesten bedacht werden muß? Sollten wir es als ungewöhnlich ansehen, daß der Herr die Anweisung gegeben hat, daß zum Zwecke der Eheschließung Tempel gebaut werden sollen?

Und es gibt noch einiges, was ich euch als Warnung mit auf den Weg geben möchte. Zu Beginn war einer unter uns, der gegen den Plan des Vaters im Himmel rebellierte. Er schwor, den Plan zu zersetzen und zu vereiteln.

Ihm wurde ein sterblicher Körper vorenthalten, und er wurde hinausgeworfen. Damit war es ihm für immer verwehrt, ein eigenes Reich aufzubauen. Daraufhin wurde er satanisch neidisch. Er weiß, daß diese Kraft zum Schöpfen keine Nebensache in diesem Plan ist, sondern daß sie ein Schlüssel zu diesem Plan ist.

Er weiß, daß wir unsere Möglichkeiten zum ewigen Fortschritt sehr leicht verlieren können, wenn er uns verführen kann, diese Kraft zu früh anzuwenden oder in irgendeiner Weise zu mißbrauchen.

Er ist ein tatsächliches Wesen aus der unsichtbaren Welt. Er hat große Macht, und er wird diese Macht anwenden, um euch zu überzeugen, die Gesetze zu übertreten, die aufgestellt worden sind, um die heilige Kraft zu schützen.

Früher war er zu schlau, um jemanden mit einer offenen Aufforderung zur Unmoral zu konfrontieren. Er versuchte statt dessen jung und alt gleichermaßen auf eine heimtückische und leise Art, damit sie freier über diese Kraft zum Schöpfen dächten. Kurzum, er versuchte, das Heilige und Schöne auf eine vulgäre oder gewöhnliche Ebene zu bringen.

Seine Taktik hat sich nun geändert. Er beschreibt jetzt diese Kraft nur als einen Trieb, der nur befriedigt werden müsse. Er lehrt, daß mit der Anwendung dieser Kraft keine Verantwortung verbunden sei. Das Vergnügen, so sagt er, sei der einzige Zweck.

Seine teuflischen Aufforderungen erscheinen in Witzen oder in geschriebener Form in Liedertexten. Sie werden im Fernsehen, im Film und im Theater dargestellt. Sie starren euch heutzutage aus den meisten Zeitschriften an.

Ihr wachst in einer Gesellschaft auf, wo ihr mit einer ständigen Aufforderung konfrontiert werdet, mit dieser heiligen Kraft herumzuspielen.

Ich möchte euch einen Rat geben, und ich möchte, daß ihr an meine Worte denkt. Laßt niemanden mit eurem Körper spielen oder ihn zu ähnlichen Zwecken berühren, niemanden. Wer euch etwas anderes sagen will, versucht, euch dafür zu gewinnen, daß ihr Teilhaber seiner Schuld werdet. Wir lehren euch, daß ihr euch eure Unschuld bewahren müßt.

Wendet euch ab von jedem, der euch überreden will, mit dieser lebensspendenden Kraft zu experimentieren.

Nur innerhalb des heiligen Ehebandes gibt es eine rechtschaffene Ausübung dieser heiligen Kraft.

Und jetzt habe ich euch in aller Nüchternheit und Ernsthaftigkeit zu sagen, daß Gott in unmißverständlicher Sprache erklärt hat, daß Elend und Unglück unweigerlich der Übertretung des Gesetzes der Reinheit folgen. ‚Schlecht zu sein hat noch nie glücklich gemacht.‘ (Alma 41:10.) Diese Gesetze wurden aufgestellt, um allen seinen Kindern als Richtschnur bei der Ausübung dieser Gabe zu dienen.

Er muß gar nicht erst nachtragend oder rachsüchtig tätig werden. Die Strafe folgt der Übertretung des Sittengesetzes auch so. Das Gesetz besteht aus sich selbst.

Krönende Herrlichkeit erwartet euch, wenn ihr würdig lebt. Der Verlust der Krone kann schon Strafe genug sein. Oft, sehr oft, werden wir durch unsere Sünden ebenso sehr bestraft wie für unsere Sünden.

Ich bin sicher, daß mich jetzt mehr als ein junger Mensch hört, der bereits eine Übertretung begangen hat. Einige von euch jungen Leuten werden, frei von fast jeglicher Absicht und durch Verlockung und Versuchung überredet, diese Kraft bereits mißbraucht haben. Dann wisset, meine jungen Freunde, daß es eine große reinigende Kraft gibt, und wisset, daß ihr wieder rein werden könnt.

Wenn ihr außerhalb der Kirche seid, stellt das Taufbündnis selbst unter anderem ein Waschen und Reinigen dar.

Für diejenigen innerhalb der Kirche gibt es auch einen Weg. Er ist nicht völlig schmerzlos, aber ganz bestimmt möglich. Ihr könnt wieder rein und fleckenlos vor Gott stehen. Das Schuldgefühl wird weg sein, und ihr könnt wieder inneren Frieden haben. Geht zu eurem Bischof, er trägt die Schlüssel zu dieser reinigenden Kraft.

Dann, eines Tages, könnt ihr den vollen und rechtschaffenen Ausdruck dieser Kraft und die daraus resultierende Freude und Glückseligkeit in einem rechtschaffenen Familienleben kennenlernen. Wenn die Zeit gekommen ist, innerhalb des Ehebandes, könnt ihr euch diesem heiligen Ausdruck der Liebe hingeben, die als ihre Erfüllung die Fortpflanzung des Lebens selbst mit sich bringt.

[Zeigen Sie Bild 20, Ein junges Ehepaar mit Kindern.] Eines Tages werdet ihr einen kleinen Jungen oder ein kleines Mädchen in eurem Arm halten und wissen, daß ihr beide als Partner des Vaters im Himmel bei der Erschaffung von Leben mitgewirkt habt. Und weil das Kind euch gehört, werdet ihr dann dahin kommen, daß ihr einen anderen Menschen mehr liebt als euch selbst.

Diese Erfahrung kann man, soweit ich weiß, nur machen, wenn man selber Kinder hat oder vielleicht auch, indem man Kinder annimmt, die von anderen geboren wurden, und die man doch ganz eng in den Familienbund aufnehmen kann.

Einige von euch werden vielleicht nicht die Segnungen der Ehe erleben. Schützt trotzdem diese heilige Kraft zum Schöpfen, denn es gibt ein umfassendes Gesetz der Entschädigung, das sehr wohl auf euch dann Anwendung finden kann.

Indem ihr einen anderen mehr lieben lernt als euch selbst, werdet ihr wirkliche Christen. Dann wißt ihr, wie nur wenige wissen, was das Wort Vater bedeutet, wenn es in der heiligen Schrift genannt wird. Dann könnt ihr etwas von der Liebe und Anteilnahme spüren, die er für uns empfindet. Es sollte für uns von großer Bedeutung sein, daß sich Gott selbst, der der Höchste von allen ist, von allen Ehrentiteln, die man ihm geben könnte, dafür entschieden hat, einfach als Vater angeredet zu werden.

Behütet und beschützt eure Gabe. Eure Glückseligkeit selbst steht auf dem Spiel. Ewiges Familienleben, jetzt nur in der Erwartung und nur in euren Träumen, könnt ihr erlangen, weil der Vater im Himmel euch diese größte aller Gaben, diese Schöpfungskraft, gegeben hat. Das ist der Schlüssel zur Glückseligkeit. Haltet diese Gabe heilig und rein. Benutzt sie nur so, wie es der Herr geboten hat. Ich erlebe den Segen Gottes auf euch. Möge der Vater im Himmel über euch wachen und euch erhalten, daß ihr durch das Anwenden dieser heiligen Gabe ihm nahe kommen könnt. Er lebt. Er ist unser aller Vater. Davon gebe ich Zeugnis im Namen Jesu Christi. Amen.“ (Boyd K. Packer, *Generalkonferenz*, April 1972.)

Besprechen

- Zu welchem wichtigen Zweck sind wir mit einem sterblichen Körper auf die Erde gekommen? (Um geprüft zu werden, um zu zeigen, ob wir alles tun, was der himmlische Vater uns gebietet.)
- Wie sollen wir – gemäß Gottes Gebot – von der heiligen Fähigkeit, uns fortzupflanzen, Gebrauch machen? (Sie soll uns dazu dienen, in der Ehe unsere Liebe zum Ausdruck zu bringen, sowie dazu, Kinder zu bekommen.)
- Warum muß diese Kraft der Fortpflanzung stark und beständig sein? (Damit ein Mann die Verantwortung auf sich nimmt, eine Familie zu ernähren.)
- Welche Verantwortung haben wir in Gegenwart von Mädchen?
- Warum sollt ihr keusch bleiben?
- Wann beginnt Unkeuschheit?
- Wie wird man wieder rein, wenn man die Kraft der Fortpflanzung mißbraucht hat? (Man bekennt dem Bischof und übt Umkehr.)

Erläutern Sie: um den Tempelschein für die Siegelung im Tempel zu bekommen, muß man seine Würdigkeit bekunden, indem man mehrere Fragen beantwortet, die man vom Bischof beziehungsweise Zweigpräsidenten und von einem Mitglied der Pfahlpräsidentschaft gestellt bekommt. Eine dieser Fragen lautet: „Haben Sie jemals irgend etwas Sündhaftes oder Unrechtes begangen, das mit den Priestertumsführern hätte bereinigt werden sollen, aber nicht bereinigt worden ist?“

Ein Sohn Gottes, der Selbstachtung hat, ist sich und seiner Familie ein Segen

Besprechen

- Welche Segnungen empfängt ein junger Mann, der Selbstachtung beweist, indem er keusch ist?
- Inwiefern wird eure Familie gesegnet, wenn ihr nach dem Keuschheitsgesetz des Herrn lebt?

Erläutern Sie: irgendwann in der Zukunft wird jeder der jungen Männer Gelegenheit haben, sich eine Frau zu suchen und selbst eine Familie zu gründen. Jedes ihrer Kinder wird Anspruch auf einen gesunden Körper, einen klaren Verstand und ein reiches geistiges Erbe haben. Die Kinder sollen sagen können: „Ich bin keusch, weil der Herr es geboten hat und weil meine Eltern so leben. Mein Körper ist ein Tempel, und ich halte diesen Tempel rein.“ Wer dies zur Familientradition macht, überträgt seinen Nachkommen seine Stärken.

Bekräftigen Sie, daß das Gesetz der Keuschheit genau wie alle übrigen Gesetze Gottes dem Zweck dient, uns glücklich zu machen. Eine sexuelle Beziehung ist etwas Heiliges und Schönes, wenn man sie durch die Ehe dazu macht.

Zum Abschluß

Zeugnis/
Aufforderung

Geben Sie zum Abschluß Zeugnis vom Wert und von den Segnungen der Keuschheit. Gehen Sie auf das ein, was in der Broschüre *Für eine starke Jugend* auf Seite 14 bis 16 über sexuelle Reinheit steht. Fordern Sie die Jungen auf, jederzeit das Gesetz der Keuschheit zu befolgen.

ZIEL	Jedem Jungen wird klar, daß er richtige Entscheidungen treffen kann, indem er sich bemüht, das Rechte zu lernen, und indem er kompetente Leute um Rat fragt.
-------------	--

VORZUBEREITEN	<ol style="list-style-type: none">Sie brauchen:<ol style="list-style-type: none">für jeden Jungen die heiligen Schriftenfür jeden Jungen Papier und BleistiftPacken Sie zwei verschieden große Päckchen. Wickeln Sie das eine ordentlich und das andere schlampig ein. Geben Sie jeweils ein kleines Spielzeug oder einen kleinen Leckerbissen hinein.
----------------------	--

Hinweis für den Lehrer

Wir treffen jeden Tag unseres Lebens Entscheidungen. Manche sind nebensächlich, aber viele bestimmen die Richtung, in die unser Leben geht, und wie glücklich wir sind.

Wir können unsere Entscheidungen auf recht unterschiedliche Weise treffen. Diese Lektion enthält grundlegende Richtlinien dazu, wie man sich richtig entscheidet. Die Jungen müssen wissen, daß es wichtig ist, zu lernen, wie man sich entscheidet und wie man den Herrn in den Entscheidungsprozeß einbezieht.

VORSCHLAG FÜR DEN UNTERRICHTS-ABLAUF	Einleitung
---	-------------------

Anschauungsunterricht

Zeigen Sie den Jungen die beiden Päckchen. Lassen Sie einen Jungen nach vorn kommen. Erklären Sie ihm, er könne behalten, was sich in dem Päckchen befindet, für das er sich entscheidet. Er soll sich entscheiden, dann besprechen Sie die Gründe für seine Entscheidung.

Weisen Sie darauf hin, daß wir jeden Tag Entscheidungen treffen müssen. Es ist wichtig, daß wir lernen, uns richtig zu entscheiden.

Zum Nachdenken

Bitten Sie die Jungen, über die folgenden Fragen nachzudenken:

- Inwiefern ist es auch eine Entscheidung, wenn man sich nicht entscheidet?
- Wo kann man Hilfe bekommen, wenn man eine Entscheidung zu treffen hat?
- Wie kann man schon im voraus wissen, ob eine Entscheidung richtig ist?

Schriftstelle/ Besprechen	Es kostet Anstrengung, eine Entscheidung zu treffen
------------------------------	--

Erklären Sie, daß Oliver Cowdery auch übersetzen wollte, während das Buch Mormon übersetzt wurde. Er versuchte es, aber es gelang ihm nicht.

- Warum konnte Oliver Cowdery nicht übersetzen?

Lassen Sie die Jungen Lehre und Bündnisse 9:7–9 lesen. Dort steht die Antwort.

- Was hatte Oliver Cowdery also getan, um vom Herrn Hilfe zu bekommen? (Laut Vers 7 hatte er den Herrn nur gebeten.)
- Was hätte Oliver Cowdery aber tun sollen? Was sagt der Herr dazu? (Er hätte die Übersetzung mit dem Verstand durcharbeiten und dann den Herrn fragen müssen, ob sie richtig sei.)
- Was können wir daraus darüber lernen, wie man eine Entscheidung trifft? (Wir müssen die verschiedenen Möglichkeiten mit dem Verstand durcharbeiten und uns entscheiden und dann beten und fragen, ob die Entscheidung richtig ist.)
- Warum möchte der Herr wohl, daß wir uns anstrengen, wenn wir eine Entscheidung zu treffen haben, statt ihn nur zu fragen? (Der himmlische Vater möchte, daß wir lernen, eigenständig zu denken und selbst Erfahrungen zu machen.)

ENTSCHEIDUNGEN TREFFEN
 Man muß sich dafür anstrengen
 Jareds Bruder trifft eine Entscheidung

Geschichte aus
 der heiligen Schrift

Erläutern Sie: der Herr gebot Jareds Bruder, acht Schiffe zu bauen, in denen sein Volk über das Meer fahren sollte. Er sagte ihm aber nicht, wie er in den Schiffen Licht machen sollte. Lassen Sie einen Jungen Ether 2:22 vorlesen.

- Was antwortete der Herr darauf?

Lesen Sie Ether 2:23.

Lassen Sie die Jungen die Antwort des Herrn mit eigenen Worten wiedergeben. Machen Sie ihnen klar, daß der Herr Jareds Bruder die Verantwortung nicht abgenommen hat. Er sollte selbst entscheiden, wie die Schiffe beleuchtet werden sollten. Er sollte sich selbst um eine Lösung bemühen.

Lassen Sie die Jungen Ether 3:1–4 lesen, um herauszufinden, was Jareds Bruder unternommen hat.

Lassen Sie ein, zwei Jungen mit eigenen Worten erzählen, was Jareds Bruder getan hat.

Fallstudie

Geben Sie jedem Jungen ein Blatt Papier. Sie sollen es durch einen senkrechten Strich in der Mitte teilen und über die rechte Seite FÜR und über die linke Seite WIDER schreiben. Erklären Sie, daß wir bei jeder Entscheidung das Für und das Wider abwägen müssen.

Tragen Sie die folgende Fallstudie vor.

Jan ist fünfzehn Jahre alt und ziemlich gut in der Schule. Er interessiert sich für Sport, und zwar sowohl aktiv als auch als Zuschauer. Ihm stehen zwei Möglichkeiten für einen Teilzeitjob offen. Er kann sich aber nur für einen entscheiden. Für den ersten Job müßte er jeden Tag nach der Schule zwei bis drei Stunden arbeiten. Für den anderen müßte er freitags und samstags abends von sechs bis Mitternacht arbeiten. Wenn ihr Jan wärt, könntet ihr für jeden der beiden Jobs ein Entscheidungsblatt nehmen und jedes Für und Wider aufschreiben, das euch dazu einfällt. Teilen Sie die Klasse in zwei Gruppen auf. Die eine Gruppe soll über den ersten Job nachdenken und das Für und das Wider aufschreiben. Die andere Gruppe soll über den zweiten Job nachdenken und das Für und das Wider aufschreiben. Lassen Sie den Jungen für diese Übung etwa fünf Minuten Zeit, und besprechen Sie dann die folgenden Fragen:

- Kann jemand für einen anderen eine sinnvolle Entscheidung treffen? Warum bzw. warum nicht?
- Was spricht für und was gegen den Job, bei dem Jan nach der Schule arbeiten müßte?
- Was spricht für und was gegen den Job am Wochenende?
- Wenn Jan ein Job für den Sonntag angeboten würde, welchen Faktor müßte er dann bei seiner Entscheidung berücksichtigen? (Die Heilighaltung des Sonntags.)
- Inwiefern kann ein Entscheidungsblatt euch helfen? (Ihr habt das Für und das Wider vor Augen.)

Es ist vernünftig, kompetente Leute um Rat zu fragen

Fallstudie

Tragen Sie die folgende Fallstudie vor:

Thomas hat schon als kleiner Junge gehört, daß er einmal auf Mission gehen soll. Jetzt, wo er das Abitur geschafft hat und schon ganz gut verdient, ist er nicht mehr so sicher, ob er wirklich auf Mission gehen will. Die Zeit erscheint ihm doch sehr lang, außerdem würde er seine Familie und seine Freunde vermissen. Als der Bischof ihn fragt, ob er auf Mission gehen will, erbittet er sich ein paar Tage Bedenkzeit. Er geht nach Hause und denkt über die Sache nach. Er redet mit seiner

Freundin und mit seinem besten Freund darüber. Die Freundin meint, sie könne nicht garantieren, daß sie nach zwei Jahren noch für ihn da sei. Sein Freund meint, es sei verrückt, soviel Geld auszugeben, statt Geld zu verdienen. Und sein Chef will ihm nicht versprechen, daß er ihn nach seiner Rückkehr wieder einstellt. Am nächsten Tag teilt Thomas dem Bischof mit, er wolle nicht auf Mission gehen.

- Wie gut eigneten sich die Leute, die Thomas um Rat fragte? (Sie dachten bei ihren Ratschlägen wohl vor allem an sich selbst, nämlich daran, wie sich seine Entscheidung auf sie auswirkte.)
- Wen hätte Thomas wohl besser um Rat gefragt? (Seine Eltern, seinen Bischof, Verwandte, denen er vertraute, den himmlischen Vater.)

Fahren Sie jetzt mit der Geschichte fort.

Thomas arbeitete mehrere Monate an seiner neuen Stelle, aber er verspürte eine innere Unruhe. Er fand neue Freunde, mit denen er wieder regelmäßiger zur Kirche ging. Er sprach mehrmals mit dem Bischof, was ihm gut tat, und fing an, zum ersten Mal in seinem Leben regelmäßig im Buch Mormon zu lesen. Er betete inständiger als je zuvor. Mehrere Abende lang unterhielt er sich mit seinen Eltern über die Missionsarbeit. Allmählich wuchs in ihm der Wunsch, doch noch auf Mission zu gehen. Eines Tages rief er den Bischof an und fragte: „Ist es noch nicht zu spät für mich, auf Mission zu gehen?“

- Was hat Thomas jetzt richtig gemacht, um zu einer Entscheidung zu gelangen? (Er hat in den heiligen Schriften gelesen und mit seinem Bischof, seinen Eltern und mit dem Herrn geredet.)

Schreiben Sie an die Tafel: *Kompetente Leute um Rat fragen.*

Den Herrn in den Entscheidungsprozeß einbeziehen

Tafel

Schreiben Sie an die Tafel: *Den Herrn in den Entscheidungsprozeß einbeziehen.*

Schriftstellen/
Besprechen

Erklären Sie, daß der Herr uns manchmal genau sagt, was wir tun sollen.

Lassen Sie die Jungen Ether 2:19–20 lesen und besprechen.

Erinnern Sie die Jungen daran, daß der Herr manchmal von uns erwartet, daß wir uns selbst eine Entscheidung erarbeiten, wie bereits in der Lektion besprochen (siehe LuB 58:26–27).

- Wenn wir uns mit einem Problem auseinandergesetzt und beschlossen haben, was am besten ist, wie können wir dann den Herrn in den Entscheidungsprozeß einbeziehen? (Nachdem wir uns entschieden haben, beten wir und fragen den Herrn, ob die Entscheidung richtig ist. Wenn sie richtig ist, bestätigt der Heilige Geist uns das, indem er uns die stille, friedliche Gewißheit schenkt, daß unsere Entscheidung richtig ist.)

Lesen Sie Lehre und Bündnisse 6:22–23 und Lehre und Bündnisse 9:8.

Erläutern Sie: wenn wir uns aus irgendeinem Grund nicht richtig entschieden haben, tut der Herr uns das kund, indem er uns ein unbehagliches Gefühl und ernste Zweifel eingibt. Das hat er uns verheißen. In Lehre und Bündnisse wird dies als „Gedankenstarre“ bezeichnet. In dem Fall müssen wir noch einmal mit dem Entscheidungsprozeß beginnen.

Lesen Sie Lehre und Bündnisse 9:9.

Zitate/Besprechen

- Was sollen wir tun, wenn wir das Gefühl haben, wir täten alles, was wir tun müssen, um uns richtig zu entscheiden, dann aber doch nicht das deutliche Gefühl haben, wir sollten das eine beziehungsweise das andere tun?

Präsident Marion G. Romney hat einmal gesagt: „Ich habe schon Schwierigkeiten erlebt, die unlösbar schienen, und ich habe darunter gelitten, bis ich das Gefühl hatte, ich könnte es nicht länger ertragen, keine Lösung dafür zu finden. Wenn ich dann gebetet und häufig auch über einen langen Zeitraum hinweg einmal in der Woche gefastet habe, sind mir die Antworten offenbart worden.“ (*Look to God and Live: Discourses of Marion G. Romney*, Hg. George J. Romney, Salt Lake City, 1971, Seite 45.)

- Was ist aber, wenn wir alles tun, was Präsident Romney vorschlägt, und noch immer keine Bestätigung erhalten?

„Bei ernstesten Schwierigkeiten müssen wir mitunter nicht nur lesen und beten, sondern auch fasten. Gelegentlich kommt es vor, daß wir, obwohl wir nachgedacht, gebetet und gefastet, eine Entscheidung gefällt und entsprechend gehandelt haben, keine Bestätigung erhalten. In einem solchen Fall sollen wir einfach nach bestem Wissen handeln und geduldig darauf vertrauen, daß wir eines Tages die Bestätigung erhalten. Wir dürfen nie vergessen: Gott beantwortet unser

Zum Abschluß

Berater

Erläutern Sie: wir sind Kinder des himmlischen Vaters. Er hat uns zur Erde gesandt, damit wir uns weiterentwickeln. Um richtige Entscheidungen treffen zu können, müssen wir Glauben an Jesus Christus haben und so leben, daß der Heilige Geist uns begleitet. Wir müssen auch an uns selbst glauben, um unsere Entscheidungen ausführen zu können. Das erfordert Mut und Entschlossenheit.

Gehen Sie kurz noch einmal auf die Aussagen an der Tafel ein.

Sie wollen vielleicht davon erzählen, wie der Herr Ihnen einmal geholfen hat, eine Entscheidung zu treffen.

Aufforderung

Fordern Sie die Jungen auf, wenigstens bei einer Entscheidung in der kommenden Woche das, was sie heute gelernt haben, anzuwenden. Fordern Sie sie auf, ein Entscheidungsblatt zu verwenden und über die Entscheidung nachzudenken, sich dafür anzustrengen, sich mit kompetenten Leuten zu beraten und den Herrn um Hilfe und um eine Bestätigung zu bitten.

ZIEL Jeder Junge wünscht sich das geistige Wachstum, das er erfahren kann, indem er nach dem Gesetz des Opfernens und dem Gesetz der Weihung lebt.

- VORZUBEREITEN**
1. Sie brauchen:
 - a) für jeden Jungen die heiligen Schriften
 - b) Buntstifte zum Markieren der heiligen Schriften
 2. (Freigestellt) Fertigen Sie für jeden Jungen eine nette Karte an, auf die Sie schreiben: „Ihr seid auf ewig eurem Vater im Himmel zu Dank verpflichtet – ihm alles zu geben, was ihr habt und was ihr seid.“ (Mosia 2:34.)
 3. Studieren Sie gebeterfüllt 3 Nephi 9:19–20 und Mose 5:6–8.
-

VORSCHLAG FÜR DEN UNTERRICHTS-ABLAUF

Besprechen

Das Gesetz des Opfernens und das Gesetz der Weihung sind celestiale Gesetze

Schreiben Sie das Wort *Opfer* an die Tafel.

- Was bedeutet *Opfer*?
- Warum ist es nötig, daß man Opferbereitschaft lernt?
- Was bedeutet eurer Meinung nach *Weihung*? (Heiligen, hingeben.)

Erklären Sie, daß das Gesetz des Opfernens und das Gesetz der Weihung ewige Gesetze sind, die der Herr den Menschen schon vor der Erschaffung der Erde gegeben hat.

Zitat

Lesen Sie Elder Bruce R. McConkies Definition dieser Gesetze vor:

„Opferbereitschaft und Weihung sind untrennbar miteinander verbunden. Das Gesetz der Weihung bedeutet, daß wir unsere Zeit, unsere Talente und unser Geld und unseren Besitz der Sache der Kirche weihen, und zwar in dem Maß, wie es nötig ist, um den Interessen des Herrn auf der Erde zu dienen.

Das Gesetz des Opfernens bedeutet, daß wir bereit sind, um der Wahrheit willen alles zu opfern, was wir haben – unseren Charakter und guten Ruf, unsere Ehre und unseren Ruhm, unser Ansehen bei den Menschen, unsere Häuser und Ländereien und unsere Familie, alles, ja, gegebenenfalls auch unser Leben.“ (*Generalkonferenz*, April 1975.)

Erklären Sie: Wir müssen willens sein, unsere Wünsche, Kraft, Zeit oder unseren Besitz für den Aufbau des Gottesreichs zu opfern. Zeitweise mag es uns schwierig erscheinen, nach diesen Gesetzen zu leben. Aber in dem Maß, wie unser Glaube und Verständnis wachsen, werden wir auch die wunderbaren Segnungen erkennen, die man durch Gehorsam erhalten kann.

Schriftstelle/
Besprechen

- Wem wurde das Gesetz des Opfernens als erstem gegeben?

Erläutern Sie, daß ein Engel Adam diese Opfer erklärt hat. Nachdem Adam und Eva aus dem Garten von Eden vertrieben worden waren, hatte ihnen der Herr geboten, ihm die Erstlinge ihrer Herden als Opfer darzubringen. Adam befolgte dieses Gebot.

Lassen Sie jemanden Mose 5:6–8 vorlesen.

Erklären Sie, daß nach der Kreuzigung und Auferstehung Jesu das mosaische Gesetz erfüllt war und die Menschen keine Tieropfer mehr darbringen sollten.

Lassen Sie einen Jungen 3 Nephi 9:19,20 vorlesen. Regen Sie an, daß die Jungen die wichtigsten Wörter in diesen Versen unterstreichen.

- Was sollen wir als Opfer darbringen? (Ein reuiges Herz und einen zerknirschten Geist.)
- Was bedeutet es, dem Herrn ein reuiges Herz und einen zerknirschten Geist darzubringen? (Mit dem reuigen Herzen ist gemeint, daß wir von Herzen Reue darüber empfinden, daß der Herr

für uns gelitten hat und daß wir gesündigt haben, und zwar so sehr, daß wir uns wünschen, Umkehr zu üben. Mit dem zerknirschten Geist ist gemeint, daß wir bereit sind zur Umkehr.)

- War euch schon einmal so zumute?

Zitat/Besprechen

Der Prophet Joseph Smith hat erklärt: „Eine Religion, die nicht verlangt, daß man alles opfert, hat niemals genügend Macht, solchen Glauben hervorzubringen, der für Leben und Errettung notwendig ist. . . . Gott hat bestimmt, daß die Menschen einzig und allein durch dieses Opfer ewiges Leben haben sollen.“ (*Lectures on Faith*, 6:7.)

Erklären Sie, daß das Gesetz des Opfern und das Gesetz der Weihung celestiale Gesetze sind. Wenn wir die celestiale Herrlichkeit erlangen wollen, müssen wir nach diesen Gesetzen leben.

- Wie leben wir nach diesen Gesetzen? (Indem wir unsere Zeit, unsere Liebe, unsere Talente und unsere weltlichen Mittel dafür einsetzen, das Gottesreich aufzubauen.)

Durch Opferbereitschaft und Weihung erlangen wir Freude und Segnungen

Geschichte/
Besprechen

Lesen Sie die folgende Geschichte vor, die ein früherer Präsident der Missionarsschule in Provo einmal erzählt hat:

„An der Missionarsschule befand sich ein junger Mann, der sich darauf vorbereitete, in Japan zu dienen. . . . Wir hatten mit der Kartenvorverkaufsstelle der BYU abgesprochen, daß alle Missionare eine Karte für das Heimspiel der Footballmannschaft bekommen sollten. Sie hatten für uns Karten für die nördliche Seite des Stadions besorgt. Wir erklärten den Missionaren, sie dürften alle am nächsten Nachmittag zu dem Spiel gehen. Da kam dieser junge Mann zu mir und fragte: ‚Präsident Pinegar, muß ich morgen unbedingt zu dem Footballspiel mitgehen?‘

Ich dachte, er sei krank, und fragte: ‚Wollen Sie das Spiel denn nicht sehen?‘

Da antwortete er: ‚Wenn Sie nur wüßten, wie gern ich mir das Spiel anschauen würde! Ich habe am College zwei Jahre Football gespielt. Aber als ich zur Missionarsschule gekommen bin, habe ich mir selbst und dem Herrn versprochen, alle acht Missionarslektionen auf Japanisch zu lernen. Wenn ich morgen zu dem Footballspiel gehe, schaffe ich das nicht.‘

Natürlich durfte er dableiben und lernen.

Ein paar Wochen später sah ich ihn wieder. Es war fünf Tage vor seiner Abreise nach Japan. Er kam in der Cafeteria auf mich zu und fragte: ‚Präsident Pinegar, erinnern Sie sich noch an mich? Ich bin der Missionar, der nicht zum Footballspiel gegangen ist, weil er die Missionarslektionen lernen wollte. Heute morgen werde ich mit der achten Lektion fertig. Wissen Sie, was seit dem Tag geschehen ist, an dem ich hiergeblieben und nicht zu dem Footballspiel gegangen bin? Bis dahin hatte ich jeden Tag etwa 20 Zeilen in Japanisch auswendiglernen können, aber an dem Tag, an dem ich das Opfer brachte – und für mich war es ein Opfer – habe ich 120 Zeilen in Japanisch auswendiggelernt. Von da an habe ich immer mehr auswendiggelernt, und heute werde ich mit der achten Lektion fertig.‘“ (Max L. Pinegar, „Serious About the Things to Be Done“, *1978 Devotional Speeches of the Year*, Provo, 1979, Seite 55 f.)

- Wie hat dieser junge Mann durch seine Opferbereitschaft Freude und Segnungen erfahren?

Zitat

Elder Gordon B. Hinckley erklärte die Bedeutung der Opferbereitschaft in unserem täglichen Leben folgendermaßen:

„Opferbereitschaft ist der Wesenskern der Religion; sie ist der Schlußstein für ein glückliches Familienleben, die Grundlage wahrer Freundschaft, das Fundament für eine friedliche Gesellschaft, für vernünftige Beziehungen zwischen Menschen und Völkern. . . .

Ohne Opferbereitschaft gibt es keine wahre Gottesverehrung, das wird mir jeden Tag deutlicher bewußt. ‚Der Vater hat seinen Sohn hingegeben, und der Sohn hat sein Leben hingegeben‘, und wir verehren Gott erst dann, wenn wir selbst geben – von dem, was wir sind und haben, von unserer Kraft und unseren Talenten, von unserem Glauben und unserem Zeugnis.“ (*Without Sacrifice There Is No True Worship*, Brigham Young University Speeches of the Year, Provo, 17. Oktober 1962, Seite 4.)

Besprechen

- Warum verehren wir Gott erst dann richtig, wenn wir bereit sind, Opfer zu bringen?
- Warum ist Opferbereitschaft der Schlußstein eines glücklichen Familienlebens und die Grundlage wahrer Freundschaft?
- Was für Opfer können wir bringen?

Erörtern Sie, inwiefern wir zur Harmonie in unserer Familie, bei der Arbeit und in der Schule beitragen, indem wir unsere Wünsche hintanstellen? Weisen Sie darauf hin, daß die Opfer an Zeit

und Geld, die man im Missionsdienst bringt, auch eine bedeutsame Form der Gottesverehrung sind.

Fallstudien/
Besprechen

Wählen Sie aus den folgenden Schilderungen diejenigen aus, die für Ihre Klasse am besten geeignet sind, oder verwenden Sie Fallstudien, mit denen die Jungen mehr anfangen können. Lesen Sie jeweils ein Beispiel vor, und stellen Sie anschließend die folgenden Fragen:

- Wie würdet ihr euch in einer solchen Situation fühlen?
 - Was könnte der Junge tun?
 - Was für ein Opfer könnte er bringen?
 - Wie könnte sich sein Opfer auf ihn selbst und auf andere auswirken?
1. Tim hatte vor, zu einer Fete bei einem Freund zu gehen, aber sein Vater bat ihn, gemeinsam mit ihm im Garten einer Witwe in der Nachbarschaft aufzuräumen.
 2. Als Mike und Jennifer beide siebzehn waren, begannen sie eine feste Freundschaft. Sie machten sich Gedanken darüber, weil sie beide wollten, daß Mike auf Mission ging.
 3. Als Alexander gerade mit dem Abitur fertig war, bot sich ihm die einmalige Gelegenheit, nach Amerika zu reisen. Aber da fragte sein Bischof ihn, ob er auf Mission gehen wolle.
 4. Tobias spielte gern Fußball, aber in den letzten Tagen hatte es ständig geregnet. Am Sonntagmorgen rief ihn sein Freund Tibor an und fragte ihn, ob er nicht Lust habe, mit ihm Fußball zu spielen, weil endlich wieder die Sonne schien.
 5. Frau Mahler war eine einsame alte Frau. Sie redete mindestens eine Stunde ohne Unterbrechung, wenn sie jemanden fand, der ihr zuhörte. Sie traf Frank auf der Straße und fing an, von ihrem Neffen in Hamburg zu erzählen. Frank wollte aber eigentlich zum Abendessen nach Hause.
 6. Jared hatte für 19.10 Uhr eine Verabredung mit dem Bischof. Als er um 19 Uhr ins Gemeindehaus kam, sprach der Bischof gerade noch mit jemand. Um 20 Uhr saß Jared immer noch da und wartete.
 7. Mark sparte schon eine Weile für ein neues Fahrrad. Am Sonntag rief der Bischof die Gemeinde in der Abendmahlsversammlung dazu auf, für einen Jungen aus der Gemeinde zu spenden, der auf Mission gehen wollte.
 8. Tom war sieben Stunden in der Schule gewesen und hatte dann vier Stunden gejobbt. Als er nach Hause kam, aß er, half beim Abwasch, lernte noch zwei Stunden für die Schule und entspannte sich dann ein paar Minuten lang in einem heißen Bad. Als er ins Bett ging, fiel sein Blick auf die heiligen Schriften, die auf seinem Schreibtisch lagen. Er wollte noch darin lesen, aber er war erschöpft und hätte gern sofort geschlafen.
 9. Karl erhielt einen Anruf von Simon, der ihm sagte, sie müßten ihre Tennisverabredung verschieben, weil sein Bruder krank geworden sei. Er müsse auf ihn aufpassen, weil seine Eltern zum Tempel fahren wollten.

Zum Abschluß

Schriftstelle/Zitat

Erklären Sie, daß König Benjamin ausführlich über Opferbereitschaft und Weihung gesprochen hat. Er hat die beiden Gesetze in dem folgenden Satz zusammengefaßt: „Ihr seid auf ewig eurem Vater im Himmel zu Dank verpflichtet – ihm alles zu geben, was ihr habt und was ihr seid.“ (Mosia 2:34.)

Brigham Young fühlte sich dem Herrn zu Dank verpflichtet, und deshalb sagte er einmal: „Wenn mein Herz nicht völlig in dieser Arbeit aufgeht [nämlich dem Aufbau des Gottesreichs], dann setze ich meine Zeit, meine Talente, meine Hände und meinen Besitz dafür ein, bis mein Herz dabei ist; ich lasse meine Hände für die Sache Gottes arbeiten, bis mein Herz sich dem ganz und gar beugt.“ (*Journal of Discourses*, 1:202.)

Handzettel

Geben Sie jedem Jungen eine Karte mit dem Zitat aus Mosia 2:34. Regen Sie an, daß die Jungen die Karte zu Hause an der Wand befestigen, damit sie täglich an das Gesetz des Opfern und das Gesetz der Weihung erinnert werden.

ZIEL Jeder Junge versteht die Verordnung der Taufe besser.

VORZUBEREITEN

1. Sie brauchen:
 - a) für jeden Jungen die heiligen Schriften
 - b) Bild 23, die Grablegung Jesu (62180 150), Maria und der auferstandene Herr (62186 150)
 - c) Buntstifte zum Markieren der heiligen Schriften
2. Studieren Sie gebeterfüllt Römer 6:3–5, Mosia 18:7–10 und Lehre und Bündnisse 20:73–74.

**VORSCHLAG FÜR
DEN UNTERRICHTS-
ABLAUF**

Geschichte/
Besprechen

Der Taufbund

Erzählen Sie die folgende Geschichte:

Paul und Sascha gehörten beide demselben Priesterkollegium an. Man hatte sie gebeten, bei einer Pfahl-Taufversammlung mitzuwirken. Als sie an jenem Freitagmittag mit dem Bus von der Schule nach Hause fuhren, sprachen sie über ihre Aufgabe bei der Versammlung. Robert, ein Freund von ihnen, der nicht der Kirche angehörte, bekam die Unterhaltung mit und stellte ihnen ein paar Fragen, die sie nicht auf Anhieb beantworten konnten. Er sagte: „Ihr müßt schon entschuldigen, aber ich würde euch gern etwas fragen. Glaubt ihr wirklich, daß ihr das Recht habt, Leute zu taufen? Ihr seid doch keine Geistlichen. Und was ist überhaupt an der Taufe so besonders?“

- Wie würdet ihr in dieser Situation erklären, daß der Taufbund wichtig ist und daß ein Priester im Aaronischen Priestertum die Vollmacht hat, Taufen zu vollziehen?

Zitat/Besprechen

Wenn die Jungen nicht bereits definiert haben, was ein Bund ist, dann bitten Sie sie jetzt darum. Die folgende Erklärung von Elder Bruce R. McConkie ist dabei ganz hilfreich:

„Im Evangeliumssinn ist ein Bund ein bindender und feierlicher Vertrag, eine Übereinkunft, ein beidseitiges Versprechen zwischen Gott und einem Menschen oder einer erwählten Gruppe von Menschen.“ (*Mormon Doctrine*, Seite 166.)

Erläutern Sie: wenn jemand den Bund der Taufe eingeht, nimmt er die erste Verordnung an, die ihn auf den Weg bringt, auf dem er wie der himmlische Vater werden kann. Deshalb ist die Vollmacht zu taufen ein heiliges Recht. Der Herr hat es den würdigen Priestern übertragen.

Schriftstelle/Tafel/
Besprechen

Lassen Sie einen Jungen Mosia 18:7–10 vorlesen.

- Welcher Vers erläutert den Bund, den wir bei der Taufe eingeht? (Vers 10. Wir versprechen Gott, daß wir ihm dienen und seine Gebote halten wollen.)
- Was steht in Vers 7–9? (Wie jemand, der den Bund eingeht, sich verhalten und welche Einstellung er im Herzen haben soll.)
- Woraus besteht der Taufbund?

Lassen Sie die Jungen die folgenden Punkte erarbeiten, und schreiben Sie sie an die Tafel:

Der Taufbund	Der Teil des Herrn
Unser Teil	1. Seinen Geist über uns ausgießen
1. In die Herde Gottes kommen	2. Uns erlösen
2. Den Namen Jesu Christi auf uns nehmen	3. Uns zu denen von der ersten Auferstehung zählen
3. Einer des anderen Last tragen	4. Uns ewiges Leben gewähren
4. Mit den Trauernden trauern	
5. Diejenigen trösten, die Trost brauchen	
6. Allzeit als Zeugen Gottes auftreten	
7. Uns bereiterklären, Gott zu dienen und seine Gebote zu halten	

Die symbolische Bedeutung der Taufe

Lehrer/Besprechen

Erinnern Sie die Jungen daran, daß eine heilige Handlung symbolische Bedeutung hat. Zeigen Sie das Bild von der Grablegung Jesu und anschließend das Bild von Jesus nach der Auferstehung. Bitten Sie einen Jungen, Römer 6:3–5 vorzulesen. Die Jungen sollen dabei auf die Symbole achten, von denen Paulus spricht.

- Inwiefern werden der Tod und die Auferstehung Jesu und die Taufe miteinander verglichen?

Die Erörterung soll deutlich machen, daß die Taufe – das Untertauchen im Wasser und das Hervorkommen aus dem Wasser – ein Symbol für die Grablegung, den Tod Jesu Christi und sein Hervorkommen als auferstandenes Wesen ist. Sie symbolisiert auch unsere Wiedergeburt; wir begraben nämlich den alten, sündigen Menschen und kommen als neuer Mensch in Christus hervor und haben nur noch den Wunsch, ihm nachzufolgen und rein zu bleiben.

Der Priester im Aaronischen Priestertum hat von Gott den Auftrag erhalten, die Taufe zu vollziehen

Situation/Besprechen

Lesen Sie folgendes vor:

Peter ist seit einem Jahr ein würdiger, aktiver Priester. Er freut sich schon sehr auf seine Mission. Seine kleine Schwester ist gerade acht Jahre alt geworden, und sie bittet ihn, sie zu taufen. Peter ist ganz begeistert, denn es ist seine erste Taufe. Eines Abends fragt Susanne ihn nach dem Familienabend über die Durchführung der Taufe aus. Ihr ist eingefallen, daß ihr ältester Bruder Paul in Italien auf Mission ist und daß er in seinen Briefen von seinen Taufen berichtet. Peter ist aber erst sechzehn und nicht auf Mission. „Wie kannst du jemand taufen, wenn du kein Missionar bist?“ fragt sie.

Lassen Sie die Jungen die Antwort formulieren, die Peter seiner Schwester geben könnte. Sie sollen dazu das Stichwortverzeichnis im Buch Mormon, in Lehre und Bündnisse und in der Köstlichen Perle verwenden.

Die beste Antwort finden die Jungen in Lehre und Bündnisse 20:46. Lassen Sie sie diesen Vers markieren, nachdem sie ihre Antwort formuliert haben.

Erklären Sie, daß jede Taufe auf Weisung des Bischofs oder eines anderen Priestertumsführers erfolgen muß, der das Melchisedekische Priestertum trägt, und daß ein Priester von dem präsidierenden Beamten zum Vollzug der Taufe ermächtigt sein muß.

Es ist offenbart worden, wie die Taufe zu vollziehen ist

Schriftstelle/
Besprechen

- Wo steht in Lehre und Bündnisse das Taufgebet? (Lehre und Bündnisse 20:73.)

Machen Sie den Jungen klar, wie wichtig es ist, daß die Taufe völlig korrekt vollzogen wird. Lassen Sie sie dazu Lehre und Bündnisse 20:73 aufschlagen und nachlesen, welche Methode Jesus Christus dafür vorgeschrieben hat.

Geben Sie den Jungen genug Zeit, den Vers aufzuschlagen und zu markieren. Betonen Sie, wie wichtig es ist, daß sie den genauen Wortlaut verwenden, wie er in Lehre und Bündnisse steht. Lassen Sie ihnen dann eine Minute Zeit, damit sie das Gebet auswendiglernen können. Rufen Sie anschließend ein paar Jungen auf, und lassen Sie sie es aufsagen.

Heben Sie hervor, daß das Taufgebet eins der wenigen Gebete in der Kirche ist, deren Wortlaut genau vorgeschrieben ist. Es ist so wichtig, daß es immer völlig korrekt gesprochen werden muß.

Erklären Sie, daß ein Priester beim Vollzug der Taufe als Stellvertreter Gottes handelt. Das ist mit den Worten „Beauftragt von Jesus Christus“ gemeint.

- Was steht in Lehre und Bündnisse 20:74, dem Vers, der sich an das Taufgebet anschließt, über den Vollzug der Taufe? (Sie muß durch Untertauchen erfolgen.)
- Welche andere Schriftstelle haben wir heute gelesen, in der betont wird, wie wichtig die Taufe durch Untertauchen ist? (Römer 6:3–5.)

Betonen Sie, daß diese Schriftstelle im Brief an die Römer eine der wichtigsten biblischen Schriftstellen dazu ist, daß die Taufe durch Untertauchen vollzogen werden muß. Wenn die Jungen auf Mission sind, wird ihnen diese Schriftstelle sehr von Nutzen sein. Regen Sie an, daß sie diese Verse markieren.

Rollenspiel
(nur für Priester)

Einige der Priester (falls diese Lektion im Priesterkollegium durchgenommen wird) haben vielleicht schon einmal eine Taufe vollzogen, andere nicht. Jetzt ist eine gute Gelegenheit, dafür zu sorgen, daß jedem Priester der Vorgang wohlvertraut ist.

Lassen Sie die Priester nacheinander paarweise die vorgeschriebene Methode üben, wie der Täufling bei der Taufe zu halten ist. Derjenige, der die Taufe vollzieht, faßt den Täufling mit der linken Hand um das rechte Handgelenk. Der Täufling umgreift dann mit seiner linken Hand das linke Handgelenk des Täufers. Die Handgelenke müssen festgehalten werden, damit der Täufling während des Untertauchens genug Halt hat. Die rechte Hand des Täuflings bleibt frei; wenn er will, kann er sich damit beim Untertauchen die Nase zuhalten. Der Täufer hebt beim Gebet den rechten Arm rechtwinklig in die Höhe, dann legt er dem Täufling die rechte Hand auf den Rücken, um ihn während des Untertauchens zu halten. Der Täufling knickt die Knie ein, während er untergetaucht wird, damit die Füße nicht aus dem Wasser hervorschauen.

Machen Sie den Priestern klar, wie wichtig und heilig die Berufung ist, Taufen zu vollziehen. Wer Mitglied im Gottesreich werden will, muß sich taufen lassen, und die Taufe darf nur von jemand vollzogen werden, der die Vollmacht dazu hat.

Wenn möglich, sprechen Sie mit dem Bischof ab, daß jeder Priester die Möglichkeit erhält, eine Taufe zu vollziehen.

Zum Abschluß

Berater

Betonen Sie noch einmal, daß ein Priester völlig korrekt vorgehen muß, wenn er die Taufe vollzieht, und daß er würdig und andächtig sein muß. Die Taufe hat für den Täufling größere Bedeutung, wenn der Täufer sie sachkundig vollzieht.

ZIEL Jedem Jungen wird klar, wie wichtig und sinnvoll es ist, daß er seine Zeit weise nutzt, und er lernt, sich die Zeit produktiv einzuteilen.

- VORZUBEREITEN**
1. Sie brauchen:
 - a) für jeden Jungen die heiligen Schriften
 - b) für jeden Jungen Papier und Bleistift
 - c) Buntstifte zum Markieren der heiligen Schriften
 2. Zeichnen Sie das Zifferblatt einer Uhr auf ein Poster. Schreiben Sie quer darüber: *Zeit ist Leben, vergeudet sie nicht.*
 3. Schreiben Sie die fünf Punkte zur sinnvollen Zeiteinteilung, die der Experte genannt hat (siehe das Muster in der Lektion) auf ein Poster oder an die Tafel.
 4. Üben Sie den Anschauungsunterricht mit einem leeren Glas, kleinen Steinen und Sand, damit Sie Steine und Sand in ausreichender Menge zum Unterricht mitbringen.
 5. Studieren Sie gebeterfüllt Kohelet 3:1–8 und Alma 34:32.
-

**VORSCHLAG FÜR
DEN UNTERRICHTS-
ABLAUF**

Poster/Schriftstelle/
Besprechen

Unsere Zeit auf der Erde ist wichtig

Zeigen Sie das Poster mit dem Uhrenzifferblatt.

Erklären Sie, daß Alma über unsere Zeit hier auf der Erde etwas sehr Wichtiges gesagt hat. Bitten Sie die Jungen, Alma 34:32 still für sich zu lesen und zu markieren.

- Was ist der Hauptzweck unserer Zeit auf der Erde? (Wir sollen uns dafür vorbereiten, Gott zu begegnen.)

Bitten Sie die Jungen, an Leute zu denken, die sie kennen.

- Denkt daran, was diese Leute mit ihrer Zeit machen. Habt ihr den Eindruck, daß sie an diese Schriftstelle glauben und sich wirklich bemühen, sich dafür vorzubereiten, Gott zu begegnen?
 - Würde jemand, der euch beobachtet, merken, daß ihr euch dafür vorbereitet, Gott zu begegnen?
 - Würde jemand, der sich ernsthaft dafür vorbereitet, Gott zu begegnen, aus seinem Leben jegliche Form von Spaß und Erholung verbannen?
-

Alles hat seine Stunde

Berater

Erläutern Sie: das Erdenleben soll unserer Entwicklung dienen. Ein Menschenkind entwickelt sich am besten, wenn es verschiedene Erfahrungen macht. Diese Erfahrungen müssen einen Sinn haben, damit sie der Entwicklung des Kindes auch wirklich dienen. Gleichermaßen möchte der Herr, daß wir, jeweils zur richtigen Zeit, viele verschiedene Erfahrungen machen.

Schriftstelle/Tafel/
Besprechen

In poetischer Weise ist im dritten Kapitel des Buches Kohelet die Ordnung dargestellt, die der Herr für uns aufgestellt hat. Bitten Sie einen Jungen, Kohelet 3:1–8 vorzulesen.

- Was erfahren wir aus diesen Versen über die sinnvolle Nutzung unserer Zeit?
- Was sagt der Herr über die Ordnung all dessen? (Alle Ereignisse haben ihre Zeit. Kohelet sagt, es gebe eine Zeit zum Umarmen und eine Zeit, die Umarmung zu lösen. Unsere heutigen Führer lehren, daß wir mit dem Heiraten warten sollen, bis wir eine Mission erfüllt haben und für die Verantwortung, die die Ehe mit sich bringt, vorbereitet sind.)
- Nehmt an, euch wird gesagt, ihr hättet nur noch eine Woche zu leben. Was würdet ihr in dieser kostbaren Zeit machen?

Lassen Sie den Jungen Zeit zum Antworten. Schreiben Sie die Antworten an die Tafel. Sie können sie der Wichtigkeit nach ordnen.

Wer seine Zeit sinnvoll nutzen will, muß planen

Anschauungs-
unterricht

Zeigen Sie das leere Glas. Erklären Sie, daß es einen Vierundzwanzigstundentag darstellt.

Lassen Sie die Jungen alles nennen, was sie im Laufe eines Tages gern unternehmen würden. Dazu können auch Freizeitunternehmungen usw. gehören. Gießen Sie bei den Antworten immer etwas Sand in das Glas.

Lassen Sie sie dann nennen, was sie an einem normalen Tag tun sollen. Dazu gehören Schularbeiten, Mitarbeit im Haushalt und Schriftstudium. Geben Sie bei jedem Punkt einen Stein in das Glas, bis es voll ist.

Erklären Sie, daß wir das Wichtigste zuerst tun müssen. Fangen Sie noch einmal an, und legen Sie jetzt als erstes die Steine in das Glas. Nennen Sie bei jedem Stein etwas von dem, was jeden Tag zu tun ist, also beispielsweise Schriftstudium, Beten, Schularbeiten, Mitarbeit im Haushalt. Erklären Sie dazu: wenn wir in unser Leben Ordnung bringen, haben wir immer noch Zeit für das, was Spaß macht. Schütten Sie den Sand in das Glas, um zu zeigen, daß die Freizeitgestaltung auch noch in den Tag paßt.

Tafel/Geschichte/
Besprechen

Erzählen Sie die folgende Geschichte:

Einmal kam ein Unternehmensberater zum Präsidenten eines großen Stahlwerks und stellte die Dienstleistungen seiner Firma vor. „Das hat alles keinen Sinn“, antwortete der Präsident. „Ich leite die Firma schon, so gut ich kann. Wir brauchen mehr Taten, nicht mehr Wissen. Wenn Sie uns dazu bringen können, daß wir das schaffen, wovon wir wissen, daß wir es schaffen müssen, zahle ich Ihnen jeden Preis, den Sie verlangen.“

„In Ordnung“, erwiderte der Unternehmensberater. „Ich kann Ihnen in ein paar Minuten etwas geben, das Ihre Leistung um fünfzig Prozent steigert. Schreiben Sie als erstes auf ein leeres Blatt Papier die sechs wichtigsten Aufgaben, die Sie morgen zu erledigen haben. Ordnen Sie sie zweitens nach der Wichtigkeit. Nehmen Sie sich drittens morgen früh als erstes das Blatt Papier vor, und fangen Sie mit dem ersten Punkt an. Gehen Sie viertens, wenn Sie mit dem ersten Punkt fertig sind, zum zweiten über, dann zum dritten.“

Fahren Sie bis zum Feierabend so fort. Machen Sie sich keine Gedanken, wenn Sie nur zwei, drei Punkte schaffen. Sie erledigen ja die wichtigsten zuerst. Verwenden Sie fünftens die letzten fünf Minuten jedes Arbeitstags dazu, für die Aufgaben des folgenden Tags eine neue Liste aufzustellen.“

Bringen Sie das Poster mit den Ratschlägen des Unternehmensberaters an, beziehungsweise verweisen Sie auf die Tafel:

Ratschläge eines Unternehmensberaters

1. Die sechs wichtigsten Aufgaben aufschreiben, die zu erledigen sind
2. Die Punkte nach der Wichtigkeit ordnen
3. Morgens mit dem ersten Punkt anfangen
4. Wenn Nummer eins erledigt ist, mit Nummer zwei weitermachen usw.
5. Jeden Abend für den nächsten Tag eine neue Liste erstellen

- Wie können wir den himmlischen Vater in unsere Planung einbeziehen? (Beten und ihn um Hilfe bitten, damit wir unsere Zeit sinnvoll nutzen und die richtigen Prioritäten finden.)

Schreiben

Geben Sie jedem Jungen einen Stift und ein Blatt Papier. Er soll sein Blatt in drei Spalten aufteilen und folgendes darüberschreiben: „Muß ich tun“, „Sollte ich tun“, „Möchte ich tun“. Dann soll er die Spalten entsprechend dem folgenden Tag ausfüllen. Erklären Sie, daß es sich um ähnliche Punkte handelt wie bei dem Anschauungsunterricht mit dem Glas. Lassen Sie die Jungen die Punkte in der zweiten und dritten Spalte der Wichtigkeit nach numerieren, da sie darauf selbst Einfluß haben.

Besprechen

- Wie kann es sich auswirken, wenn ihr euch zuviel vornehmt? (Die Folge sind Erschöpfung, Frustration, Streß, Nervosität; vieles wird schlecht erledigt, statt daß man Weniges gut macht.)

Betonen Sie, daß sich die Jungen ihre Zeit sinnvoll einteilen müssen, damit sie alles schaffen können, was sie tun müssen und wollen.

Geschichte

Wenn wir unsere Zeit sinnvoll nutzen, bringt uns das geistigen und zeitlichen Segen

Erläutern Sie: manche der größten Segnungen gehen mit dem Dienst an unseren Mitmenschen einher. Lesen Sie den folgenden Brief vor, den ein Scoutführer von einem seiner früheren Scouts erhielt, dessen Familie in der Kirche weniger aktiv gewesen war. Er schildert den Segen, der dem Dienst in der Kirche entspringen kann.

Lieber Ron,

denk gut nach, vielleicht fällt Dir dann ein, wer ich bin – einer der vielen Adlerscouts aus Deiner Produktion. Ich habe angefangen, meine Lebensgeschichte aufzuschreiben, und zwar unter dem Motto, wie ich ein Zeugnis vom Evangelium Jesu Christi entdeckt habe.

Als ich vor mehreren Monaten mit dem Schreiben angefangen habe, habe ich darüber nachgedacht, wer mir alles geholfen hat, mich dem Evangelium zu verpflichten. Dein Name fiel mir als erster ein. Ich habe dem himmlischen Vater oft für die Liebe gedankt, die Du mir in den so wichtigen Jahren meines Lebens entgegengebracht hast.

Du hast Deine Scouts wirklich gernegehabt und hast Dich sehr dafür eingesetzt, uns anzuspornen und uns zu Männern zu erziehen. Irgendwann ist Dir aufgefallen, daß ich vielleicht gut Knoten knüpfen konnte, da hast Du mir zugeredet, im Zeltlager der Beste zu sein. Ich habe mich sehr angestrengt und das Ziel auch erreicht.

Ich kann mich auch noch daran erinnern, wie oft Du mich angerufen hast, um mich anzuspornen, daß ich mich für die Auszeichnungen anstrenge.

Da ist mir schließlich bewußt geworden, daß ich auch Adlerscout werden konnte. Ein paar Wochen nachdem ich von Utah nach Kalifornien gezogen war, erhielt ich die Auszeichnung.

Auf meine Aktivität in der Kirche hattest Du auch großen Einfluß.

Ich bin auf Mission gewesen und studiere jetzt an der Brigham Young University Ingenieurwesen. Nebenher gebe ich an der Missionarsschule Spanischunterricht. Ich mag meine Arbeit und mein Studium, und ich liebe ein Mädchen, das ich Dir gern einmal vorstellen möchte. Danke, Ron.

Herzliche Grüße

Stan

Besprechen

Erklären Sie, daß Ron nicht nur Scoutführer war, sondern auch Frau und Kinder und einen Beruf hatte.

- Wie hat Ron wohl die Zeit für die Scoutarbeit erübrigt? (Er mußte sich seine Zeiteinteilung gut überlegen.)
- Warum war die Arbeit mit den Scouts eine so sinnvolle Beschäftigung? (Er half Gottes Kindern, was die beste Art ist, unsere Zeit zu verbringen.)
- Wie kann ein AP-Träger seine Zeit damit zubringen, Gottes Kindern zu helfen?
- Womit vergeuden junge und alte Menschen gleichermaßen ihre Zeit? (Mit zuviel Fernsehen, zuviel Freizeitbeschäftigung, zuviel Schlaf usw.)

Zum Abschluß

Berater

Erläutern Sie: es ist wichtig, daß ihr jetzt lernt, euch die Zeit vernünftig einzuteilen, damit ihr sinnvoll dienen könnt. In manchen Belangen können sich die Prioritäten täglich ändern, und ihr müßt eure langfristigen Ziele regelmäßig überdenken. Wenn ihr mit dem Geist lebt, wißt ihr auch, wann ihr etwas ändern müßt.

Aufforderung

Fordern Sie die Jungen auf, die Ratschläge des Unternehmensberaters zwei Wochen lang auszuprobieren, um festzustellen, ob sie dann an einem Tag mehr schaffen. Sie sollen beim täglichen Zielesetzen zum himmlischen Vater beten, und zwar entweder abends oder morgens, damit er ihnen hilft, sich Ziele zu setzen und sie zu erreichen. Dann sollen sie ihm abends Bericht erstatten.

50

An den Kollegiumsberater: Aus Generalkonferenzansprachen eine Lektion zusammenstellen

VORZUBEREITEN

Beim Zusammenstellen und Unterrichten dieser Lektionen ist dasselbe zu beachten wie bei den Lektionen im Leitfaden. Darüber hinaus werden sich die folgenden Punkte als hilfreich erweisen:

1. Überlegen Sie gebeterfüllt, welcher Evangeliumsgrundsatz beziehungsweise Hauptgedanke in der ausgewählten Ansprache behandelt wird. Arbeiten Sie zwei, drei wichtige Gedanken heraus, die den Hauptgedanken untermauern.
2. Überlegen Sie, was Sie mit der Lektion bewirken wollen. Wollen Sie den Jungen beispielsweise einen Grundsatz anschaulich machen, ihren Glauben festigen, ihnen eine bestimmte Einstellung nahebringen oder sie dazu bewegen, ihr Verhalten zu ändern?
3. Ordnen Sie das Material. Suchen Sie zusätzliche Schriftstellen heraus. Bitten Sie den Gemeindehausbibliothekar um passendes Anschauungsmaterial.
4. Überlegen Sie sich Fragen zu den Zitaten und Schriftstellen aus der Ansprache. Was bedeuten die Zitate und Schriftstellen? Beziehen Sie sie auf die Brüder (siehe 1 Nephi 19:23).
5. Entscheiden Sie sich für Lehrmethoden, die die Jungen einbeziehen, und verteilen Sie Aufträge. Lesen Sie in *Lehren – die größte Berufung* nach, was dort über die einzelnen Lehrmethoden steht.

Hinweis für den Lehrer

Die Worte der lebenden Propheten sind ausgezeichnetes Quellenmaterial für zusätzliche Lektionen. Wählen Sie aus der letzten Generalkonferenzausgabe des *Stern* eine Ansprache aus. Bei der Vorbereitung und beim Unterrichten solcher Lektionen können Sie sich vom Geist leiten lassen, um bestimmte Bedürfnisse der Kollegiumsmitglieder anzusprechen. Sagen Sie den Jungen rechtzeitig, welche Ansprache behandelt wird, damit sie sich auf den Unterricht vorbereiten können. Greifen Sie bei der Gestaltung einer solchen Lektion auf die Lehren der Generalautoritäten, auf die Konferenzansprachen und auf die heiligen Schriften zurück.

GLIEDERUNG

Die folgende Gliederung kann Ihnen bei der Zusammenstellung einer Lektion anhand einer Ansprache helfen:

Titel der Ansprache: _____

Evangeliumsgrundsatz bzw. Hauptgedanke: _____

Ergänzende Gedanken: _____

1. Stellen Sie den Evangeliumsgrundsatz und die ergänzenden Gedanken vor.

2. Nehmen Sie die Lektion durch.

- Was hat der Herr über diese Evangeliumsgrundsätze gesagt?

- Was haben die Propheten heute dazu gesagt?

- Wie können wir den Grundsatz im täglichen Leben anwenden? Inwiefern wird unser Glaube durch die Anwendung dieses Grundsatzes gestärkt? Inwiefern hilft es uns, rechtschaffene Entscheidungen zu treffen und unsere Probleme zu lösen?

3. Fassen Sie das Gelernte zum Abschluß zusammen.

- Schreiben Sie den Grundsatz und die ergänzenden Gedanken an die Tafel. Beginnen Sie mit Anschauungsmaterial, einer Geschichte, einem Bild, einer Schriftstelle oder einer Frage, die zum Nachdenken anregt.

- Lesen und besprechen Sie Schriftstellen aus der Ansprache sowie die zusätzlichen Schriftstellen, die den Grundsatz veranschaulichen.

- Stellen Sie Fragen zu den Zitaten aus der Ansprache. Verwenden Sie Geschichten und Beispiele aus der Ansprache, um den Evangeliumsgrundsatz zu veranschaulichen.

- Bitten Sie einige Jungen, von Erlebnissen, Gefühlen und Erfahrungen im Zusammenhang mit diesem Grundsatz zu sprechen. Sprechen Sie auch über Ihre Gefühle.

- Bezeugen Sie, daß der Evangeliumsgrundsatz, den Sie behandelt haben, wahr und von Wert ist.

Notizen

Notizen

Notizen

KIRCHE
JESU CHRISTI
DER HEILIGEN
DER LETZTEN TAGE

